Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 43 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 22. Oktober 1905. — Siebzehnter Jahrgang.

A la Bisse.

Neuer Skandal in der Magdeburger Garnison.

Badische Wahlen.

Bairischer Premier kommt aus dem Häuschen.

Was sich im Kohlenzechenland hinter den Kulissen abgespielt haben soll.

Fleischnoth und Sozialistenagitation.

Berlin, 21. Okt. In Magdeburg hat der Prozeß gegen den Redakteur des dortigen „Generalanzeiger," Hrn. Eisert, welcher der Beleidigung mehrerer Offiziersgattinnen angeklagt war, zur Enthüllung skandalöser Verhältnisse im Pionierbataillon geführt. Das Blatt hatte die Mittheilung gebracht, daß Leutnant Pfeffer, welcher sich gegenwärtig in San Franzisko befindet, mit der Gattin eines höheren Offiziers intim gewesen sei. Daraufhin stellten alle Offiziersgattinnen den Strafantrag unter Anklage der Charakter-Verunglimpfung. Pfeffer wurde in San Franzisko als Zeuge vor dem deutschen Konsul vernommen. Er stellte in Abrede, ein abträgliches Wort über jene Frauen gesagt zu haben, — indeß kam es bei der weiteren Verhandlung heraus, daß viele diesbezügliche Angaben wahr sind, und die Geschichten von der „Kleinen Garnison" eine Wiederholung in der großen Sauerkrautstadt gefunden haben!

Die, seit einigen Wochen im Gange befindliche Bewegung, mit Beginn der kalten Jahreszeit den Grubenbesitzern im Geheimen „das Messer an die Brust zu setzen", ist fehlgeschlagen. Der Bergarbeiterverband wollte nicht direkt einen neuen Streik androhen, und seine Führer befanden sich augenscheinlich unter dem Eindruck, daß, unter dem Druck der reifenden Saison, auf privatem Wege Zugeständnisse erreicht werden könnten, welche bei dem letzten Ausstand rundweg abgeschlagen wurden. Forderung und Beantwortung erfolgten in so geheimnißvoller Weise, daß überhaupt nichts davon bekannt worden wäre, hätten mehrere Arbeiteragenturen nicht den Auftrag erhalten, Hunderte von Kohlenarbeitern in den österreichischen Provinzen anzuwerben. Dies führte zu Nachfragen, und nun ist die böse Katze aus dem Sack.

Wie erklärt wird, drohten die Arbeiterführer einen Generalstreik mit Anfang des Monats Dezember an, wenn gewisse weitgehende Bedingungen nicht erfüllt würden. Die abschlägige Antwort ließ keine zwölf Stunden auf sich warten.

Es wurde den Arbeiterführern mitgetheilt, daß mit dem ersten Schritt zur Inszenirung des Ausstandes Hunderte von auswärtigen Arbeitern eingeführt werden würden. Daraufhin erklärten die Agitatoren, daß eine Generalversammlung der Arbeiter einberufen worden sei. Ohne auf Weiteres zu warten, erging der Auftrag an die Agenturen, Bergleute nach Deutschland zu bringen, und heute hat es den Anschein, als ob der Streik nicht nur vermieden, sondern der Organisation auch eine empfindliche Schlappe zugefügt worden wäre.

Zur Fleischnoth.

Es hat nun den Anschein, als ob alle größeren Städte gezwungen werden würden, dem Beispiel Jener zu folgen, die den Vertrieb von Seefischen an die ärmere Bevölkerung übernommen haben, um ihr über die schwere Zeit der Fleischnoth hinwegzuhelfen. Nürnberg hat bekanntlich nach langem Zögern klein beigegeben und beschafft nun Fische in großen Mengen. Es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß das Zögern der größeren Gemeinden indirekt auf die sozialistische Agitation zurückzuführen ist. Bei jedem Zuwachs zu der Reihe der städtischen Fischverschleiße stimmen die „Rothen" nämlich ein hämisches Triumphlied an. „Warum kann während des ganzen Jahres nicht gethan werden, was man in Tagen herber Nothwendigkeit zusammenbringt?" Das ist ihre Frage, die sie Tag für Tag in ihren Zeitungen wiederholen, und es kann wohl nicht abgeleugnet werden, daß die Fleischnoth und Alles, was drum und dran hängt, ihnen mehr Freunde zugeführt hat, als irgend eine andere Entwicklungsphase unseres wirthschaftlichen Lebens.

Hamburgs steigender Schiffsverkehr.

Hamburgs Schiffahrt hat während des laufenden Jahres sich mehr und mehr gehoben. Bis Ende September sind in Hamburg nach Mittheilung des Handelsstatistischen Bureaus 23,006 Seeschiffe mit insgesammt 15,583,887 Netto-Registertonnen Rauminhalt angekommen und abgegangen. Das ist ein Ueberschuß gegen die gleiche Zeit des Vorjahres von 320 Seeschiffen und nicht weniger als 1,021,176 Registertonnen. Dieses gewaltige Verkehrsplus fällt ausschließlich der Dampfschiffahrt zu. Die Segelschiffahrt ist um ein Geringes schwächer gewesen.

Die „polnische Gefahr"

Trotz der Gnesener Rede des Kaisers, in der er die Deutschpolen aufforderte, auf der Scholle zu verharren, vermehren sich die Verkäufe von großen Gütern in der Ostmark und anderen Gegenden jenes Landestheiles in beunruhigender Weise. In den meisten Fällen erfolgt der Ankauf seitens russischer Agenturen, welche die schlimme Lage der Deutschen und deren Furcht vor Arbeiter- und Bauernwirren in vollem Maße auszunutzen verstehen. Der „Landesverrath", von dem der Kaiser sprach, scheint die Gutsbesitzer nicht arg zu bedrücken. Mit wenigen Ausnahmen kaufen sie sich in Schlesien an oder wenden sich neuen Geschäftszweigen in der Reichshauptstadt zu. Nach einer unoffiziellen Statistik sollen in den letzten vier Monaten 63 große Güter an Russen oder Polen verkauft worden sein.

Im badischen Musterländchen.

Die Wahlen für die zweite Kammer (Abgeordnetenhaus) des badischen Landtages erregen diesmal ganz besonderes Interesse, da bei ihnen zum ersten Mal das erweiterte Stimmrecht im Großherzogthum zur praktischen Anwendung gekommen ist, resp. noch kommt.

Bis jetzt ist das Zentrum bei diesen Wahlen im Vortheil; indeß sind noch 32 Stichwahlen nothwendig, und man erwartet, daß bei diesen die vereinigten liberalen Parteien (Nationalliberale, Freisinnige, deutsche Volkspartei und Nationalsoziale) eine Mehrheit erhalten. Die Abgeordnetenkammer wird fortan aus 73 Mitgliedern bestehen, statt, wie bisher, aus 63. Nach den letzten Karlsruher Berichten haben die Hauptwahlen nur in 41 Kreisen entscheidende Ergebnisse gehabt.

Radau in bairischer Kammer.

Sehr erregte Auftritte gab es jüngst in der bairischen Abgeordnetenkammer. Die Liberalen reizten den Ministerpräsidenten v. Podewils zu einer leidenschaftlichen Rede, während deren er alle Selbstkontrolle verlor, mit der Faust auf das Pult schlug und Ausdrücke gebrauchte, für die er wiederholt zur Ordnung gerufen wurde! Die Liberalen antworteten ihm, und dies rief noch weiteren Radau hervor.

Oberst Deimling im Generalstab.

Der oft erwähnte Oberst Deimling, welcher bisher Befehlshaber des 2. Feldartillerieregiments in Deutsch-Südwestafrika war, ist jetzt in den Großen Generalstab als Departementschef versetzt worden. Er war an einer Reihe Kämpfe mit den aufständischen Eingeborenen hervorragend betheiligt, weilte aber seit längerer Zeit auf Urlaub in Deutschland.

(Uebrigens war Oberst Deimling schon früher einmal dem Generalstab zugetheilt.)

Zwei sensationelle Selbstmorde.

In Halle a. S. hat ein Rekrut des 36. Infanterieregiments unter Umständen Selbstmord begangen, welche die Einleitung einer Untersuchung veranlaßten.

In München hat sich der bekannte Musikdirektor Peupous, welcher im Jahre 1901 auf der Pan-Amerikanischen Ausstellung in Buffalo war und in „Alt-Nürnberg" Konzerte gab, aus unbekannter Veranlassung entleibt.

Schlechtes Theatergeschäft.

Bisher hat die neue Theaterspielzeit keinen Erfolg aufzuweisen, besonders nicht für die Direktoren. Die meisten neuen Stücke sind wieder zurückgezogen worden, da sie ein entschiedenes Fiasko waren. Ferdinand Bonn wurde am stärksten davon betroffen.

Völlig siegesgewiß

Sind jetzt die Bekämpfer des Gelbfiebers.

New Orleans, 21. Okt. Laut amtlichem Bulletin für die 24 Stunden, welche Samstagabend um 6 Uhr abliefen, wurden in dieser Zeit 7 neue Gelbfieber-Erkrankungsfälle sehr milder Art gemeldet, aber kein Todesfall. In den neuen Erkrankungsfällen läßt sich die Ansteckungsquelle leicht verfolgen, und sie rufen gar keine Besorgniß hervor. Die Aerzte des Marinehospitaldienstes sind heute Abend voller Jubel und erklären, daß die Seuche bereits so gut wie ausgerottet sei.

Memphis, Tenn., 21. Okt. Die Aufhebung der Quarantäne dahier erfolgte wegen der heftigen Fröste und der anhaltend günstigen Berichte aus New Orleans. Um Mitternacht wurde der Verkehr vollständig wieder freigegeben.

Die Staatsbehörden von Tennessee thaten dasselbe und entließen die mehrere Hundert Wächter und Inspektoren, welche in den letzten drei Monaten beständig Dienst gethan hatten. Die gesammten Kosten der Quarantäne betrugen nahezu $100,000; aber darum kümmert man sich wenig in dem allgemeinen Jubel darüber, daß Memphis ohne auch nur einen verdächtigen Erkrankungsfall davongekommen ist.

Einsturz im Bergwerk

Hat fünf Menschenleben gekostet.

Brigham, Utah, 21. Okt. In dem benachbarten „Highland Bay"-Bergwerk ereignete sich heute ein verhängnißvoller Einsturz, bei welchem fünf Mann umkamen.

Nahrungsmittel mangeln

Infolge des Bahnstreiks in Moskau.—Neue Intriguen im Osten?

St. Petersburg, 22. Okt. Der Streik in Moskau hat dahin geführt, daß so ziemlich eine allgemeine Stockung des Eisenbahnverkehrs eingetreten ist, — und besonders unangenehm machen sich die Folgen hiervon in einem allgemeinen Steigen der Brotstoffpreise fühlbar! Es ist beinahe unmöglich geworden, Nahrungsstoffe und sonstige Bedarfsgegenstände bis nach Moskau durchzubringen, und daher hat die dortige Bevölkerung, namentlich die ärmere Klasse, bereits sehr zu leiden. Einige große Nahrungsmittelsendungen nach Moskau wurden unterwegs angehalten und konnten bis jetzt nicht weiterbefördert werden, obwohl sie sich in der Nähe der Stadt befinden.

Bis jetzt ist nur wenig Ruhestörung in Verbindung mit diesem Streik vorgekommen. Die meisten Ausständigen zeigen sich, wenigstens in Moskau selbst, nicht gewaltthätig. Es ist kein Versuch gemacht worden, eine allgemeine Kundgebung zuwegezubringen; aber es haben mehrere Zusammenstöße zwischen Streikern und Truppen stattgefunden, die an muthmaßlichen Gefahrpunkten zur Aufrechterhaltung der Ordnung postirt waren. Der Streik hat auch ein Sinken der Eisenbahnaktien an der St. Petersburger Börse zur Folge gehabt.

Moskau, 22. Oktober. Infolge des Streiks der Eisenbahnangestellten an fünf der Hauptlinien, welche hier zusammenlaufen, ist auch der Post- und der Telegraphendienst arg zerittet. Auch die Arbeiter in den Werkstätten der Kasan- & Archangel-Bahnlinie haben sich dem Ausstand angeschlossen, und die Zugmannschaften an der Kursk-Linie desertiren von ihren Zügen unterwegs.

London, 22. Oktober. „Reynolds Newspaper" bringt heute früh die Angabe, daß Rußland neue Ränke im Osten spinne, — allerdings in diesem Fall nicht im fernen, sondern im näheren Osten — um die Arbeit Großbritaniens zur Sicherung des Friedens in jener Gegend zunichte zu machen. Es ist — wie das Blatt weiter meldet — eine Brücke über den Orusfluß (bei Kaarki, in Turkestan) gelegt, und die russische Garnison an jenem Punkt ist verstärkt worden. Zar Nikolaus und gleichzeitig der Schah von Persien sollen eifrig mit Plänen zur Verbesserung der Verkehrsmittel im nördlichen und mittleren Asien beschäftigt sein.

Japan und Togo.

Der große Flottenheld in der Hauptstadt gefeiert.

Tokio, 22. Okt. Wie angekündigt, hielt heute, Sonntag, der siegreiche Admiral Togo seinen formellen Einzug in die Stadt, und Alles feierte ihn um die Wette.

In vielen Kreisen herrscht noch immer Groll wegen der Friedensbedingungen von Portsmouth. Doch gestattete man demselben keinen Einfluß auf die Kundgebungen der Verehrung für Togo.

Tokio, 22. Oktober. Die Hauptzeremonie in Verbindung mit den Ehrungen für Admiral Togio findet am Montag statt; sie gilt freilich im gleichen Maße der ganzen japanischen Flotte; nämlich die große Revue zu sten Orten des Landes der,obidaßne-n Yokahoma. Selbst an den entferntesten Orten des Landes finden gleichzeitig Festlichkeiten statt, für die sich allenthalben die größte Begeisterung kundgibt. Zur Flottenrevue werden auch ausländische Schiffe im Hafen ihren schönsten Schmuck zeigen und Salutschüsse abfeuern.

Togos Empfang in Tokio stand im starken Gegensatz zu derjenigen des heimkehrenden Oberfriedenskommissärs Komura. Auch Togo hatte beinahe eine Schutzwache nöthig, aber nur, um ihn gegen die stürmische Jubelkundgebungen seiner Freunde selbst zu schützen.

Krawallszene

Beim Falliren einer Bank in New Jersey.

Passaic, N. J., 22. Okt. Samuel Weinberger, ein Grundeigenthumsmann und Schnittwaarenhändler von Dundee, wurde zum Masseverwalter der „Janowitz Bank", hier und in Boonton, ernannt. Das geschah unter dem Bundesbankerottgesetz. Hr. Weinberger muß $100,000 Bürgschaft stellen.

Der Kaufmann Samuel Stuehlebacher dahier hätte beinahe einen großen Krawall unter Einlegern dieser Bank hervorgerufen. Er faßte unfern des Bankgebäudes mitten im Haufen Posto, und in sehr lauter Rede machte er den Depositoren Aussicht, daß sie ihr ganzes Geld verlieren würden. Darüber entstand große Aufregung.

Rev. Vater Haitinger, Rektor der slavischen katholischen St. Marykirche, unterbrach den Redner und verdammte ihn, weil er Streit zu stiften suche. Stuehlbacher wurde alsdann von mehreren Männern gepackt, und wäre nicht die Polizei auf der Bildfläche erschienen, so wäre es ihm wahrscheinlich schlimm ergangen.

Die anderen hiesigen Banken, welche Einlagen-Departements haben, erwarteten Anstürme von Einlegern und hatten sich gut mit baarem Geld versehen, um denselben zu begegnen. Indeß wurde es damit nicht so schlimm, wie man befürchtet hatte.

Roosevelt amüsirt sich

Ueber ein, auf ihn gedichtetes Neger-Lied.

Jacksonville, Fla., 21. Okt. Drei Reden hielt Präsident Roosevelt hier: im Seminolen-Klub, in der Handelsbörse und in der Neger-Baptistenakademie, und alle drei verbreiteten sich über das heutige wohlwollende Verhältniß zwischen Nord und Süd. In der Rede, welche er in der Handelsbörse hielt, gab er seinen Zuhörern die Versicherung, daß der Panamakanal von Amerikanern und für Amerikaner fertiggestellt werden würde, und trotz aller Kritik furchtsamer Seelen oder Solcher, welche andere Beweggründe im Hintergrund hätten.

Die seltsamste Funktion des Tages war diejenige in der erwähnten Negerakademie, wo der Präsident Chorgesänge von 200 schwarzen Knaben und Mädchen hörte. Eines der Lieder war eigens zu seinen Ehren gedichtet und führte den Titel: „You 're all right, Teddy"; dieses Lied machte dem Präsidenten riesiges Vergnügen.

Die Bürgerschaft von Jacksonville machte dem Präsidenten einen Alligator von 14 Fuß Länge, der im Leben „Big Joe" genannt wurde, zum Geschenk.

Wie man hört, ist es möglich, daß der Präsident später noch zur Jagd nach Florida kommt.

Ponce de Leon, St. Augustine, Fla., 22. Okt. Präsident Roosevelt wurde gestern Abend von einem Bürgerausschuß am Bahnhof dahier empfangen und nach dem „Ponce de Leon Hotel" eskortirt. Auf der Fahrt dorthin kam er durch das alte spanische Thor, und hier saß zu jeder Seite der Pforte auf einem Thron ein hübsches, als Kolumbia gekleidetes Mädchen, und eine Schaar Schulmädchen überreichte ihm den Stadtschlüssel in Gestalt eines Blumenstückes. Nachdem der Präsident im Hotel kurze Zeit geruht, hielt er eine kurze Ansprache zu Fort Marion. Daran schloß sich ein Diner im „Valencia Hotel".

Den Sonntag widmet der Präsident größtentheils der Ruhe und besucht auch den Gottesdienst.

Montag setzt er seine Fahrt nach New Orleans fort.

Wetter-Unbilden.

Schnee und kalter Wind auch im Osten. — Zum Binnenseesturm.

Saratoga, N. Y., 21. Okt. Schneegestöber und schneidennde Winde herrschten heute im unteren Theile der Adirondack-Region. Die Temperatur sank auf 35 Grad über 0.

Cleveland, 21. Okt. Es wird bestätigt, daß beim Untergang der Barke „Tasmania" alle 8 Insassen ertrunken sind, nämlich: Kapitän Wm. Radford, Erster Maat George Whitsill, Maschinist Austin Mayhers, der Koch T. R. Trezon und die Matrosen Mike Boyle, August Albrich, John Pratt und Harry La Paish.

So plötzlich kam die Katastrophe, daß die Mannschaften des Dampfbootes „Ashland", welches die Barke im Schlepptau hatte, nur eine sehr verworrene Erinnerung an den Vorgang haben. Die Fahrzeuge befanden sich auf dem Weg von Escanaba, Mich., nach Cleveland und waren mit Erz beladen. Der Dampfer „Bulgaria" fuhr voran; dann kam „Ashland" und dann die, von diesem geschleppte „Tasmania". Von der „Bulgaria" aus waren die beiden anderen Schiffe zeitweilig ganz unsichtbar.

„Tasmania" war eines der ältesten Boote auf den Binnenseen; es war 1871 zu Port Huron, Mich., gebaut worden und war 220 Fuß lang. Als es unterging, hatte es 1600 Tonnen Eisenerz, welche der „Pittsburgh Steamship Co." gehörten. Die Ladung war nur theilweise versichert.

Cleveland, 22. Oktober. Obwohl genaue Zahlen darüber noch nicht erhältlich sind, schätzt man doch, daß die Rettungsmannschaften auf dem Eriesee am Freitag etwa 100 Menschen vom Tode gerettet haben. An mehreren Häfen haben sie auch dem Regierungsdienst werthvollen Beistand geleistet.

Für Erdbebenleidende

Sucht Gräfin de Brazza auch in Paris Hilfe.

Paris, 22. Okt. Die Amerikanerin Gräfin de Brazza (früher Cora Slocomb von New Orleans) ist hierher gekommen behufs Veranstaltungen zum Aufbringen von Geldern für den Wiederaufbau von Wohnhäusern in den Erdbeben-Unglücksdistrikten von Kalabrien, Süd-Italien.

In den letzten 14 Jahren hatte sich die Gräfin eifrig der industriellen Hebung in der italienischen Provinz Friuli gewidmet, in welcher das Schloß Da Brazza liegt, sowie der allgemeinen Besserung der Zustände daselbst. Ihre Bemühungen haben auch einen förmlichen Umschwung für die ganze Gegend in der Nachbarschaft jenes Schlosses herbeigeführt. Auch für andere Distrikte Italiens plant die Gräfin derartige Verbesserungen, und sie glaubt, daß gerade jetzt die Zeit sehr gelegen sei, ein solches Werk für Kalabrien in Angriff zu nehmen. Von der italienischen Regierung wird sie in ihrer Arbeit unterstützt; sie hofft, aber, auch in Paris bedeutende finanzielle Beihilfe zu finden.

— Unter Artisten. — „Durch Afrika möcht' ich keine Tournee machen!"— „Warum?"—„Na, möchten Sie 'n faules Straußenei an den Kopf kriegen?"

Vom Fußball-Felde.

Westpointer auf's Haupt geschlagen, aber Flottenkadetten triumphiren.

West Point, N. Y., 21. Okt. In heißem Kampfe wurden heute die Militärkadetten von der Fußballriege der Harvard-Universität vollständig geschlagen, mit 6 zu 0.

New York, 21. Okt. Das Fußballspiel, das heute hier zwischen den Kolumbia- und den Amherst-Studenten stattfand, ergab Gleichstand: 10 zu 10.

Princeton, N. J., 21. Okt. In einem hitzigen Fußballwettspiel siegten heute die Princeton-Studenten über die Lafayette-Studenten mit 22 zu 4.

Annapolis, Md., 21. Okt. Die Flottenkadetten schlugen die Riege von der „University of North Carolina" heute völlig, mit 38 zu 0.

Harrisburg, Pa., 21. Okt. In einem Fußballspiel, das vor 4000 Zuschauern ausgekämpft wurde, triumphirten heute Nachmittag die Carlisle-Indianer über die Dickinson-Studenten, ihre alten Nebenbuhler, vollständig, mit 36 zu 0.

New Haven, Konn., 21. Okt. Die Yale-Studenten besiegten heute die „Pennsylvania State"-Studenten mit 2 zu 0.

New Brunswick, N. J., 21. Okt. Heute besiegten die „Seton Hall"-Fußballspieler die Rutgers-Studenten mit 22 zu 0.

Princeton, N. J., 21. Okt. Die Princeton-Füchse schlugen die „New York High School of Chemistry" mit 12 zu 0.

Norfolk, Va., 21. Okt. Die Riege der „University of Virginia" schlug heute diejenige der Bucknell-Studenten mit 15 zu 11.

Knoxville, Tenn., 21. Okt. Vollständig besiegaen die Vanderbilt-Studenten heute die „University of Tennessee" mit 45 zu 0.

Hamilton, N. Y., 21. Okt. Mit 23 zu 0 triumphirte heute die „Colgate Academy" über die „Syracuse High School".

Burlington, Vt., 21. Okt. In ihrem heutigen Fußballspiel erzielten die „University of Vermont" und das „New Hampshire State College" beide keine Vortheile: 0 zu 0.

Bethlehem, Pa., 21. Okt. Mit 23 zu 6 siegten heute die Lehigh-Studenten über die Franklin- & Marshall-Studenten, die ihre sechs Punkte ausschließlich in der zweiten Hälfte errangen.

Ithaca, N. Y., 21. Okt. Ohne große Schwierigkeiten besiegten heute Nachmittag die Cornell-Studenten diejenigen der „Western University of Pennsylvania" mit 30 zu 0.

Philadelphia, 21. Okt. Mit knapper Noth siegte heute Nachmittag die „University of Pennsylvania" über das „Brown College", mit 8 zu 6.

Cincinnati, 21. Okt. Die „University of Cincinnati" wurde vom „Marietta College" heute mit 6 zu 0 geschlagen, wollte sich aber der Entscheidung des Kampfrichters nicht fügen; das Spiel wird nicht gerechnet werden.

Zur Richtigstellung.

Name der untersuchten westlichen Versicherungsgesellschaft.

Milwaukee, 21. Okt. Die bekannte „Northwestern Mutual Life Insurance Co.", welche hier ihr Hauptquartier hat, erklärt, behufs Verhütung aller Verwechselungen, daß die Lebensversicherungsgesellschaft von Minneapolis, welche jetzt der Gegenstand einer Untersuchung seitens der dortigen Großgeschworenen geworden ist, absolut nichts mit der ersteren Gesellschaft zu thun hat, und auch der Name jener Minneapoliser Gesellschaft „Northwestern National Life Insurance Co." ist, nicht „Mutual", wie ein Telegraphenkorrespondent erst versehentlich gemeldet hatte.

Foraker kann nicht stumpen.

Hat sich wieder sehr stark erkältet.

Cincinnati, 2. Oktober. Der Zustand des Bundessenators Foraker hat sich seit Freitag, als ihn die Aerzte ins Bett schickten, zwar nicht verschlimmert, aber auch nicht gebessert, und wahrscheinlich werden alle seine Engagements für die Wahlkampagne rückgängig gemacht werden müssen. Er leidet an einer starken Unterleibserkältung, wie er sie sich schon einmal im Spätsommer zugezogen hatte, als er zu Hot Springs, Va., war. Auch in diesem Fall wird er mit heißen Kompressen behandelt.

Bankerott einer Brauerei.

Größtentheils durch Missourier Sonntagsschluß verursacht.

Kansas City, Mo., 22. Oktober. Die „Imeperial Brewing Co." dahier hat am Samstag freiwilligen Bankerott gemacht. Sie schuldete ungefähr $62,500, welche durch die Bestände nicht gedeckt sind. Die gesammten Verbindlichkeiten aber, einschließlich der ersten und zweiten Hypothek, belaufen sich auf über $600,000.

Dieser Bankerott ist größtentheils durch den Sonntagsschluß im Staat Missouri verschuldet.

Drei Getödtete

Beim Verunglücken eines Arbeitszuges in Tennessee.

La Follette, Tenn., 21. Okt. Heute Nachmittag verunglückte hier ein Arbeitszug auf der Louisville- & Nashville-Bahn. Der Zivilingenieur Geo. Gordon von Louisville, der Lokomotivheizer E. R. Walker und der Zugbremser W. H. Cornell wurden getödtet.

Gefährliches Spiel!

Russische Regierung benutzt Revolutionäre als Popanz?

Amerikanische Financiers

Zur Prüfung der russischen Finanzen eingeladen.

Und ein großer Pump soll bald darauf angelegt werden.

Die Trafalgar-Gedenkfeste.

London, 21. Oktober. Wie zu erwarten war, wurde der heutige große Ehrentag Englands, nämlich das 100jährige Jubiläum des Sieges von Admiral Nelson zu Trafalgar über die vereinte französische und spanische Flotte, auch in den britischen Kolonien mehr oder wenig lebhaft gefeiert. Als besonders erfolgreich unter diesen Kolonialfestlichkeiten wird in einer Depesche diejenige zu Hamilton, auf den Bermuda-Inseln, geschildert. Die Ungunst der Witterung that dieser Festlichkeit, an der sich die ganze Bevölkerung betheiligte, keinen Abbruch. Es fand eine große Militärparade und eine glänzende Flotenregatta daselbst statt, und in der Flottenparade wurde auch Nelsons Schlachtschiff „Victory" dargestellt. Auf den ganzen Bermuda-Inseln ruhten alle anderen Geschäfte. Noch viele Festberichte von anderwärts treffen ein.

* * *

Aus St. Petersburg wird berichtet: Anscheinend wünscht die russische Regierung, dem Land mit den Ausschreitungen der Revolutionäre bange zu machen und solcherart die „gesetzliebenden" Klassen mehr unter die Fittiche des Zaren zu bringen und sie zu Unterstützern der Autokratie zu machen. Außerdem scheint man, auf diese Weise die blutigen Unterdrückungsakte, welche folgen müssen, rechtfertigen zu wollen. Aus diesen Gründen wohl bleiben die Behörden augenblicklich den Revolutionären gegenüber ziemlich unthätig, während sie den Liberalen gegenüber sehr schroff auftreten.

Die Polizei dringt in Privathäuser und sprengt Versammlungen, die vollkommen gesetzmäßig sind, während die Revolutionäre sogar Versammlungen im Freien ungestört abhalten. Sozialisten und Anarchisten, Männer, Frauen und sogar Kinder füllen die Hallen und Anlagen der Universitäten, —schreiend, singend, Beschlüsse fassend und die friedlichen Professoren und Studenten austreibend. Die Zeitungen erscheinen wieder, da die Streikführer gefunden haben, daß die Oeffentlichkeit für ihre Zwecke nützlich ist. In anderen Industriezweigen jedoch dauert die Streikbewegung nach wie vor fort.

Einer der russischen Minister, der seinen Namen nicht benutzt zu sehen wünscht, äußerte sich gegenüber einem auswärtigen Preßkorrespondenten: „Die Gesellschaft ist noch nicht genügend gestört! Viele, besonders Polen und Juden, sympathisiren mit den Revolutionären. Alle Klassen werden bald ihrer Gefahr sich bewußt werden und Schutz verlangen, — und dann werden sie eine konservative Mehrheit in die Duma (Nationalversammlung) senden. Wenn dieses Ergebniß erreicht ist, wird die Regierung die Ordnung wiederherstellen."

Inzwischen sind die Revolutionäre überzeugt, daß die Regierung sie fürchtet, und sie werden dementsprechend immer kühner. Viele glauben, daß, wenn nicht unverzüglich etwas Entscheidendes gethan wird, eine der blutigsten Revolutionen folgen werde!

Und aus der altrussischen Hauptstadt Moskau kommt folgende Meldung, die aus Transkaukasien dort eintraf: Jetzt drohen auch die Kosaken mit Massenmetzeleien von Armeniern! Zeitungen in Tiflis und hervorragenden Bürgern in der ganzen dortigen Region ist in Briefen warnend angekündigt worden, daß, wenn irgend einer der Kosaken in den jetzigen Ruhestörungen umkomme, die übrigen ohne Unterschied Armenier abschlachten würden!

Auch drohen die Kosaken, alsdann das berühmte Kloster Echmiadzi, eines der größten Heiligthümer der Armenier und Sitz des Patriarchen von Armenien, nicht zu schonen. (Dieses Kloster wurde im Jahre 301 nach Christi Geburt gegründet.)

* * *

J. Pierpont Morgan jr. und George W. Perkins, von der bekannten Bankfirma J. P. Morgan & Co., befinden sich gegenwärtig in St. Petersburg, und sie sagen, sie seien auf Einladung der russischen Regierung gekommen, um „über Geschäftsangelegenheiten zu verhandeln"; der Erfolg ihrer Mission sei aber noch nicht sichergestellt.

Wie man aus russischen Regierungsquellen hört, haben neuerliche, von deutschen und von englischen Finanzschriftstellern ausgegangene Behauptungen, wonach Rußland so gut wie zahlungsunfähig und dem Zusammenbruch nahe sein soll — Behauptungen, die mit einem gewissen Anschein von Autorität aufgestellt wurden — den Zaren veranlaßt, ausländische Bankiers nach St. Petersburg einzuladen, damit dieselben auf eigene Hand sich von der Grundlosigkeit jener Angaben überzeugen könnten. Und der Zar erwartet, nachdem er den Bankiers diese Ueberzeugung beigebracht, eine Anleihe von 1000 Millionen Rubel verhandeln zu können.

Man glaubt in Regierungskreisen auch, daß eine gelinde Haltung gegenüber dem Volk bezüglich verschiedener Reformen, sowie eventuell auch die Berufung des Hrn. Witte zum Posten des Premierministers die Befürchtungen ausländischer Kapitalisten bezüglich Rußlands Zukunft verscheuchen werde.

Die Effektenbörse.

Bullen waren wieder obenauf.

New York, 21. Okt. Dieselbe Erlösung von einem Gefühl des Baargeld-Knappwerdens, welche am Freitag ein lebhaftes Steigen der Preise hervorgerufen hatte, war auch heute noch wirksam, und das Steigen trat noch entschiedener hervor. Der wöchentliche Bankenausweis wurde zwar erörtert, aber für die Preise diesmal durchaus nicht anerkannt. Auch war die Londoner Börse kein Faktor im hiesigen Markt; übrigens machte London einige seiner kürzlichen Deckungseinkäufe rückgängig. Die Notirungen bei der Eröffnung waren im Allgemeinen die niedrigsten des Tages, und die Schlußnotirungen waren meistens die höchsten.

Trotz anscheinender offizieller Zurückweisung der Angabe, daß die „Allis-Chalmers Co." von der „General Electric Co." aufgekauft worden sei, werden von manchen Personen die betreffenden Gerüchte noch immer mit Bestimmtheit als wahr angenommen. Die Allis-Chalmers-Aktien waren heute in beständiger Nachfrage. „General Electric"-Papiere stiegen um 3¼ Prozent, Westinghouse-Aktien gewannen 5⅝ Prozent. „American Locomotive"-Effekten aber gewannen höchstens einen Punkt.

„Equipment Building"-Sekuritäten waren im Allgemeinen stark, aber nicht unverhältnißmäßig im Vergleich zu dem übrigen Markt.

Es war heute weniger ein Spezialitätenmarkt, als früher. Die internationale Liste gewann ungefähr so viel, wie die durchschnittliche. Reading-Papiere waren nicht besonders stark. Jersey-Zentral- und Delaware- & Hudson-Bahnpapiere stiegen auf's Neue, letztere um 2⅞ Prozent. Eine besonders hervorragende Rolle in den heutigen Geschäften spielten Brooklyner „Rapid Transit" Papiere, mit einem Reingewinn von 2⅞. Effekten, die nicht wenigstens um einen Punkt stiegen, gehörten schon zu den ziemlich vernachlässigten. Im Durchschnitt gewann die Liste nur eine Kleinigkeit weniger, als 1 Prozent, und das war seit vielen Wochen der beste Gewinn an einem einzigen Tage. Der Markt war besonders in den letzten 15 Minuten stark. Southern Pazifikpapiere hatten schließlich einen Gewinn von anderthalb Punkten. Einen Netto-Rückgang gab es in keinem der thätigen Papiere.

Der Bondmarkt war ebenfalls verhältnißmäßig thätig und schloß zu den besten Preisen. Regierungsbonds waren unverändert. „B. R. T. 4's" stiegen auf 96½.

Muthmaßliches Wetter.

Regenschirm entbehrlich, Ueberzieher aber doch nicht.

Washington, D. K., 21. Oktober. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag, wärmer im südlichen Theil.

Montag schön und wärmer.

Ungefähr dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana; dagegen werden für Michigan diesmal Strichregen oder Strich-Schneefälle am Sonntag und wahrscheinlich Regen am Montag in Aussicht gestellt, aber gleichfalls mit wärmerem Wetter im westlichen Theil.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen schön am Sonntag und Montag. Keine große Temperatur-Veränderung. Lebhafte westliche Winde, die veränderlich werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 47 Grad, um 3 Uhr 48, um 4 Uhr, sowie um 5 und 6 Uhr Abends 49, um 7 Uhr wieder 48, und um 8 und 9 Uhr 47 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 34, Grad, herrschte zwischen 5 und 6 Uhr Morgens, die höchste, nämlich 49 Grad, von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.— Aus allen Staaten des mittleren Westens werden übrigens arge Fröste gemeldet, und der Sturm, welcher Freitagnacht auf den Großen Binnenseen wüthete, hat jetzt den Golf von St. Lawrence erreicht.

In Chicago war am Samstag die höchste Schnelligkeit des Windes 20 Meilen, nämlich 15 Minuten nach Mittag.

Lokalbericht.

Die Probe.

Anordnungen für den Versuch mit dem Zweischichten-System.

Campion hat sie getroffen.

Neuer Park auf der Südwestseite ist fertig und eingeweiht. — Städtische Angestellte warten noch auf den halbfreien Samstag. — Günstiger Ausweis.

Chef Campion hat nunmehr alle Anordnungen getroffen, welche für die angeordnete Erprobung des Zweischichten-Systems in der Feuerwehr erforderlich sind. Diese Probe soll bekanntlich in der Brandwache an der Franklin, zwischen Madison und Washington Straße, gemacht werden, die zugleich den Spritzenzug Nr. 40 und die Haken- und Leiterkompagnie Nr. 6 beherbergt. Die Mannschaft des Spritzenzuges ist zwecks der Probe um 7, die der Haken- und Leiterkompagnie um 6 Mann verstärkt worden. Die nach den beiden Kompagnien abkommandirten Leute sind:

Kompagnie Nr. 6: Lt. Pickert von der Haken- und Leiterkompagnie 14; Schlauchhalter McGovern, Spritzen-Kompagnie 64; Steiger Clyne, H. & L. Kompagnie 2; Schlauchhalter O'Brien, Spritzen-Kompagnie 42; Steiger O'Neill, H. & L. Kompagnie 26; Steiger Beckmann, H. & L. Kompagnie 3; Lt. Bassett von Spritzen-Kompagnie 96 (Präsident des Fachvereins der Feuerwehrleute und Führer der für das Zweischichten-System eintretenden Partei); Hilfs-Maschinist Bogan von Spritzen-Kompagnie 5; die Schlauchhalter Rowley, Ward und McCahill, bezw. von den Kompagnien 12, 25 und 1; die Steiger Zimmermann und Christianson bezw. von den Kompagnien 5 und 13.

Die Tagschicht beginnt um 8 Uhr Morgens und währt bis 6 Uhr Abends, die Nachtschicht beginnt um 6 Uhr Abends und währt bis 8 Uhr Morgens. Die Mitglieder der Mannschaft haben abwechselnd eine Woche Tag- und eine Woche Nachtdienst. Den Befehl über beide Kompagnien führt abwechselnd bald der Kapitän der einen, bald der von der anderen Kompagnie. Beurlaubt dürfen während der Dauer der Probe Mitglieder der beiden Kompagnien nur mit Einwilligung des Chefs der Feuerwehr werden. Fehlt einer von den Leuten wegen Krankheit, so hat er ein ärztliches Attest beizubringen. Die kommandirenden Offiziere haben nach jeder Schicht genau zu berichten, was sich während derselben ereignet, bezw. wie das System gearbeitet hat. Außerdem wird die Probe von einer Kommission beobachtet werden, die der Mayor zusammensetzen wird, und zwar wird er ein Mitglied dieser Kommission aus einer Liste von zehn Feuerwehrleuten wählen, die ihm Lt. Bassett zugestellt hat, einen aus einer ähnlichen Liste, welche Chef Campion aufgestellt hat, zum dritten Mitglied hat der Mayor einen ihm befreundeten Geschäftsmann in Aussicht genommen. Die Brandwache, in welcher die Probe vorgenommen wird, gehört zum Bezirk des von Edward Buckley kommandirten 1. Bataillons, welcher im Osten vom See, im Westen von der Halsted Straße, im Süden von der Harrison und im Norden von der Erie Straße begrenzt wird.

Ausgleich bewerkstelligt.

Die Suburban Water & Light Co., welche im Juli ihre in dem Bezirk Austin befindlichen Wasserröhren für $250,000 an die Stadt verkauft, dann aber von ihren Kunden noch die Bezahlung für das Leitungswasser bis zum 1. November im Voraus kollektirt hat, wird die eingezogenen Beträge an die betreffenden Parteien zurückgeben. Sie wollte das Geld an die Stadtkasse zahlen, darauf ist aber Herr McGann nicht eingegangen, da die städtischen Wasserraten niedriger sind, als die der Suburban Co.

Wieder kein Halbfeiertag.

Wie am Samstag vorher, so hat auch gestern der Mayor Dunne sich zwar selbst vom Dienst beurlaubt, aber angeordnet, daß die städtischen Bureaux den ganzen Tag hindurch offen gehalten werden sollten. Den Samstag-Halbfeiertag, welchen ein neues Staatsgesetz öffentlichen Angestellten für das ganze Jahr zugesteht, werden die Angestellten der Stadt nur erhalten, wenn der Stadtrath das ausdrücklich verfügt.

Sherman Park eingeweiht.

Der achte von den vierzehn kleinen Parks, welche die Südseite Parkbehörde zu schaffen beschlossen hat, ist nun ebenfalls fertig und gestern unter angemessenen Feierlichkeiten eingeweiht worden. Dieser Park ist nach dem Gründer und langjährigen Präsidenten der Viehhofs-Gesellschaft, Herrn John B. Sherman, der auch 25 Jahre lang Mitglied der Südseite Parkverwaltung und für mehrere Termine deren Präsident gewesen ist, Sherman-Park genannt worden. Er bedeckt eine 80 Acres große Fläche in der Gegend von 52. Straße und Centre Ave. und ist in vieler Hinsicht noch schöner und zweckmäßiger eingerichtet, als die anderen kleinen Parks. Er hat z. B. als Einfassung für einen geräumigen Turnplatz eine Lagune, die im Sommer für Bootfahrten, im Winter für den Eissport benutzt werden kann. Ferner ist ein hübsch eingerichtetes Volkshaus vorhanden, das Badeanstalt, Turnsäle, ein Versammlungslokal, Klubzimmer, einen Lesesaal und ein kleines Restaurant enthält. Zwei Teiche — ein kleiner, flacher und ein großer, tiefer — werden den Kindern während der heißen Jahreszeit es ermöglichen, sich nach Herzenslust im Wasser zu tummeln. — Im Namen der Parkverwaltung hielt Herr Henry G. Foreman bei der gestrigen Einweihungsfeier eine Ansprache, ferner wurden Reden gehalten von Korporationsanwalt Lewis, Dr. Gunsaulus, R. P. Hollett und Pfarrer Dorney.

Gleichzeitig sollte Herr Foreman auch vor dem City Club einen Vortrag über die Erwägungen, welche zu der beabsichtigten Schaffung einer Waldreserve für künftige Parkzwecke geführt haben und diese geboten erscheinen lassen, halten. Herr Foreman arbeitete einen schriftlichen Vortrag aus, der verlesen wurde, und in dem er sagt, daß die Belastung der öffentlichen Kassen durch die neu einzusetzende Parkbehörde auf Jahre hinaus nur eine ganz geringfügige sein werde, in dieser Beziehung also seitens der anderen Verwaltungsbehörden ebenso wenig wie seitens der Bürgerschaft irgendwelche Befürchtungen gehegt zu werden brauchten.

Sind für kleine Parks.

In Porges' Halle an der Ecke von Jefferson und Maxwell Straße fand gestern, unter dem Vorsitz des Ald. Harris, eine Versammlung von jüdischen Bürgern der 9. Ward statt. In derselben wurde befürwortet, daß die Parkverwaltung der Westseite das Land zwischen Union, Jefferson, Barber Straße und 14. Place für Parkzwecke ankaufen möge. Der Kaufpreis für dieses Land soll $350,000 betragen. Die Versammlung beschloß auch, dafür einzutreten, daß der Parkverwaltung die Ermächtigung ertheilt werde, eine Anleihe von $1,000,000 für die Erwerbung von Liegenschaften aufzunehmen, welche dann zu Parks, bezw. Spielplätzen einzurichten sein würden.

Besteht auf seinem Schein.

Der Grundeigenthumsmakler Donald F. Fraser will die Stadt gerichtlich zwingen lassen, ihm drei Grundstücke abzunehmen, deren Ankauf im Frühjahr auf Empfehlung des Finanz-Ausschusses beschlossen worden ist, die man aber jetzt zurückweisen will, weil der städtische Grundeigenthums-Sachverständige Mitchell die vereinbarten Kaufpreise, zusammen $11,500 betragend, für zu hoch erklärt. Es handelt sich hier um Baustellen für zwei Brandwachen und eine Bezirkswache für die Polizei.

Praktisches Beispiel.

Chefinspektor Hedrick von der Sanitär-Abtheilung des Gesundheitsamtes wird morgen einer stadträthlichen Kommission durch praktische Proben mit thönernen und eisernen Leitungsröhren zeigen, weshalb es verboten werden sollte, zur Herstellung einer Verbindung zwischen Röhrenleitung in Gebäuden und den Abzugskanälen andere als eiserne Röhren zu verwenden. Die Probe wird im Gebäude 799 W. 22. Straße vorgenommen werden, und zwar im Beisein der Ald. Larson, Harkin und Bradley. Ald. Moynihan, der den thönernen Röhren das Wort redet, ist ebenfalls zu der Veranstaltung eingeladen.

Zahlreiche Streichungen.

Die Wahlbeamten haben gestern die Revision der Registrirungslisten vorgenommen. Es sind gegen 50,000 Namen aus denselben gestrichen worden, nämlich die aller seit dem Frühjahr verstorbener, sowie der aus ihren früheren Stimmbezirken fortgezogenen Bürger. Das Ergebniß der Revision wird nicht vor Montag festgestellt werden können.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes war in voriger Woche die Zahl der Todesfälle um 11 geringer, als in der Woche zuvor, und nur um 4 größer, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres, was aber — den inzwischen eingetretenen Zuwachs in der Bevölkerung in Betracht gezogen — ebenfalls einer Abnahme gleichkommt. Noch immer sehr groß ist aber der Prozentsatz von Todesfällen, welcher auf die unterste Altersstufe entfällt. Als durch Keuchhusten verursacht, ist diesmal kein Todesfall gebucht worden, und auch die Masern haben während der Woche kein Opfer gefordert; das Scharlachfieber begnügte sich mit einem solchen, und in der Rubrik „Diphtherie" ist eine Abnahme zu bemerken. Die folgende vergleichende Tabelle enthält die näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung:

Gesammtzahl der Todesfälle	466	477	462
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	12.19	12.49	12.50
Nach Geschlechtern:			
Männlich	260	252	261
Weiblich	206	225	201
Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	101	104	75
Zwischen 1 und 5 Jahren	33	51	32
Zwischen 5 und 20 Jahren	30	34	33
Zwischen 20 und 60 Jahren	200	187	214
Ueber 60 Jahre	102	101	108
Haupt-Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	64	69	48
Schlagfluß	12	13	13
Bright'sche Nierenkrankheit	45	28	44
Luftröhren-Entzündung	6	15	13
Schwindsucht	55	53	54
Krebs	24	24	28
Krämpfe	10	14	5
Diphtherie	6	7	13
Herzkrankheiten	32	38	38
Influenza	0	0	2
Masern	0	1	0
Nervenkrankheiten	12	21	17
Lungenentzündung	44	38	31
Scharlachfieber	1	1	2
Blattern	0	0	2
Selbstmord	12	10	8
Typhus	12	13	5
Unfälle und Gewaltthaten	34	37	34
Keuchhusten	0	5	2
Alle anderen Ursachen	95	90	104

Verlassen.

Frau Clarence Quay sollte gestern im Jugendgericht Auskunft darüber geben, weshalb ihr 12jähriger Sohn seit einiger Zeit dem Schulunterricht fern bleibt. Die Nr. 45 N. Carpenter Str. wohnhafte Frau gab eine befriedigende Auskunft, indem sie erklärte, der Junge sei ihr durchgebrannt. Er sei damit aber nur dem Beispiele seines Vaters, eines Japaners, gefolgt, der sie vor einigen Jahren mit ihren beiden Kindern habe sitzen lassen, um nach seiner Heimath zurückzukehren. Wohin ihr Sohn sich gewandt haben mag, erklärt die Frau nicht zu wissen. Frau Quay gehört der weißen Rasse an.

Auf seiner Huth.

Trachtete seinem Schwager nach dem Leben und wurde verbläut.

Wechselten ein Dutzend Schüsse.

Die Kugeln richteten glücklicherweise kein Unheil an.—Der Mißhandelte fand Aufnahme im Hospital; sein Gegner verhaftet.—Kreuzzug gegen Einwurfsmaschinen.

George Pauckner, Nr. 511 W. Ohio Straße, begab sich gestern Nachmittag nach der Wohnung seines Schwagers James Long, Nr. 613 W. Ohio Str., um seinem Verwandten das Lebenslicht auszublasen. Ohne sich mit langathmigen Erklärungen aufzuhalten, feuerte er auf Long ein halbes Dutzend Schüsse ab. Long war auf den Besuch vorbereitet und hatte sich einen Schießprügel zurechtgelegt, von dem er unverzüglich Gebrauch machte. Nachdem er die Patronen, die sich in der Kammer des Revolvers befanden, verknallt hatte, lud er die Waffe aufs Neue. Die Patronen, die ihm zur Verfügung standen, paßten aber nicht und versagten. Die Schießerei war unblutig verlaufen. Long aber, in Harnisch gebracht, wollte seiner schwägerlichen Liebe einen Denkzettel ertheilen, fiel über Pauckner her und bearbeitete ihn so nachdrücklich mit dem Revolverkolben, daß der Mißhandelte zwölf Schädelwunden erlitt, an denen er zur Zeit im County-Hospital darniederliegt. Long wurde verhaftet.

Vor drei Wochen gerieth Pauckner mit seinem Schwager, bei dem er bis dahin gewohnt hatte, in Streit und zog aus. Die Theilung der Möbel gab Veranlassung zu neuen Streitigkeiten. Donnerstag Abend soll Pauckner einen gewissen August Bensen, der bei Long wohnt, verbläut haben. Er wurde verhaftet und gestern dem Richter O'Donohue vorgeführt, aber straffrei entlassen, da der Kläger nicht zur Stelle war. Da seiner Ansicht nach Long seine Verhaftung veranlaßt hatte, begab er sich noch am Vormittag nach dessen Wohnung, um ihm das Fell zu gerben, bekam aber Hiebe und mußte geknickt von dannen ziehen. Am Nachmittag kam er wieder, und die Schießerei war die Folge.

Ist unerbittlich.

Zigarrenhändler haben sich vergeblich mit einer Bittschrift an den Polizeichef und den Mayor gewandt, um diese Herren zu veranlassen, den Betrieb von Einwurfsmaschinen zu gestatten, deren Benutzung von der Polizei als Glücksspiel aufgefaßt wird, da das, was der Kunde für sein Geld erhält und ob er überhaupt etwas erhält, vom Zufall abhängt.

Als Antwort auf die Bittschrift erließ der Polizeichef Collins gestern folgenden Befehl an die ihm unterstellten Polizeiinspektoren: Es sind Klagen eingelaufen über den Betrieb von Einwurfsmaschinen in Wirthschaften, Zigarrenläden, Billardhallen und anderen Lokalen. Sie werden hiermit angewiesen, Ihre Untergebenen zu veranlassen, alle derartigen Einwurfsmaschinen, die dem Glücksspiel Vorschub leisten, mit Beschlag zu belegen, zu zertrümmern und den Inhalt nach dem Amtszimmer des städtischen Hüters beschlagnahmten Eigenthums zu senden.

„Es ist mir schnuppe, wie viele Bittschriften eingesandt werden," sagte der Polizeichef. „Ich werde dafür sorgen, daß dem Gesetze Geltung verschafft wird. Die Einwurfsmaschinen müssen verschwinden."

Der Unterschlagung bezichtigt.

Unter der Anklage, einem Manne, der ihm $200 mit dem Auftrage gab, diese Summe auf ein bestimmtes Rennpferd zu setzen, das Geld unterschlagen zu haben, wurde gestern Jos. Weil, alias „Yellow Kid", dem Richter Prindiville vorgeführt, vor dem sich auch Albert Levine, der Beihilfe bezichtigt, zu verantworten hatte. Das Verhör der Angeklagten wurde auf den 26. Oktober verschoben.

Weil gab angeblich Detektives gegenüber zu, das Geld unterschlagen zu haben. Das betreffende Pferd sei nur als zweites an's Ziel gekommen. Da habe er das nicht gesetzte Geld einfach in die Tasche gesteckt und behalten. Dem Auftraggeber könnte es doch gleich sein, ob er, der Angeklagte, oder ein Buchmacher sich an dem Mammon bereicherte.

Weil war seinerzeit in Verbindung mit der Ermordung des Chauffeurs Wm. Bate verhaftet, aber, da er ein Alibi nachweisen konnte, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Angeblich verführt.

In einer an 47. und State Str. gelegenen Wirthschaft wurden vorgestern Abend Frau Marie Smith, Kittie O'Rourke, Rodie Dermody und die 15jährige Della Ashby in angetrunkenem Zustande verhaftet. Della, die angab, daß Frau Smith sie verführt und gezwungen habe, mit ihr zu zechen, wurde dem Jugendgericht überwiesen. Das Verhör der Frau Smith wurde auf den 25. Oktober verschoben, um der Polizei Gelegenheit zu geben, sich zu erkundigen, ob die von Della erhobenen Anschuldigungen auf Wahrheit beruhen. Kittie O'Rourke und Rodie Dermody wurden um je $75 gestraft.

Zertrümmerten ein Schaufenster.

Zwei Einbrecher zertrümmerten mit einem Pflasterstein ein Schaufenster der Schnittwaarenhandlung von A. S. Thomas & Co., Nr. 439 31. Straße. Sie waren gerade durch die Oeffnung geklettert und hatten Waaren im Werthe von $5 ergattert, als sie von einem Nachtwächter erspäht und zur Flucht genöthigt wurden. Es gelang ihnen, zu entkommen.

Arbeiteten geräuschlos.

Ungebetene Gäste drangen in die Wohnung von L. R. Van Sant, Nr. 3715 Forest Ave., durchsuchten, ohne die Familie, die den Schlaf des Gerechten schlief, zu stören, das Zimmer, stahlen alle Werthsachen, die ihnen in die Hände fielen, und brachten sich und ihre Beute in Sicherheit. Bisher gelang es ihnen, sich ihrer Verhaftung zu entziehen.

Capt. Graham's Heilung.

Wunden im Gesicht und am Rücken. Versuchte viele Aerzte ohne Erfolg.

Spricht Cuticura seinen Dank aus.

Kapitän W. S. Graham, 1321 Eoff Str., Wheeling, W. Va., sagt in einem vom 14. Juni 1904 datirten Schreiben: „Ich bin so dankerfüllt, daß ich Gott preise, weil ein Freund mir Cuticura-Seife und Salbe empfohlen hatte. Ich litt lange Zeit hindurch an Wunden im Gesicht und auf dem Rücken. Einige Aerzte sagten, daß ich Blutvergiftung hätte, andere erklärten, es sei Ringwurm. Keiner derselben konnte mir helfen, aber mein Geld nahmen sie Alle. Jetzt sagen meine Freunde, daß meine Haut so klar wie die eines Säuglings sei, und ich entgegne, daß Cuticura-Seife und Salbe dies bewirkt haben."

Der Erkennungs-Tanz.

Wie Chas. Schott den ihm gestohlenen Affen wieder erhielt.

Chas. Schott, 185 Huron Str., erwarb vor drei Monaten einen kleinen Affen, den er Pumpernickel taufte in Erinnerung an sein Lieblingsbrot. Er brachte dem Thierchen allerlei Tänze, darunter einen „Jig", bei und wollte es nach vollendeter „Ausbildung" einer befreundeten Dame verehren. Groß war sein Schreck, als er das in einem Käfig auf der hinteren Veranda untergebrachte Thierchen am letzten Sonntag Morgen füttern wollte. Es war weg, gestohlen! Schott durchstöberte alsbald die verschiedenen Thierhandlungen, und gestern fand er Pumpernickel in dem Laden von Louis Grebasch, 178 N. Clark Str. Er wandte sich an den Konstabler Viktor Schaeffer um Rath, und dieser meinte, ein Wiedererlangungsbefehl sei überflüssig. „Wenn Sie sich als Eigenthümer des Affen ausweisen, will ich ihn Ihnen gerne geben," sagte Herr Grebasch zu Schott und dessen Begleiter. Und das gelang. Schott begann zu pfeifen, und der Affe zu tanzen. Herr Grebasch war sehr bald überzeugt, und Schott hat sein Thierchen wieder. Der Händler hatte es von einem Fremden, vermuthlich dem Dieb, erworben.

Eigenartiger Selbstmordversuch.

Frau Delia Feeney wollte an einem Stück Fleisch ersticken.

Einen eigenartigen Selbstmordversuch machte gestern Nachmittag Frau Delia Feeney, die am Vormittag von Polizeirichter Mayer wegen unordentlichen Betragens um $50 und die Kosten gestraft worden war. Als sie nach dem blauen Wagen geleitet wurde, um nach der Bridewell befördert zu werden, stopfte sie ein großes Stück Fleisch, das sie vom Frühstück zurückbehalten und in ihrem Kleid verborgen hatte, in ihren Schlund. Einen Augenblick später fiel sie dem Polizisten Muehlbach ohnmächtig vor die Füße. Ein sofort geholter Arzt zog den Happen Fleisch aus der Kehle. Die Lebensmüde wurde zurück nach der Zelle in der Bezirkswache geschafft. Wie gestern an's Licht kam, hatte die Frau vorgestern Abend den Versuch gemacht, sich an einem Taschentuch in ihrer Zelle aufzuknüpfen. Sie war kurz zuvor an Ohio und Wells Straße in angetrunkenem Zustande verhaftet worden.

Chicago Turngemeinde.

Die Chicago Turngemeinde wird ihre erste „Geistig-Gemüthliche" dieses Winterhalbjahres am kommenden Mittwoch abhalten und hat für diese Gelegenheit Herrn Adolf Falbisaner aus Indianapolis gewonnen, der über das Thema „Des deutschen Liedes Widerhall in Amerikas deutscher Dichtung" sprechen wird. Herr Falbisaner hat mit großem Erfolg Vorträge in Milwaukee, Louisville und Indianapolis vor dortigen Turnvereinen gehalten. Auch der Turner-Männerchor wird sich durch den Vortrag von drei Liedern an dem Programm betheiligen.

Kind ausgesetzt.

In dem Eingang zum Huron-Miethshause, 201 Huron Straße, fand der Hausmeister W. H. Nepper heute früh ein drei Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts in einem Waschkorbe. Dasselbe wurde nach dem St. Vincent-Waisenhaus gebracht. Kurz vorher hatte man dort eine ärmlich gekleidete Frau bemerkt, und man hält diese für die unnatürliche Mutter, welche sich ihres eigenen Fleisches und Blutes entledigte.

Jäher Tod.

Bei einer befreundeten Familie an der Wentworth Ave., nahe 69. Str., ist gestern der Postmeister Charles Snoad von Edison Park durch einen Schlaganfall jäh aus dem Leben gerissen worden. Herr Snoad war 73 Jahre alt. Er war Präsident des Illinoiser Fachvereins der Postmeister 4. Klasse und hatte als solcher den Vorsitz über den Jahreskonvent geführt, der Anfangs letzter Woche von dem Verband in Joliet abgehalten worden ist.

* Im Palmer House wird morgen Abend das fünfte Jahresbankett des Verbandes der Kriegsveteranen unter den Postangestellten stattfinden. Der Postmeister und die Vertreter des Staates im Kongreß sind dazu eingeladen, auch zahlreiche „Zivilisten".

Ende mit Schrecken.

Vier Wochen nach der Hochzeit vom eifersüchtigen Gatten erschossen.

Wollte sich selbst richten.

Tezce Marella jagte seiner jungen Frau gestern zwei Kugeln ins Herz und dann sich selber eine in den Schädel. — Er wird der Verwundung wohl erliegen.

Nach einem Streite mit seiner 20 Jahre alten Gattin Linirefia erschoß gestern Abend Tezeo Marella, 210 De Koven Str., seine Frau. Dann richtete er die Mordwaffe gegen sich selber und brachte sich eine Schußwunde im Kopfe bei, welcher er nach der Aussage der Aerzte im County-Hospital erliegen wird.

Der Beweggrund zu der Bluthat soll in wahnwitziger Eifersucht zu suchen sein. Marella, ein 24 Jahre alter Italiener und seines Zeichens ein Schneider, bildete sich ein, seine Frau sei ihm untreu geworden. Beide waren in einer Schneiderwerkstätte an Maxwell und Halsted Straße angestellt und erst einen Monat verheirathet. Die Wohnung, in welcher sich die Tragödie abspielte, hatten sie erst vor zehn Tagen bezogen. Gestern Nachmittag kehrten sie um 5 Uhr von der Arbeit nach Hause zurück, und Marella war seiner jungen Frau behilflich, die kleine Wohnung in Ordnung zu bringen. Dabei scheinen die Gatten in Streit gerathen zu sein, denn Frau Mary Brzi, die mit ihrem Mann und ihren Kindern über den von dem Ehepaar Marella bewohnten Räumen wohnt, hörte aus diesen einen heftigen Wortwechsel dringen. Sie begab sich hinab, um die Ursache in Erfahrung zu bringen, hatte die Marella'sche Wohnung aber noch nicht erreicht, als in rascher Aufeinanderfolge fünf Schüsse fielen. Frau Marella stieß einen gellenden Schrei aus, und Frau Brzi hörte gleich darauf den Fall eines schweren Körpers, dann war Alles still.

Da die Thür geschlossen war, so schickte Frau Brzi ihren ältesten Jungen zu Frau Ermano Leali, 157 De Koven Str., der Mutter der Ermordeten. Diese schlug nach ihrem Eintreffen die Thür ein und fand die Leiche ihrer Tochter auf dem Boden liegen. Neben ihr lag ihr Mörder und neben diesem die Mordwaffe. Frau Brzi stürzte nun in die Apotheke von Henry Greenbaum, Halsted und De Koven Str., und meldete diesem das Geschehniß, worauf Greenbaum die Polizei der Maxwell Str.-Bezirkswache in Kenntniß setzte. Diese schaffte die Leiche nach dem Geschäft eines Leichenbestatters, wobei sie, da der Hausgang zu eng war, gezwungen war, den Körper durch ein Fenster zu heben. Der Unglücklichen waren zwei Kugeln in das Herz gedrungen, und der Tod war natürlich sofort eingetreten. Marella, der sich in die Schläfe geschossen hatte, wurde nach dem County-Hospital geschafft. Die Nachricht von der Bluthat hatte sich in der vorzugsweise von Italienern bewohnten Nachbarschaft mit Blitzesschnelle verbreitet, und als die Polizisten den besinnungslosen Mörder aus dem Hause trugen, machte die wohl 500 Köpfe starke Menge, welche sich vor dem Hause angesammelt hatte, mehrmals den Versuch, Marella zu lynchen. Die Polizisten mußten von ihren Knüppeln Gebrauch machen, um dies zu verhindern.

Um 2 Uhr heute Morgen starb Marella.

Machte angeblich reinen Tisch.

Unter den Anklagen der Fälschung von zwei Zahlungsanweisungen auf das Columbia-Speisehaus, 814 Davis Str., Evanston, dessen früherer Besitzer er war, der Einziehung von Ausständen und Aneignung der Kasse, von zusammen etwa $300, wurde gestern Abend Frank H. Doe hier verhaftet und nach Evanston zurückgebracht. Sein Geschäftsnachfolger W. L. Lewis erhebt die Anklagen. Doe soll während Lewis' Abwesenheit in dem Geschäft gewesen sein und „reinen Tisch" gemacht haben.

Wie Lewis sagt, fand er bei seiner Heimkehr einen Zettel von Doe, worauf dieser ihm schreibt, er habe einen kleinen Betrag mitgenommen, da er auf kurze Zeit fortgehe, und er werde mit ihm später abrechnen.

Arzt verhaftet.

Dr. L. D. Sheppard, 100 Loomis Str., befand sich gestern Abend in seinem Kraftwagen auf der Fahrt zu einem Patienten, als er an Loomis Straße und Jackson Blvd. von dem Parkpolizisten Lesner angehalten und wegen polizeiwidrig schnellen Fahrens verhaftet wurde. Er gab auf der Lake Str.-Bezirkswache zu, mit größerer, als der erlaubten Schnelligkeit gefahren zu sein, berief sich aber darauf, daß von seinem schnellen Eintreffen möglicher Weise ein Menschenleben abgehängt habe. Nachdem er Bürgschaft gestellt, wurde Dr. Sheppard entlassen.

Muß sich verantworten.

Auf Empfehlung der Leichenschau-Geschworenen wurde der 45jährige Vito Foglio vom Leichenbeschauer gestern den Großgeschworenen überantwortet. Foglio hatte, wie berichtet, vor etwa acht Tagen vor seiner Wohnung, 397 LaSalle Str., in Gegenwart seiner beiden Söhne Petro und Anthony, 21 und 14 Jahre alt, Joseph Toscano erschossen, nachdem dieser ihn angeblich in mörderischer Absicht angefallen und ihm schwere Stichwunden beigebracht hatte. Foglios Söhne halten sich versteckt.

Winter-Komfort.

Keine nassen oder kalten oder wunden Füße mehr.

Ist das nicht ein Ereigniß?

Der „Ruppert Winter-Kite"

auf dem berühmten Freak-Leisten bewirkt dies jeden Tag in der Woche und Sonntag.

Absoluter Komfort, elegant und wasserdicht.

In allen Lederarten und Preisen—nur in unseren drei Läden.

Alle Schuhe von Schuhmachern angepaßt.

Store 1—82 Madison Str., McVickers Bldg. 3.50 und aufwärts.
Store 2—Clark und Harrison Str., $1.95 u. aufw.
Store 3—Van Buren u. La Salle Str., $3 u. aufw.

Ruppert BENCH MADE SHOES CHICAGO

Alle Läden offen bis 9 Uhr Abends.

Clark Straße Laden Sonntags offen bis 8 Uhr Abends.

Diebesbeute wiedererlangt.

Pelze im Werthe von $7000 von der Polize beschlagnahmt.

Die Geheimpolizei-Sergeanten Burns und Farrelly erlangten gestern Seehundsfelle im Werthe von $1000 wieder, welche vor einigen Tagen aus dem Laden von J. A. Rink, 2624 Nord Illinois Straße, Indianapolis, entwendet worden waren. Herr Rink bezeichnete sie gestern Abend im Polizeihauptquartier als sein Eigenthum. Harry Craddock, ein Schankwärter in der Wirthschaft von Geo. H. Hines, 153 West Madison Straße, wurde als Besitzer der Felle verhaftet, sein Verhör von Polizeirichter Prindiville aber bis zum 30. Oktober verschoben. Craddock soll ganz unschuldig sein und nicht gewußt haben, daß das ihm von Plainfield, Ind., zugesandte Packet gestohlene Sachen enthielt. Dieser Sendung war die Polizei nämlich auf die Spur gekommen, und das brachte Craddock in Unannehmlichkeiten.

Die Geheimpolizei forscht jetzt nach John Mackey, alias „The Kid", und seiner Frau, Georgia, und einem anderen Frauenzimmer; die drei stehen im Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Im letzten Januar wurden in Mackeys Zimmer in einem Hotel an der Halsted und Madison Straße in Omaha gestohlene Pelzwaaren im Werthe von $1500 beschlagnahmt, Mackey wies aber ein Alibi nach und ging frei aus, das Weib verschwand aber. Inzwischen haben die Geheimpolizisten angeblich ermittelt, daß Mackey an der Spitze einer Bande von Pelzdieben steht, welche in den letzten beiden Jahren Waaren im Werthe von über $10,000 hier und in anderen Städten erbeutet haben soll. Der Bursche war früher Vertrauensmann von „Patsy" King, als dieser noch mehrere Spielhöllen auf der Westseite betrieb.

Einer gegen drei.

Patrick Walsh schlägt drei Räuber in die Flucht.

Der 36 Superior Str. wohnende Patrick Walsh wurde gestern Abend an der Townsend und Superior Str. von drei Räubern angefallen. Einer der Kerle packte Walsh an der Kehle und versuchte ihn zu würgen, während ein zweiter ihm Uhr und Baarschaft aus der Tasche nahm, und der Dritte ihn über den Kopf schlug. Aber Walsh gab die Verzweiflung Riesenkräfte, er schüttelte die Verbrecher ab und sie rissen aus. Walsh setzte ihnen zwar nach, aber sie entkamen, mit seiner Uhr und seinem Geld. Der Beraubte meldete den Vorfall auf der Wache an der Chicago Ave. und theilte außerdem mit, daß der Privatwächter einer Seifenfabrik in jener Gegend Augenzeuge des Raubes gewesen sei, ihm aber keine Hilfe geleistet habe. Die Firma, welche den Wächter beschäftigt, wird von dessen Benehmen in Kenntniß gesetzt werden.

Das Oelgeld regiert.

Was Senator Dolliver über die „Chicago University" sagt.

Sedan, Kans., 22. Okt. Senator J. P. Dolliver von Iowa sagte in einer öffentlichen Rede dahier, der Einfluß des Oelkönigs John D. Rockefeller auf die Lehren der Professoren der „Chicago University" sei ein so mächtiger, daß „das „Universitätskampus wie ein Kansaser Oelstädtchen riecht". Er machte u. A. darauf aufmerksam, daß Professor Myers 1892, als er an der „University of Wisconsin" dozirte, ein Buch schrieb, worin er ähnliche Lehren vertrat, wie Prof. Ely von derselben Universität, daß er aber 1905, als er einige Zeit an der „Chicago University" dozirt hatte, ein anderes Buch schrieb, worin er das gerade Gegentheil sagt und sogar Denen, welche die, früher von ihm vertretenen Ansichten hegen, gesunden Menschenverstand absprach!

Energisch trat Senator Dolliver dafür ein, die amerikanischen Universitäten auf eine höhere Stufe zu bringen, sodaß nicht mehr die Lehren ihrer Professoren nach dem Einfluß des Geldes beliebig gemodelt werden dürften. „Wir stehen hier vor einer gefährlichen Situation," sagte er am Schluß, „und eine ganz falsche Volkswirthschaft sowie Moralgrundlage wird aufgestellt."

— Bedingung. — Wachtmeister: Also Kutschke, der Herr Rittmeister hat Ihnen die doppelte Kommißbrotration bewilligt, ich bitte mir aber aus, daß man das auch merkt beim Reiten; mit der doppelten Kommißbrotfüllung im Magen müssen Sie unbedingt einen festeren Sitz im Sattel haben, als bisher!

Gräßlich verstümmelt.

Herbert Green wurden beide Beine abgefahren.

Noch nicht identifizirt.

Unbekannter Knabe seinen Verletzungen im Nothfall-Hospital erlegen. — Im Dienste verunglückt. — Kam glimpflich davon. — Frau über den Haufen gefahren.

Beim Auf- und Abspringen auf und von Güterzügen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn an Bloomingdale Road und Nord Central Park Ave. glitt gestern Nachmittag der zwölfjährige Herbert Green, Nr. 894 N. Central Park Ave., aus und fiel unter die Räder, die ihm beide Beine vom Rumpfe trennten. Der Verunglückte ringt im St. Elisabeth-Hospital mit dem Tode.

Der Tod sein Erlöser.

Im Nothfall-Hospital, wo er zwei Tage bewußtlos an Verletzungen darniederlag, die er erlitt, als er am Donnerstag Nachmittag an Polk und Clark Str. zwischen zwei Cars gerieth, ist gestern Nachmittag ein etwa 9—12jähriger Knabe gestorben, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten.

Dem Aermsten war der Schädel gespalten, außerdem hatte er innerlich Verletzungen erlitten; auch war sein linker Arm zermalmt worden, so daß er an der Schulter abgenommen werden mußte.

Die Krankenwärterinnen hatten ihn mit rührender Hingabe gepflegt. Dr. Fletcher, der ihm die Augen zudrückte, erklärte bedauernd: „Es wäre besser gewesen, wenn der kleine Kerl vor 48 Stunden gestorben wäre."

Der Anzug des Knaben ist nur wenig getragen und aus gutem schwarzen Stoffe verfertigt. Ein leinener Kragen und ein wollenes Hemd sind „J. L. — X. X." gezeichnet. In den Taschen fand man ein Paar wollene Handschuhe, einen Brummkreisel, einen Taschenspiegel und mehrere Bazaar-Koupons, deren einer die Nummer 1908 und die Bezeichnung „41" trug. Im Knopfloch befand sich ein Knopf, auf dessen Oberfläche sich das Bild eines flammenden Herzens befindet.

Der Verstorbene war 75 Pfd. schwer, brunett, hatte schwarzes Haar, braune Augen und unregelmäßige Züge. Er trug eine blaue Schirmmütze. Die Polizei ist der Ansicht, daß er kein Chicagoer Kind ist und vielleicht seinen Eltern durchgebrannt war.

Bremser verunglückt.

Der Bremser Clyde C. Cummings, Nr. 107 Wood Str., wurde gestern Nachmittag auf den Geleisen der Chicago & Western Indiana-Bahn an der 14. Str. von einer Lokomotive der Wabash-Bahn über den Haufen gefahren und lebensgefährlich verletzt. Im Nothfall-Hospital, wo er Aufnahme fand, wurde festgestellt, daß er einen Bruch der rechten Hüfte und dreier Rippen erlitten hat; außerdem wurden ihm mehrere Finger der linken Hand zermalmt.

Nur leicht verletzt.

Frau J. F. Merrill, Nr. 9621 Chase Ave., wurde gestern Nachmittag an State und Madison Straße von einem Fuhrwerk über den Haufen gefahren. Sie kam mit leichten Verletzungen davon und befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Lebensgefährlich verletzt.

An Benson Ave., nahe Emerson Str., fiel gestern Edward Peterson, Nr. 805 Greenleaf Str., Evanston, von einem Wagen unter dessen Räder, die über seinen Kopf rollten. Er ringt zur Zeit im Evanston-Hospital mit dem Tode.

Fiel vom Straßenbahnwagen.

An Randolph Straße und Wabash Avenue fiel gestern Nachmittag Chas. Caplan von einem Straßenbahnwagen der State Str.-Kabelbahnlinie. Der Verunglückte, der leichte Verletzungen erlitt, wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 23 Bittersweet Place, geschafft.

Abgestürzt.

John Lynch, Nr. 3065 Lyman Str., stürzte gestern Nachmittag vom Dach des Hauses Nr. 4052 Lock Str. aus einer Höhe von 30 Fuß ab und brach den rechten Fuß. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Silberjubiläum der Sachsen.

Nationalfest der Schweizer. — Herbstkonzerte der Badischen Sängerrunde und des Schleswig-Holsteiner Sängerbundes. — Stiftungsfeste, Konzerte und Bälle.

Der **Verein Saxonia** wird am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle an North Avenue und Halsted Straße, seine Silberjubelfeier festlich begehen. Im Februar 1880 thaten 14 Sachsen zur Gründung des inzwischen kräftig emporgeblühten Vereins sich zusammen, von ihnen sind die Herren Theo. Spangenberg und Otto Troeger noch heute Mitglieder. Der Verein ist in dem Vierteljahrhundert seines Bestehens stark an Mitgliederzahl und Vermögen geworden, seine Versammlungen finden am 1. und 3. Donnerstag jeden Monats in der Halle 760 Nord Halsted Straße statt. Der Verein will die bevorstehende Jubiläumsfeier zu einer denkwürdigen gestalten und hatte ein starkes und thätiges Komite mit umfassenden Vorbereitungen beauftragt. Zur Mitwirkung sind u. a. der Rothmänner-Liederkranz und der Chicago Concertina Club gewonnen worden.

Sein drittes Konzert mit darauffolgendem Ball gibt heute der Damenchor **Polyhymnia** in Folz' Halle. Das am Nachmittag um 3 Uhr beginnende Konzert wird mit zwei Orchestervorträgen eingeleitet, denen sich gesangliche Darbietungen der „Polyhymnia" und des Gesangvereins „Edelweiß" anschließen werden, u. a. werden „Der Sennerin Abschied von der Alm" und „Mein Lied" zu Gehör gebracht werden. Mit zwei Soli „Queen of the Night" und „Der Vogel im Walde" wird Frau K. Lamack die Hörer erfreuen, und den Schluß des Konzerts wird das von den Damen K. Lamack, Halverson und Voß ausgeführte humoristische Terzett „Die drei Wundermädel" bilden. Deklamatorisch wird Frl. Ada Kohr mitwirken, und Herr Hans Wagner steht mit einem Baritonsolo auf dem Programm, welches die Gewähr für einen sehr genußreichen Verlauf bietet.

Am heutigen Sonntag feiert die **Vereinigung der hiesigen Schweizervereine** in der Nordseite-Turnhalle ihr Nationalfest. Das Programm umfaßt Vorträge eines Massenchors, des Schweizer Klub - Sängerbundes und des Grütli-Männerchors, einen Tanz, aufgeführt vom Schweizer - Turnverein, ein Tenorsolo des Herrn A. von der Aue, eine Kinderaufführung von „Hiawatha" und zum Schluß 5 lebende Bilder, Ereignisse in der Schweizer Geschichte darstellend. Die Feier beginnt um 3 Uhr Nachmittags und wird spätestens um 7 Uhr beendet sein, worauf den Tanzlustigen unter den Festgästen Gelegenheit gegeben werden wird, sich im fröhlichen Reigen zu drehen. Ein äußerst zahlreicher Besuch steht dem Fest in Aussicht. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Ein Herbstkonzert mit Ball veranstaltet der **Groß Park Liederkranz** am heutigen Sonntag in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd., unweit der Sheffield Ave. Der Rothmänner-Liederkranz, die Konkordia-Liedertafel und der Lake View-Männerchor werden mitwirken und die Massenchöre „Hymne an die Musik" und „Das deutsche Haus" zu Gehör bringen. Ein rühriger Festausschuß wird auch in Bezug auf andere Unterhaltung dafür sorgen, daß keinen Besucher auch nur einen Augenblick die Langeweile plagt, und die Mitglieder und zahlreichen Freunde des Vereins sehen dem Fest mit berechtigten Erwartungen entgegen. Das Konzert nimmt um 7 Uhr Abends seinen Anfang; der Eintrittspreis ist auf 25 Cents festgesetzt.

Die **Badische Sängerrunde** wird am heutigen Sonntag in Müllers Halle, Ecke North Avenue und Sedgwick Straße, ihr großes Herbstkonzert mit nachfolgendem Ball abhalten. Unter den zahlreichen geselligen Vereinen der Nordseite erfreut sich die Badische Sängerrunde hervorragender Beliebtheit und wird auch dieses Jahr Alles daran setzen, durch gediegene Darbietungen ernster und heiterer Art ihren guten Ruf auf's Neue zu befestigen. Durch die Mitwirkung verschiedener befreundeter Vereine wird das Programm ein sehr abwechslungsreiches und dem Humor durch Duette und Einzelvorträge der Mitglieder Hofheinz, Schloßbauer und Roesle vollauf Rechnung getragen werden.

Ihr zehntes Stiftungsfest feiert mit Unterhaltung und Ball die **Eintracht-Loge Nr. 5** des Ordens der Hermannsschwestern am heutigen Sonntag in der Südseite - Turnhalle. Das aus den Damen Louise Basch, Emma Wienhold, Josie Lanz, Johanna Pold, Marg. Winkler, E. Sax'er und A. Merten bestehende Fest-Wilhelmina Sebastian bestehende Komite ist vom Verein beauftragt, nichts unversucht zu lassen, um dieses Fest zu einem für alle Besucher höchst genußreichen zu gestalten, und gibt sich die erdenklichste Mühe, diesem Auftrage gerecht zu werden, so daß ein sehr vergnügungsvoller Abend in Aussicht steht. Auf dem Stiftungsfest werden Damen und Herren Gelegenheit haben, unter besonders günstigen Bedingungen beizutreten. Das Festkomite traf umfassende Vorkehrungen, die darauf schließen lassen, daß dieses zehnte Stiftungsfest der Loge seine noch in bester Erinnerung stehenden Vorgänger an Erfolg noch übertreffen wird. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person im Vorverkauf und 50 Cents an der Kasse.

Der **Wicker Park Männerchor** veranstaltet am heutigen Sonntag in der Großen Wicker Park - Halle, Nr. 501—507 W. North Ave., sein zweites großes Konzert nebst Ball. Bei der Durchführung des interessant zusammengestellten Programmes werden außer dem festgebenden Verein Fräulein Klara M. Jensen mit zwei Sopransoli, die Damen des Wicker Park-Männerchors mit zwei Liedervorträgen und Frl. Grace Richter auf dem Klavier mitwirken. Die Auswahl der Orchester- und Gesangsnummern ist sehr ansprechend, und diese werden ohne Zweifel gut zu Gehör gebracht werden, da alle Mitglieder eifrig geübt haben. Das Konzert beginnt um 7 Uhr Abends Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Am heutigen Sonntag wird der vortheilhaft bekannte **Schleswig - Holsteiner Sängerbund** in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Str., ein Herbstkonzert nebst darauffolgendem Ball abhalten. Wie im vorigen Jahre ist dafür gesorgt, daß die Vorbereitungen zu dem Feste den Händen bewährter Mitglieder anvertraut wurden, die denn auch keine Mühe gescheut haben, den Erfolg zu sichern. Die Beliebtheit genannter Gesellschaft bürgt dafür, daß auch diesmal sich eine erkleckliche Anzahl Besucher einstellen wird, denen im voraus genußreiche Stunden versprochen werden können, im Kreise ihrer Freunde und Bekannten. Der Anfang des Konzertes ist 3 Uhr Nachmittags; der Preis für Einlaßkarten beträgt 25 Cents im Vorverkauf und 35 Cents an der Kasse.

Am kommenden Mittwoch wird es in der Lincoln - Turnhalle lustig und fidel hergehen, denn dort feiert der wohlbekannte **Gesangverein „Fidelia"** sein Oktoberfest. Die Sänger werden ihre Lieder erschallen lassen, und das sonst so verachtete Schwein wird von der „Fidelia" und dem bekannten Verein „Zufriedenheit", der sich in hervorragender Weise betheiligen wird, wieder zu Ehren gebracht werden, denn wie alljährlich werden verschiedene delikate Gerichte von diesem lieben Borstenvieh aufgefahren werden. Zu trinken wird es selbstredend auch geben, und zwar vom Besten aller Sorten in Hülle und Fülle. Die Mitglieder der „Fidelia" hoffen, alle ihre alten und neuen Freunde bei dieser Gelegenheit wieder einmal begrüßen und mit ihnen einige gemüthliche und humorvolle Stunden verleben zu können.

Ihr neuntes Stiftungsfest feiern mit Konzert, Bühnenaufführungen und Ball die Vereine **Pfälzer Männerverein** und **Pfälzer Frauenverein** gemeinsam am kommenden Samstag in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Str. Die Pfälzer Männer und Frauen wollen dieses Doppel-Geburtstagsfest ihrer Vereine zu einer Veranstaltung machen, die allen Besuchern durch schöne Unterhaltung der verschiedensten und gediegensten Art und gemüthlichen Aufenthalt die Stunden auf das Angenehmste vergehen lassen und ihnen noch lange nachher in guter Erinnerung haften soll. Ein tüchtiges Komite ist mit den Vorarbeiten betraut und wird sich seiner Sache zweifellos zur größten Zufriedenheit der Vereine und ihrer Gäste entledigen. Daß außer den Mitgliedern zahlreiche Gäste erscheinen werden, ist bei der Beliebtheit der gemüthlichen und harmlos-heiteren Pfälzer sicher. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, der Eintritt kostet 25 Cents.

Der **Gambrinus - Unterstützungsverein** begeht am kommenden Samstag in der Vorwärts - Turnhalle, 1168 W. 12. Str., unweit der Western Ave., sein 26. Stiftungsfest nebst Ball. Von ganz besonderem Interesse für die Mitglieder und Freunde dieses tüchtigen Vereins wird es sein, daß bei diesem Feste eine ganz besondere Ueberraschung für die drei populärsten Damen, die dem Feste beiwohnen, bevorsteht. Diejenigen drei Damen, die bei dem „Beliebtheits - Kontest" durch Abstimmung bei der Festlichkeit die höchste Stimmenzahl erhalten, werden durch kostbare Geschenke ausgezeichnet. Tickets für diesen Zweck wird das Arrangements-Komite zur Hand haben, und es wird dieser „Kontest" jedenfalls viel zum Besuche des Festes beitragen.

Sein achtzehnjähriges Bestehen begeht der **Hamburger Klub** am kommenden Samstag mit Unterhaltung und Ball in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Wer die lustig-gemüthlichen Hamburger kennt, und besonders die, die in dem genannten Klub vereint sind, weiß, daß er bei dem Besuch dieses Festes ein schönes Vergnügen zu gewärtigen hat, und es ist daher kein Wunder, daß man sich in den dem Klub nahestehenden Kreisen allenthalben zur Theilnahme an dieser Geburtstagsfeier rüstet. Der Eintritt, zahlbar an der Kasse, kostet 50 Cents die Person; Anfang 8 Uhr Abends.

Der **Lake View Damenverein** feiert am kommenden Samstag in der Lincoln Turnhalle sein elftes Stiftungsfest. Das rührige Komite ist bereits eifrig an der Arbeit, um diese Geburtstagsfeier des beliebten Vereins durch Vorbereitung von allerlei hübschen Unterhaltungen und Ueberraschungen zu einem glänzenden Feste zu gestalten. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß dieses löbliche Streben vom besten Erfolge gekrönt werden wird.

Der **Harugari Sängerbund** gibt am nächsten Samstag in Müllers Halle, Ecke North Avenue und Sedgwick Str., ein großes Konzert nebst Ball. Seit Wochen ist der blühende Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn H. v. Oppen an der Arbeit, um seinen Gästen auserwählt schöne Sachen zu Gehör zu bringen. Außer den Gesangsnummern stehen humoristische Vorträge auf dem Programm; ferner kommt die Operette „Die fidelen Fechtbrüder" zur Aufführung. Ein Ball wird den Schluß des Festes bilden. Ein Komite, bestehend aus den Herren Geo. Engelter, Vors.; Chas. Burmeister, Schatzm.; Wm. Maurer, Sekr.; Gustav Zander und Fritz Fischer, Beisitzer, wird alles Mögliche aufbieten, um den anwesenden Gästen einen genußreichen Abend zu bereiten. Der Anfang des Konzerts ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25 Cents zu haben, an der Kasse kosten sie 50 Cents.

Der **Prinzessin Heinrich** Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein feiert am kommenden Samstag sein drittes Stiftungsfest in der Sozialen-Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. Das aus dem Präsidenten des Vereins, Chas. Wm. Hausburg, Ernst Brell, Anna Haferkam, Lena Schönknecht, Theodor Timmermann und beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents.

Die **Körner - Loge Nr. 54**, die größte Loge des Ordens Mutual Protection, gibt am kommenden Sonntag, Nachm. 3 Uhr, ein Konzert mit Unterhaltung und Ball in Müllers Halle, North Ave. und Sedgwick Straße. Wer einen vergnügten Nachmittag und Abend verleben will, sollte nicht versäumen, dieses Fest zu besuchen. Der vorzügliche Komiker Herr Ludwig Grobeker nebst Tochter und der beliebte Gesangverein „Edelweiß" werden mitwirken, und auch im Uebrigen läßt das Programm an Reichhaltigkeit und Abwechslung nichts zu wünschen übrig, so daß jedem Besucher genußreiche Stunden sicher sind. Eintrittskarten sind von den Mitgliedern frei erhältlich, an der Kasse kosten sie 50 Cents.

Ihr neunzehntes Stiftungsfest nebst Ball feiert die **Deutsche Kriegerkameradschaft** am Samstag, dem 4. Nov., in Schönhofens großer Halle an Milwaukee und Ashland Ave. Die ehemaligen Krieger sehen diesem Geburtsfest ihres Vereins mit berechtigten Erwartungen eines großen Erfolges entgegen, denn einerseits lassen sie an Vorbereitungen nichts außer Acht, was ihren Gästen den Aufenthalt angenehm machen kann, und andererseits erfreut der Verein sich so großer Beliebtheit, daß ein starker Besuch dem Fest sicher ist. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt; der Eintritt kostet 25 Cents.

Die **Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 3** veranstaltet am Sonntag Nachmittag, dem 5. November, um 3 Uhr im großen Theatersaal der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., eine große geistig-gemüthliche Unterhaltung, bestehend in Theater - Vorstellung, Konzert und Ball. Das Vergnügungskomite, die Brüder Wilh. Schmidt, Vorsitzender, Alex Vogel, Schatzmeister, Max Eggers, Robt. Zepernick und Karl Rutz, hat nichts unversucht gelassen, diese Unterhaltung so interessant und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Alex Vogels Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt worden, um das Publikum mit Einzelvorträgen, Duetts und komischen Szenen zu unterhalten. Die beiden Hauptgewinne der freien Verloosung sind ein lebensgroßes Bild von Fritz Reuter in elegantem Goldrahmen und Fritz Reuters sämmtliche Werke in acht Bänden. Großmeister Christ Siemsen von der plattd. Großgilde hat die Festrede übernommen. Ein laßkarten mit freiem Loos nommen. Einlaßkarten mit freiem Loos kosten im Vorverkauf 15 Cents, an der kaufsstellen, die durch Plakate kenntlich gemacht sind, sowie bei allen Komitemitgliedern zu haben.

Das **katholische Kasino** von Chicago veranstaltet am 5. November in der Apollo Halle, Blue Island Ave. nahe 12. Str. sein jährliches Herbst-Konzert. Unter der Leitung seines wohlbekannten Dirigenten Herrn F. A. Hesse hat der Verein ein reichhaltiges Programm einstudirt. Das Arrangements - Komite hat keine Mühe gespart, damit das kommende Konzert in künstlerischer sowie in gesellschaftlicher Beziehung seine Vorgänger übertreffen möge, und somit ist gesorgt, daß den Gästen des katholischen Kasinos am 5. November ein genußreicher, freudevoller Abend in Aussicht steht. Aus dem Programm seien erwähnt die Lieder „Sonntag ist's", „Ein frisches ler", vorgetragen vom Katholischen Kasino, und Soli von den Herren William J. Friedrich, Herman J. Schlitt, P. Wintler, B. Imhof und W. Schlitt, sowie von Frl. M. A. Wilev.

Der **Schwäbisch - Badische Frauen - Verein Nr. 1** wird am Sonntag, dem 5. November, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Haldsted Str., sein 9. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, feiern. Das Komite wird sich alle Mühe geben, auch dieses Jahr den Gästen einen gemüthlichen Nachmittag und Abend zu bereiten. Befreundete Männer - Gesangvereine, wie der Westseite - Sängerkranz und die Badische Sängerrunde, sowie die Gesangsektion des Schwäbischen Frauen - Vereins, werden die Anwesenden mit auserlesenen Liedern zu erfreuen suchen. Auch hat das Komite für gutes Essen und Trinken gesorgt. An der Spitze des Komites wird Präsidentin Katie Schweig thätig sein. Der Anfang ist um 2 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cents die Person. Am Komite sind Emilie Walter, Barbara Fißler, Josephine Thannhausen, Carrie Ostermayer, Elsa Kitzler, Barbara Euchner, Marie Winter, Mary Puls, Babette Stadelmann, Adeline Prien, Ernestine Moning, Christine Risser, Luise Irsch, Elisabeth Hausmann und Pauline Strahm.

Relic House.

Ein flotter Marsch von Strauß: „Die Musik kommt", wird das heutige Nachmittagskonzert im Relic House eröffnen, die Ouverture zu „Lysistrata" von Linde schließt sich an, und es folgen dann in bunter Reihe Opern- und andere Melodien beliebter Komponisten. Auch die Besucher des Abendkonzertes werden nicht zu kurz kommen, neben Märschen, Tänzen u. s. w. weist das Programm u. a. die Ouverture zu „Wilhelm Tell" von Rossini, eine Romanze von Spohr und das Sextett aus „Lucia di Lammermoor" von Donizetti auf. Es ist somit dafür gesorgt, daß den Besuchern des altetablirten Platzes auch heute die Zeit auf das Angenehmste vergehen wird.

— Im Armenquartier.—Baronin: „Horreur! Welch' schlechtes Schuhwerk haben diese Kinder alle hier an!"—Begleiter: „Ja, das ist schon mehr Skandalismus!"

Ein guter Griff

Was sie beim Wiederversuchen fand.

Ein Fehlschlag zuerst, läßt uns den schließlichen Erfolg höher empfinden.

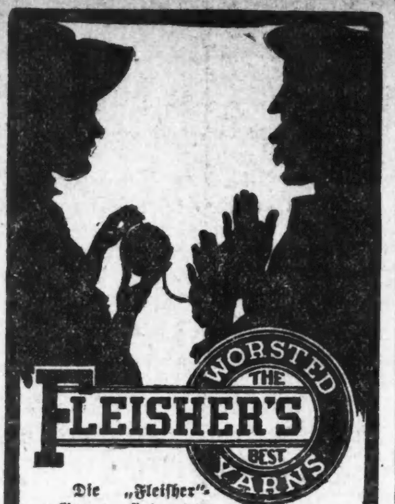
Eine Familie in Minn., die sich jetzt an Postum erquickt, würde nie gewußt haben, wie gut er schmeckt, wenn die Mutter nach dem ersten Fehlschlag der Herstellung von weiteren Versuchen abgestanden hätte. Ihr Sohn erzählt die Geschichte:

„Wir hatten nie Postum Food Kaffee versucht, bis letztes Frühjahr (vor einem Jahr) als Vater ein Packet zum Versuch mit nach Hause brachte. Wir hatten von unseren Nachbarn und Jeden, der ihn trank, gehört, wie sehr er ihnen gefiel, und daß er nicht nur die Stelle des alten Kaffees ausfülle, sondern auch ein nahrhaftes und gesundes Getränk sei. So wollten wir auch einen Versuch mit ihm machen.

„Nun, am nächsten Morgen braute Mutter ihn in ungefähr fünf Minuten, gerade wie sie es mit dem anderen Kaffee gethan hatte; braute ihn, glaube ich, ohne der Anweisung auf dem Packet irgendwelche Beachtung zu schenken. Er sah schwach aus und hatte keine schöne Farbe, aber trotzdem führte Vater seine Tasse mit stiller Erwartung an seine Lippen. Er war höchst überrascht, aber ich fürchtete, es war keine freudige Ueberraschung, denn er setzte seine Tasse hin und sagte: ‚Mutter, bist Du sicher, daß dies nicht Dein Abwaschwasser ist?'

„Mutter war aber nicht entmuthigt und versuchte es am nächsten Morgen wieder, ließ ihn auf dem Ofen stehen, bis er zu kochen begann und ließ ihn dann fünfzehn oder zwanzig Minuten kochen, und diesmal waren wir Alle zufrieden damit, so daß wir seither dabei blieben, und obgleich wir eine Quantität des alten Kaffees im Hause haben, fürchte ich, daß er schlecht wird, ehe wir ihn verbrauchen.

„Vater war ein ausgesprochener Dyspeptiker, und eine Tasse Kaffee ist wie Gift für ihn. Deshalb trinkt er ihn nicht mehr, sondern regelmäßig den Postum. Er leidet nicht mehr an Dyspepsie und wird wirklich beleibt. Alle Kinder trinken ihn, und sie sind Bilder von Gesundheit." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.



Die „Fleisher"-Garne sind von ausgesuchter, sorgfältig gesponnener Wolle hergestellt und haben einen ebenen, elastischen Faden. Gefärbt in allen Schattirungen bester Farben, kann man sie stets passend haben.

Was von den „Fleisher"-Garnen gestrickt oder gehäkelt wurde, behält die Form und bleibt weich und geschmeidig.

Jeder Strang trägt das „Fleisher" Handelsmarke-Ticket.

Knitting Worsted, Shetland Floss.
Spanish Worsted, Dresden Saxony,
Ice Wool, Germantown Zephyr,
Shetland Zephyr, Spiral Yarn,
Pamela Shetland, Cashmere Yarn.

Euer Händler sollte sie haben.

Ein Büchlein: 'A Short Talk About Yarns' wird auf Anfrage zugesandt.

„Fleisher's Strick- und Häkel-Handbuch" wird nach Empfang von vier Marken von den „Fleisher's"-Garnen und drei Cents Porto versandt. Es enthält Anweisungen zur Verfertigung aller neumodischen wie mustergiltigen Kleidungsstücke.

S. B. & B. W. Fleisher,
PHILADELPHIA, PA.

Geheime Liebe.

Das erfahrene Dienstmädchen und der Sohn des Hauses.

Vertrank ein Vermögen.

Jetzt ist er Farmarbeiter. — Leichtfertiges Heirathen. - Pie und Pferdepeitsche. — Des zweifachen Gattinmordversuchs bezichtigt.

Die ziemlich anrüchige Klage von Herbert M. Johnson, dem jugendlichen Sohn eines reichen Wagenfabrikanten in Detroit, Mich., gegen seine angeblich zwanzig Jahre ältere Gattin Minnie Lackie-Johnson wurde gestern vor Richter Brentano verhandelt. Die Beklagte war Dienstmädchen im Johnson'schen Hause, als Herbert im Jahre 1899, damals ein 19jähriger Jüngling, aus dem Seminar in Woodstock, Ill., wo er erzogen worden war, heimkehrte. Zwischen Herbert und Minnie entspann sich ein intimes Verhältniß. Wie der junge Mann sagte, gerieth er infolge einer Erkrankung in frühester Jugend leicht unter den Einfluß des Dienstmädchens, und dieses wurde, sobald die Eltern des Jünglings dahinter kamen, entlassen. Dann traf sich das Paar insgeheim, und bei einem solchen Stelldichein im Johnson'schen Hause wurde es von „Papa" Johnson überrascht. Minnie versteckte sich zwar in einem Wandschrank, aber sie wurde doch entdeckt und aus dem Hause gewiesen. Der junge Mann wurde nun nach Chicago geschickt, aber seine Angebetete folgte ihm hierher, und die Beziehungen wurden wieder aufgenommen. Im Oktober letzten Jahres ließ Minnie den Geliebten verhaften, und dann willigte Herbert aus Besorgniß, daß sein Vater ihn im Stich gelassen habe, in eine Heirath, angeblich infolge von Einschüchterung durch die Frau. Sobald er aber erfuhr, und das dauerte nicht lange, daß seine Gattin ihn durch falsche Darstellungen zu der Ehe veranlaßt hatte, verließ er sie. Also behauptete der Kläger unter Eid. Er selbst liegt angeblich an Blutvergiftung darnieder und hatte sich deshalb nicht zu der Verhandlung eingefunden.

Jeremiah Johnson, der Vater des Klägers, bezeichnete in seiner eidlich erhärteten Eingabe die Schwiegertochter als unwahr und berechnend im Charakter; sie habe gedroht, Schande über die Familie zu bringen, ehe sie mit dieser fertig sei. Herberts Mutter gab zu Protokoll, ihre Schwiegertochter würde nicht die Wahrheit sagen, wenn sie mit Lügen denselben Zweck erreichen könne. Frau Minnie Johnson war früher mit Wm. Lackie verheirathet. Dieser ließ sich angeblich wegen fortgesetzter Mißhandlungen scheiden.

Die Beklagte bestritt die Beschuldigungen und behauptete, daß sie Herbert nie zu beeinflussen versucht habe, auch sei es nicht wahr, daß sie zwanzig Jahre älter sei als er, sondern der Altersunterschied betrage nur ein paar Jahre. Sie habe ihn allerdings verhaften lassen und dann erst geheirathet, aber falscher Darstellungen habe sie sich nicht schuldig gemacht

Richter Brentano behielt sich die Entscheidung in dem verwickelten Fall vor.

Ging Alles durch die Gurgel.

Wm. Wallace absolvirte die Universität Belfast in Irland und kam bei seiner Volljährigkeit in den Besitz eines großen Vermögens. Er heirathete dann eine Dame, welche sich als Violinspielerin einen bedeutenden Ruf erworben hat und den Künstlernamen Mabelle Winston trägt. Sie wohnt jetzt 3030 Vernon Avenue. Gestern wurde nun vor Richter Brentano die Scheidungsklage der Frau verhandelt. Die Klägerin erzählte auf dem Zeugenstande, daß ihr Gatte sich in der alten Heimath dem Trunk ergab und dann nach den Ver. Staaten auswanderte, in der Erwartung, in neuer Umgebung dem Laster entsagen zu können. Er fand aber neue Zechgenossen und jagte sein ganzes Vermögen durch die Gurgel. Nach siebenjähriger Trennung kam die Frau nach und traf ihren Gatten hier auf dem Union-Bahnhof. Angeblich war er so betrunken, daß er nicht gerade stehen konnte, auch waren seine Augen verschwollen, als ob er Hiebe bekommen hätte. Die Frau versuchte es, mit ihm in Barrington, Ill., wo er als Farmarbeiter beschäftigt war, zusammenzuleben, es ging aber nicht, denn er war fast nie nüchtern, und einmal soll er sogar auf einem Schubkarren nach dem Gefängniß gebracht worden sein. Wenn er betrunken war, stellte er sich an, als ob er Hunde zu tödten versuche. So schilderte die Dame ihr Unglück, und der Richter zog ihr Gesuch in Erwägung.

Wollte nicht daheim bleiben.

Wie der Anwalt Otto B. Schram gestern Richter Brentano erzählte, hatte ihn seine Gattin, Annie, am 3. Juli 1903 verlassen, weil er von ihr verlangt hatte, sie solle nicht so viel ausgehen und sich mehr um ihr Kind bekümmern. Das Paar hatte am 29. Mai 1902 geheirathet, und Schram ersucht jetzt um Lösung der Ehe.

Liebe macht blind.

„Es kommt mir fast so vor, als ob heutigen Tages die jungen Mädchen mit weit weniger Vorsicht einen Mann heirathen, als sie aufwenden würden, wenn sie ein Buggypferd kaufen sollten," meinte Richter Thompson gestern im Superiorgericht nach der Verhandlung der Klage der 19jährigen Augusta Mak von West Hammond auf Scheidung von Henry Mak, einem dortigen Pökeleiarbeiter, den sie im April 1903 kennen lernte und drei Monate später ehelichte, ohne sich um seine Lebensgewohnheiten zu kümmern. Der Mann soll sie mißhandelt haben. Er ist 23 Jahre alt.

Um ein Stück „Pie"!

Ein Stück „Pie" ist die erste Veranlassung, daß die Ehe von Chas. und Margaret Lager aus dem Leim ging. Dieselbe war vor fünf Jahren in Buffalo geschlossen worden. Eines Abends schmeckte dem Gatten der von der Gattin selbst hergestellte „Pie" nicht, er begann zu nörgeln und schlug angeblich schließlich seine Gattin in's Gesicht, und ein ander Mal bearbeitete er sie in Gegenwart ihres Vaters Geo. Fangrieve mit einer Pferdepeitsche dermaßen, daß sie eine halbe Stunde lang bewußtlos war. Fangrieve ließ daraufhin den Bösewicht verhaften. Also erzählten Vater und Tochter gestern Richter Mack, den sie um Bewilligung des Scheidungsgesuches der Frau Lager ersuchten. Diese wohnt jetzt 130 Division Str.

Mutter über Gatten.

Geo. Rollins theilte Richter Walker mit, daß seine Gattin Mary sich geweigert habe, ihre Mutter in England zu verlassen und ihm nach den Ver. Staaten zu folgen. Er sei nochmals hingereist, um sie zu holen, und auch seine dreizehnjährige Tochter Esther aus erster Ehe hätte die Stiefmutter gebeten, mitzureisen, sie blieb aber halsstarrig. Das Paar hatte 1900 geheirathet und im Juli 1902 gab die Frau den endgiltigen Bescheid. Rollins' Scheidungsantrag wurde gewährt.

Sehr schlimme Anschuldigungen.

Frau Louise Kohler hat gestern im Superiorgericht den Farmer Adam Kohler in Chadwick, Ill., dessen Grundbesitz allein einen Werth von $100,000 haben soll, auf Scheidung verklagt und dies damit begründet, daß der Gatte angeblich zwei Versuche machte, sie umzubringen, den ersten im Februar 1898, als er die Ofenthür öffnete, damit sich das Schlafzimmer der Frau mit Kohlengas fülle und sie ersticke, und den anderen im letzten September. Dieses Mal soll er versucht haben, sie zu vergiften, sie wurde aber gerettet. Die Frau sagt ferner, sie lebe in Angst um ihr Leben und habe deshalb ihren Gatten verlassen müssen.

Gestrige Vergnügungen.

Waren gut besucht und verliefen mit vielem Erfolge.

Einen recht vergnügten Abend bereitete gestern der Banner - Wohlthätigkeitsverein seinen zahlreichen Gästen durch eine wohlgelungene Feier des neunten Jahrestages seiner Gründung in der Südseite - Turnhalle. Neben Orchestervorträgen wurden die Anwesenden von Seipp's-Männerchor mit einigen Gesängen, von Prof. Hensel mit einem Kornetsolo und durch Vorführung von Bildern mit Musikbegleitung erfreut. Die Darbietungen fanden großen Anklang und wurden mit gebührendem Beifall aufgenommen. Auch getanzt wurde sehr flott bis zu später Stunde, Jedermann amüsirte sich augenscheinlich vortrefflich. Das Fest war von den Damen Auguste Schmidt (Präsidentin), Waters, Telkes, Gries, Köpke, Schell, Schmidt, Hoppe und Steinbrecher arrangirt und geleitet.

Südseite Turnerschaft.

In eine Riesenlaube war gestern Abend die Halle der Südseite - Turnerschaft umgewandelt: unter grünem Gezweig und Früchten tummelte sich eine fröhliche Menge, tanzte, scherzte, lachte, drängte sich um die Jahrmarktsbuden, oder ließ sich einen feinen Tropfen in der Weinschänke schmecken. Die Turnerschaft hielt ihr jährliches Winzerfest mit Jahrmarkt und Ball ab, sah eine Menge Gäste um sich versammelt und verlebte mit ihnen einen urgemüthlichen Abend. Besonderen Beifall fand die diesmalige Neuheit auf dem Fest, die Erwählung und Krönung der beliebtesten jungen Dame zur Winzerkönigin. Auch der reizende, allerliebst ausgeführte Tanz der jungen Winzer und Winzerinnen sprach sehr an, und die Mitwirkenden wurden mit wohlverdientem Beifall belohnt. Das Vergnügen wurde mit lobenswerther Ausdauer fortgesetzt, und es war bereits zu einer recht vorgerückten Stunde, als die letzten Gäste sich auf den Heimweg begaben. Das aus den Damen Gebhardt, Fitzly und Kircher und den Herren Dr. Kircher, Burger, Buehler, Gebhardt und Brustmann bestehende Hauptkomite verdiente sich durch seine unermüdliche und erfolgreiche Thätigkeit den Dank der Festtheilnehmer.

Turnverein La Salle.

Das Weinlesefest, welches der Turnverein LaSalle gestern Abend in der Vereinshalle an der Orchard und Willow Straße eröffnete und heute Nachmittag und Abend fortsetzen wird, verspricht, nach dem Anfang zu urtheilen, ein durchschlagender Erfolg zu werden. Der große Saal in der Vereinshalle war in ansprechender Weise mit einem Rebendach bedeckt, an dem die Früchte verlockend und handgreiflich herabhingen. Aber wehe dem Uebelthäter, der sich hier vergreifen wollte! Sofort hatte ihn einer der beiden Polizisten oder der mit brennender Laterne herumwandelnde Nachtwächter beim „Schlafittchen", und dann half kein Zappeln, dann ging's in den Karzer, allwo der gestrenge Herr Polizeiwachtmeister den Sünder in Empfang nahm. Erst mußte gesessen werden, und hierauf konnte man sich gegen Zahlung einer Ordnungsstrafe wieder die Freiheit verschaffen. Für die liebenden Pärchen, welche sich fröhlich im Reigen drehten, winkte verheißungsvoll an der Seite die „Pfarrei", wo sie schleunigst und gut „verkopulirt" wurden, gefiel ihnen aber die Ehe nicht, so konnten sie sich in der Bürgermeisterei nebenan mit großem Getös wieder scheiden lassen, und jedes Mal, wenn das geschehen war, schlug der Herr Bürgermeister mit seinem „Scheidungs-Hammer" auf den Tisch, so daß Jedermann auch höre, daß die Annemarie und der Seppel wieder frei seien und von Neuem heirathen können. Und beide würdige Beamte machten glänzende Geschäfte. Sie waren vorzüglich in Miene und Tracht, und an Einnahmen fehlte es ihnen auch nicht, denn „Geld kostet's auf alle Fälle", wie es in der berühmten „Thiersprache" heißt. Am Glücksrad und an der Verkaufsbude ging es ebenfalls lustig zu; die dort arbeitenden Turner hatten alle Hände voll zu thun, nun aber erst in dem Raum, wo man einen Guten schänkt! Natürlich direkt vom Faß, prächtigen Wein. Der bayrisch-österreichische Unterstützungsverein hatte sich dort gestern Abend häuslich niedergelassen, und heute werden wohl gar manche andere befreundete Vereine dort zu finden sein. Mit einer Verloosung schloß das schöne Fest für gestern, wann, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit, und um drei Uhr heute Nachmittag geht's von Neuem los.

Und nun ein paar Worte über die Mitwirkenden! Alle aufzuführen, hieße die Namen aller Vereinsmitglieder abzudrucken, und dazu reicht der Raum nicht; also nur die besonders hervorragenden. Pfarrer und Bürgermeister waren die Turner Kohls und August Herther, Polizeiwachtmeister war Turner Hackenberger, Nachtwächter Turner Bohman und die Polizisten waren die Turner August Minnuth und Neumann. Die anderen Belustigungen lagen in den Händen der Aktiven, und den Hauptausschuß bildeten die Turner Wilhelm Fischer, Karl Karp Pauli, Hackenberger und Kohls.

Ihr Geld zurück, wenn das Buch nicht genau so ist wie dargestellt!

Sie sparen 50 Cents indem Sie jetzt kaufen.	Sie sparen $50.00 jährlich an Doktor-Rechnungen.

Offene Volkssprache und Gesunder Menschenverstand

von Dr. E. B. Foote. (Neue vergrößerte Auflage.)

960 Seiten, 260 Illustrationen (80 in Farben), 230 Rezepte.

Preis $1.50; frei per Post.

Wollen Sie ein glückliches Leben führen, liebendes Weib haben, Kind richtig erziehen, müssen Sie's haben.

Dieses, das größte und populärste Buch seiner Art, enthält Alles, was Jedermann über sich wissen sollte in Bezug auf Gesundheit, Krankheit und Familien-Angelegenheiten. Es ist Alles „von Herzen zu Herzen" gehende, offene Volkssprache von einem einfach und aufrichtig sprechenden alten Arzt mit einer mehr als 40jährigen Erfahrung. Eine Million derselben in Deutsch und Englisch verkauft.

Abtheilung I und II. Gesundheit und Krankheiten behandelnd, nebst Rezepten, enthält Alles, was Jedermann wissen sollte über den wahren und falschen Weg zu leben, die Ursachen von Krankheit, deren Verhütung und Heilung; die Symptome und Erscheinungen von gewöhnlichen chronischen Krankheiten und deren einfachste praktische Heilmethode, einschließlich der „Christian Science" und allen hygienischen Hilfsmitteln, geistigen oder körperlichen. Ueber 230 „versuchte und wohlbewährte" Rezepte für alle Arten von gewöhnlichen Beschwerden sind allein den Preis des Buches werth. Der Text ist prachtvoll illustrirt mit 260 feingeschnittenen Bildern, zusammen mit mehr als

15 farbigen Illustrationen auf 14 Platten,

beschreibend das Blut und die Nerven, das Auge, die hauptsächlichsten Organe u. deren Beziehung zu anderen Körpertheilen, Haut-, Schmarotzer-, venerische und Hals-Krankheiten, Krampfaderbruch etc. Sie müssen dieselben sehen, um sie richtig zu würdigen, es sind die besten, welche je in einem populären Werk geboten wurden, genau, deutlich und prachtvoll. Vergessen Sie ferner nicht, daß dies ein vollständiges und klar beschreibendes Buch ist. Es übersieht keinen Theil, Neigungen, Laster oder Jugendsünden, wirft das Licht der Wahrheit auf alle dunklen Vorgänge und setzt den Leser in Stand, sich durch und durch selbst kennen zu lernen und dadurch den Fallen der Unwissenheit zu entgehen. Die Kapitel über Prostitution, geschlechtliche Trennung, unglückliche Heirath, ansteckende Krankheit, Impotenz, Unfruchtbarkeit etc. sind, wie Dr. Eadon treffend sagt, originell, überraschend und sehr belehrend, unschätzbar im Werth und berechnet, die Gesellschaft neu zu beleben. Jeder Leidende wird in einem Theil dieses unvergleichlichen häuslichen Rathgebers Hilfe finden, und Vielen wird es leicht von 10 bis 100 Dollars jährlich an Doktor-Rechnungen ersparen.

Abtheilung III und IV ist „Offene Volkssprache" von Dr. Foote. Dieses ist das Buch für jeden Verehelichten und Solche, die es werden wollen. Es behandelt in kurzer und leicht verständlicher Sprache die geschlechtlichen Beziehungen der Menschen zu einander, die Ehe und ihren Ursprung in allen Ländern, sonderbare Gebräuche und Versuche, Fehler, Neuerungen und mögliche Verbesserungen der Ehe. Die ersten Kapitel über das geschlechtliche System enthalten eine ausführliche Serie von

25 farbigen Illustrationen auf 4 Platten,

beschreibend den „Ursprung des Lebens", den Menschen vom Embryo an, Entwickelung des Lebens vor der Geburt und die „Brustzeichen der Schwangerschaft" (außerordentlich werthvoll). Der Gebrauch und Mißbrauch der erzeugenden Funktionen werden vollständig und offen behandelt, um diejenigen zu belehren, „wie man glücklich sein soll, obwohl verheirathet", und die späteren „Abhandlungen für Verheirathete" enthalten neue Ideen über das Einzel-Schlafen, Uebergenuß, Mäßigkeit, Eifersucht, geschlechtliche Gleichgiltigkeit, Enthaltsamkeit, Zeichen der Schwangerschaft und Nahrung während derselben, die Philosophie des Kinderzeichnens, Unfruchtbarkeit, übermäßigen Kindersegen, frühe Ehe, Bestimmungen des Geschlechts u. s. w. Alle Diejenigen, welche zögern, ihren Hausarzt über delikate Fragen zu konsultiren, werden dieselben i diesem Werk beantwortet finden.

Schneidet dies aus; es ist 50 Cents werth.

Dieser Koupon Werth 50 Cents Sonntagpost, Chicago, 22. Oktober 1905.

Dieser Koupon setzt den Leser dieser Zeitung in die Lage, dieses werthvolle medizinische Familienbuch zu dem Preise von nur $1.00 zu erlangen, regulärer Preis $1.50. Verständigen Leuten ist es $100 werth. Viele sagen so.

Bestellt jetzt! Sie werden diese Anzeige vielleicht nicht wieder sehen.

Sendet nur $1.00 in Check oder Postal Order, und Ihr erhaltet das neueste und beste Buch portofrei zugeschickt.

Man sende alle Bestellungen direkt an die

MURRAY HILL PUBL. CO., 129 Ost 28. Strasse, New York.

Professoren-Austausch.

Er ist bis jetzt nur in einem Falle verwirklicht worden.

Auf zwei beschränkt.

Vorläufig sollten überhaupt nur zwei deutsche Professoren an amerikanischen Universitäten lehren, und umgekehrt. — Prof. Oncken hält jeden Freitag Abend Kolleg.

Bei dem zahlreichen Besuch von deutschen Professoren, dessen sich Chicago in letzter Zeit erfreut hat, und der allgemein als eine Folge des von dem deutschen Kaiser angeregten Professoren-Austausches aufgefaßt wird, dürfte es von Interesse sein, etwas authentisches über diesen Professoren-Austausch zu hören.

Bisher ist dieser Austausch nur zwischen den deutschen Universitäten und der Universität Harvard praktisch geworden. Es war beabsichtigt, je zwei Professoren auszutauschen, es wurde aber bisher nur ein Professor, Mr. Peabody von Harvard, nach Berlin gesandt und, im Austausch für ihn, ist Professor Ostwald aus Leipzig in Harvard eingetroffen. Er ist Professor der Chemie und Direktor des Physikalisch-chemischen Instituts in Leipzig.

Dies ist bisher die einzige Verwirklichung des von dem deutschen Kaiser angeregten Austausches, und es wird zum Theil von seinem Ergebniß abhängen, wie dieser Austausch in Zukunft stattfinden wird. Denn bei ihm kommen die verschiedensten Fragen zur Erörterung, von denen hier nur eine erwähnt werden soll. Während Viele der Meinung sind, daß jeder Professor in der Sprache des Landes lesen soll, in dem er weilt, um einem größeren Kreis von Personen verständlich zu sein, wurde Anfangs von maßgebender amerikanischer Seite gewünscht, daß die deutschen Professoren in Harvard deutsch lesen sollten.

Ganz unabhängig von diesem Austausch ist die Entsendung des Professors Eugen Kühnemann nach den Vereinigten Staaten erfolgt. Die Anregung dazu hat der erfreuliche Besuch der klassischen Vorstellungen in Chicago gegeben.

Ebenfalls ganz unabhängig von dem Professorenaustausch ist der Besuch des Professors von Norden gewesen, der von amerikanischen medizinischen Gesellschaften nach New York und hierher eingeladen war und gern dem Rufe der deutschen medizinischen Gesellschaft in Chicago Folge geleistet hat.

Ebenso unabhängig steht davon die Thätigkeit des Professors Oncken an der Chicagoer Universität.

Diese Universität hat Professor Oncken hierher berufen, nachdem Herr Francis J. Dewes einen Geldbetrag zur Berufung eines Professors der deutschen Geschichte an die Universität Chicago für zwei Trimester gestiftet hatte.

Professor Oncken hat seine Thätigkeit an der Universität mit Anfang dieses Monats begonnen. Er liest dort in englischer Sprache ein vierstündiges Kolleg über: „Deutschland und die Deutschen in der Weltgeschichte" und hält außerdem allwöchentlich ein Seminar, in dem er eine Einführung in die deutsche Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts gibt. Daran anschließend werden Uebungen zur Geschichte der Begründung des neuen deutschen Reiches 1867/1871 vorgenommen.

Auf Anregung mehrerer Personen hat Professor Oncken es außerdem übernommen, an jedem Freitag Abend um 8 Uhr auf der Nordseite in deutscher Sprache ein einstündiges Kolleg über die Geschichte des 19. Jahrhunderts zu halten. Der Vorstand der Germania hat dazu einen Saal zur Verfügung gestellt.

Der erste Vortrag, in dem Professor Oncken die geschichtliche Entwickelung Deutschlands, vom ersten Auftreten der deutschen Völkerstämme bis zum Tode Friedrichs des Großen, in ganz weiten Zügen darlegte, fand am vorletzten Freitag statt und hat so sehr interessirt, daß die anwesenden Herren, ebenso wie nach dem ersten Vortrag von Professor Kühnemann, dafür gesorgt haben, daß der Vortrag am letzten Freitag noch zahlreicher besucht war. In diesem letzten Vortrag besprach Professor Oncken die Einwirkung der französischen Revolution auf die politische Gestaltung und Entwickelung Deutschlands.

Bei der geistvollen Auffassung und der das Interesse fesselnden Vortragsart des Professors Oncken ist zu erwarten, daß seine Vorträge immer wachsendes Interesse erwecken werden.

Selbstmord eines Musikers.

F. W. Koph, Blue Island, erschießt sich nach einem Streit mit dem Briefträger.

Der 38 Jahre alte Musiker F. W. Koph tödtete sich gestern Nachmittag in seiner Wohnung, 163 Western Avenue, Blue Island, durch einen Schuß in die Schläfe. Seine Gattin, welche einige Minuten zuvor in eine Grocery gegangen war, fand ihn todt in einem Schaukelstuhl; den Revolver hatte er noch in der Hand. Der Verstorbene war Mitglied der Chicagoer Musiker-Gewerkschaft.

Am Nachmittag hatte Koph mit einem Briefträger Streit über die Anbringung eines Briefkastens vor seiner Wohnung; die Männer waren aneinander gerathen, und Koph hatte mehrere Zähne eingebüßt und einen Bruch des Nasenbeins erlitten. Nach Aeußerungen seiner Gattin gegenüber befürchtete er, obendrein unter den Bundesgesetzen verhaftet zu werden, und das hatte den Selbstmordentschluß in ihm gereift.

Theurer Walzer.

Dem Zigarrenkistenfabrikanten A. C. Zuckermann, 2578 Archer Ave., wollten ein paar lustige Brüder in einer Wirthschaft an der Nord Clark und Michigan Straße zu vorgerückter Stunde das Walzertanzen lehren. Als sie dann fort waren, vermißte Zuckermann auch seine Börse mit $50. Die Polizei fahndet auf die ihr bekannten Burschen, darunter einen früheren Polizisten.

— Kindlich. — Hänschen (als im Zirkus ein Akrobat auf den Händen geht): „Gelt, Papa, dem Mann macht es gar nichts, wenn ihm die Elektrische die Beine abfährt?"

Dyspepsie.

„Da ich Ihre wunderbaren „Cascarets" 3 Monate gebraucht habe und von Magenkatarrh und Dyspepsie vollständig kurirt bin, empfehle ich „Cascarets" als ein wunderbares Mittel. Ich gebrauchte zahlreiche Mittel nutzlos, ein Cascaret lindert mehr in einem Tag, als alle anderen Mittel, die ich genommen, in einem Jahre lindern würden."
James McGune, 108 Mercer Str., Jersey City, N. J.

Best For The Bowels
Cascarets
CANDY CATHARTIC
THEY WORK WHILE YOU SLEEP

verursachen nie Uebelkeit, schwächen und kneifen nicht. 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Die echten Tablets sind C C C gestempelt. Heilung garantirt oder Geld zurück.
Sterling Remedy Co., Chicago oder N. Y. 202
Jährlicher Verkauf 10 Mill. Schachteln.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Verkehrshindernisse.

An den Stadtrath wurde das Ersuchen gestellt, die Bestimmungen über den „Brückenverkehr“ dahin abzuändern, daß in Zukunft die Brücken von ½7 bis 9 Uhr Morgens geschlossen bleiben sollen, statt wie bisher und jetzt von 6 bis 8 Uhr, und der Stadtrath hat das Ersuchen nicht kurzer Hand abgewiesen, sondern in Erwägung gezogen; ja, es heißt sogar, er werde ihm wahrscheinlich entsprechen.

Hoffentlich thut er's nicht. Es ist ja ganz richtig, daß der Passagierverkehr über die Brücken in der Stunde zwischen 8 und 9 Uhr Morgens ein sehr starker ist, und daß zur Zeit tagtäglich vielen Tausenden, die es eilig haben, an die Arbeit zu kommen, durch das Oeffnen der Brücken für Fahrzeuge sehr ärgerlicher Aufenthalt wird, aber es wird doch besser sein, man läßt's, wie's ist. Das Publikum ist jetzt an die „Verkehrsstörung“ und den Aerger schon so ziemlich gewöhnt, und statt es davon zu entwöhnen, sollte man danach trachten, es allmählich immer mehr und mehr daran zu gewöhnen, denn es stehen ihm noch ganz andere Freuden in Aussicht, als die sind, die es jetzt in dieser Hinsicht genießen darf.

Die Stadt ist bekanntlich auf ihren eigenen Wunsch und ihr inständiges Bitten hin dazu verurtheilt worden, die einzigen Verkehrsadern zwischen „Süd“ und „Nord“ und „Süd“ und „West,“ die immer „offen“ blieben, zu zerstören. Die Tunnels müssen bis zum kommenden 1. April beseitigt sein, damit die herrliche Schiffahrt freie Bahn gewinne und auch die größten Dampfer, die jetzt auf den Seen schwimmen, den Fluß hinauffahren können. Dann wird also — wenn die Tunnelbeseitigung ihren Zweck erfüllt — die Schiffahrt auf dem Flusse viel größer und lebhafter werden, als sie jetzt ist, und dann werden auch sämmtliche Straßenbahnwagen, die jetzt die Tunnels benutzen, über die Brücken fahren müssen — und wie mag's dem lieben Publikum dann gehen, wenn es den Aufenthalt und Aerger dann nicht schon sehr gut gewöhnt ist? Wie? — Einen richtigen Schlaganfall mag es bekommen vor Wuth, und müßte es von rechtswegen kriegen, wenn es nicht gar zu fischblütig geduldig wäre. Denn ob die Brücken nun geöffnet werden dürfen oder nicht, Aufenthalt wird es dann immer haben, und wer's halbwegs eilig hat, wird voraussichtlich gut thun, auf der Nordseite etwa von Chicago Ave. oder Division Str. an, auf der Westseite von Halsted Str. oder Ashland Ave. an zu Fuß zu gehen. Und nach 9 Uhr wird zunächst ein paar Stunden lang der Verkehr sogut wie unterbrochen sein; denn wie jetzt schon nach 8 Uhr oft eine wahre Prozession von Fahrzeugen die Brücken 8, 10 und mehr Minuten, statt höchstens fünf Minuten, wie erlaubt, „auf einmal“ offen hält und die Brücken kaum ein paar Minuten lang geschlossen bleiben, so wird dergleichen dann erst recht häufig der Fall sein. Denn wenn nur der zehnte Theil von dem Segen eintritt, der von der Tieferlegung, bezw. Beseitigung der Tunnels (da die Stadt zu jener kein Geld hat) in Aussicht gestellt wurde, dann werden nicht nur sehr viel mehr, sondern auch viel größere, Fahrzeuge die Durchfahrt verlangen, die Brücken werden also viel öfter geöffnet werden und länger offen bleiben müssen.

Es kann wirklich gefährlich werden, und man sollte alles Mögliche thun, das Publikum so allmählich auf die Genüsse vorzubereiten, die seiner warten, und nicht jetzt Verbesserungen einführen, die sich doch den Interessen der Schiffahrt gegenüber nicht würden behaupten können und das Publikum verwöhnen würden, wo es sich doch so peu à peu an sein Schicksal gewöhnen sollte.

Statt mit solchen Plänen auch nur eine Minute seiner kostbaren Zeit zu vertrödeln, sollte der Stadtrath lieber ernsthaft und angestrengt über die Lösung des Luftschiffahrtproblems nachdenken und Mittel und Wege ersinnen, die Bürger, die von Nord und West in „die Stadt“ zur Arbeit müssen, mit kleinen lenkbaren Luftschiffen zu versorgen; denn solche Beförderungsmittel werden in Zukunft wohl nöthig werden, wenn man nicht gleich nach dem ersten Hahnschrei aufbrechen will, um vor Mittag im Geschäft zu sein, bezw. von der Arbeit kommend das Haus und den Busen der Familie, oder auch nur der Gattin, vor Mitternacht erreichen will.

Einen anderen Ausweg gibt's kaum. Einer wäre zwar noch da. Die Union Traction Co. erbietet sich, die Tunnels tiefer zu legen, aber selbstverständlich nur, wenn sie einen neuen Freibrief erhält. Daran ist aber nicht zu denken. Denn die Bürger haben ja letztes Jahr durch das famose „kleine Ballot“ erklärt, daß keine Straßenbahngesellschaft jemals wieder einen Freibrief bekommen soll. Und wenn sie damals auch nicht so recht wußten, was sie thaten und jetzt wohl Lust hätten, das Wort zurückzunehmen, wenn die Gesellschaft noch „etwas zulegt“ und ein annehmbareres Angebot machte, so dürfen sie nicht. Herr Dunne hält sie beim Wort; er läßt sie nicht.

Man soll's nur beim Alten lassen. Das Publikum ist die Verkehrsstörung, bezw. -Langsamkeit, jetzt schon ziemlich gewöhnt, und wird sich noch mehr daran gewöhnen, und die Gewohnheit thut viel und lindert allen Schmerz; sogar an's Gehängtwerden soll man sich ja gewöhnen können. Wenn dann die Steuerzahler der Nord- u. Westseite merken, daß die Miether rarer werden und ihr Grundbesitz demzufolge an Werth verliert, so haben sie dafür ja den schönen Trost, daß das Grundeigenthum am Flusse, das sich in dem Besitz von einer Handvoll Leute befindet, durch die Beseitigung der „Schiffahrtshindernisse“ ganz bedeutend im Werth gewann, und daß ihr Mayor unbeugsam an seinen „Grundsätzen“ und Ueberzeugungen festhält, gleichviel wie theuer das ihnen zu stehen kommt. —

Wirklichkeit und „Dichtung“.

Die Wirklichkeit ist nicht nur seltsamer als die Phantasie, sie ist auch gerechter. Und die Menschheit ist heutzutage nicht nur nicht-schlechter, als sie war, sondern besser — eine Menschensorte ausgenommen.

Man wird meinen, zu wissen, wer sie sind, die diese Ausnahme bilden. „Die Männer natürlich“, vollendet die holde Leserin den Satz, und der tyrannische Ehegatte wirft unwillkürlich einen geheimen Blick auf sie und seufzt dabei schicksalsergeben: „na ja, nu kriegen wirs wieder.“ Es ist dem Mann in unserer Zeit so oft und eindringlich und immer und immer wieder vorgehalten worden, wie entartet, wie aller früheren Tugenden des Mannes bar er ist, daß er nicht mehr den Muth zum Widerspruch findet und selbst—so halb und halb wenigstens — dran glaubt, daß er kalt und lieblos, falsch und berechnend geworden ist, selbst „ihr“ gegenüber. Aber es ist nicht wahr! Ein Blick in die Zeitung, die als „Spiegel des täglichen Lebens“ den Menschen in seiner wahren Gestalt zeigt, sollte genügen, jene Lüge festzunageln: In Pittsburg stirbt ein älteres Fräulein mit Hinterlassung eines Testaments, demzufolge ein Mann Namens Carl F. Miller den größten Theil ihrer Hinterlassenschaft—rund $500,000—erhalten soll, wenn seine Frau gestorben oder er von ihr geschieden sein wird. Der Mann denkt aber weder daran, seine Frau zu erdrosseln, erstechen oder erschießen, noch sich von ihr scheiden zu lassen, sondern lacht, als ihm die Kunde von dem Testament wird, belustigt und verächtlich auf: „Mich scheiden lassen? Die alte Schachtel war wohl nicht ganz wohl!“, und „küßt sie auf den Mund“, seine Frau wohlverstanden, die ihm unendlich viel mehr als $500,000 werth ist, weil er sie liebt. In Sing Sing, New York, schmachtet seit anderthalb Jahren ein junger Mann im Zuchthaus, der sich zu einem gar nicht begangenen Einbruch bekannte, um den guten Ruf einer Dame zu schützen und weil er anders seine Anwesenheit in dieser Dame Heim zu nachtschlafender Zeit und in ihres Gatten Abwesenheit nicht erklären konnte. In San Franzisko erschoß sich ein Mann, weil er bemerkt hatte, daß seine Frau einen Andern liebte und er sie durch sein Beharren auf seinem Posten, sozusagen, nicht der Versuchung, Sünde zu begehen, aussetzen wollte. Und so weiter. Solche Fälle ließen sich noch viele anführen und wenn angesichts dieser Thatsachen Dr. Forbes Winslow von Washington oder irgend ein anderer Doktor oder sonstwer behauptet, die Liebe sei am Aussterben, „außer in Fällen einfältiger Zuneigung zwischen Knaben und Mädchen gibt es heutzutage nicht mehr viel wirkliche Liebe, nicht mehr so viel zartes Gefühl, wie's früher gab,“ so schwätzt er einfach Unsinn, so weit „der Mann“ in Betracht kommt. Es machen sich angesichts jener und ähnlicher Thatsachen Diejenigen niederträchtiger Verleumdung schuldig, die da behaupten, das heutige männliche Geschlecht kenne Ritterlichkeit und Aufopferung den Frauen gegenüber nicht mehr. Besser ist der Mann, als er früher war, und er kann somit die betrübliche Ausnahme von der Eingangs aufgestellten Regel nicht bilden.

Aber „sie“?—Sie auch nicht, sofern man unter „sie“ die gesammte Weiblichkeit versteht, und auch nicht „es“, das Kind. Mit diesem gemein hat die Menschensorte, von der die Rede ist, nur die Zwitterhaftigkeit, sozusagen, indem sie, wie dieses, bald weiblich bald männlich ist, sich ebenso oft in Unteröcken präsentirt, wie in Hosen (in unserer Zeit öfter und in einer besonderen Abart fast ausschließlich, doch davon später)—und die Lust zum Fabuliren: vom Dichter ist die Rede! Der „Dichter“ hat sich verschlechtert, verhältnißmäßig wenigstens; er hat in dem allgemeinen Aufschwung nicht Schritt gehalten und hat sich dabei ihr, der Frau, deren Liebling er von jeher war, einer schweren, unverzeihlichen Sünde schuldig gemacht. Er hat geradezu Verrath geübt und die Frau in geheuchelter Ergebenheit und Bewunderung um ihren guten Ruf gebracht. Ihre Schönheit und Lieblichkeit —die sehnsüchtig verlangenden feuchten Augen und das bezaubernde Lächeln, das Goldhaar und die Grübchen in den rosigen Wangen, den Schwanenhals und den schneeigen Busen, die feine Taille und der Hüften üppige Rundung — alles das hat „er“ ihr gelassen; auch von ihrem Geist und ihrer Güte schwärmt er nach wie vor, aber wirkliche, standhafte Treue und opferbereite Liebe spricht „er“ ihr ab! — O, natürlich nicht kurzer Hand, er will es nicht mit ihr verderben, denn sie ist sozusagen sein Butter und Brot. Aber—wo ist der neuzeitliche Roman — und von Romanen und Romandichtern kann heutzutage doch nur die Rede sein, alles Andere liest ja kein Mensch —wo, also, ist der neuzeitliche Roman in dem das heißbegehrte süße Mädchen, das zwischen Geld und hoher Stellung und Armuth und Liebe zu wählen hat, zu diesen griffe?! Man suche und man wird dem Bibelworte zum Trotze keinen finden. Hingegen ist die Zahl Derjenigen Legion, die damit anfangen, daß die Heldin dem armen Teufel den Laufpaß gibt und sich dem reichen Manne in die Arme wirft. Sie thut das allerdings allemal nach schweren Kämpfen und das treue Herz will ihr dabei brechen, aber sie thut's; allemal thut sie's und allemal bleibt das Herzchen ganz, allemal kommt's dann noch so, daß der doch gewissermaßen von vornherein betrogene reiche Gatte sehr bald in's Gras beißen muß und es ihm sonst ganz miserabel schlecht geht, während sie zum Lohn für ihre „Treue“ und damit sie entschädigt werde für „ihre Leiden“, schließlich noch den Andern bekommt, mit dem sie sich nun des vom „Ersten“ ererbten Reichthums freuen mag. Im Lichte unserer neuzeitlichen Romane gibt es den Lockungen des Goldes gegenüber standhafte weibliche Treue und opferfreudige Liebe nicht,—da kommt die Treue und Liebe allemal erst wieder, wenn „sie“ Geld und die Stellung hat und „nicht befriedigt“ ist, aber in Wirklichkeit ist's anders: Aus einer Stadt Montanas wurde dieser Tage gemeldet, daß ein junges Mädchen kurz vor der angesetzten Trauung mit einem schwer reichen prominenten Mann, durchging mit einem armen Clerk, der ihr nichts Anderes bieten konnte als seine Liebe und diejenigen sonstigen Genüsse, die man mit einem Gehalt von $12 die Woche für Zwei erkaufen kann!

Einst hielt's der Dichter für seine Aufgabe, in seinen Helden und Heldinnen die Menschen zu schildern, wie sie sein sollten, heute regiert der Realismus, und man bestrebt sich, die Menschen genau so wiederzugeben, wie sie sind. Man will einen möglichst getreuen Abklatsch von der Natur machen und hütet sich ängstlich vor jeder Verschönerung; ja man tritt alles Häßliche ungebührlich breit und unterschlägt dem Publikum sozusagen das hervorragend Gute und die wirkliche Tugend —nur um ja nicht in den Verdacht der Schönmalerei zu kommen. Daher kommt's wohl, daß solche Großthaten der Liebe und Treue, wie die jenes Montanaer Mädchens, in der heutigen „Dichtung“ nicht zu finden sind und die gerechtere Wirklichkeit den guten Ruf der Frau retten muß. Oder.... es gibt noch eine andere Erklärung: Der heutige „Romandichter“ ist fast ausschließlich weiblich und man hat gesagt, daß eine Frau niemals im innersten Herzen und über allen Zweifel hinaus überzeugt werden könne, daß eine andere einer unwandelbaren, allen Versuchungen gewachsenen Treue fähig sein könne! Man hat gesagt, daß sie sich gegenseitig hassen!

Wie dem auch sei, sicher ist, daß die neuzeitliche Frau besser ist, als die neuzeitliche Dichtung sie schildert, — denn die guten Ausnahmen fehlen nicht, wie man nach dieser glauben sollte,—und daß die Wirklichkeit nicht nur seltsamer, sondern auch gerechter ist, als die sogenannte „Phantasie“ unserer neuzeitlichen „Dichter“.

Der Klubdamen-Kongreß.

Die Welt ist heute ein gut Stück weiter als sie vor acht Tagen war. Der Bund der Klubdamen von Illinois hat in der verflossenen Woche seinen jährlichen Kongreß abgehalten. Sozusagen dutzendweise wurden der Menschheit große Fragen gelöst. Wie dem Rassenproblem zu begegnen; wie die Städte künstlerisch zu verschönen; wie die Schwindsucht zu bekämpfen; wie das Schulwesen zu heben; wie die Gesetzgebung zu bessern und Rechtsgleichheit der Geschlechter zu schaffen; wie die Kinder und — nicht zu vergessen — wie besonders die Männer zu erziehen: es ist Alles und noch viel mehr dazu mit gewohnter Gründlichkeit und siegesgewisser Zuversicht durchgesprochen worden. So begeistert sind die Berichterstatter, die da Augen- und Ohrenzeugen gewesen, daß sie überzeugungsvoll uns versichern, daß dieser Kongreß den Anbruch einer neuen Epoche, einen Umschwung der geschichtlichen Entwickelung bedeutet.

Hat doch — (die gewissenhafte Berichterstattung meldet. auch das) — unter den Damen selbst ein neuer Geist sich bekundet. Ein neues Element hat die Führung übernommen. Die alten — man verzeihe das harte Wort — Schreierinnen sind in den Hintergrund gedrängt; es ist in den sämmtlichen Sitzungen nicht einmal das Wort Weiberstimmrecht gefallen. Die Klubfrau — sonst oft höhnisch „Ausfrau“ gescholten, tritt als Hausfrau hervor. Nicht als ob sie nun, wie es die Großmütter gethan, zu spinnen und Strümpfe zu stricken gedächten; oder, nach „des Kaisers“ Rezept der drei K, nur um Küche, Kinder und Kirche sich kümmern wollten. Das sei ferne. Nicht zur Umkehr, auf neue Bahnen treibt sie der Geist.

Es hat, wie man sich gestand, nichts genützt, daß sich „die Frauen“— (lies: Vertreterinnen des Klubdamenthums) — in die Hallen der Gesetzgebung gedrängt haben und als „Lobbyisten“ den Gesetzgebern um den Bart gegangen sind. Man hat sie angehört und hat ihnen Versprechungen und Komplimente gemacht. Aber die Gesetze, die sie gemacht haben wollten, sind nicht gemacht worden. Noch immer „liegt es in der Macht der Männer, das alte Gemeinrecht wieder in Kraft zu setzen, das die Frau dem Manne zu eigen gibt, ihm ihr Eigenthum und den Ertrag ihrer Arbeit gibt, sogar sie selber seiner ‚gelinden Züchtigung‘ unterwirft, die er vollziehen darf mit einem Stocke, der blos nicht dicker als ein Daumen sein darf.“

Weil dem so ist und die bisherigen Bemühungen nichts gefruchtet, so soll nun „zuhause“ der Hebel angesetzt werden. „Lobbying“ — sagte eine der Rednerinnen — und das angriffsweise (aggressive) Vorgehen, das dabei verlangt wird, sind nicht fein und sollten vermieden werden“. „Die beste Art und Weise, zu der gewünschten Gesetzgebung zu gelangen“ — erklärte eine andere — „ist, daß wir uns fernhalten von Springfield und zuhause die Gesetzgeber dahin bringen, daß sie sich zur Unterstützung unserer Gesetzvorschläge verpflichten“. — Weitere Erklärung, wie dabei zu verfahren, wurde als überflüssig erachtet. Was anders, als sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, bleibt selbst dem verhärtetsten Legislatursünder übrig, wenn ihm allein, im eigenen Heim, wo es kein Ausweichen gibt, von einer Schaar holder Nachbarinnen, vielleicht unter der Führung der eigenen Gattin auf den Leib gerückt wird.

Sehr ergreifend und beherzigenswerth wurden auch die Freuden des einfachen Lebens und der Segen der Sparsamkeit gepredigt. Vor noch nicht langer Zeit habe ein Mädchen sich glücklich geschätzt, einen Mann mit $1500 oder $2000 jährlichen Einkommens zu heirathen. Heutzutage erwarteten die jungen Damen beim Eingehen der Ehe, daß der Mann da anfange, wo die Eltern aufgehört haben. Und wüßten sich nicht einzuschränken und sich nicht nach der Decke zu strecken, woraus dann viel eheliches und anderweitiges Unheil entstehe. Woran aber, wie sogleich überzeugend dargethan wurde, auch nur die Männer schuld sind: denn „sie haben die Frau auf ein goldenes Kreuz gekreuzigt“. Was immer damit gemeint sein mag, die versammelten Hörerinnen haben die Erklärung offenbar für völlig ausreichend gefunden. Allgemeine Zustimmung fand auch das Mittel zur Abhilfe, das in Vorschlag gebracht wurde. Das weibliche Geschlecht muß daran gewöhnt werden, mit Geld umzugehen. Damit die Frau, als Frau, den Werth des Geldes kenne, soll jedes Mädchen von früh auf ein wohlbemessenes Taschengeld zu eigener, freier Verfügung erhalten. —

* * *

Und so spannen die Debatten sich fort von Tag zu Tag und von einem interessanten Gegenstande zum andern. Die weisen Rednerinnen wußten unfehlbaren Rath in allen Dingen zu geben. In allen Dingen — bis auf eins. Der Menschheit größtes Räthsel, heißt es, ist der Mensch. Nicht zu verwundern daher, daß auch die vereinigte Weisheit der Klubfrauen ihr größtes Räthsel in — der Frau gefunden hat. Nicht sowohl in der Frau im allgemeinen, als in der Frau im besonderen: der Frau als Brotverdienerin. Sie, die ein gütiges Geschick so gestellt hat, daß sie des Lebens gemeine Nothdurft nicht kennen, und Arbeit nur als Zeitvertreib kennen — sie haben ein tiefes Bedauern für die unglücklichen Schwestern, so da gezwungen sind, Frohndienste zu thun um das bischen Leben zu fristen. Aber, wie viel sie sonst auch wissen, wie viel sie studirt und gelernt und zu welchen Höhen der Erkenntniß ihr hochstrebender Geist sich auch durchgerungen—in den Tiefen des Menschenlebens, in denen die arbeitenden Schwestern sich mühen und plagen, da kennen sie sich nicht aus und es ist ihnen natürlich nicht zuzumuthen, selbst hinunter zu steigen. Mit einer Bescheidenheit und Demuth, die man sonst an ihnen gar nicht gewöhnt ist, machen sie das Geständniß, hier nicht oder doch nicht genügenden Rath zu wissen. Heißt das — vorläufig noch nicht.

Es ist zwar auch eine dieser Unglücklichen vorgeführt worden auf dem Kongresse. Eine kleine Handschuhmacherin (keine Offenbach'sche), deren „Nummer“ auf dem Programm verzeichnet stand als „The Story of the Glove Makers“, und die da anhub: „Wir arbeiten alle zusammen in der Fabrik, aber wir bekümmern uns um einander nicht. Wir haben keine Gelegenheit, bekannt zu werden mit einander. Es besteht keine Sympathie, die uns verknüpft. Unser eine Gedanke ist immer: Werden wir morgen noch unsern Arbeitsplatz haben, oder werden wir ihn nicht mehr haben? u. s. w.“ Das war zwar ungemein lehrreich, aber genügte doch nicht. Und da soll nun der Mann aushelfen; der Mann in Gestalt der Bundesregierung. Vom Kongreß soll verlangt werden, daß er eine Untersuchung veranstalte über „Weibliche Arbeitsverhältnisse“ oder „Die Frau in Gewerbe und Geschäft“.

„Wir verlangen diese Untersuchung“ — erklärte die berichterstattende Rednerin — „damit wir die Lage der Frauen in den verschiedenen Landestheilen vergleichen können, und um volle Gewißheit über die Thatsachen zu erhalten. Es ist jetzt leicht gesagt, daß Ehescheidungen häufiger und Eheschließungen und Kindergeburten seltener werden. Aber wir wollen den unbestreitbaren Beweis davon haben, in Berichten, die uns die Zustände im ganzen Lande beschreiben. Auch sind jetzt die Gesetze über Frauenarbeit in den verschiedenen Staaten nicht gleich. So gibt's z. B. in Delaware ein Gesetz, welches dem Boß oder Arbeitgeber verbietet, in Gegenwart seiner Angestellten zu fluchen oder unanständige Reden zu führen. Wir sollten ein solches Gesetz auch in Illinois haben und es kann das Uebel auf keinem anderen Wege gelöst werden..... Wir müssen wissen, was die Arbeitsverhältnisse dieser Frauen sind, um alsdann, wo es noththut, bessern zu können.“

Das Verlangen ist ein bescheidenes und es ist kein Zweifel, daß es erfüllt werden wird; um so mehr, als auch Präsident Roosevelt den Damen bereits hat mittheilen lassen, daß er ganz damit einverstanden ist. Also kann's ja nicht fehlen. Wie mühselig und beladen sie auch sein mögen, „diese Frauen“, so in der Arbeit Knechtschaft leben: die Stunde der Erlösung naht. Nur noch eine Untersuchung, um zu ermitteln, was ihnen fehlt, und die weisen Klubdamen, denen kein Ding unmöglich ist, werden das Uebrige thun. Es kommt ihnen nicht darauf an, was die Uebel sein mögen: ob unpassende Arbeits- oder unglückliche Eheverhältnisse, ob zuviel Scheidungsprozesse oder zu wenig Trauungen oder ob der Storch zu selten kommt: — es ist alles Eins. Nur wissen wollen sie, wo es noththut, um Alles zu bessern, Alles zu richten und zu regeln und in's Gleise zu bringen. Wir haben ihr Wort und sie werden es halten; selbst wenn sie, wie einst der Mann der die soziale Frage lösen wollte, die ganze Nacht drüber aufsitzen müßten.

Glücklich fürwahr, glücklich vor allen Ländern der Erde das Land, dessen Volk solche Hüterinnen hat. Nur mit Schaudern denkt man daran, was aus uns allen werden sollte, wenn wir sie nicht haben würden.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost.“)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Gegenwärtig sind es vielleicht die Eisenbahnen, welche als Käufer stärker im Markte vertreten sind, als irgend eine andere Klasse von Leuten. Diese Gesellschaften kaufen mehr und bedeutend werthvollere Liegenschaften als je zuvor; sie sind also augenscheinlich nicht der Ansicht, daß die Zeit nahe ist, in welcher wenigstens die Endpunkte der Bahnen, soweit der Frachtverkehr in Frage kommt, aus der unteren Stadt verschwinden müssen. Die vielversprochene Illinois Tunnel Co. scheint in dieser Richtung, vorläufig wenigstens, nicht viel, oder besser gesagt, gar nichts auszurichten.

Die Bahngesellschaften kaufen überall in der Stadt, wo sich nur ein passendes Fleckchen Land findet, welches ihren Geleisen nahe liegt und für den Bahnverkehr, besonders die Frachtablieferung, von Nutzen sein kann. Allerdings sind die Bahnen in Bezug auf Ablieferung sehr arg beschränkt, mehr als je zuvor. Seit den letzten drei oder vier Jahren hat sich der Geschäfts- und Fabrik-Verkehr Chicago's enorm gehoben, die Eisenbahngelegenheiten haben mit diesem Anwachsen des Verkehrs aber nicht gleichen Schritt gehalten.

Dies ist jedenfalls der Hauptgrund der bedeutenden Landkäufe; es kommt aber auch noch hinzu, daß die Ansicht allgemein verbreitet ist, daß Grundeigenthum nie wieder so billig sein wird, wie gerade jetzt. Es ist an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Chicagoer Grundeigenthum, unter sonst gleichen oder ähnlichen Bedingungen, viel billiger ist, als z. B. ähnliches Eigenthum in Aurora, Rockford oder Elgin, eine Anomalie, die kaum glaublich, aber doch wahr ist.

Diese Thatsache machen sich die Bahnen, welche, wie das allgemeine Geschäft, ja auch drei oder vier sehr gewinnreiche Jahre hinter sich haben, zu Nutze. Die Bahnen handhaben jetzt ihre Terminal-Geschäfte mit etwa denselben Einrichtungen in Bezug auf Verkehrsmittel, wie sie dies vor zehn und fünfzehn Jahren thaten, trotzdem sich der Frachtsowohl wie der Personenverkehr mehr als verdoppelt hat. Es kommt auf diese Weise viel Grundeigenthum, welches sonst schwerlich Käufer finden würde, an den Mann.

* * *

Unter den betheiligten Maklern wird viel über die Anlage von neuen und großen Hotels in Chicago geredet. Es sind der Projekte so viele, daß der Raum, welcher der ganzen Wochenübersicht gewidmet ist, zu knapp wäre, sie alle zu besprechen, es kann aber gleich gesagt werden, daß die Mehrzahl dieser Projekte eben nur Projekte sind. Dies gilt besonders von den Michigan Boulevard Plänen, welche namentlich Herrn Otto Young zugeschrieben werden. Dieser Herr kaufte bekanntlich die ganze Front zwischen Hubbard und Eldrigde Courts zu dem ausgesprochenen Zwecke, die große Liegenschaft zu halten, bis sich eine zweckmäßige und profitable Verwendung dafür finden würde.

Es heißt nun, daß hinter diesem für Hotelzwecke allerdings idealem Grundstück nicht weniger als zwei Privatpersonen und eine neue Korporation her sind, die mit Geldmitteln für Bauzwecke reichlich versehen sind. Die Hotels, von denen vor noch ein paar Jahren ein Ueberfluß vorhanden zu sein schien, haben an der allgemeinen Wohlfahrt theilgenommen, und finden sich im Raum beschränkt. Außer dem wachsenden Fremdenverkehr hat sich aber auch bei einer gewissen Klasse von Leuten, die an Geld keinen Mangel leiden, die Vorliebe für das Hotelleben neuerdings sehr eingebürgert.

So heißt es z. B., daß in einem fashionablen Hyde Park-Hotel während des ganzen Sommers die Räumlichkeiten so knapp waren, daß überall in den Korridoren Feldbetten aufgestellt waren. Dies trägt natürlich nicht zum Komfort der zeitweiligen, sowohl wie regulären Gäste bei. Aehnliches gilt von wenigstens einem der Nordseite-Hotels, und das Gleiche wird von den Hotels in der unteren Stadt, welche dem gewöhnlichen Fremdenverkehr dienen, gesagt.

Die Congreß Hotel Co., welche bekanntlich das Auditorium und den damit verbundenen Annex betreibt, hat im letzten Jahre Bonds zum Betrage von $250,000 im Voraus eingelöst und außerdem auf die Prioritäten 7 Prozent und auf die gewöhnlichen Aktien 20 Prozent Dividende bezahlt. Außerdem wurden noch 20 Prozent auf den Reservefond überschrieben.

In der unteren Stadt ist natürlich Grund und Boden für Hotelzwecke fast unerschwinglich, weiter südlich indessen ist noch die Möglichkeit für „Expansion“ vorhanden, und hier sind eine Anzahl von Plänen im Gange, die sich vielleicht realisiren lassen werden. Das Otto Young'sche Grundstück wird allerdings für diesen Zweck schwer zu erlangen sein, denn die Pläne des Eigenthümers sind anderer Art. Herr Young beharrt nämlich fest auf seiner Idee, daß Michigan Boulevard so weit südlich wie 22. Str. in absehbarer Zeit Geschäftsstraße für keine Läden sein wird, die den Grundbesitzern natürlich bei Weitem besseres Einkommen sichern, als dies von Hotelbenutzung erzielt werden könnte.

* * *

Zahl und Betrag der während der Woche registrirten Verkäufe stellen sich wie folgt:

Letzte Woche	595	$2,780,661
Vorhergehende Woche	693	2,895,261
1904	572	2,342,473
1903	562	1,979,336
1902	553	2,133,773
1901	534	1,914,577
1900	405	1,834,750

Die Uebertragung des Bauplatzes an der Nordost-Ecke von Clark und Monroe Str., 90½ bei 125 Fuß, an die American Trust & Savings Bank ist nunmehr vollständig abgeschlossen. Einschließlich der Ablösung eines Grundpachtvertrages stellt sich der Gesammtbetrag auf $996,000, welches einen Landwerth von etwa $88 per Quadratfuß bedingt.

Die Verwalter des Patrick'schen Nachlasses verkauften die an der Südost-Ecke von Madison und Market Str. belegene Liegenschaft, 65½ bei 100 Fuß mit sechsstöckigem Geschäftsgebäude, an Edward S. Hunter für $170,000, gegenüber einem Steuerwerth von $199,600. Der Käufer überschrieb für denselben Betrag das sechsstöckige Hunter Apartmentgebäude mit 56 bei 150 Fuß an Midway Plaisance, westlich von Stony Island Avenue.

Joseph Ryerson kaufte einen 147,442 Quadratfuß messenden Bauplatz an der Nordost-Ecke von Rockwell und W. 18. Str. für $66,349. Es soll hier ein $75,000 kostendes Lagerhaus errichtet werden.

Die Pittsburg & Fort Wayne-Bahn kaufte sieben Landparzellen zwischen 53. und 55. Str., Stewart Ave. und Butler Str., für $59,400. Das Land soll für Erweiterung des Frachtbahnhofes verwendet werden.

Henry Schoellkopf kaufte einen halben Antheil an dem Grundstück 132 Lake Str., 20 bei 90½ Fuß mit fünfstöckigem Geschäftsgebäude für $20,000.

Das Grundstück 42 Clark Str., 20 bei 90 Fuß, wurde für einen nominellen Betrag an Grahame Jones überschrieben. Es hat einen Steuerwerth von $50,500.

Adelaide L. Merrill kaufte die Liegenschaft 39 La Salle Str., 26 bei 60 Fuß mit dreistöckigem Gebäude, für $31,600.

Die Liegenschaft 33—35 River Str., 34 bei 100 Fuß mit vierstöckigem Geschäftshaus, wurde für $35,000 an Wm. E. Furneß verkauft. Dieselbe hat einen Steuerwerth von $48,600.

Hermann Paepcke kaufte die Wohnung von John V. Farwell mit 90 bei 170 Fuß an der Nordwest-Ecke von Pearson Str. und Lincoln Park Boul. für $50,000.

Der Umsatz in Flats und Apartments war während der verflossenen Woche ungewöhnlich groß und mehrere recht bedeutende Miethshäuser wechselten die Besitzer. Die größeren der Verkäufe waren: Dreistöckiges Apartment mit 100 bei 150 Fuß an der Südost-Ecke von Washington Ave. und 52. Str., $112,000; dreistöckiges Apartment mit 100 bei 150 Fuß an East End Ave., nördlich von 56. Str., $50,000; dreistöckiges Apartment mit 50 bei 102 Fuß an Winthrop Ave., 133 Fuß südlich von Bryn Mawr Ave., $30,000; dreistöckiges Apartment mit 75 bei 104 Fuß an der Nordost-Ecke von Greenwood Ave. und 44. Str., $75,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 41 bei 181 Fuß an Cottage Grove Ave., nördlich von 30. Str., $25,000; dreistöckiges Flat mit 50 bei 164 Fuß an Wabash Ave., südlich von 32. Str., $20,000.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	418	$ 978,450
Vorhergehende Woche	397	1,014,320
1904	418	1,366,140
1903	499	1,234,756
1902	254	1,938,361
1901	302	1,246,660
1900	276	1,000,974

Für Rechnung eines Bostoner Finanzinstituts wurden zwei interessante Darlehen gemacht. Eines derselben, $125,000 für fünf Jahre zu 3½ Proz., war auf das Land unter dem Hartford-Gebäude, 92 bei 50 Fuß, an der Südwestecke von Madison und Dearborn Str., und das andere, $90,000, zahlbar am 1. Nov. 1912, zu 4 Proz. war auf die Liegenschaft 173—175 Randolph Str., 40 bei 180 Fuß mit fünfstöckigem Geschäftshaus, welches einen Steuerwerth von $138,745 hat.

Die Northwestern Mutual machte ebenfalls zwei bedeutende Darlehen, eins von $100,000 für zehn Jahre zu 4½ Proz. auf die Kaestner'sche Fabrik mit 96 bei 93 Fuß, 241—247 Jefferson Str., und 271 bei 93 Fuß,

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Anna Idstein

im Alter von 43 Jahren am Freitag, den 20. Oktober, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. Oktober um halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1046 Wellington Str., nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Joseph Idstein, Gatte.
Jacob, Mary, Joseph, Tony, Annie, Theresia, Katharina, Mathilde, Kinder.
Bitte keine Blumen. safon

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Henry C. Andree

im Alter von 55 Jahren gestorben ist. Beerdigung Montag, den 23. Oktober, 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 470 S. Western Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emma, Gattin, nebst 4 Söhnen.

Gestorben.

Am 19. Oktober 1905

Frank Richter,

41 Jahre und 6 Monate alt, geliebter Gatte von Julia Richter, Vater von Walter. Beerdigung am Sonntag, den 22. Oktober 1905, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 493 Elston Ave., per Kutschen nach dem Rose Hill Friedhof. frsafo

Gestorben: Sigmund Louis, am Freitag, den 20. Oktober, 2:30 Uhr Morgens, geliebter Gatte von Rosa Louis. Beerdigung Sonntag, den 22. Oktober, 1:30 Uhr Nachmittags, nach Waldheim. safon

Zur Erinnerung.

In wehmüthiger Erinnerung gedenke ich heute meines geliebten Gatten

Joseph Bürry,

welcher heute vor 3 Jahren, am 22. Oktober, so plötzlich aus unserer Mitte ging.

Der Tag, da Du von mir geschieden,
Heut jährt er sich zum dritten Mal,
Du selber ruh'st nun aus in Frieden,
Doch bleibt für mich des Scheidens Qual!
Ich denke Deiner Lieb' und Treue,
Die nun im kühlen Grabe ruht,
Und jeden Tag fühl' ich auf's Neue,
Wie Du so edel warst, so gut!
Mein Schmerz um Dich wird nie vergehen,
Die Thräne Dir auf's Grab stets fällt,
Doch hoff' ich auf ein Wiedersehen
In einer andern, schöneren Welt!

Gewidmet von Deiner Gattin:
Eugenie H. Bürry-Hoser.

Zur Erinnerung

an meine liebe Mutter **Magdalene Fey**, die am 22. Oktober 1904 zur Ruhe gebettet wurde.

Sie ging von mir, doch ist sie nicht vergessen,
Ich denke an sie immerfort.
Einsamen Herzens werd' ich immer wandern
An das Grab der lieben Mutter dort.
Sanft und ruhig ist Dein Schlummer
In der Erde kühlem Schooß,
Nach des Lebens Müh' und Kummer
Wurd' Dir nun ein besseres Loos.
Stehe trauernd an dem Grab,
Schaue wehmuthsvoll hiab;
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Gott sei Dank, wir folgen Dir!

Gewidmet von dem Sohne Georg Fey.

Neu! Lausbuben-Geschichten Von Ludwig Thoma. Gebd. Preis $1.35 u. 10c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH, Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft. 100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon West 1512.
13of,1mol

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Fidelia.
Oktober-Fest!
Mittwoch, 25. Oktober 1905,
im großen Saal der
Lincoln Turnhalle,
Diversey Boulevard und Sheffield Ave.

Familien-Abend
verbunden mit Schauturnen und Tanzkränzchen, unter Mitwirkung verschiedener Turn- und Gesangvereine, veranstaltet vom
Turn-Verein „Einigkeit“
am Samstag, den 28. Oktober 1905, in Härbers Halle, 710—714 Blue Island Ave. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 25c die Person. of22,25

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion Leon Wachsner.
Sonntag, den 22. Oktober 1905.
6. Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male!
Die Frühlingsgötter.
Volksstück in 4 Akten von Marie Thiede-Paris.
Sitze 25c, 50c, 75c, $1 und $1.50, jetzt zu haben. dosafon

Howard-Theater.
Belmont und Lincoln Ave.
Spezial-Vorstellung Sonntag Abend.
Lustigste Vorstellung in ganz Chicago.
Souvenir-Tag
Nächsten Donnerstag Matinee.
Ein Geschenk für Jedermann.
Eintritt für Damen..............10c

Central Turn-Verein.
„Gut Heil!“
Samstag Abend, 28. Okt.,
hält der Central Turnverein in seiner Halle, 1103—1115 Milwaukee Ave.. sein jährliches
Herbst-Schauturnen
verbunden mit Abendunterhaltung und Ball ab, und ladet die Mitglieder sowie Freunde des Vereins hierzu ein. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents. Das Komite.

Großes
Herbst-Konzert und Ball
arrangirt von der
Badischen Sängerrunde
Sonntag, den 22. Oktober 1905,
— in —
Muellers Halle
Ecke North Ave. und Sedgwick Str.
Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt 25c @ Person. of13,20,22

Großes Konzert u. Ball
arrangirt vom
Harugari Sänger-Bund
am Samstag, den 28. Oktober 1905, in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str. Tickets im Vorverkauf 25 Cents @ Person. An der Kasse 50 Cents. Anfang 8 Uhr. of14,22

2. großes Konzert und Ball
veranstaltet vom
Wicker Park Männerchor
Sonntag, den 22. Oktober 1905,
in der Großen Wicker Park Halle, 501—507 W. North Ave. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c. Anfang 7 Uhr Abends. of12,15,22

Abend-Unterhaltung und Ball
veranstaltet von der
Schiller Liedertafel
Sonntag, den 29. Oktober 1905,
in Schönhofens Halle, Milwaukee Ave. u. Ashland Ave. Anfang 7 Uhr Abends. Tickets 25c, an der Kasse 50c @ Person. of13,22

Großer gemeinschaftl. Ball zur Feier des 38jährigen Stiftungsfestes des Schleswig-Holsteiner Gegenseit. Unterst.-Vereins u. des 4. Stiftungsfestes des Schleswig-Holsteiner Frauen-Unterstützungs-Vereins, in Pulaski's Halle. 796—800 S. Ashland Ave., nahe 18. Str. Sonnabend, 4. Novemb. 1905. Anf. Abds 8 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25c @ Person, an der Kasse 50c @ Person. Tickets sind bei allen Mitgliedern sowie an folgenden Plätzen zu haben: Detelf Eppermann, 147 W. 18. Str.; Wm. Hennings, 309 Clybourn Ave.; Fred. Schuemann, 1347—49 Milwaukee Ave. of8,14,22,28

17. jährliches Herbst-Konzert
— des —
Westseite Sängerkranz
abgehalten in Hoerbers Halle, am Samstag, den 4. Novbr. — Anfang Abends 8 Uhr. — Tickets im Vorverkauf 25c — Damen in Herrenbegleitung frei. — Abends an der Kasse 25c die Person. 14,22ok,4nov

26. Stiftungsfest u. Ball
veranstaltet vom
Gambrinus Unterstütz.-Verein.
Samstag, den 28. Oktober 1905, in der Vorwärts Turnhalle, 1168 W. 12. Str., nahe Western Ave. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 25 Cents. of15,22,28

Drittes Stiftungsfest und Ball
veranstaltet vom
Prinzessin Heinrich Deutscher Gegens. Unterstütz.-Verein.
in der Sozialen Turnhalle (kleine Halle), Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., am Samstag, den 28. Oktober 1905. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 15c @ Person, an der Kasse 25 Cents. of22,27

9. Stiftungsfest, Konzert und Ball
veranstaltet vom
Schwaebisch-Badischen Frauen-Verein Nr. 1.
Sonntag, den 5. November 1905, in Yondorfs Halle Ecke North Ave. und Halsted Str. Anfang Nachm. 2 Uhr. Tickets 25c die Person. of22,nov5

Katholisches Kasino
Großes Konzert in der Apollo-Halle, 262 Blue Island Ave., nahe West 12. Straße. Sonntag, den 5. November 1905. Anfang punkt halb acht Uhr. Eintritt 25 Cents die Person.

Wie Mama es backte
PIPER'S
MA-MA Brot
17sp,son,6m

Kauft Eure Tapeten jetzt und spart Geld.
M. Houlberg Co.
Maler u. Dekorateure
Händler in Tapeten und Painters' Supplies, 1255 Milwaukee Ave., nahe North Ave., Telephone West 970. 27sp,mifrson,1m

Macht Euern Wein!
Trauben in irgendwelcher Quantität, Körbe, Kisten oder Waggonladungen.
COYNE BROS., 161 S. Water Str.
Bringt oder schickt diese Anzeige mit. 4ok,mifrson,1m

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2904. 1bll

Tägliche Konzerte

zeigen die wunderbaren Werthe die von den Fabrikanten offerirt werden in

Selbstspielende Pianos,
Piano Spieler,
Selbstspielende Pfeifenorgeln

entweder in unbegrenzter Kapazität oder für Privat-Wohnungen.

Alle, obengenannten Instrumente enthalten die Kimball pneumatischen Prinzipien, die durch zahlreiche Ver. Staaten Patente vollauf geschützt sind.

Diese Instrumente können auf Abzahlungen gekauft werden, und der Einkaufspreis eines jeden schließt eine umfangreiche Musikbibliothek ein, die ebenfalls ein Produkt der Kimball-Fabrik ist.

W. W. KIMBALL CO.
(Etablirt 1857).
S. W. Ecke Wabash Ave. & Jackson Blvd.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Die Konzerte des Chicago Musical College. — Emile Sauret wiederhergestellt. — Orgelkonzert von C. Rupprecht. — Der Komponist und Dirigent Alexander von Fielitz in Chicago. — Erstes Auftreten einer jungen Sängerin.—Gesangs-Konzert von George Hamlin. — Die neueste Nummer von „Das deutsche Lied." — Aenderung der Regeln für das Preissingen auf Sängerfesten des Nordöstl. Sängerbundes. — Aus der Hinterlassenschaft von Josef Strauß. — Die deutsche Reichsmusikbibliothek.

Zu den Künstlern, die in den vom Chicago Musical College für den Winter in Aussicht genommenen Konzerten auftreten werden, gehören Waldemar Lutschg, Emile Sauret, Arthur Speed, Hans von Schiller, Herman Devries, John B. Miller, Herbert Miller, Dr. Louis Falk, Bernhard Listemann, Richard Schroedter, Alice Prince-Miller, Mabel Sharp-Herdien, Chris Anderson, Frederik Frederiksen, Franz Wagner und mehrere Andere. Auch eine Anzahl Opervorstellungen werden in der Music Hall gegeben werden und eine im Auditorium.

* * *

Die seit Jahren so beliebten Sonntagnachmittagskonzerte in der Nordseite-Turnhalle nehmen am kommenden Sonntag ihren Anfang. Das Metropolitan-Orchester unter Kapellmeister Karl Bunge wird konzertiren. Ohne Zweifel werden auch dieses Jahr die von der Chicago Turngemeinde veranstalteten Konzerte ein zahlreiches Publikum in der Nordseite-Turnhalle versammeln.

* * *

Emile Sauret, der sich von einer vor mehreren Wochen erlittenen Fußverletzung erholt hat, hat seine Lehrthätigkeit am Chicago Musical College wieder aufgenommen. Seine Konzerte wird Herr Sauret diese Woche in Philadelphia eröffnen, wo er als Solist im Konzert des Philadelphia Orchesters auftritt.

* * *

C. Rupprecht gibt heute Abend um acht Uhr in der St. Lukas-Kirche an Belmont Ave. und Perry Str. ein Orgelkonzert unter Mitwirkung des Tenoristen C. Backhaus und des unter dessen Leitung stehenden Immanuel-Kirchenchors „Euphonia". Auf dem Programm stehen u. a. „Die Himmel erzählen" von Haydn, Rezitativ und Arie aus „Messias" von Händel, „Herbstskizze" von Brewer, „Der sterbende Dichter" von Gottschalk und „Vater Unser" von C. Nicola.

* * *

In den Konzerten, welche die Chicago Bureau-Agency of Music im Illinoistheater an Sonntag Nachmittagen veranstaltet und deren erstes am 29. Oktober um halb 4 Uhr gegeben wird, wird der Liederkomponist Alexander von Fielitz mitwirken, im Verein mit dem Baritonisten Hans Schröder. Fielitz ist eine der interessantesten Gestalten unter den modernen Komponisten. In Leipzig im Jahre 1860 geboren und in Dresden und Berlin ausgebildet, errang er schon als junger Mann mit Oratorien und Orchesterkompositionen Erfolg. Später war er Operndirigent in Zürich, Lübeck und Leipzig, worauf er sich nach Italien begab, um sich seinem Schaffen zu widmen. Der „Eliland-Zyklus", aus welchem Herr Schröder drei Liedergruppen vortragen wird, entstand in sechs Tagen auf Capri. Im Jahre 1900 kehrte Fielitz nach Deutschland zurück, wo seine Oper „Das stille Dorf" mit vielem Erfolge in Hamburg, Bremen und Lübeck aufgeführt wurde. Er wurde dann Kapellmeister im Theater des Westens und Hilfsdirektor des Konservatoriums in Berlin und hat jetzt seinen Wohnsitz in Chicago aufgeschlagen.

* * *

Am Abend des 14. November wird die Sängerin Irene Armstrong Funk aus Bloomington in der Music Hall sich dem Chicagoer Publikum vorstellen. Sie ist soeben aus Paris zurückgekehrt, wo sie unter Jean de Reszke studirt hat.

* * *

Von ungewöhnlichem Interesse ist das Programm des Gesangskonzertes, welches George Hamlin heute Nachmittag in der Music Hall gibt. Rezitativ und Arie „Die Liebe" aus Händels „Acis und Galathea" eröffnen das Konzert, worauf die Schubert'schen Lieder „Der Musensohn", „An eine Quelle", „Nacht und Träume" und „Lachen und Weinen" folgen. Schumann ist auf dem Programm durch „Geisternähe", „Stille Thränen" und „Provençalisches Lied" vertreten, Richard Strauß durch „Zueignung" und „Heimliche Aufforderung", Brahms durch drei Lieder im Volkston, und Lieder von Hugo Wolf und Arthur Sullivan schließen sich an.

* * *

„Das deutsche Lied", offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes, Nr. 11 des 4. Jahrgangs, ist erschienen. Das Titelblatt bringt ein Lied von Pedro Ilgen, „In der Fremde". Ferner enthält die reichhaltige Nummer eine Würdigung des am 22. September dahingeschiedenen Dichters Rudolf Baumbach, einen Artikel über das deutsche Volk im Spiegel seiner Volkslieder, eine Notenbeilage „Am Rhein" (Gedicht von Frieda Schanz, Musik von Ruland Außlinger), zahlreiche Vereins- und Bundesnachrichten usw. Unter Anderem theilt die Bundesbehörde mit, daß die Festlieder für das 32. Nationale Bundessängerfest gedruckt und vom Bundessekretär Adam Linck, 1052 Park Ave., St. Louis, gegen Einsendung von $2 sowie 60 Cents für jedes einzelne Stimmheft zu beziehen sind.

* * *

Das Direktorium des „Nordöstlichen Sängerbundes" in New York hat eine Reihe von Aenderungen der für das Preissingen bei Sängerfesten maßgebenden Regeln beschlossen, und dadurch manchen Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt. Der Brooklyner Ehrenpräsident Sänger formulirte seine Wünsche kurz und bündig in folgendem Satze:

„Wir wollen in erster Linie keine Laubhütten für die Preisrichter haben und keine Konferenzen dieser Herren, wir wollen, daß die Richter allein ihr Urtheil abgeben, daß sie ihr Urtheil versiegelt dem Bundespräsidenten einhändigen, und daß, wenn das Urtheil eines Richters zu sehr von dem seiner Kollegen abweicht, das Musik-Komite mit den Richtern konferirt und dann die maßgebende Entscheidung fällt. Wir wollen, daß jeder Verein gerecht behandelt wird, und daß nicht Dirigenten, sondern Musiker, die nichts mit Vereinen zu thun haben, als Preisrichter fungiren sollen."

Henninger, New York, indossirte die Ausführungen Sängers und verlangt, daß die Preisregeln, die für das Sängerfest in Baltimore Geltung hatten, in Wiedererwägung gezogen werden sollten. Dr. Weyland fand diesen Vorschlag zu allgemein gefaßt und ging des Näheren auf mehrere anstößige Bestimmungen ein. In erster Linie wandte er sich gegen die Konferenz der Preisrichter, die nur Unfrieden hervorrufe, auch kritisirte er scharf die Handlungsweise verschiedener Dirigenten bei Gelegenheit früherer Sängerfeste.

Bundesdirigent Julius Lorenz erklärte sich entschieden gegen die Preisrichter-Konferenzen. Dagegen befürwortete er eine Erhöhung der Punktezahl bei Bemessung der Leistungen der Vereine, also eine größere Skala, und empfahl, nur die kompetentesten Leute zu Preisrichtern zu machen, beispielsweise könne man deutschsprechende Dirigenten englischer Vereine ebenfalls heranziehen zu diesem Amt.

Dirigent Hein sekundirte dem Vorredner und erweiterte dessen Vorschläge durch die Empfehlung: Die Richter sollen getrennt sitzen und die Vereine sollen mit Nummern namhaft gemacht werden. Auch Dirigent Fiqué stimmte seinen Kollegen zu mit dem Zusatz, es sollten nur die allerbesten Musiker Preisrichter werden. Dasselbe sagte Dirigent Kumme. Direktor Detreux von Philadelphia war gegen irgendwelche Aenderung der Regeln, fand damit aber keine Gegenliebe. Der Antrag Ellenbergs (Hudson County), es sollten nur Chordirigenten, nicht aber „gewöhnliche" Musiker zu Preisrichtern ernannt werden, fiel ebenfalls durch. Nachdem durch namentliche Abstimmung festgestellt war, daß mit Ausnahme der Direktoren aus Philadelphia und Wagners aus Baltimore (Newark enthielt sich der Abstimmung) sämmtliche Direktoren prinzipiell zu Gunsten der Abänderung der Preisregeln seien, schritt man zum Entwurf der neuen Regeln.

Tief aufathmend nahmen die Direktoren schließlich die Regeln in ihrer Gesammtheit an. Auf Antrag Lienaus wird den Vereinen empfohlen, den 150jährigen Geburtstag Mozarts am 25. Januar 1906 zu feiern.

* * *

Man schreibt aus Wien: Der Erfolg der Operette „Frühlingsluft" hat das Orpheum-Theater aufgemuntert, den reichen Schatz schöner Weisen, die Josef Strauß, der frühverstorbene geniale Bruder Johanns II., hinterlassen, zur musikalischen Ausgestaltung eines zweiten heiteren Werkes zu verwerthen. Dieser musikalische Schwank kam jetzt zur Aufführung und fand eine sehr günstige Aufnahme. Das musikalische Arrangement besorgte Kapellmeister Ernst Reiterer mit glücklicher Hand. Man ersah wieder, aus welchem reichen Born Josef Strauß die Melodien zuströmten. Bald von prächtiger Laune getragen, bald von zarter, poetischer Anmuth beseelt, kann es nicht wundernehmen, daß diese die Hörer entzückten.

Der dem Französischen entnommene Text, dessen Bearbeitung Karl Lindau ziemlich unbeholfen besorgte, dreht sich um die Bewerbungen der verschiedensten Heirathskandidaten um die Hand einer amerikanischen Millionärstochter und ihre Vereinigung mit dem berechtigten Liebhaber. Der Titel „Frauenherz" schöpft seine Begründung wohl hauptsächlich aus dem Umstand, daß die verschiedensten Lieder und Kouplets über diesen interessanten Muskel gesungen werden. Das Orpheum-Theater hat nun eine ganze Reihe schöner und temperamentvoller Sängerinnen, ferner vier ganz vorzügliche Komiker; Inszenirung und Ausstattung sind hier immer glänzend, und so ergab sich eine gute Gesammtwirkung.

* * *

In einigen deutschländischen musikalischen Kreisen ist die Befürchtung laut geworden, daß die Reichsmusikbibliothek nicht zustande kommen würde, da sich bisher noch verschiedene Musikalienverleger, besonders Berliner Firmen, zurückgehalten hatten. Dem gegenüber kann nunmehr, wie die Zeitschrift „Musikhandel und Musikpflege" berichtet, mit Bestimmtheit versichert werden, daß die Reichsmusikbibliothek, für die wahrscheinlich der Name „Deutsche Musiksammlung" gewählt werden wird, voraussichtlich schon am 1. April 1906 ins Leben tritt, da mittlerweile alle die großen Firmen, die sich bisher abwartend verhalten haben, in Erkenntniß der großen Bedeutung eines solchen Instituts für die nationale Kunst ihre Betheiligung zusagten. Mit besonderer Freude muß es auch begrüßt werden, daß eine ganze Anzahl nicht reichsdeutscher Firmen, namentlich die ersten Wiener Verlagshäuser, ferner russische, ungarische und italienische Firmen sich gleichfalls betheiligen und dadurch zum Ausdruck bringen, wie eng ihre Fühlung zu den deutschen Musikkreisen und dem deutschen Musikleben ist.

* * *

Karl Goldmarks neue Oper „Ein Wintermärchen", zu der Willner frei nach Shakespeare das Textbuch geschrieben hat, und die der Komponist der „Königin von Saba" bereits so gut wie vollendet hat, wird nicht, wie es anfangs hieß, in Budapest, sondern auf besonderen Wunsch Karl Goldmarks in Frankfurt a. M. ihre Uraufführung erleben. Das Werk soll dort noch in diesem Winter in Szene gehen und zwar mit Frau Greef Adriessen in der weiblichen Hauptpartie der Hermione.

„Der Großknecht", Drama in drei Aufzügen, Beyerleins neues Bühnenwerk, ist im Verlag Entsch erschienen und gelangt jetzt zum Versandt an die Bühnen. Das Stück wurde für die Stadttheater in Leipzig und Düsseldorf angenommen. Auch für das Hofburg-Theater in Wien ist das Werk in Aussicht genommen.

Das Kaim-Orchester in München wird Mitte Mai 1906 zum ständigen Aufenthalt nach Mannheim übersiedeln und seinen Hauptsitz im städtischen Etablissement „Rosengarten" nehmen. Es wird seinen Einzug mit einem in den Tagen vom 17. bis 20. Mai zu veranstaltenden viertägigen Musikfest (einem Beethoven-Fest) feiern, welches mit der Neunten Symphonie seinen Abschluß findet. Vorläufig wird es unter Kapellmeister Schneevoigts Leitung wöchentlich drei bis vier Konzerte geben. Ein bis zwei Konzerte finden im Friedrichspark statt.

Wie man aus Prag berichtet, waren dort die Mitglieder des Hamburger Lehrer-Gesangvereins, der sich auf einer Sängerfahrt befindet, Gäste des deutschen Kasinos. Abends fand ihre Begrüßung im Spiegelsaal des Deutschen Hauses statt, wobei herzliche Reden gewechselt wurden. Die Lehrer trugen einige Lieder vor, die freudig aufgenommen wurden. Die Begeisterung fand ihren Ausdruck durch den gemeinsamen Gesang der Wacht am Rhein. Die Hamburger Lehrer sind nach Wien weitergereist.

„Im Nothquartier", ein Manöverbild in drei Aufzügen von Freiherrn von Schlicht und Heinz Gordon (einem früheren Mitgliede der Wachsner'schen Gesellschaft), das am Deutschen Theater in Hannover mit Erfolg die erste Aufführung erlebte und am Residenz-Theater in Wiesbaden, am Schauspielhaus in Leipzig und am Stadttheater in Metz vorbereitet wird, ist jetzt auch vom Stadttheater in Magdeburg zur Aufführung angenommen worden.

In S. Fischers Verlag sind u. A. folgende Theaterneuheiten erschienen: „Rath Schrimpf" von Burckhard, „Benignens Erlebniß" von Keyserling, „Nausikaa" von Ernst Rosmer, „Zwischenspiel" von Schnitzler, „Der verlorene Vater", „Frau Warrens Gewerbe", „Wie er ihren Mann belog" von Shaw, „Thummelumsen" von Wied.— Im Verlag von F. Fontane & Co. erschien soeben das Schauspiel: „Ich lasse dich nicht" („Drei Phasen aus dem Leben eines Junggesellen") von Heinz Tovote.

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Syrup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst-„Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften, konzentrirten Form, so daß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksamen medizinischen Eigenschaften des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Syrup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mitteln experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber-, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts Sichereres und Zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuarts Calcium Wafers ein viel sichereres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden.

Deutsches Theater in Powers'.

Am heutigen Sonntag das Volksstück „Die Frühlingsgötter".

Die Novität, welche am heutigen Sonntag Abend in Powers' Theater zur Aufführung kommt, das vieraktige Volksstück „Die Frühlingsgötter", hat einen weiblichen Verfasser, nämlich die Schriftstellerin Marie Thiede-Paris, die sich durch dieses Stück einen hervorragenden Namen gemacht hat. Die Charakterisirung der Personen und die stets lebendige Handlung werden in erster Reihe an dem Stück gelobt, durch das sich ein liebenswürdiger, nie gezwungener Humor ziehen soll. Auch an höchst drolligen, aber nie unmöglich erscheinenden Verwickelungen soll das Stück reich sein, so daß also dem Publikum wieder ein genußreicher Abend in Aussicht steht, umsomehr, als die Besetzung eine ganz vorzügliche ist, wie ein Blick auf das folgende Personenverzeichniß beweist:

Johann Bolle, Besitzer einer Kessel- und Maschinenfabrik .... Hermann Meltzer
Mathilde, seine Frau .... Anna Richard
Hans, sein Sohn .... Gustav Kleemann
Henni, seine Tochter .... Martha Kolmar
Christel Bolle, sein Neffe .... Max Agerty
Theodor Scholz .... Friedrich Gros
Albert Peters, Ingenieur bei Bolle .... Curt Stark
Else Waldegg, Gesellschafterin bei Bolle .... Henni Steimann
Lehmann, Rentier .... Karl König
Puechler .... Fritz Lindner
Frau Puechler .... Luise Schliephack
Bauchwitz .... Georg Kieck
Tine, Dienstmädchen bei Bolle .... Mathilde Dierks
Kellner .... Bruno Schulz
Herren und Damen, Publikum als Gäste.

Der 1., 2. und 3. Akt spielen in Berlin. Der 4. im Brockenhotel. Zeit: Die Gegenwart. Spielleitung: Hermann Meltzer.

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10—1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Gute Rathschläge.

Wie man sich vor der Lungenentzündung schützt.

Reinlichkeit und sorgsame Lebensweise sind die Schutzmittel, welche Dr. Herman Spalding, der Oberinspektor des städtischen Gesundheitsamtes, dem Publikum gegen die besonders in den Wintermonaten so häufige Lungenentzündung empfiehlt. Nach den statistischen Aufstellungen ist ein Zehntel der Todesfälle in den Ver. Staaten auf diese schlimme Krankheit zurückzuführen, und in Chicago sind in den Jahren 1900 bis 1905 mehr als ein Achtel der an Krankheiten Gestorbenen der Lungenentzündung erlegen. Diese Sterberate ist um ein Drittel größer, als die der Schwindsucht und um 85 Prozent höher, als die aller akuten und ansteckenden Krankheiten zusammengenommen, Diphtheritis, Masern, Blattern, Typhus, Keuchhusten, Grippe und Scharlachfieber eingerechnet. In den letzten fünf Jahren sind an diesen Krankheiten 8353 Personen gestorben, an der Lungenentzündung aber 15,327. Der Keim dieser Krankheit, der in Nase, Mund und Kehle sitzt, führt 90 Prozent aller Erkrankungen an Lungenentzündung herbei, und von den Gesunden, die daraufhin untersucht worden sind, haben 20 Prozent diese Keime in sich. Sie sind, wie Dr. Spalding erklärt, harmlos, so lange der damit Behaftete eine gesundheitsgemäße Lebensweise führt und im Uebrigen gesund ist.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

34—54 Law Ave. Die Baulichkeiten bestehen aus sechs- und achtstöckigen Gebäuden. Das zweite Darlehen, $40,000 für zehn Jahre zu 4½ Proz. ist auf die katholische St. Bridget-Kirche und Schule mit 118 bei 300 Fuß an der Archer Ave. und Church Place.

Die Union Trust Co. übernahm die folgenden Hypotheken: $50,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf den Grundpachtvertrag in 75 bei 90 Fuß, 87—91 Plymouth Place, nebst sechsstöckigem Geschäftsgebäude, und $36,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz. auf 66 bei 16 Fuß an der Nordost-Ecke von Indiana Ave. und 42. Str., mit neuem vierstöckigem Apartmenthaus.

Andere bedeutendere Hypotheken der Woche waren: $50,000 für zehn Jahre zu 5 Proz auf 698 bei 127 Fuß an der Nordost-Ecke von Brian Place und Evanston Ave.; $14,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz. auf 64 bei 120 Fuß an Madison Ave., nördlich von 61. Place, mit Flat; $14,000 für zwei Jahre zu 5½ Proz. auf 150 bei 90 Fuß an der Nordost-Ecke von Madison Ave. und 57. Str. (zweite Belastung nach $46,000); $20,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz. auf 90 bei 89 Fuß an der Südost-Ecke von La Salle Ave. und Cedar Str., mit Apartment; $36,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf 114 bei 97 Fuß an Ellis Ave., nördlich von 42. Str., mit Apartment; $13,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf 51 bei 121 Fuß an West Monroe Str., Nordwest-Ecke von 41. Ave., mit Flats.

Die Jennings Real Estate Loan Co. übernahm eine Hypothek von $110,000 für sieben Jahre zu 5½ Proz. auf 150 bei 250 Fuß, 4628—40 Lake Ave., mit vierstöckigen Norman Court Apartments.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	49	$602,000
Südwestseite	43	243,100
Nordseite	28	569,000
Nordwestseite	32	227,200
Zusammen	152	$1,641,300
Vorhergehende Woche	124	1,823,600
1904	132	1,141,900
1903	185	588,850
1902	162	1,220,300
1901	140	651,200
1900	73	477,200

Ein aus den Herren D. H. Louderback, dem früheren Vertrauensmann von C. T. Yerkes; John J. Mitchell von der Illinois Trust & Savings Bank, und T. P. Phillips von der Federal Trust Co. bestehendes Syndikat, welches schon vor Jahren einen Komplex von 500 Acres an Lawrence und North Western Ave., Montrose Boul. und Elston Ave. kaufte, hat jetzt beschlossen, das Land nutzbar zu machen. Vorläufig sind für diesen Zweck $100,000 ausgeworfen, und außerdem sollen Straßen und kleine Parks angelegt werden. Die neue Zweiglinie der Northwestern Hochbahn wird das Land durchqueren.

Dr. Geo. W. Green hat einen Bauerlaubnißschein für die Anlage eines Hospitals, 489—499 Wilson Ave., erwirkt. Vorläufig soll nur ein Flügel, vier Stock hoch, 46 bei 75 Fuß, gebaut werden. Dieser Bau soll $30,000 kosten.

Bedeutendere Geschäfts- und Fabrikbauten, für welche während der Woche die Kontrakte vergeben wurden, schließen ein: Einstöckiger Frachtschuppen, 844 bei 24 Fuß, an der Ostseite der Clark Str., von 12. bis Taylor Str., für die Chicago & Eastern Illinois-Bahn, $250,000; sechsstöckiges Lagerhaus, 1426—32 West Madison Str., 60 bei 100 Fuß, für G. A. Foster, $80,000; Küferei, zweistöckig, 48 bei 101 Fuß, in Verbindung mit der Peter Schoenhofen Brauerei, $75,000; vierstöckiges Lagerhaus, 115 bei 120 Fuß, an der Cottage Grove Ave., nahe der 25. Str., für die Woods Motor Vehicle Co., $70,000; Fabrik und Lagerhaus, dreistöckig, 50 bei 165 Fuß, 178—180 West Jackson Boul., für die American Posting Service Co., $45,000; zweistöckiges Store- und Officegebäude, 60 bei 130 Fuß, 400—404 63. Str., für Benj. Newman, $30,000.

Unter den größeren Flats und Apartments, für welche im Laufe der Woche die Kontrakte vergeben wurden, befinden sich: Dreistöckiges Apartment, 50 bei 130 Fuß, an der Nordost-Ecke von Prairie Ave. und 53. Str., $85,000; dreistöckiges Apartment, 50 bei 160 Fuß, Südost-Ecke von Michigan Boul. und 49. Str., $80,000; dreistöckiges Apartment, 93 bei 133 Fuß, 2224—32 Kenmore Ave., $80,000; zwei dreistöckige Apartments, Südwest-Ecke von Buena und Evanston Ave., $70,000; dreistöckiges Apartment, 100 bei 125 Fuß, an der Nordost-Ecke von Champlain Ave. und 50. Str., $40,000; dreistöckiges Apartment, 100 bei 100 Fuß, an Washington Ave. und 57. Str., $60,000; acht zweistöckige Flats von je 30 bei 45 Fuß, an Reed Court nahe Chicago Ave., $45,000, und 23 andere Gebäude, welche im Kostenpreise von $25,000 bis $40,000 rangiren.

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

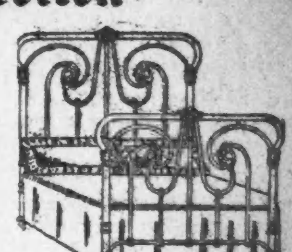
Interessante Möbel-Neuigkeiten

Messing-Bett, wie Bild, 2zöll. Pfosten, volles Bow-Ende, massive Fillings, alle Größen, reg. $25 Wth., **17.49**

Dieser hübsche Schaukelstuhl, Auswahl von Eichen od. Mahagoni, regulärer $5 Werth, Verkaufs-Preis, **2.98**

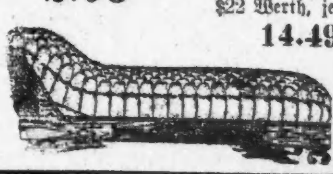
Princeß Dresser,— wie Bild, massives Mohagoni od. feinstes viertelges. Eichen, 36zöll. Unterlage 40 bei 18zöll. ovaler franz. geschliff. Spiegel, reg. $22 Werth, jetzt **14.49**

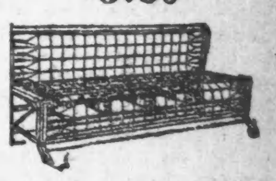
Morris Stuhl, dieser exakte Entwurf, von feinstem viertelgesäg. Golden Eichen, Spring Sitz, wendb. Velour-Cushions, $12 wth., f. **7.49**



Dieses elegante eiserne Bett, sehr massiv, hat 1½zöllige Pfosten, Eure Auswahl von verschiedenen Farben Emaille, $10 Werth, zum Verkauf für **5.89**

Hallen-Regal, dies. exakte Entwurf, von viertelgesägtem Golden Eichen, 36 Zoll breit, 78 Zoll lang, großer franz. geschliff. Spiegel. **8.98**





Echte Chase Leder Couch, wie Bild, Diamant tufted, 30 Zoll breit, 78 Zoll lang; $14 Werth, zum Verkauf für **8.98**

Spezielles in Carpets, Rugs, Linoleums

Linoleums, 2 Yards breit, nur in Längen von 10 bis 30 Yards, die gewöhnliche 75c-Sorte, so lange 30 Rollen reichen, per Quadrat-Yard zu **43c**
Schottische Linoleums, 4 Yards breit, importirte Waare und gewöhnlich für 85c verkauft, Montag, per Quadrat-Yard **53c**
Wilton Velvet Hallen- und Treppen-Carpets, $1.25-Werth, Montag, per Yard **79c**
Ofen-Patterns, 1½ Yards lang, aus schwerem Oel-Tuch, werth $1.00, die Auswahl am Montag **69c**
Wollene, auf beiden Seiten benutzbare Ingrain-Rugs, werth $9.00 — Montag **5.98**
Sanford's beste 9 bei 12 Axminster Rugs, die gewöhnlichen $24.50-Werthe, die Auswahl am Montag zu **19.98**

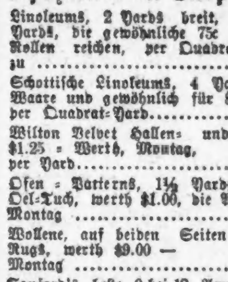
Ruffled Muslin-Gardinen, werth 30c, Montag; per Paar **19c**

Künstler-Material

Hillman's — Dritter Floor.

Fry's Porzellan-Farben, 20c und 25c Liste, zu **18c**
Stahl Palette-Messer, 2¼zöllig **12c**
Hasburg's Roman oder „unfluxed" Gold **42c**
Chinese Weiß in Jar **15c**
Schönich's Wasserfarben, in Tubes, werth $2.60 per Dutzend, Stück **12c**
Weißer Porzellan Kamm- und Bürsten-Tray, französisches Porzellan, 11½zöllig **59c**

Niedrigste Preise f. Oefen



Stahlherd, von extra feiner Qualität u. große Sorte, von bestem kalt gerolltem Stahl. Hat einen großen Backofen, Duplex Grate, brennt Hart- oder Weichkohlen; garantirt erster Klasse in jeder Beziehung. In irgend einem Stadttheil frei aufgesetzt. Reg. 23.95 Wth., Montag, **15.89**

Oel Heizöfen — viele Styles zur Auswahl — für **2.49**

Unser No. 8 Gußherd hat großen Backofen u. feine schwarze Duplex-Grate, für jede Art Feuerungsmaterial. — Garantirt perfekt zu backen und brennen, — Montag für **12.95**

Gas Radiator, wie Bild, 4 Tubes, — reich mit Garnet-Jewels ornamentirt, heizt ein großes Zimmer, $3-Werth, Montag, **1.73**

Wir führen ein großes Sortiment v. Oak u. Hot Blast Heizöfen, rangirend v. $18 bis **2.69**

No. 8 Laundry-Ofen, Pouch Feed, Shake Grate, — brennt Hart- oder Weichkohlen; — speziell für **1.98**

Herbst-Verkauf von Notions und Kleiderbedarf

Hillmans — Hauptfloor.

Ein Ereigniß von ungeheuer Wichtigkeit für die Haus-Kleidermacherin sowohl wie die es als Geschäft betreiben. Alles was zum Kleidermachen gehört, offeriren wir nicht nur zu den billigsten Preisen, sondern wir bieten die größte Auswahl und die besten Qualitäten. Ob Euer Bedarf klein oder groß ist, versäumt nicht diesem Verkauf beizuwohnen und kauft was Ihr braucht. Extra-Raum und extra Verkäufer zur Bedienung.

1200 Yd. Spule Heftfaden, **6c**.
200 Yd. Spule Heftfaden, **1c**.

Näh-Seide

Salters Nähseide, 100 Yards, schwarz und farbig, **5c**.
50 Yard Spule, nur in schwarz, 3 für **5c**.
Belding Bros., 1 Unz. Spulen, — speziell für **38c**.
300 Yard Spule schwarze Nähseide, **12c**.

Hump Haken u. Oesen, 3c Qual., K. **1c**
Crowleys Nähmaſ. Nadeln, Papier **2c**
Draht-Haarnadeln, in Cabinets, 5c-Qualität, **3c**.
Seide überzogene Kragen-Forms, die 10c Qualität, **3c**.
Kid-Curlers, die große Sorte, für **5c**
Featherstitch Braid, 10c Qualität, f. **5c**
Peets Haken u. Oesen, 10c Packet, **5c**
Schwer Lisle Elastic Strumpfbänder, f. Damen, Mädchen und Kinder, 19c Wth., speziell, das Paar, **8c**.

Kleider-Shields

Leichte Sorte Nainsook Schweißblätter, No. 2, Dtz. **55c**; Paar **5c**; No. 3, Dtz. **65c**; Pr. **6c**; No. 4, Dtz. **75c**; Pr. **7c**.
Warloe doppelt bedeckte Schweißblätter, garantirt geruchlos und dicht. No. 2, 3 und 4, Paar, **12½c**.
Purity Schweißblätter, garantirt waschbar und sanitär, jedes Paar mit unserer spez. Marke, No. 5, Paar **25c**; No. 4, **23c**; No. 3, **18c**; No. 2, **15c**.

Seidenes Einfaßband, schwarz und weiß, 8 Yard Stück, **6c**.
Silk Seam Gold Medal, schwarz und farbig, 9 Yard Stück, **11c**.
Echte De Long Haken und Oesen, **5c**
24 Yd. Stück weißes Twill Tape, f. **5c**
Toilet Pins, schwarze u. farbige Köpfe, Papier m. 80, spez. Preis für **2½c**
15c Schnur 12zöll. Perlen, für nur **8c**
Columbia Haken u. Oesen Tape, Yd. **10c**.
Schwarzes Mohair Rock-Binding, Yd. **2c**
Fingerhüte, von Neusilber, 10c Sorte, **3c**

Featherbone

Seide bedecktes Gros Grain Featherbone, schwarz und weiß, 14c Qualität, die Yard **5c**.
Baumwoll. Band überzogener Featherbone, 10c Qual., Yd. **4c**.
Seide überzogener Collarbone, die 8c-Qualität, die Yard **3c**.
Quill Bone, 3 Yards in einer Schachtel, speziell **10c**.

9 Yd. Stück Glace Belting, speziell **10c**
Reines Sperm Maschinenöl, Flasche **1½c**
Pearl-Kopf Lace Pins, spez. Dutz. **3c**
P. & A. Stecknadeln f. Kleidermacherinnen, Klasse C, Dtz., **33c**, Papier **3c**.
P. & A. Stecknadeln für Kleidermacherinnen, Klasse A, Dtz. **45c**; Papier **4c**.
Jersey überzogene Büsten-Formen, niedr. Büste, Gr. 32 bis 40, die $1 Sorte, **55c**
Satin Top Mohair Brush Binding, 7c Qualität, Yard, **3½c**.
Patent Leather Paste, speziell, Schach. **3c**

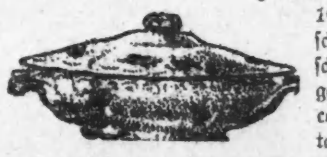
Blankets und Comforters

Hillman's—State Str. Basement.

200 Paar weiße wollene Blankets, breite Seiden Bindings mit fancy blauen, rosa und rothen Borders, 11-4 Größe und $4 Werth, Montag, **2.98**
Lohfarb. u. graue doppelte Blankets, weich u. fließig, leicht fehlerhaft, 60c Werth, für **39c**
Weiße baumwollene Blankets, volle Größe f. Doppelbetten, einfach eingef., 1.50 Wth., Paar **1.29**
Graue wollengemischte Blankets, 11-4 Größen, 5 Pfd. schwer, passend für starken Gebrauch. Werth $3, Montag, Paar, **1.98**
Extra schwere 12-4 baumwoll. Blankets, grau u. weiß, nette f'cy Borders. Werth 1.50, Paar, **97c**
Extra feine Comforters, alle neuen Muster, reine weiße Wattefüllung, volle Größe, 2.50 Werth, das Stück zu **1.69**

Dinner Sets, Parlor Lampen

Hillman's—dritter Floor.



100-Stück Dinner Sets, allerfeinstes englisches Halbporzellan, so dünn wie Porzellan, schöne unterglasirte Border-Dekoration, reich gepreßter Rand, hochmoderne Facons, billig zu $9.00, am Montag, per Set, **5.95**

Parlor-Lampen, 24 Zoll hoch, reich dekorirt mit Tigerlilien, nett gefärbter Hintergrund, 10-zölliger Globe, Center Draft Brenner, 3.35 Werth, **1.95**

Die berühmten „Ever Lasting" Gaslichter, wie Abbildung, vollständig mit Opal Air Hole Globe, lichtstarker Mantel für Natur- oder Kunstgas zu gebrauchen, das beste 50c Gaslicht, Montag für **28c**
Banquet Lamp Globes, volle 9-zöll. Größe, einfarbige Schattirungen, blau od. grün, billig zu 60c **35c**
Carlsbad Porzellan, 14-Stück Chokoladen-Sets, feine Blumenmuster, Goldränder, billig zu 1.50, zu **75c**
Schöne Beeren-Sets, franz. u. deutsch. Porzellan, nette Dekorationen, speziell, Set 49c und **39c**
Salz- und Pfefferbüchsen, österreich. Porzellan, fein dekor. mit Blumen u. Gold, 10c Wth. **5c**
Dünne Flint Lead Blown Ale oder Champagnergläser, neuer opt. Effekt, Montag, spez. Wth. **4c**
Tassen u. Untertassen, feine Blumendekorationen, goldgerändert, das Passende für Kinder, spez. Paar **6c**
Dünne Flint Lead blown Gläser mit Fuß, für Claret und heißen Whisky, sowie geschliffene Flute Whiskygläser, Auswahl zu **5c**
Dünne Flint Whiskey Gläser, Lead Blown, Montag, **2c**

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Die Frühlingsgötter".
Colonial. — „Forty-five Minutes from Broadway."
Illinois. — „The Heir to the Hoorah."
Garrick. — „Fantana."
Chicago Opera House. — „The Pink Hussars."
Columbus Theater. — „Her Wedding Day."
Studebaker. — „The Filibuster".
Bush Temple. — „Lord and Lady Algy."
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (2031).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Letzthin traf ich ein Mädchen,
So wunderschön und süß;
Ich konnte nicht widerstehen
Und fragte: wie sie hieß.
Sie sah mich an und lachte
Und sagte:: „Geh'n Sie fort!
„Ich heiße, was Sie sind —
„Wenn umgestellt das Wort."

Räthsel (2032).

An Brot und Semmel, Baum und Strauch
Und bei gefror'nem Wasser auch.
Wird's umgestellt, ist's schlank und flink
Die Burschen lieben solch' ein Ding.
Wird's umgestellt, ist es bekannt
Als Mann aus einem fernen Land.

Wechselräthsel (2033).

Von A. F. Hintze, Chicago.

Ist Dir im schönen Sachsenland
Mein Heimathsstädtchen wohl bekannt?
Es hat der Zeichen sechs, sieh zu,
Das zweite Zeichen ist ein „u".
Doch wird statt „u" ein „a" gesetzt,
So siehst wohl ein Gebild Du jetzt,
Das Mancher gar mit Gift und Brand
Von seinem Körper hat verbannt.
Doch wenn man in der schönen Stadt
Nur ihren Fuß verändert hat,
So sucht das neue Wort gar bald
Im Boden seinen Aufenthalt.

Kreuzräthsel (2034).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

1 . . .	2 . . .
3 . .	4 . . .

1—2 dient zum Verschließen;
Auf 3—4 Blumen sprießen;
Den 1—4 schmückt der Lorbeerkranz;
An 3—2 zappelt — nicht die Gans.

Rösselsprung (2035).

Eingesch. von Frau Anna Wilde, Chic.

	rein	fes	aus	rem	
hau	zen	wir	Kein	abend	zu
tages	dis	res	ruhn	den	thun
her	nes	schie	frie	glück	an
be	des	ist	treu	in	als
	em	dei	nach	den	

Bilderräthsel (2036).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Silbenräthsel (2025).
Irrlicht.
Richtig gelöst von 29 Einsendern.

Silbenräthsel (2026).
Alpenrose.
Richtig gelöst von 112 Einsendern.
Zwei Preise.

Gleichklang (2027).
Reif.
Richtig gelöst von 85 Einsendern.

Zifferräthsel (2028).
12345 — Basel.
Richtig gelöst von 116 Einsendern.
Zwei Preise.

Rösselsprung (2029).
Der Herbstwind weht, die dürren Blätter fallen, was weinest Du?
Getrost! Auch Dir wird einst nach kurzem Wallen ersehnte Ruh!
L. Ziel.
Richtig gelöst von 82 Einsendern.

Bilderräthsel (2030).
Kleine Töpfe laufen bald über.
Richtig gelöst von 82 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer:

1. Räthsel. — Handschuh.
2. Wechselräthsel. — Bluse, Blume.
3. Kapselräthsel. — Auge, Darm, Mai, Igel, Reis, Alm, Land. — Admiral.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Adolf G. Schmied (3 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); F. A. Frintner (5—3); Mathilde Loerke (5—3); Rudolf Bier (3—3); Theodor Roos (5—2); Ella Schuetze (5—0); Frau R. Ziegenhagen (5—3); E. Doederlein (5—2); Frau E. Scheffler (5—3); Frau Käthe Weigand (5—3); E. E. Winckler (6—3); Henry Langfeldt (5—3); F. H. Roeßler (5—3); Joseph Seligmann (1—1); A. Sagel, Oak Park, Ill. (5—3); F. A. Müller (5—3); Frau Bertha Storm (3—0); Jacob Haselbach, Elmhurst, Ill. (3—3); Louise Janik (2—3); A. Triphahn (6—3); Fritz Eisermann (2—1); Robt. Banselow (4—0); Ernst Rohn (4—3); Frl. Marie Raecke (5—0).

Frau Bertha Janz (5—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ia. (5—0); M. Kettering (5—3); Paul Haselau (5—3); Frau Anna Wilde (4—1); M. Baustian, Davenport, Ia. (3—1); Frau A. Esser (3—3); O. Bahn (2—3); Michael Schmitt (4—3); Frau F. L., Davenport, Ia. (5—3); Chas. Herbertz (5—3); Frau Rosa Schlogl (5—3); J. Beil, Racine, Wis. (5—3); Curt L. Zebolsky, Pullman, Ill. (4—1); William Helms, Austin, Ill. (4—3); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—3); Frau E. L. (4—0); Frau Handloser, Whiting, Ind. (2—3); Frau A. E. (6—3); Frl. Olga Dingeler (5—3); Frau Agnes Fellinger (5—3); D. Schroeder (4—2); H. Kornrumpf (5—3); Frau Emma Kredler (3—0); Frau Helene Brockmyer (4—1).

Frau Mary Carstens (6—3); Frau M. Thara (6—3); Frau H. Fröhlich (5—3); H. Zimmermann (5—3); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—3); Frau M. Mueller, Winfield, Ill. (4—2); C. W. Schwarz, Genoa, Ill. (3—2); Frau Anna Glattacker (2—1); Frau Marie Sieberer (4—3); Frl. Elsa Marcus (4—1); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (5—3); Fritz Kirchherr (5—2); G. Michael, Hammond, Ind. (6—3); Peter Becker (3—3); C. H. Thomsen (5—3); Frau H. Keyl (5—3); Frau E. Tamm (4—1); Frau Louise Pinger (5—3); Frau E. Lomberg (5—1); R. Corvais (5—3); Emil Rogge (5—3); Frau Johanna Dressel (5—3); „F. J. M." (5—3); Frau Anna Rudi (4—3).

Curt L. Zebolsky (1—0); P. S. Raarup (5—3); Margarethe Dressel (3—2); Frau M. Wiese (4—0); Frau F. Zielke (5—3); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (4—3); Ernst A. Baas (3—2); Frau Marie Melsheimer (3—2); Wm. Deubel (5—3); Frau Johanna Grote (5—1); Frau Emilie Frickow (5—3); Frieda Kopf (3—2); Adam Mörl (4—2); Frau Elise Rathmann (5—2); Henry Peters (5—3); Frau Anna Meiners (4—2); Mathias Straka (4—3); Frau L. Müller (5—2); Emil W. Galle (3—3); Chas. Manshaupt (5—3); Frau Käthe Amberg (3—3); O. Kühn (5—3); A. Krueger (4—0); Frau A. Gnadke (4—3); Frau Hedwig Dammeyer (3—1).

Frl. Alma Brehme (4—3); Rud. Schweitzer (4—3); Frau Mathilde Minuth (3—2); A. F. Hintze (5—0); Frau Anna Walter (5—2); Frau Th. O. (5—2); E. C. Wagner (5—3); Frau A. Hensel (5—3); Frau Elwine Krueger (3—3); Frau Mina Ertl (5—2); Frl. Elisabeth Ertl (5—2); Frau Sophie Schaefer (5—3); Mary Schiffer (3—2); Frau Anna Huber (5—3); S. de Vries (1—1); Frau Alwine Wiesen (5—3); Hans Wagner (3—0); Frau Agnes Groß (5—0). A. F. Dornfeld (4—3); John D. Stockfisch (4—3).

Prämien gewannen:

Silbenräthsel (2025). — Loose 1—29. G. Michael, Hammond, Ind.; Loos Nr. 18.

Silbenräthsel (2026). — Loose 1—112. — Zwei Preise.

Frau A. Hensel, 1326 George Str., Chicago; Loos Nr. 104.

Paul Haselau, 4140 Indiana Ave., Chicago; Loos Nr. 27.

Gleichklang (2027). — Loose 1—85. M. Baustian, Davenport, Ia.; Loos Nr. 25.

Zifferräthsel (2028). — Loose 1—116. — Zwei Preise.

Theodor Roos, 1443 W. Polk Str., Chicago; Loos Nr. 4.

Frau A. Gnadke, 31 Eugenie Str.; Loos Nr. 99.

Rösselsprung (2029). — Loose 1—82. A. F. Hintze, 218 City Hall; Loos Nr. 75.

Bilderräthsel (2030). — Loose 1—82. Frau Emilie Frickow, 101 Cullom Str., Chicago; Loos Nr. 65.

Räthsel-Briefkasten.

Frau Mathilde Minuth; Frau Marie Sieberer; Frau Louise Pinger; Hermann Kornrumpf; Henry Langfeldt; Frau Anna Wilde; F. A. Müller. — Neue Aufgaben erhalten. —Dank.

— Ein Fasten-Geheimniß.—Frater A.: Zu meinem Bruder geh' i bald wieder ‚das wär' eine saubere Geschicht'. Tags vorher haben's abg'stochen und so delikate Augsburgerwürst' g'macht, daß ich mindestens sechs Stück davon vertilgt hab'.—Frater B.: Bruder! Bruder! Wenn der Prior das erführe! Um's Himmelswillen, das ist ja das reinste Augsburger Bekenntniß!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Alteration Hands an Damen-Coats und Suits. Nachzufragen beim Superintendenten, 5. Floor, 8.30 Vorm.

Rothschild & Company,
State und Van Buren Straße.
21okX*

Verlangt: Bushelmen für Männer-Kleider in den Alteration-Räumen; dauernde Stellung für gute Männer. Zu erfragen beim Superintenten.
Mandel Brothers.
frsaso

Verlangt: Bushelmen und Tailors; gutuer Lohn und dauernde Stellung. Zu erfragen beim Superintendenten in
The Hub.
somo

Verlangt: Erfahrene Damenschneider an feinen Männerkleidern; guter Lohn und dauernde Stellung. Zu erfragen beim Superintendenten in
The Hub.
somo

Verlangt: Nett aussehende junge Männer zwischen 16 und 18 Jahren, müssen gute Handschrift führen; für dauernde Stellungen unter Dach; mäßiger Lohn und vorzügliche Gelegenheiten zur Beförderung. Zu erfragen, mit Impfschein, von 8 bis 10 Uhr Morgens, im Basement, Wabash Ave.,
Mandel Brothers.
22ok,1mX

Verlangt: Starker Junge, der willens ist das Maschinengeschäft zu erlernen. Nachzufragen, Reicher & Graves, 28—30 Washington Straße.

Verlangt: Painter und Tapezierer, Montag Morgen in der Drexel Bank, Drexel Blvd. und Cottage Grove Avenue.

Verlangt: Ein Junge von 14 bis 16 Jahren, der ein Geschäft zu erlernen wünscht, und Auslaufen besorgt. Zu erfragen im Store, Nr. 201 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter Stenographist für Abendarbeit. Mai, 146 Wells Straße.

Verlangt: Ein guter Junge, der Lust hat das Modell-Handwerk zu erlernen. Chicago Model Works, 179 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein Junge von anständigen Eltern, um im Store zu helfen und Wege zun gehen. — Cutlery Store. 55 Süd Clark Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider. Kundenschneider an Damen-Coats. Wochenarbeit. Zu erfragen auf dem 12. Stockwerk. Nehmt die nördlichen Fahrstühle im mittleren Raum.
Marshall Field & Co.,
Retail.

Verlangt: Kunstglas-Arbeiter. Zu erfragen von 8 bis 10 Uhr Morgens beim Superintendenten,
Mandel Brothers.

Verlangt: Schneider an Damen-Coats, Basters; beste Löhne für tüchtige Leute. Zu erfragen von 8 bis 10 Uhr Morgens beim Superintendenten,
Mandel Brothers.
22ok,*X

Verlangt: Anständige Agenten und Ausleger für neue Bücher und Prämien-Werke, Kalender, Zeitschriften etc., in deutscher, englischer, polnischer und böhmischer Sprache, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 22ok,1wX

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Winterarbeit im südlichen New Mexiko und Tennessee, sowie in Michigan, Iowa und Wiskonsin; freie Fahrt; 25 Farmarbeiter, 10 für Lumberyard in Stadt u. Land. Arbeiter. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 22ok,1wX

Verlangt: Schuhmacher mit Werkzeug. Jakob Loos, 5659 S. Halsted Str. somo

Verlangt: 30 Männer, guter Lohn, Fabrikarbeit. Central Employment, 159 Washington Str. somo

Verlangt: Guter Fuhrmann und Stallmann. — 339 N. Winchester Avenue.

Verlangt: Guter Rockschneider. Nachzufragen im Store, 31 Dearborn Straße. somodi

Verlangt: Fuhrmann, muß deutsch und englisch sprechen und die Straßen kennen. 42 Grand Ave.

Verlangt: Ein Shaper-Gehilfe in Möbel-Fabrik. 100 Weed Str. somo

Verlangt: Agenten für Vorstädte und Country. Unsere Offerte wird irgend einem thätigen Agenten $5 den Tag einbringen. Bezahlt bei der Woche. Weder etwas abzuliefern noch zu kollektiren. Perry Nursery Company, Rochester, N. Y.

Verlangt: Erster Klasse Band-Säger. W. K. Cowan & Co., Wells und Sigel Str.

Verlangt: Veneer-Männer. W. K. Cowan & Co., Wells und Sigel Str.

Verlangt: Lediger Mann für Farm-Waldarbeit. Schreibt sofort an P. Jung, Farmer, Kent, Wisconsin. Ein eingewanderter Oesterreich-Ungar vorgezogen.

Verlangt: Ein intelligenter Junge aus guter Familie, der Lust hat ein Handwerk zu erlernen; muß Talent zum Zeichnen haben. Kein Lohn Anfangs, später $5 bis $12 wöchentlich garantirt; seltene Gelegenheit etwas Tüchtiges unter einem Künstler zu werden. Wegen Bedingungen erfährt man Näheres Zimmer 1104, 42 Madison Str., Ecke Wabash Ave. 17sp,sodidosa*

Verlangt: Canvassers, Lohn und Kommission. — Näheres beim Zirkulator, Abendpost-Office. 25sp*

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter, $1.85 per Tag. Kommt fertig zur Arbeit Montag Morgen. 81. und Halsted Str. Chicago Electric Traction Co. sason

Verlangt: Erster Klasse Bushelman und Westen- und Hosenmacher, stetiger Platz. 122 E. 43. Str. sasomo

Verlangt: Hosen-Schneider. Wm. Baumbach, Blue Island, Ill. sasonmo

Verlangt: 6 gute Holzarbeiter sowie Gehilfen, an „Bodies" zu arbeiten. Chicago Coach and Carriage Co., 1223 Michigan Ave. 21ok,1wX

Verlangt: Apotheker mit 3 bis 5 Jahren Erfahrung, Empfehlung. 675 W. Lake Str. saso

Verlangt: Junger Bäckere, an Brot und Cakes zu helfen. 3556 63. Straße. saso

Verlangt: Gute Wurstmacher. 3451 Forrest Ave. Singer & Co. frsaso

Verlangt: Ein guter Schmied für Hufbeschlag als Partner, beste Gelegenheit für Unionmann. 1530 W. 22. Straße. frsaso

Verlangt: Jungen ovn 16 Jahren in einer Zigarrenkistenfabrik. Stetige Arbeit. Nachzufragen: 211 Ost Superior Straße. frsaso

Verlangt: Arbeitsfähiger Leidender für Badehausarbeit. Nur für Arbeit. Mineralbad Denkewalter, Spencer, Ind. frsasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender sucht Platz und ist willens Porter-Arbeit zu thun. Adr.: A. 137 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand Brot- und Cakes-Bäcker sucht stetige Arbeit. 2534 N. Lawndale Ave. somo

Gesucht: Junger Bartender, zuverlässig und willig, bittet um stetigen Platz. Offerten unter A. 152 Abendpost.

Gesucht: Carpenter sucht dauernde Arbeit bei kleinem Kontraktor, welcher selbst arbeitet, um sich im Fach auszubilden und dem entsprechenden Lohn. Adr.: O. 522 Abendpost.

Gesucht: Waiter und Bartender, ledig, sucht Stellung. Adr.: A. 112 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, versteht mit Pferden, Kuh und Heizung umzugehen, wünscht Stellung in Privathaus; gute Zeugnisse. Adr: A. 145 Abdpost.

Gesucht: Bartender, erfahren und nüchtern, sucht stetigen Platz, Stadt oder Land. Beste Empfehlungen. Adr.: O. 515 Abendpost.

Gesucht: Guter Bäcker an Brot und Rolls sucht stetigen Platz als erste oder zweite Hand. Adr.: A. 143 Abendpost. somo

Gesucht: Frisch eingewanderter Hosenschneider, auch guter Bushelman sucht Stelle. Sprecht vor, 591 N. Park Ave. Geo. Ohlbert.

Gesucht: Deutscher, 30, ledig, mit Janitor- und Porterarbeit vertraut, sucht baldigst Beschäftigung. Adr.: O. 576 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre alt, sucht irgend welche stetige Beschäftigung. Lang, 2749 West Lake Straße. sasomo

Gesucht: Junger, kürzlich eingewanderter Butcher sucht Stelle. Gerstmann, 2749 W. Lake Str. saso

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: In unserer Kleidermacher-Abtheilung—
Erfahrene Waist-Näherinnen;
Erfahrene Aermel-Näherinnen;
Erfahrene Coat- und Skirt-Näherinnen;
Tüchtige Schneider und Schneiderinnen.
Guter Lohn. Zu erfragen im Kleidermacher-Department auf dem 9ten Stockwerk.
Carson, Pirie, Scott & Co.,
State und Madison Straße.
frsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für gedörrtes Obst in Pfund-Packete zu verpacken. Erfahrung nicht nöthig. Fünf Dollars die Woche garantirt; gute Arbeiterinnen können von $7 bis $8 die Woche verdienen. 11 und 13 River Str. nahe Rush Str. Brücke.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen zum Einwickeln.— Nachzufragen Montag 9:30 Vorm. Moeller Bros., 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen für Dry Goods Dept. Nachzufragen 8:30 Vorm. Montag. Moeller Bros., 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Verkäuferinnen für Grocery-Dept. — Nachzufragen Montag 8:30 Vorm. Moeller Bros., 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen und Frauen, das Kleidermachen und Zuschneiden erlernen. 544 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, das Blumenbinden zu erlernen. L. Baumann & Co., 76—78 Wabash Ave.

Verlangt: Nettes, intelligentes Mädchen, 17—19 Jahre, Kunstsachen zu besorgen. 244 Lincoln Ave. sason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ausbesserer (Mädchen). Erfahren an Damen-Coats und -Suits. Stetige Stellung. Zu erfragen auf dem 12. Floor. Nehmt die nördlichen Fahrstühle im mittleren Raum.
Marshall Field & Co.,
Retail.

Verlangt: Fitters und Alteration Hands für Damen Suits und Coats. Zu erfragen beim Superintendenten auf dem fünften Stockwerk, um 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Str.
10sp,X*

Verlangt: Näherinnen für Ausbesserungen an Männerkleidern. Zu erfragen beim Superintendenten von 8 bis 10 Uhr Morgens.
Mandel Brothers.
frsaso

Verlangt: Schneiderinnen und Basters an Damen-Coats und -Suits. Zu erfragen beim Superintendent, von 8 bis 10 Uhr Morgens,
Mandel Brothers.
22ok,*X

Verlangt: Geübte Strumpfstrickerin für Maschine. 3166 Elston Ave. somo

Verlangt: Frauen, um Kinderhauben zuhause während Mußestunden zu häkeln. Unterweisung und Material per Post für außerhalb der Stadt. Angenehme Arbeit das ganze Jahr. Frensdorf, Wolff & Co., 221 Fifth Ave., Zimmer 29, Chicago, Ill. 11jn,son*

Verlangt: Hundert Mädchen, gutes Geschäft zu erlernen; leichte Arbeit. Montag Morgen: Zimmer 3, 1002 N. Sheffield Ave. sason

Verlangt: Ladenmädchen für Bäckerei. 400 E. Division Str. sason

Verlangt: Operators an Damen-Skirts; stetige Arbeit, guter Lohn. L. Feder, 899 Milwaukee Ave., 3. Floor, hinten. midofrsaso

Verlangt: Mädchen nicht unter 16 Jahren für Arbeit in unserer Papier Faltschachtel-Fabrik. — G. W. Sefton Mfg. Co., 241 S. Jefferson Str. 20ok,1wX

Verlangt: Erster Klasse Kleidermacherinnen, der höchste Lohn wird bezahlt, Arbeit das ganze Jahr. 245 Nord Carpenter Straße. frsaso

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Dampfheizung. 467 S. Troy Str., 3. Flat, 1 Block westlich vom Douglas Park.

Verlangt: Mädchen, das englisch spricht, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Alexander, 308 Center Str.

Verlangt: Eine Frau für Hausarbeit. Nachts nach Hause gehen. 234 Dearborn Ave. somo

Verlangt: Ein alleinstehender Mann sucht Haushälterin mittleren Alters. John Schmitz, 389 Ost 24. Straße. Vorzusprechen zwischen 1 und 4 Uhr.

Verlangt: Norddeutsches Fräulein oder Nurse zwischen 28 und 35 Jahren, muß gute Bildung und etwas musikalisch sein, eine mit etwas Erfahrung in diesem Fache in Deutschland bevorzugt. Schickt deutsches Empfehlungsschreiben, gebt an ob in Amerika beschäftigt und Empfehlungen. Zu adressiren in deutscher Sprache, etwas Kenntnisse in englischer Sprache verlangt. Für 2 Kinder. Familie geht im Januar nach dem Süden. Adr.: K. L. 179 Abdpost.

Verlangt: Starkes junges Mädchen bei der Hausarbeit zu helfen. 310 Süd Humphrey Ave., Oak Park.

Verlangt: Kinder-Erzieherin, die reines deutsch spricht, für zwei Kinder, Südseite. Empfehlungen. Adr.: A. 182 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1306 Wilson Ave. nahe Evanston Ave., Flat 47.

Verlangt: Eine tüchtige deutsche Kinderfrau für zwei Jahre altes Baby und bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Zwei in der Familie, in Evanston. Zu erfragen in der Office des Superintenden, zwischen 11 und 12 Uhr Montag.
Carson, Pirie, Scott & Co., Retail.

Verlangt: Deutsche und französische Gouvernante. 1758 Deming Place nahe Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; halte 2 Mädchen; muß gute einfache Köchin sein. 4506 Ellis Ave.

Verlangt: Hausmädchen, das deutsch und englisch spricht, für leichte Arbeit. 84 Adams Str., 3. 39.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4910 Washington Park Place.

Verlangt: Köchin für Business-Lunch, sogleich. — 116 Ost Monroe Straße.

Verlangt: Ein junges Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Mrs. Adams, 583 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, eines das ein Kind gern hat. Guter Lohn. Friedman, 442 Ost 42. Place.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sowie ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit 5424 Morgan Str.

Verlangt: Kindermädchen, einjähriges Kind zu beaufsichtigen; Empfehlungen verlangt. H. Lederer, 5247 Calumet Ave. sason

Verlangt: Deutsches Mädchen von etwa 15, bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen; Waise vorgezogen; Familie von drei Erwachsenen; gutes Heim; Empfehlungen; Morgan Park. Adr.: O. 546, Abendpost. sasonmodi

Verlangt: Ein gutes, katholisches Mädchen, muß deutsch sprechen können; 15 bis 16 Jahre alt, um im Allgemeinen mitzuhelfen; Näheres persönlich. Nachzufragen Samstag Nachmittag und Sonntag den ganzen Tag; gutes Heim. 1597 N. Francisco Ave., zwei Blocks westlich von California Ave., nahe Diversey Ave. sason

Verlangt: Waschfrau, Wäsche außer dem Hause zu waschen. 1746 Grenshaw Str., nahe 12. Str., und Homan Ave. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 Erwachsene in der Familie. Nachzufragen 425 Belle Plaine Ave., nahe Robey Str. sason

Verlangt: Ehrliches Mädchen, das englisch und deutsch spricht, für leichte Hausarbeit und im Bäckerladen mitzuhelfen. $3 die Woche. 736 W. 43. Straße. saso

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, 15—16 Jahre alt. 2516 Archer Ave. saso

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. 428 S. Troy Str. nahe 12. Str. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. $5. 3553 Vernon Ave. frsaso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständige Wittwe in mittleren Jahren wünscht bessere stetige Stelle als Haushälterin oder Köchin. 18 Fremont Straße.

Gesucht: Tüchtige Frau sucht Stelle als Weberin. M. Schmidt, 166 Schiller Str.

Gesucht: Gute Hotelköchin sucht Stellung in kleinem Hotel. Adr.: A. 114 Abendpost. somo

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle von 10 bis 5 Uhr Nachmittags. Adr.: A. 178, Abendpost. sason

Gesucht: Perfekte Wiener Köchin, mit 10 Jahren Zeugnissen, wünscht Stelle in feinem christlichen Haus, wo ein extra Mädchen ist. Zu erfragen G. K., 103 Augusta Str. frsason

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 160 Winnipeg Ave., unten. mison

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Adolph J. Borgmeier —
Anwalt und Notar, 85 Dearborn Str., Suite 512 bis 515. Phone Central 5613. Konsultation frei. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Grundeigenthum und Nachlassenschaften eine Spezialität. Testamente aufgesetzt und Bankerott-Angelegenheiten genau und prompt besorgt. Mäßige Bedingungen. 3ol,1mX

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10 bis 12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sodido*

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ol,sonmomi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocerys, Meat Market-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
apX*

Ein Ring mit 2 kleinen Diamanten ist billig zu verkaufen. 389 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Schuhmacherwerkzeug, Sterbefalls. 188 Bissell Str. sason

Zu verkaufen: Broman Croß Butcher Box, 10 bei 10. Nachzufragen 309 N. Robey Str. sason

Zu verkaufen: Weinpressen und Traubenmühlen. 111 North Ave. sason

21 Masken-Anzüge billig zu verkaufen. 5013 S. Ashland Ave. frsaso

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

......100 Pianos!——100 Pianos!......
Der vollständige Vorrath vom Schmidt & Geißler Piano-Geschäft ist von uns erworben worden und wird zu weniger, als die Kosten des Materials betragen, verkauft.
Jedes Piano ist so deutlich markirt, daß selbst ein Kind mit größter Sicherheit kaufen kann. Seht diese Preisherabsetzungen. Nur Upright Pianos.

Neu	$ 98	Neu	$157
Neu	105	Neu	227
Neu	123	Gebraucht	70
Neu	135	Gebraucht	85
Neu	147	Gebraucht	95

M. Schulz Co.,
373 Milwaukee Avenue.
Abends offen. Leichte Zahlbedingungen.
14—23ok,X

Großer öffentlicher Verkauf von Pianos ist jetzt im Gange, jedes Piano an Hand muß diese Woche verkauft werden. — 25 neue (östliches Fabrikat) Upright Pianos.....$135; 2 echte Chase.....$255; 1 Knabe.....$85; 1 Kimball.....$65; 2 Steinways.....$285; 4 Starcks (gebraucht).....$210. Kommt frühzeitig. Abends offen bis 9. Zahlungen $6 Anz., $6 monatl. 157 W. Madison nahe Halsted. ok14—23,dosondi

Zu verkaufen: Gutes Upright Piano, Decke und Stuhl, nur $70 baar. Meier, 219 Larrabee Str. somo

Zu verkaufen: Schönes Upright Piano billig. 1151 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Hochfeines Mahagoni Upright-Piano, so gut wie neu, muß sofort zu weniger als der Hälfte des Originalpreises verkauft werden. Auch feine Möbel. 3158 South Park Ave. somifr

Verschleudere mein elegantes neues Piano für Baar; bestes Fabrikat. Heute, 577 Orchard Str.

Zu verkaufen: Stone & Son Upright Piano, nur $170, baar; gut wie neu; massives Walnuß-Gehäuse. 63 N. Harding Ave., nahe Lake Str.

Spezielle Bargains in neuen und gebrauchten Pianos gegen Baar oder leichte Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 284 Wabash Ave. und 590—94 Wells Str., nahe North Ave. 3okdidosaso,1m

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Habe kürzlich mein Heim ausgestattet, ohne Rücksicht auf Kosten, mit den besten Möbeln, die Geld kaufen können, und bin nun wegen Geschäftsveränderung gezwungen, alles ohne Rücksicht auf den Werth zu verschleudern; alles so gut wie neu. nichts zerkratzt oder sonst beschädigt; verkaufe in Partien oder einzelne Stücke: Mahagoni Parlor Suit, Mahagoni Bücherschrank, Davenport, Mahagoni Library Tisch, Bücherschrank, Leder-Schaukel- und andere Stühle, Leder-Couch, eichenes Eßzimmer-Set, Buffet, Porzellankabinet, Rugs, Gardinen, Draperien, Messingbetten, Dressers, Chiffoniers und fancy Stücke u.s.w., ferner Mahagoni Upright Piano; thatsächlich alles, was zu einer schönen Heim-Ausstattung gehört. 3158 South Park Ave. somifr

Auktionsverkauf feiner Möbel, Carpets, Rugs, Bücher, Bilder, Bettzeug, Heizöfen, Kochöfen, Gas Ranges und aller Sorten Küchengegenstände. Verkauf im Lagerhaus, 540 Sheffield Ave., Ecke Lincoln Ave., Dienstag, 24. Oktober, 10 Uhr Vorm. sason Foskett & Ralph, Auktionatoren.

Zu verkaufen: Heizofen. 269 Dayton Straße.

Verkaufe spottbillig Ofen, Tisch, Stühle, Betten, Küchengeschirr. Brachmansky, 3638 Süd Lincoln Str.

Zu verkaufen: Ein kleiner Parlor-Ofen (Self Feeder), 850 N. Halsted Str., oben.

Zu verkaufen: Parlor-Ofen. 587 Süd Albany Avenue, 1. Floor.

Zu verkaufen: Heizofen. 165 Center Str., 2. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Ofen. 98 Clark Str., 3. Floor.

Schöner Jewel Küchenofen billig zu verkaufen. — 2032 Nord Paulina Straße.

Das neue Auktions-Haus, 341—343 Wabash Ave. Verkäufe jeden Dienstag und Freitag um 10 Uhr Morgens Möbel, Bettzeug, Töpferwaare, Kleider und Handelswaare. Ferry & Marth, Auktionatoren. 16ok,1m,X

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pferd, Geschirr, Buggy und Expreßwagen, Geschäftsaufgabe halber billig zu verkaufen. 5013 Süd Ashland Avenue. frsaso

Zu verkaufen: Ablieferungs-Pferd, billig. Abends und Sonntag: 688 West Fullerton Ave. sason

Zu verkaufen: Bargain, schöner leichter Rubbertire Stationswagen, ein der neuesten Muster, sowie Extension Top Rubbertire Familien Surrey und Geschirr, müssen verkauft werden, da ich ein Automobil und deshalb keinen Gebrauch dafür habe. Zu erfragen: Residenz 3636 Prairie Ave. Kutscher wird sie Euch zeigen.

Zu kaufen gesucht: Junge weiße Tauben aus dem Nest Friedrich Zschiegner, Auditorium-Theater. sasonmo

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber verlangt: Ein Herr oder Dame mit etwas Kapital, um sich an einem industriellen, gut etablirten, sehr feinem reellen Geschäft zu betheiligen; bringt 100 Prozent und darüber pro Jahr. Adr.: O. M. 229 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Gustav Brauns & Son—
160 State Str, Zimmer 306
— Lutherische Buchhandlung. —
Befaßt sich mit allen Zweigen des Buchhandels. Speziell: Vertreter des Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. und des Amer.-luther. Publication Board, Pittsburg, Pa.— Agenten für Knorrs Hienfong Essenz, Peter Fahrney's Medizinen, Sauters Elektro-Homeopathische Stern-Heilmittel. 8ol,4son

Schönes Haar ist die Zierde der Frauen. Ein Rezept direkt aus China von Kräutern zusammengesetzt gegen graue und schwache Haare und kranke Kopfhaut. Man bringe eine Flasche und hole sich nach Belieben. 709 N. Halsted Str., unteres Flat, nahe North Ave. und Hochbahn.

Männer und Frauen in guter Gesundheit erhalten Lebens-Versicherung und erste halbjährliche Prämie frei in einer der besten Gesellschaften bei Einsendung des Namens unter Adresse A. 118 Abdpost.

—Zideck's Reise nach Italien—
und durch den europäischen Kontinent von Januar bis Mai 1906. Verlangen Sie Beschreibung und Preise. Ernest Zideck, 268 Milwaukee Ave., Chicago. sp17,24,ok1,8,15,22

—Aufruf!—
Wenn Anton Ingrisch diese Zeilen zu Gesicht bekommt, soll er sofort zu mir kommen, oder seinen Aufenthalt mich wissen lassen. — Frank Thums, 356 Elms Str., Chicago, Ill. frsaso

—Backstein- und Steinmaurer!—
Spezialversammlung am 24 Oktober betreffs der Wahl für Referendum und Zusätze zur Konstitution. Auf Befehl der Union. E. H. Rotledge, Präs. sasomodi

Ich wünsche die Adresse meines Bruders, Joseph Huck, Bricklayer. Informationen dankend entgegengenommen von Henry Huck, Roosevelt, Idaho. dimidofrsaso

Frau A. Heinle ist umgezogen von 1148 N. Halsted Str. nach 172 East North Ave., nahe Halsted Str. sasonmo

Schriftliche Arbeiten aller Art, Uebersetzungen vom Deutschen ins Englische oder vom Englischen ins Deutsche prompt und zuverlässig. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str., nahe Center Str. 14sepX*

Für Feuerversicherung in der größten deutschen Gesellschaft Amerikas wendet Euch an Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 11jn,1X*

Bills kollektirt, alles Gesetzliche erledigt. Plymouth Agency, 371 Dearborn Str., Main Floor. 4ol,1mX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Candy-, Schulmaterialien-, Tabak- und Zigarrenladen, leichte Groceries, neben großer Schule; schöne Wohnung; für annehmbaren Preis. Nachzufragen: 1933 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Hochfeine Bäckerei, guter Platz auf der Nordwestseite, mäßige Miethe; verkaufe zu einem Bargain wegen Zurückziehen vom Geschäft. Zu erfragen: 1051 N. Western Ave., Ecke Armitage Ave. somo

Zu verkaufen: Wenn Ihr ein gutgehendes 19 Zimmer Hotel haben wollt, neu ausgestattet, Miethe $50 per Monat, Einkommen über $200, wendet Euch an den Eigenthümer. Krankheit ist die Verkaufsursache. [illegible] 5 Jahre Loose. Sprecht vor Sonntag und Montag, 4171 S. Halsted Str. Jones.

Zu verkaufen: Feiner Saloon, bester Stockyards-Distrikt; billigste Miethe in der Stadt; 5 Jahre Lease; keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. Eigenthümer, 225 Dearborn Str., Zimmer 329.

Zu verkaufen: Schneiderladen, alte und neue Arbeit, billig wegen Krankheit. 151 Desplaines Str., nahe Adams. sason

Zu verkaufen: Kleines Restaurant. 254 Clybourn Ave. sason

Zu verkaufen: Kaffee- und Butter-Store, wegen Veränderung im Geschäft. Nachzufragen: 738 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Erster Klasse Butcher Shop, wegen Verlassens der Stadt. Adr.: P. 829, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon. Gutgehender Platz. Preis $750. Vorzusprechen 17 N. Clark Str. frsaso

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon. Einnahme $30 bis $40 täglich; Miethe $30 mit Wohnung. Preis $1000. Adr.: A. 190 Abendpost.

Zu verkaufen: Hotel und Saloon krankheitshalber billig. Businessdistrikt, 82 W. Lake Str. frsaso

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocerystore, billig. Adr.: W. 938 Abendpost. 16ol,1mX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Flat von 6 schönen hellen Zimmern, ohne Bad, $12. 306 Burling Str., nahe Webster Ave.

Zu vermiethen: Real Estate Office mit Licht und Heizung. [illegible] N. Halsted Str., im Plumber Store.

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer, alles neu eingerichtet, $10 monatliche Miethe. 321 Montrose Ave., Ravenswood.

Zu vermiethen: Elegante Halle, Dampfheizung, passend für Pool und Billard-Halle. 798 Southport Ave., Ecke Belmont. midofrsaso

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer mit Kost. 701 N. Halsted Str., nahe North Ave. somo

Zu vermiethen: Ein möblirtes Schlafzimmer an anständigen Arbeitsmann. 101 Madison Straße.

Kost und Logis für zwei Herren. Privatfamilie. Nachzufragen im Store, 619 31. Straße.

Zu vermiethen: Alleinstehende Frau wünscht einige Männer zu beköstigen; gute deutsche Küche. Lincoln Park. Adr.: O. 582 Abendpost.

Einige Herren können gute Kost und Logis bekommen in modernem Flat bei Ehepaar. 454 Nord Clark Straße, 2. Flat.

Zu vermiethen: Zimmer bei einer deutschen Dame. 499 Wabash Avenue.

Zu vermiethen: Zimmer, mit oder ohne Board. 285 West Van Buren Str. somo

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an ein oder zwei Herren. Adr.: 70 Goethe Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, Dampfheizung und Gas. 422 34. Str., 2. Floor.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer, Furnace-Heizung, mit oder ohne Board, billig. 743 N. Park Ave., zwischen Center und Wisconsin Str.

Reinliche möblirte Front- u. Hinterzimmer mit Kleiderkloset u. Bad, Herren u. Damen. 100 N. Clark Str. 21ol,2wX

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 230 Blackhawk Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Boarders oder Roomers; separate Zimmer; bei deutscher Familie. 121 West Erie Str., Ecke Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Ein Bettzimmer mit Board bei respektabler Frau. 222 Dayton Str., oben.

Zu vermiethen: Elegant möblirte Zimmer, billig. 18 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. 30sp,sonX

Zu vermiethen: Zwei helle, neu möblirte Zimmer; kinderlose Familie. 137 West Van Buren Str., 3. Flat.

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Alleinstehender Herr wünscht helles, geräumiges Zimmer, unmöblirt, Dampfheizung, Gebrauch des Badezimmers, in modernem Hause. Angebote mit Preisangabe an Zimmer 603, 156 Wabash Avenue erbeten.

Zu miethen gesucht: 3—4-Zimmer Wohnung mit Bad, Nordseite. Adresse mit Preisangabe unter O. 502 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Kleine Familie sucht 4-Zimmer Wohnung oder kleine Cottage mit Gas, Nord- oder Nordwestseite. H. Linder, 1869 N. Leavitt Str.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Herr mit Vermögen und fester Stellung, wünscht mit vermögender Wittwe ohne Anhang, oder glichem, alleinstehenden Mädchen zwecks Heirath bekannt zu werden. Photographie erwünscht, auf Verlangen zurückgesandt. Adr.: O. 525 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein deutscher Prediger in Chicago sucht eine Maid mit Geld, oder Wittwe mit Geld. Mündige Mädchen [illegible]. Sendet Eure Adresse. Geschäftlich [illegible]. Prof. [illegible], 867 Milwaukee Ave., Chicago.

Heirathsgesuch: Ein ansehnlicher junger Mann von 26, mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines gebildeten Mädchens, sparsam, reinlich und das den Haushalt zu führen versteht, im Alter von 20 bis 26 Jahren, mit Vermögen von einigen Tausend Dollars, zwecks Heirath. Adr.: A. 154 Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine gebildete jüdische Wittfrau, 23 Jahre, alleinstehend, wünscht mit einem jungen Mann oder Wittmann mit Kindern in Verbindung zu treten, zwecks Heirath. Adr.: O. 574 Abdpost.

Heirathsgesuch: Gebildeter Deutscher, Buchhalter, 30 Jahre, mittelgroß, von durchaus ehrenhaftem Charakter und liebenswürdiger Natur, in fester Stellung, sucht die Bekanntschaft einer gemüthvollen und liebenswürdigen Dame, Geld Nebensache. Um Photographie wird gebeten und selbige auf jeden Fall sofort zurückgesandt. Strengste Verschwiegenheit. Briefe unter A. 180 an die Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Abend-Unterricht im Zeichnen. Die Nachfrage nach Zeichnern in guten Stellungen ist weit über das Angebot. Wir bereiten Euch schnell vor. Einzel-Unterricht von erfahrenen Lehrer, [illegible] Architekten, mechanische und Bau-Zeichnungen. Klassen werden jeden Abend [illegible]. Fragt nach Herrn Floto. Chicago Technical College, 5. Floor, Athenaeum-Gebäude, 26 Van Buren Str.

Abendschule eröffnet 1. November kleine Privat-Klassen für Anfänger; [illegible] Geschäftskorrespondenz. Adr.: O. 535 Abendpost. ok18—30,X

Englischer Unterricht. $2.50 den Monat. Erfolg garantirt Prof. Bohl, 892 N. Clark Str. sonmo

Englische Sprache nach einzig bestehender Original-Expreßmethode. Neue Kurse beginnen 1. November. Private Schule. Prof. John Siede, Manager. 368 Larrabee Str., nahe North Ave. Etablirt 1892. 15ok,sonfr,1m

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. [illegible] Stevens & Co., 153 Randolph Str. [illegible] Washington, D. C. Telephon: Market 1131. Haupt-Office [illegible]

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg. [illegible] deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleine Preise. 16jul,sa*

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir garantiren Euch eine Geldersparniß an allen Reparaturen an Dächern, wenn bis zum 1. November besorgt wird. Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave. [illegible]

Ist Euer Dach beschädigt? [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Rundreise, Montag, $13.75, Ladysmith, Wis. Jetzt ist die beste Zeit Farmland zu kaufen, per Acker $10 bis $15. Kleine Anzahlung, Rest in fünf Jahren. [illegible] 115 Dearborn Str., Zimmer 207. Auch Sonntag von 9 bis 12 Uhr. sason

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gegen Chicagoer Eigenthum, 128 Acres Farm mit Zubehör, eine Meile von Palmyra, Wis.; Preis $3500. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

$1500, Theil auf Zeit, kaufen meine elegante 80 Acres Wisconsin Farm; Haus, Stall, Pferde, Rindvieh, Maschinerie etc., 70 Acres unter Pflug; werth $2500. [illegible] Administrator, Zimmer 1107, Ashland Block.

Zu verkaufen: Schöne produktive Farm mit Zubehör. 240 Acker Holzland. Nahe Medford City. Sofort zu verkaufen. Eigenthümer: F. Pinkert, Medford, Wis. 1ok,1mX

Zu verkaufen: Gut kultivirte Wisconsin Farmen mit Gebäuden, Pferden, Vieh, Maschinen und Ernte. [illegible], 119 LaSalle Str.

Nordseite.

Zu verkaufen: —Eine große Verschleuderung— $5500 [illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Vorstädte.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zweistöckiges Wohnhaus, 2 Wohnungen, in Hinsdale; leichte Abzahlung. Eigenthümer: John Haas, Naperville.

Verschiedenes.

Käufer von Westseite Grundeigenthum gewinnen wenn sie vorsprechen bei
Jos. C. Blaha & Co.,
[illegible]

Es gibt kein schöneres Heim als im hübschen Elmhurst. [illegible]

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.

[illegible]

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf Lager zum Verkauf. [illegible] 83 & 85 Dearborn Straße. 3ja,X*

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mX*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; zu der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22jp,X*

[illegible]

Zu verleihen: $500 auf erste Hypothek. — Steinhauser, 1235 Harvard Str.

Zu verleihen: $2000, $1500, $1200 und $800. Privatgelder, zu 5 Proz., auf 1. Hypothek. E. Keller, 211 West Division Str. sason

[illegible]

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zum niedrigsten Raten. Erste Hypotheken zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 13ja,X

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße, Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 230. 6mai,X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Loeffel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Frauen-Krankheiten, [illegible]

[illegible]

Naturkunde und Technik.

Die Geheimnisse des Kohlenstoffes.

Dem Kohlenstoffe ist das Menschengeschlecht vor allen anderen chemischen Grundstoffen ganz besonders verpflichtet. Beruht doch die ganze organische Chemie, die Bildung organischer belebter Materie auf den besonderen Eigenschaften des Kohlenstoffes, und wäre doch ohne den Kohlenstoff nicht einmal die kleinste lebendige Zelle, geschweige denn der komplizirte Zellenaufbau des Menschen möglich.

Doch damit sind die Wohlthaten des Kohlenstoffes noch nicht erschöpft. Dient uns doch die Kohle heut als wichtigste Energiequelle, gewinnen wir doch durch Verbrennung der Kohle den allergrößten Theil jener Riesenarbeit, welche die Maschinen der Welt treibt. Bietet uns doch ferner der kristallisirte Kohlenstoff, der Diamant, den schönsten Schmuckstein, den die sonst so wechselnde Mode durch Jahrtausende hindurch als den vornehmsten und schönsten schätzt.

Aber unsere Technik, sonst so hoch entwickelt, hat uns gegenüber dem Kohlenstoff bis jetzt ziemlich im Stich gelassen. Unsere Energieausnutzung der Kohle mit Hilfe von Dampfkessel und Dampfmaschine ist mehr denn mangelhaft. Gewinnen wir doch in den allerbesten Anlagen nur etwa 15 v. H. der in der Kohle wirklich gespeicherten Arbeit, während 85 v. H. nutzlos entweichen. Wir verbrennen also einen Zentner Kohle und erreichen damit, was wir theoretisch mit 15 Pfund erzwingen könnten.

Noch hilfloser stehen wir dem Diamanten gegenüber. Während die Natur uns Kohlenstoffkristalle bis zu Faustgröße darbietet, ist es bisher der Technik nur gelungen, ganz winzige, kaum stecknadelgroße Kristalle zu erzeugen.

Dennoch bieten die beiden Probleme, nämlich das der vollen Energieausnutzung der Kohle und das der Kohlenkristallisirung, der künstlichen Diamantendarstellung, unseren Chemikern nach wie vor interessante Arbeit, und führen merkwürdigerweise auf dieselbe Grundaufgabe zurück, nämlich auf die Verflüssigung des Kohlenstoffes.

Wir wissen ja, daß es sehr einfach ist, einen Körper, sofern er überhaupt kristallisirbar ist, zum Kristallisiren zu bringen, sobald wir ihn verflüssigen können. Für die Verflüssigung bieten sich aber zwei Wege, nämlich die Lösung mittels eines Lösungsmittels und die Schmelzung durch Wärme. Wenn wir Salz kristallisiren lassen wollen, lösen wir es in Wasser, und wenn die Lösung durch Verdunstung Wasser verliert, bilden sich ohne weiteres Salzkristalle. Wenn wir Schwefel kristallisiren lassen wollen, schmelzen wir ihn, und bei der Erkaltung treten gleichfalls Kristalle auf.

Beim Kohlenstoff finden wir ungeahnte Schwierigkeiten. Es gibt für die Kohle überhaupt nur ein einziges Lösungsmittel, nämlich das flüssige weißglühende Eisen, ein Stoff, der sich begreiflicherweise für Laboratoriumsarbeiten nicht als sonderlich bequem erweist. Trotzdem sind die Leute, welche Diamanten fabriziren wollen, auf ihn angewiesen, denn das andere Mittel der Verflüssigung, die Schmelzung, macht noch viel mehr Schwierigkeiten. Der Kohlenstoff besitzt nämlich solche Eigenschaften, daß man ihn geraume Zeit überhaupt für unschmelzbar hielt. In der That ist auch keine Hitze, wie wir sie mit einem gewöhnlichen Feuer erzielen können, imstande, den spröden Gesellen zu rühren. Wenn wir aber einem Stück Kohle in Form des elektrischen Stromes Energie in den Leib pumpen, so viel wir immer nur mit Hilfe kräftiger Maschinen hineinbekommen, wenn wir beispielsweise zwischen zwei Kohlenspitzen einen übermäßig starken Lichtbogen bilden, so muß auch der Kohlenstoff daran glauben. Er beginnt sich auf der Oberfläche der in hellster Blauweißgluth erstrahlenden Spitzen zu verflüssigen. Wir können das wohl beobachten, wenn wir solche Spitzen durch schwarze Gläser betrachten. Leider aber schließt sich an die Verflüssigung auch sofort und unmittelbar die Verdampfung. Es geht den mit ungefähr viertausend Grad Celsius glühenden Kohlenspitzen hier ebenso wie dem in ewiger Kälte lagernden Polareis. Auch dieses Eis verschwindet und verdunstet ja allmählich als Wasserdampf, ohne daß vorher eine Verflüssigung sichtbar geworden wäre.

Bei den Kohlenspitzen des elektrischen Lichtbogens haben wir wenigstens eine, wenn auch seidenpapierdünne Schicht flüssigen Kohlenstoffes, und Physiker von Ruf, wie beispielsweise Geheimrath Paalzow, wollen in der That in solchen Kohlenspitzen mikroskopische Diamanten gefunden haben.

Die Meinung geht heute dahin, daß es am Ende möglich werden wird, größere Mengen von Kohlenstoff zu schmelzen, wenn es gelingt, den elektrischen Lichtbogen unter einem starken Druck von Hunderten, vielleicht aber auch von Tausenden oder Hunderttausenden von Atmosphären zu bilden. Gelingt es aber auf diesem oder jenem Wege einmal, ein paar Liter Kohlenstoff zu schmelzen und in geschmolzenem Zustande einige Zeit zu halten, so ist das Problem der Diamantendarstellung gelöst. Wir brauchen dann nicht auf die Lösungsmethode Moissans zu rekurriren. Dieser hat seinerzeit flüssiges Gußeisen mit Kohlenstoff gesättigt, so viel das Eisen nur immer davon schlucken wollte, und dann das Ganze unter sehr hohem Druck erstarren lassen. Danach zerschlug er sein Gußstück und warf die Brocken in Salzsäure. Diese löste das Eisen zu Eisenchlorid, und der Kohlenstoff fiel in Form eines feinen Diamantstaubes zu Boden. So interessant der Moissan'sche Versuch für die Theorie ist, so wenig hat er doch vorläufig für die Praxis zu bedeuten. Will man nach diesem Verfahren Schmuckdiamanten gewinnen, so wird man wahrscheinlich ganz ungeheuerliche Eisenmengen schmelzen und unter Druck erstarren lassen müssen. Vermuthlich aber würden die Diamanten dabei theurer werden als die in der Natur gefundenen. Die Zukunft liegt wahrscheinlich bei dem Verfahren der direkten Schmelzung, wenn es nicht vielleicht durch irgend einen glücklichen Zufall gelingen sollte, doch noch ein kaltes Lösungsmittel für die Kohle zu finden.

Gelänge freilich die billige Herstellung von Diamanten, so müßte man beinahe fragen, ob nicht der Schaden größer wäre als der Nutzen. Sicherlich würde ja die Technik für den billigen Diamanten eine ausgedehnte Verwendung haben. Andererseits aber würden Vermögen im Werthe ungezählter Millionen mit einem Schlage vernichtet sein. Man würde jede Diamantengrube schließen müssen und könnte mit Kimberley-Aktien die Stuben tapezieren. Der Inhalt unserer Juwelierläden würde auf Glaswerth herabsinken, und auch die Schatzkammern aus- und inländischer Herrscher würden ebenso wie die Schmuckstücke der wohlhabenden Gesellschaft von der allgemeinen Entwerthung betroffen werden.

Begreiflicherweise interessirt das Problem der künstlichen Diamantendarstellung die Vertreter der Wissenschaft aber immer wieder. Es ist auch kürzlich durch einen Bericht des berühmten englischen Physikers Sir William Crookes wieder besonders aktuell geworden. Dieser hat die südafrikanischen Diamantenfelder bereist und besonders die geologischen Verhältnisse studirt, um sich ein Bild von der Entstehungsgeschichte der natürlichen Diamanten zu machen. Sein Bericht bestätigt die Moissanschen Versuche und Theorien vollauf. Auch nach Crookes Meinung kann Diamant nur entstanden sein, indem Kohlenstoff in Eisen gelöst wurde, unter starkem Druck kristallisirte und zutage trat, als das einschließende eisenhaltige Gestein verwitterte. Vielleicht haben diese Untersuchungen auch praktischen Erfolg, und man unternimmt es noch einmal mit großen Mitteln die Herstellung künstlicher Diamanten zu versuchen.

Vorläufig freilich sind wir noch nicht so weit, und jedes Versatzamt zahlt nach wie vor für Diamanten höchste Preise.

Ungleich bedeutungsvoller als die Diamantendarstellung bleibt auch für die Wohlfahrt der Menschheit die vollkommene Energieausnutzung der Kohle. Hier träumt der Chemiker wohl von einem elektrischen Element, in das ein Heizer die Kohlen hineinwirft, wie heute unter den Dampfkessel, und von dessen Polen die gesammte Kohlenenergie in Form elektrischen Stromes nutzbar abfließt. Bekanntlich besteht ein elektrisches Element aus zwei verschiedenen Metallstücken oder auch aus einem Metallstück und einem Kohlenstück, welche beide in eine Säure oder salzige Lösung eintauchen. Nun verbindet sich das eine Metall mit dem Sauerstoff der Elementenflüssigkeit zu Metalloxyd, es verbrennt im chemischen Sinne, obwohl diese Verbrennung auf nassem und kaltem Wege erfolgt. Die Energie, die bei jeder Verbrennung frei wird, und die wir bei der Flamme in Form von Licht und Wärme erhalten, wird hier aber als Elektrizität gewonnen und von den Polen des Elementes direkt abgezapft. Nun verwenden wir zwar auch in unseren landläufigen Elementen Kohle, aber sie bildet stets denjenigen Pol, welcher ungelöst und unverändert bleibt, während die Metalle wie Zink, Eisen, Kupfer usw. in Lösung gehen.

Das Problem geht also dahin, ein Element zu bauen, in welchem die Kohle selbst gelöst wird, oder in welchem wenigstens ein stark kohlenstoffhaltiger Körper durch seine Auflösung elektrische Energie mit dem bekannten hohen Nutzeffekt gibt. Es handelt sich um die nasse und kalte Verbrennung der Kohle unter günstigen wirthschaftlichen Bedingungen. Gelingt es, dies Problem in wirklich befriedigender Weise zu lösen, so haben Dampfmaschinen und Dampfkessel am selbigen Tage ausgelitten, und für die Technik bricht eine neue Aera herein.

Vorläufig sind wir von diesem hohen Ziele noch sehr weit entfernt. Gerade infolge ihrer Unlöslichkeit wirkt die Kohle nur als Kontaktkörper. Sie sammelt den Wasserstoff, der in Elementen frei zu werden pflegt, bleibt aber selbst unverändert.

Unter solchen Umständen hat sich das Bemühen der Forscher besonders der Gasbatterie zugewandt, bei welcher wenigstens eine Ausnutzung des Kohlenoxydgases und vielleicht sogar des Leuchtgases möglich zu sein scheint.

Taucht man zwei gleichartige Metalle, zum Beispiel zwei Platinbleche in verdünnte Schwefelsäure, so bilden sie natürlich kein Element. Weil sie gleichartig sind, tritt zwischen ihren Polen keine Spannungdifferenz und kein Strom auf. Wenn man jedoch zunächst das eine Platinblech in Wasserstoff oder Leuchtgas steckt und das andere in Sauerstoff, so erleiden die Bleche zwar keine äußerliche Veränderung, in die Schwefelsäure gebracht, geben sie jedoch einen elektrischen Strom, der so lange dauert, bis die dünnen, dem Auge unsichtbaren Gashäutchen, mit denen die Platten sich überzogen haben, verzehrt sind.

Nun böte sich einem genialen Praktiker, wie wir ihn in früheren Tagen einmal in Werner Siemens besaßen, wohl die dankeswerthe Aufgabe, ein Gaselement zu konstruiren, bei welchem die beiden Platten aus schwammigen Hohlkörpern ein und desselben Metalles bestehen. Zu dem einen dieser Körper müßte eine Gasleitung, zum anderen eine Luftleitung führen, und beide müßten in einer geeigneten Elementenflüssigkeit stehen. Wenn man dann Gas- und Luftleitung aufdreht, müßte Gas in den einen, Luft in den anderen Körper treten und durch die schwammigen Metallwände hindurchsickernd, die Außenwände beständig mit einem dünnen Häutchen beziehen. Diese Häutchen würden dann die elektrische Spannung geben, und während auf kaltem und nassem Wege auf der einen Seite Leuchtgas, d. h. Kohlenwasserstoff mit der Luft zu Kohlensäure und Wasser verbrennt, würde auf der anderen Seite elektrische Energie gewonnen werden. In dieser Richtung bewegen sich augenscheinlich die Versuche. Führen sie in absehbarer Zeit zu ersprießlichen Erfolgen, so wird sich die Zukunft eigenartig gestalten. Wir werden den Gashahn aufdrehen und dadurch eine elektrische Glühlampe zum Leuchten bringen.

Eine solche Erfindung würde für das eine der beiden Kohlenstoffprobleme, für die direkte Gewinnung der elektrischen Energie aus der Kohle, eine befriedigende Lösung bedeuten. Auch in wirthschaftlicher Beziehung wäre sie fruchtbringend, denn von einer sechsmal besseren Kohlenausnutzung würde natürlich jeglicher Zweig der Industrie profitiren. Das elektrische Licht könnte am Ende wirklich das Licht des armen Mannes werden, und auch jegliches andere Industrieprodukt, auf welches Maschinenarbeit verwendet werden muß, würde eine Verbilligung erfahren.

Frei für Männer!

Männermedizin-Rezept.

Das große Rezept für Männer-Medizin wird absolut frei versandt.—Vollständige Manneskraft ist jetzt im Bereich aller Männer, und das Rezept frei.

Ihre Jugend kann und wird zurückkommen. Beweisen Sie in Ihrem eigenen entmuthigten Körper die große Kraft der wunderbaren Männermedizin ...

nermedizin der großen Interstate Remedy Company. Wir senden Ihnen das Original-Rezept ganz auf unsere Kosten ... fast überall ... langen nicht ... keinen Penny ...

Versendet ... gelt, ohne ... ten die ... nermedizin ... sch und St... Ihnen wiede...

Ihr ganzer Körper ... und den M... Fleisch und ... sund sind — ... was das b... bedeutet ... Manneskraft ... nerlebens, ... Ihres Körpe...

Es bedeutet ... Sie so zu ... sein—männe... mit Manneskraft ... kommen zu ... Männermedi... ten den Ben... auf Verlangen ...

Ihren Namen ... ist alles wa... erhalten. Ver... weis. Lernen ... Unser Wort ...

INTERSTATE REMEDY COMPANY
1233 Luck Building, Detroit, Mich.

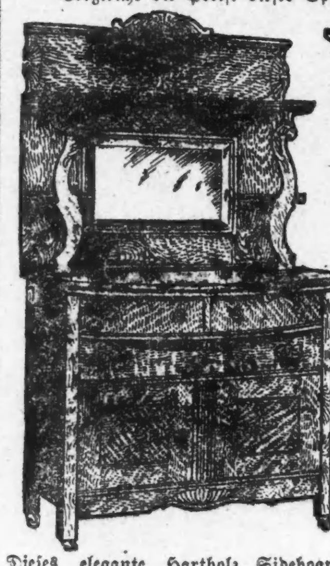
Fish's Offenes Konto Kredit System

Nicht nur die einfachste und anständigste Art des Kreditgebens, die in Chicago im Gebrauch ist, es ist auch der einzige Plan, unter welchen Einkäufe einfach angeschrieben, die Zahlungen von der ersten bis zur letzten ausschließlich den Umständen des Käufers angepaßt werden, ohne unangenehme Hypotheken Nachfragen oder Kollektoren. Wir verlangen keine Bezahlung während Krankheit oder Arbeitslosigkeit, und unser System ist das verschwiegenste, denn wir liefern in unmarkirten Wagen ab. Unsere Preise sind in deutlichen Zahlen markirt, und wir garantiren, daß sie absolut so niedrig wie dieselben Waaren in irgend einem anderen Laden in Chicago gekauft werden können für Baar oder auf Kredit.

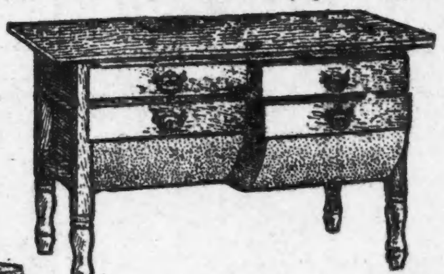
Wir wissen, wie umfassend diese Behauptungen sind, und wir glauben, daß Euch die Thatsache einleuchten wird, daß wir sie unmöglich machen könnten, wenn wir nicht im Stande wären, sie in jedem Falle zu beweisen. Die riesige Zunahme unseres Geschäftes in den letzten Jahren ist der beste Beweis für die Ueberlegenheit unseres Systems über alle anderen Kreditpläne.

Mit jedem Einkauf für Baar oder auf Kredit geben wir Fish Trading Stamps, die werthvollsten von allen im ganzen Lande. Jedes Buch hat einen Baarwerth von $3.50. Diese Stamps werden auch von erster Klasse Retail-Kaufleuten, Grocers, Metzgern, Schnittwaaren-Läden, Kleider-Geschäften, Bäckereien etc. in allen Theilen der Stadt weggegeben. „Der einzige Trading Stamp, der wirklich des Sammelns werth ist."

Vergleicht die Preise dieser Spezial-Bargains mit anderen Anzeigen in diesem Blatt. Diese Waaren sind zum Verkauf in allen vier Läden.



Dieses elegante Hartholz Sideboard, massiver Entwurf, prächtig geschnitzt, großer Beveled franz. Plate Spiegel, große Silber-Schublade gefüttert, 3 Schubladen und 2 Closets, für 3 Bücher oder auf offenes Konto **$10.50**



Küchen-Cabinet-Tisch, ausgesuchtes Holz, mit Schubladen, Combination-Bins und Fleisch- und Brot-Brettern, Messing-Trimmings—dauerhaft und durchgängig gut gemacht. Einer von den speziellen Werthen, welcher Fish's berühmt machen als Bargain-Zentrum. Nur ein Buch, oder **$3.50**

Phonographen. und Sprechmaschinen aller Arten und ein Recordlager das hinter keinem anderen zurücksteht, einschließl. alle neuen „Hits", — populäre Stücke, in Umtausch für Eure alten.

Tauscht Eure alten Records um für neue. Wir erlauben Euch 50 Cents.

Speziell: Diese große Sprechmaschine mit Spring Motor und Analyzing Reproducer. Abnehmbare Horn Supports. 22-zöll. lackirtes Horn, messingbeschlagen, zusammen mit 1 Dtz. 10zöll. oder 2 Dtz. 7-zölligen Columbia Records, alles vollständig, nur **25.00**

Bedingungen—1 Buch, oder $3.50 Baar u. 50c per Woche

Kunstvolle Auszieh-Tische, substantiell konstruirt aus ausgesuchtem Solid Oak, prachtvoll handpolirt, massive Center-Säule und schwere geschnitzte Füße, ausziehbar bis zu vollen 6 Fuß und besitzt ein sehr massives Aussehen. Nur 3 Bücher, oder auf offenes Konto..... **$10.50**

Dieser große Dresser, gut gemacht von ausgesuchtem Hartholz, prächtig finished Golden Oak, hat großen Beveled franz. Plate Spiegel, mit geschnitzten Supports. Nur 1 Buch und $2.45, oder auf offenes Konto........ **$5.95**

Keine Postbestellungen ausgeführt.

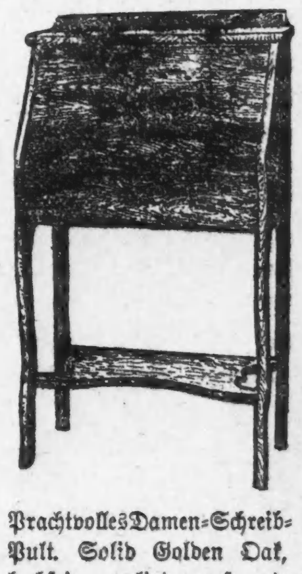
Offen bis 9 Uhr Abends.

Dieser feine Morris-Stuhl, schwerer solider Oak-Rahmen, feinst. handpolirter Finish, mit stark gemachten Polstern, überzogen in feinen franz. Velours. Nur 2 Bücher und $1.75, oder auf offenes Konto.............. **$8.75**

Berühmter Hot Air Blast Heizofen, brennt alle Arten Heizmaterial und ist der befriedigendste schnell heizende Ofen im Markt. Nur 1 Fish Stamp Buch und $3.25 oder auf offenes Konto.......... **$6.75**

Berühmter „Olde Oak" Heizofen, der am besten konstruirte kleine Heizofen im Handel, für Hart- oder Weichkohle oder Holz. Schweres Jacke aus Metallblech u. extra schwere Guß-Trimmings, nett mit Nickel verziert. Nur 1 Buch von Fish's Stamps oder auf offenes Konto............ **3.50**

Volle Größe Base Brenner—heizt ein Flat von guter Größe, automatische Feed u. Gas verbrennende Flues, prächtige Nickel-Verzierungen. Wir nehmen 1 Buch als Anzahlung und der Rest $20.00 auf offenes Konto zu **$23.50**



Prachtvolles Damen-Schreib-Pult. Solid Golden Oak, hochfein polirt, geformte Beine und sehr ornamental, Shelf unten. Nur 1 Buch von Fish's Stamps oder .. **$3.50**

Voller türkischer Schaukelstuhl, überzogen mit feinstem Hand-Buffed spanischem Leder, mit Haaren gefüllt, ganz Stahl-Gestell, schwere Franse, sehr massiv und von feinem Aussehen. Für ein Buch und der Rest auf offenem Konto.............. **$26.75**

Lokalbericht.

Eröffnung der Pferdeausstellung.

Das Programm für den morgigen ersten Tag.

Morgen wird im Koliseum die jährliche Pferdeausstellung eröffnet, um bis Samstag Abend fortgesetzt zu werden. Die Ausstellung wird diesmal, wie Präsident J. Hobart Moore versichert, in allen Punkten auf gleicher Höhe mit der New Yorker Pferdeausstellung stehen, 781 Pferde werden vorgeführt werden. Den morgigen Eröffnungsabend wird, wie üblich, die sogenannte feinste und reichste Gesellschaft, die Damen in glänzenden Toiletten, durch ihre Anwesenheit besonderen Glanz verleihen. Das Programm für morgen ist folgendes: 2:30 Uhr, spezielle Kutschenpferde; 2:50, Kutschenponies; 3:05, Kutschenhengste; 3:20, Kutschen-Zweigespanne; 3:40, hiesige Reitpferde; 4 Uhr, leichte Jagdpferde; 8:15, Traber; 8:25, „Runabout"-Pferde; 8:40, „Road Tandems"; 8:55, Reitpferde; 9:35, Damen-Doppelgespanne; 9:50, Viererzüge; 10:30, leichte Jagdpferde.

Hervorragende Pferdeliebhaber aus allen Landestheilen werden ausstellen, unter ihnen auch Reginald Vanderbilt.

Rienzi.

Das Rienzi-Orchester unter Herrn M. Ballmann gibt heute in dem beliebten Lokal von halb zwölf bis halb ein Uhr das übliche Frühschoppenkonzert, zu dem sich bereits ein zahlreiches Publikum einzufinden pflegt, obwohl es an Zahl bei dem Nachmittags- und dem Abendkonzert übertroffen wird. In dem ersteren werden u. a. Schuberts Ouverture „Rosamunde", Fantasie aus „Maritana" von Wallace, Auswahl aus „Cavalleria Rusticana" von Mascagni und ein Menuett von Paderewski zu Gehör gebracht. Auch das Abendprogramm ist von großem Interesse und bringt u. a. Herolds „Zampa"-Ouverture, Fantasie aus „Faust" von Gounod, slavonische Tänze von Dvorak und einen Strauß-Walzer.

— Sein Gedanke.—Gardeleutnant (in der Kirche bei der Trauung eines Kameraden, als er das laute, entschiedene „Ja" der Beiden hört, für sich): Donnerwetter, das klingt mehr, als wenn sich zwei auf den Kampf einschwören, als auf den Frieden.

Marktbericht.

Chicago, den 21. Okt. 1905.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel). (Baarpreise).

Getreide und Heu.

Winterweizen, Nr. 2, roth, 88—90c; Nr. 3, roth, 85—88c; Nr. 2, hart, 86—88½c; Nr. 3, hart, 83½—86c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 88½—90½c; Nr. 2, Northern, 85—88c; Nr. 3, Spring, 82—87c.

Mais, Nr. 2, 52c; Nr. 2, weiß, 52—53½c; Nr. 2, gelb, 53¾—54c; Nr. 3, 51½c; Nr. 3, weiß, 52¼—53½c; Nr. 3, gelb, 53½c; Nr. 4, 51—52½ Cts.

Hafer, Nr. 2, 29c; Nr. 2, weiß, 30—30½c; Nr. 3, 28¾c; Nr. 3, weiß, 28¾—29½c; Standard, 29½—30c.

Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights", $3.90—$4.00; Minnesota Hard Spring, Straight, Export Bags, $3.80—$3.90; besondere Marken, $4.80—$5.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $12.00—$12.50; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $8.50—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 87—87⅛c; Mai, 87½c; Juli, 83⅝c.

Mais, Oktober, 50½c; Dezember, neu, 44⅝c; alt, 45½c; Mai, 44⅛c.

Hafer, Oktober, 29—29⅛c; Dezember, 31⅝c; Mai, 31⅛c; Juli, 30⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $7.10; Januar, $6.77½—$6.80.

Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober, $16.12½; Januar, $12.40.

Rippchen, Oktober, $7.65; Januar, $6.50.

Oel.

Prima, weiß, 150	0.10
Perfektion	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spiritis	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14½
do., 76	0.15½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.37
do., gereinigt, per 5 Faß	0.38
Terpentin	0.75

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.25—$6.30 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, per 100 Pfund, $4.00—$5.00; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.00—$4.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.75—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.50; Bullen geringe bis ausgesuchte, $2.50—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.40—$5.52½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.65—$5.15; schwere gemischte Waare, $5.30—$5.45; leichte ausgesuchte, $5.25—$5.40.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.10—$5.75; gute ausgesuchte Schafe, $4.50—$5.35; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.25—$6.25; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $5.50—$7.90.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 90,079 Rinder, 5737 Kälber, 122,185 Schweine und 140,359 Schafe. Von hier ver[...] wurden: 32,030 Rinder, 768 Kälber, 28,133 Schweine und 67,907 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund		0.22½
Nr. 1, per Pfund	0.19½	—0.20
Nr. 2, per Pfund	0.17½	—0.18
„Coolers", per Pfund		0.19
Nr. 1, per Pfund		0.17½
Ladies, per Pfund	0.16½	—0.17
Backwaaren, frisch, per Pfund		0.15½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.11¼	—0.11½
„Daisies", per Pfund		0.11¾
„Young Americas", per Pfund		0.11¾
Schweizer, Drum, per Pfund		0.13¾
Limburger, per Pfund	0.09	—0.09¼
Brick, per Pfund	0.10½	—0.11
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.16	—0.16½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)	0.16½	—0.18¾
Prima, 60 Prozent frisch		0.23
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.24

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.09½
„Springs", das Pfund		0.10½
Truthühner, das Pfund	0.13	—0.17
Gänse, das Dutzend	6.00	—11.00
Enten, das Pfund	0.11½	—0.13
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.11
„Springs", das Pfund		0.11
Gänse, das Pfund		0.08
Truthühner, das Pfund	0.15	—0.18
Enten, das Pfund	0.10	—0.13
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06½
85— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½	—0.07½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	-0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.08
Halibut, per Pfund		0.09
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund	0.09	-0.10
Trout, Nr. 2, per Pfund	0.05	-0.05½
Makerel, per Pfund		0.20
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, neue, per Faß	1.00	—3.25
Crab-Aepfel, per Faß	4.00	—5.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	5.00	—5.85
Orangen, Kalifornia, per Kiste	5.00	—6.50
Bananen, Jumbo, das Bündel		2.00
Melonen, Gems, per Kiste	1.25	—2.50
Kürbisse, das Dutzend		0.75
Pfirsiche, Michigan, per 1-5 Bushel		0.15
Birnen, per Faß	2.75	—3.00
Pflaumen, 1-5 Bushel	0.12½	—0.20
Weintrauben, 8 Pfund Korb	0.16	—0.19
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß	7.00	—7.50
Kraut, per Kiste	1.40	—1.50
Kopfsalat, per Kübel	0.50	—1.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.05	—0.10
Tomaten, per Bushel	0.38	—1.00
Rothe Rüben, per 100 Bündchen	1.25	—1.50
Mohrrüben, per 100 Bündchen	1.00	—1.25
Sellerie, per Kiste	0.15	—0.60
Rüben, per Sack		0.75
Rettige, per 100 Bündchen	0.60	—1.00
Meerrettig, das Bund	0.65	—0.75
Gurken, per Dutzend	0.75	—1.25
Spinat, per Kübel		0.25
Blumenkohl, per Kiste	0.75	—1.75
Kohlrabi, 100 Bündchen	1.25	—1.50
Zwiebeln, per Bushel	0.60	—0.65
Süßkorn, per Sack	0.15	—0.20
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.50	—1.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		1.55
Geringere Sorte	1.40	—1.45
Rothe Nierenbohnen		2.65
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.60	—0.70
Süßkartoffeln, per Faß	1.60	—2.00

— Verlockend. — Kennen Sie schon Goethes „Faust"? — Nein, aber wenn Sie 'mal meine kennen lernen wollen...

MILWAUKEE AVE. AND CARPENTER ST.

Co-Op STORE

MILWAUKEE AVE. CO-OPERATIVE STORE

EVERY PATRON SHARES IN THE PROFITS.

Spezial-Verkauf, Montag, den 23. Oktober.

Wir machen Preise und geben Werthe, wie kein anderer Laden es thun kann. Dieses ist das Bargain-Zentrum der Nordwestseite. Kommt und profitirt durch unsere speziellen Bargains.

Speziell von 8:30 bis 10:30. Karrirter Schürzen-Gingham, in Staple blau, braun und roth, die Yard zu........ **2¾c**

Domestics.

Cinderella Flannelette, in rosa, cream, und hellblau, regul. Werth 12½c, speziell zu........ **6¾c**

Lonsdale gebleichter Cambric Muslin, die feinste 15c per Yard Sorte, vom Stück verkauft, per Yard........ **8½c**

Kleiderstoffe.

Schott. Plaid und fancy gestreifte Kleiderstoffe, in netten Mustern, für Kinderkleider, werth 15c, per Yard........ **8½c**

Storm Serges, roth, blau, braun schwarz u. grün, wth. 25c, per Yd... **12½c**

Tricot Flanell, reinwollen: alle neuen Herbstfarben, werth 25c Yard, speziell, per Yard........ **18½c**

Schwarzes gemustertes Prunella Cloth, 36 Zoll breit, prächtiger schwerer Stoff für Skirts, werth 45c, per Yard.... **22c**

Bereitet Euch vor für das kalte Wetter.

Oak Heizöfen, groß genug für jedes Zimmer von gewöhnlicher Größe. Gut gemacht. Voll nickelverziert. Brennen Hart- oder Weichkohle. Gut $5.00 werth. Bei diesem Verkauf........ **$2.75**

5-zöll. Ofenröhren, 24 Zoll lang, aus gutem glattem Eisen. Verkaufspreis, per Länge........ **7½c**

Strümpfe und Unterzeug.

Eine Gelegenheit zum Geldsparen. Diese Werthe werden Euch überraschen. Ein ungeheures Lager das schnell geräumt werden muß. Kommt sofort und profitirt bei diesem Verkauf.

500 Paar schwarze Cashmere Damenstrümpfe, assortirte Fabrikate, aber alles gute Werthe. Dieselben wie sie von regulären Händlern für 35c bis 50c verkauft werden. Räumung der Partie, solange sie vorhält, per Paar........ **15c**

800 Paar einfache schwarze Damenstrümpfe, reguläres Fabrikat und Länge. Strümpfe die immer zu 12½ bis 15c verkauft wurden. Speziell für diesen Verkauf, per Paar........ **8c**

Schwarze gerippte Kinderstrümpfe, gerade das Passende für diese Saison. Wir kauften eine große Partie davon um sie für 10c zu verkaufen. Räumung, solange sie vorhalten, per Paar........ **5½c**

Fließgefütterte Leibchen und Hosen für Damen. Eine Partie von angebrochenen Größen, regulär verkauft zu 50c bis 65c. Wenn wir Eure Größe haben, könnt Ihr sie bei diesem Verkauf haben, per Stück, zu........ **35c**

Jersey gerippte fließgefütterte Schlafkleider für Kinder, gerade das Passende für kalte Nächte. Sie kosten überall 30c und 35c. Für diesen Verkauf, spezieller Preis........ **19c**

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Lartenschläger, Joseph, 18 J.; 235 Cleveland Ave.
Brongel, Mary, 9 M.; 4408 Honore Str.
Regmann, A. E., 33 J.; 957 W. Division Str.
Back, Emilia, 7 Tage; 23 Wright Str.
Huck, Dorothy, 4 M.; 62 Crosby Str.
Kris, C. Ferdinand, 25 J.; 557 Center Ave.
Dimick, Richard, 28 J.; 749 Sawyer Ave.
Just, Joseph, 61 J.; 4944 Marshfield Ave.
Hinz, Otto, 45 J.; 130 Canalport Ave.

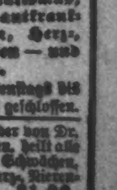
Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frank Hine, 1½stöck. Brick Cottage, 2176 N. Hamilton Ave., $2000.
George Markley, 2-stöck. Frame Flats, 2190 N. Seeley Ave., $2000.
Frank McGregor, 1½stöck. Frame Cottage, 2169 N. Irving Ave., $2500.

Dr. Pusheck,

192 Wellington Str.



Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hilfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und beläuft sich diese in gewöhnlichen Fällen nur auf $1.00 die Woche. —Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.

Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten, besonders: alle Schwächen, Rheumatismus, Leiden von unreinem Blute, Hautkrankheiten, Catarrh, Magenleiden, Herz-, Leber- und Nieren-Krankheiten — und auch alle Frauenleiden.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6, Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leber-Leiden. Preis........ $1.00.

Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.

Un.sfrsndi°

Regenschirme

Schul = Regenschirme für Kinder — 22= und 24zöllig, gute englische Gloria=Ueberzüge, Stahl=Gestell und =Stange, hübsche natürl. Holzgriffe, passend für Mädchen und Knaben, speziell Montag für **29c**

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. Phone Private Exchange 3 Postbestellungen ausgeführt.

Bürsten

Frisch von der Fabrik kommt diese Sendung von Haar= und Kleiderbürsten. Feine, steife Borsten und hochfein polirte Backs. Kein altes Lager oder Seconds in der Partie Auswahl, Montag, Stück **16c**

Blankets

Feine ganzwollene Blankets, Größe 11 bei 4, dunkelgrau, weiß, lohfarben, scharlach und Plaid. Gemacht für volle Größe Betten. Ausgezeichnete Werthe, Montag, per Paar **4.85**

Fließgefütterte Blankets, 11=4 Größe, schwere graue, weiße, lohfarbige. Für volle Größe Betten gemacht. Elegante Werthe, **90c**

Extra schwere fließgefütterte Blankets, 12=4 Größe, dies ist die größte und schwerste Qualität, die gemacht wird, das Paar, **1.69**

Blankets aus einer Mischung von Wolle und Baumwolle, 11=4 Größe, ein eleganter Werth, nur in grau, Montag, zu, das Paar, **1.49**

Weiße und graue California Blankets, 11=4, extra Größe, ganzwoll. Füllung mit Cotton Warp, mit weißer Seide Binding gebunden. Garantirt, nicht einzulaufen. Speziell markirt Montag, zu, das Paar, **3.65**

Extra feine weiße Blankets, 11=4 Größe, aus der feinsten California Waare gemacht, weich und schön, das Paar, **6.95**

11=4 fließgefütterte baumwollene Blankets, in jeder Hinsicht perfekt, aber einzeln geschnitten u gesäumt. Weiß, grau und lohfarbig, Stück, **29c**

Importirte deutsche Baderobe=Blankets, jeder Blanket ist groß genug für eine gute Größe Baderoben, Gürtel u. Hals m. dazu passender Schnur besetzt. — Vollständig in Box, **2.50**

Comforters, gesteppt oder tufted, gefüllt mit weißer Watte, Größe 72x84, auf beiden Seiten geblümt, zu **1.59.**
Satin überzogene Comforters, mit feinem franz. Sateen überzogen, mit fancy Scroll Stitching, speziell, zu **2.75.**
Gebleichte Betttücher, 81x90, aus weißem Betttuchzeug gemacht, gezogen und gebügelt. Nur 6 an Jeden, Stück **43c.**

Befranste Bettdecken, für volle Größe Betten, Stück **89c** | Hohlges. Kissenbezüge, 45x36 Zoll, St. **11c** | Bettkissen, deutsches Ticking, federgefüllt, **39c**

OEFEN

Von allen Heizöfen sind die Universal Base Brenner am sparsamsten. Haben Heißluft zirkulirende Flues vom Base bis zum Dome, wodurch die Heizung um 25 Prozent erhöht wird. Montag werden wir unsere regulären 25.95 Base Brenner verkaufen für **19.95**

Nr. 8 Stahl=Range, 18zöll. Backofen, großes Warming Closet, extra schwer durchaus mit Asbest gefüttert. Garantirt perfekter Backofen. Gewöhnlich 23.95, speziell zu **15.95**

Oak=Heizöfen, volle Größe 11zöll. Fire Pots, mit ausziehbarer Center Shake Grate, voll nickelverziert, zu **3.45**

Universal Hot Blast Oefen, perfekte Verbrennung, brennen Hart= oder Weichkohlen. Regulär 9.95, zu **7.95**

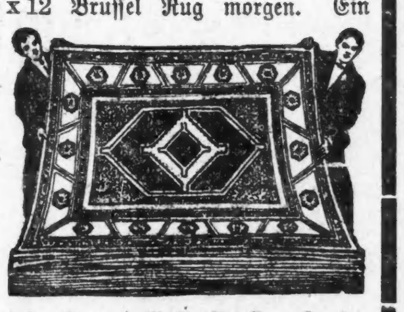
Nr. 8 Laundry=Oefen, Pouch = Fütterung, Shake Grate, brennen Hart= oder Weichkohlen, **2.25**

Gas Radiators, die vier Röhren Sorte, voll nickelverziert. Sehr gute Heizer, für **1.65**

Monarch Base Brenner, größerer Kohlenbehälter, heizen 2 oder 3 Zimmer, volle Mica Front, **8.95**

RUGS

Drei Dollar Ersparniß an einem 9 x 12 Brussel Rug morgen. Ein Standard Fabrikat, Mill Woven ohne Kanten = Nähte, extra gute Sorte, dauerhaft und hübsch, künstlerische Entwürfe und gefällige Farben, in elegantem Assortiment. Größe 9 x 12, herabgesetzt von 14.95 auf **11.95.**



Royal Wilton Velvet Rugs, die dauerhafte Sorte, reiche, künstl. Effekte. Größe 9 bei 12, reg. 22.50, speziell **18.95**

Royal Axminster Rugs, Sanfords u. Smiths, feine Ausw. von Mustern, Gr. 9 x12, herabges. v. 22.50 auf **19.50**

Wollene Art Rugs, Gr. 9x 12, befriedig. u. dauerhafte Fußboden=Decken, spez. Preis zu **7.50**

Ganzwollene Smyrna Rugs, 36 x 72 Zoll, speziell, zu **1.75.**
Bromley's Rangpur Smyrna Rugs, 30 x 60 Zoll, sonst 1.25, **85c.**

Columbian Ingrain Teppiche, extra schwer, gut und dauerhaft,— hübsche Muster und beliebte Farben, Yard **25c**

Ingrain Teppiche, reinwoll. Füllung,— hübsches Sortiment netter Entwürfe, reg. für 50c verkauft, — speziell, die Yard **39c**

Wilton Velvet Teppiche, Alex. Smiths Fabrikat, mit oder ohne Border, regulär für 95c verkauft,— die Yard für **79c**

Linoleums, beliebte Muster, für Küche, Badezimmer und Speisekammer, 6 F. breit, 50c Sorte, spez. Montag. Q. Yd **37c**

Groceries

H. & E. granulirter Zucker, soviel Ihr haben wollt, spez., Pfd. **4¾c**

Armour's fancy Sugar Cured Star Schinken, Pfd. **11½c**

Fancy Sugar cured Breakfast Speck — das Pfund zu **12c**

Armour's Rump Corn Beef, das Pfund verkauft zu **6c**

Swifts Beef Extract, 2 Unz. Jar, Montag, 29c
Fancy Santa Clara Zwetschen, Pfd. 5c.
Fancy kernenlose Rosinen, 1 Pfd. Packet 10c.
Neue Kochfeigen, Pfd., ganz speziell, 8c.

Fancy importirte Cluster Rosinen, Pfd. 25c.
Fancy neue Fard Datteln, per Pfd. Montag 9c.
Fancy handgepflückte Nabohnen, 2 Quart Sack 15c.
Weißer gebrochener Reis, 5 Pf. Montag nur 23c.

Granulirtes gelbes Kornmehl, 10 Pfd. für 19c.
Bester gerollter Hafer, Montag, 10 Pfd. 29c.
Swett Virginia Pfannkuchenmehl, 3 Packete 25c.
Wheat Krisp Breakfast Food, 3 Packete 25c.

Best XXXX Minnesota Superlative Mehl, ¼ Pf. Sack, Montag, $1.25.
Lenfesty's Entire Wheat oder Pastetenmehl — Sack 47c.
Lekko Putzpulver, 3 Packete spez. 23c.
Chicago Family Seife, 10 Stücke, Montag für 39c.

Oval Fairy oder Swifts Wollseife, 10 St. 39c.
Große Stücken Laundrystärke, 5 Pfd. für 14c.
Import. Sea Foam Seife, 2 Stücke, Montag, zu 5c.
Star Gelatine oder Jell=O, 3 Packete für 25c.

Tetleys High Grade Thee, in fancy dekor. Büchsen, spez. per Pfd. 49c.
Lipton's hochfeiner Ceylon Thee, in 3 Pfd. Büchsen, spez. Pf. 49c.
Fancy Oolong Thee, feinster impt. in den Ver. Staaten, Pfd. $2.

5 Pfund H. & E. granulirter Zucker frei mit jedem Einkauf von $1 oder mehr Thee oder Kaffee.

New Orleans Molasses, spez., Gall. Büchse, 49c
Golden Drip Maple Syrup, Gall. Kanne 39c.
Canada Sap Maple Syrup, Gall. Kanne $1.
Monarch Tomato Catsup, Flasche, spez 16c.

Büchsen=Waaren
Fancy Zuckerkorn, per Dutzend Büchsen, nur 75c.
Fancy String Bohnen, per Dtzd. Büchsen, — nur 90c.
Solid Pack Indiana Tomatoes, Dtzd. $1.10.

California Aprikosen, in schwerem Syrup, Dutzend $1.35.
Spinat, 3 Pfd. Büchsen, per Dtzd. $1.25.
Wisconsin sifted Early June Erbsen, per Dutzend $1.30.
Lombard Pflaumen, in schwerem Syrup, per Büchse 95c.

Samen und Knollen
Wohlriechende Jonquils, speziell, Dtzd., 15c.
Chinesische Sacred Lilien, spez. Verkauf, Stück zu 6c.
Osterlilien, speziell. Verkauf, Montag, Stück 8c und 15c.

Calla Lilien Knollen, — spezieller Verkauf am Montag, Stück 12c.
Doppelte gelbe Daffodils, speziell, Dtzd. 25c.
Paper White Narzissen, speziell, Dtzd. 20c.
Feine Freesia Bulbs, speziell, Dtzd. 20c.

Roman Hyazinthen, in weiß, rosa oder blau, Dutzend 40c.
Bedding Hyazinthen, — doppelt oder einfach, per Dutzend 50c.
Feinste gemischte Tulpen=Knollen, spez. Verkauf, Dtzd. 15c.
Bester gemischter Lawn Grassamen, Pfd. 15c.

60 Waggonladungen feiner Möbel zu 40% Rabatt

Des Fabrikanten Verlust ist Euer Gewinn. Macht Euch diese außerordentliche Gelegenheit zu Nutze, schöne Möbel der besten Qualität zu weniger als den Herstellungskosten zu erstehen. Von manchem Muster haben wir eine große Quantität, von anderen nur wenige. Montag könnt Ihr Eure Auswahl vom vollen Assortiment treffen. Waaren später abgeliefert, falls gewünscht.

$32 Dressers, wie Abbild., echtes Mahagony, Birdseye Maple od. quarter=sawed Golden Oak, großer geschliff. französ. Spiegel, Serpentine Base, **19.25**

14.50 eiserne Bettstellen, wie Abbild., massiver vier Pfosten Entwurf mit schwerer messing=gefüllter Mitte. Ein sehr nettes Colonial Muster, reich dekorirt, einste Qual. Emaille, Bettstelle von voller Größe, **8.75**

Rasirständer für Männer, Golden Oak, geschliff. französ. Spiegel, Raum für alle Rasir= u. Toiletten=Artikel. Shelf unten. Speziell zu **—3.65**

$33 Prinzeß Dressers, wie Abbildung. Toona Mahagony oder quarter=sawed Golden Oak, langer französischer Spiegel, volle Serpentine Base, geschnitzte Beine, nur **19.75**

6.50 eiserne Bettstelle, wie Abbildung, sehr netter Entwurf, mit schwerer gebogener Pillar Top Rail, großes Tubing, artistisches Scroll Center, ornamentale Gußeisentheile, gut finished, zu **3.95**

$15.00 eiserne Bettstellen, schwere ununterbroch. gebog. Säulenkonstruktion, große ornamentale Castings, nett dekorirt, in schönem französischem Entwurf, volle Größe, zu **$9**

$30 Chiffoniers, wie Abbildung, echt. Mahagony, Birdseye Maple oder viertlegesägtes Golden Oak, ovaler französischer Spiegel, gebog. Base, **$18**

Royal Morris Stuhl, „Ihr drückt den Knopf, der Stuhl thut das Uebrige." Adjustirung garantirt. Die hübschesten Entwürfe, haargefüllte Kissen, **7.35**

12.75 verstellbare Sofas, wie Abbildung, beide Enden auf jede Schräge zu verstellen. Als Lese= oder Ruhe=Couch oder als hübscher Divan zu gebrauchen. Speziell zu **8.95**

6.50 Parlorstühle, wie Abbildung, Mahagony Finish, nette Panel Rücklehne, gebog. Armlehnen, gepolstert mit Verona oder Damast, **4.85**

22.85 Leder Couch, wie Abbild., echtes Leder, Diamond tufted, ganz stählerne Springs, schwere geschnitzte Golden Oak Frame, groß, verkauft zu **17.85**

95c Mission Tabourettes, weathered oder Golden Oak, viereckige Obertheile, schwere Beine, unten mit einer Shelf, **75c**

Teller=Racks, Golden oder weathered Oak, breite Top Shelf, eine Shelf unten mit Tassen=Haken. Speziell zu **39c**

4.35 Mission Tischchen, wie Abbild., weather. Oak, dicke runde Platte, schwere eckige Beine, Square Stretcher Base, guter „Den"= oder Kartentisch, — Stück für **2.95**

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement.

Verkauf von Kurzwaaren

Kings Spulen=Faden, 17c per Dutzend, ebenfalls Seiten=Strumpfbänder, in diesem Verkauf für **5c**

Sicherheits=Nadeln

Defender Safety Pins, spezieller Verkauf zu 2c per Dutzend; 400 Samson Pins **2c**

Seidene Unterröcke

Taffeta Seide=Unterröcke für Damen, m. breitem hohlgesäumten Flounce, **2.95**

Baby=Trachten

Wollene Mittens **10c**; Flannelette Wrappers, Toques, Seide gehäkelte Bonnets, **25c**

Handschuhe und Mittens

Gefütterte Glace=Handschuhe für Männer, Damen und Kinder; — Preis, per Paar nur **50c**

Knaben= u. Mädchen=Mittens

Warme Mittens für Knaben und Mädchen, für die Schule, Preis zu **25c, 19c, 15c** und **10c**

Ganzwollene schwarze Kleiderstoffe zu 50c

Diese Abtheilung kündigt einen weiteren wichtigen Einkauf an, durch welchen unseren Kunden wirklich außerordentliche Bargains geboten werden. Ein wohlbekannter Fabrikant von Kleiderstoffen war gezwungen, mit seinem gegenwärtig an Hand befindlichen Lager aufzuräumen und verkaufte es an uns und zwar zu einem bedeutend herabgesetzten Preise. Die Partie besteht aus 500 Stücken ganzwollener schwarzer Kleiderstoffe, in 46, 48 und 56 Zoll Breiten, und wir bringen dieselben am Montag zum Verkauf zu dem außergewöhnlich niedrigen Preise von 50c per Yard.

Verkauf von farbigen Kleiderstoffen zu 35c und 50c

In dieser Offerte befinden sich 10,000 Yards äußerst wünschenswerther Kleiderstoffe, und zwar in einer sehr reichhaltigen Auswahl. Alle die populären Gewebe sind vertreten, und die Farben bestehen aus den in dieser Saison beliebtesten Schattirungen. Die Breiten rangiren von 38 bis zu 54 Zoll. Speziell, 35c, 50c.

Feine Broadcloth=Rester zu einem Drittel ab

Die ungewöhnlich starke Nachfrage für Broadcloth in dieser Saison überließ der Hauptabtheilung eine Ansammlung von kurzen Stücken von 2½ bis 8 Yds. lang. Diese Rester wurden nach dem Basement gebracht und gelangen morgen zum Verkauf zu einem Drittel der früheren Preise.

Lange Kimonos, japanische Muster, $1

Spezieller Einkauf von langen Kimonos für Damen, in prachtvollen japanischen Mustern und Crepe; shirred Yokes, persische Borders; Pink, Blau, Navy, Weiß und Roth; Speziell zu $1.

Kimono Sacques in gestreiften, Blumen= und persischen Entwürfen, alles gute Farben, volle Front u. einfacher Border, speziell für 38c.

Damen=Nachtkleider, 59c

Gestreifte Flannelette Nachtkleider für Damen; schlichtfarbiges eckiges Yoke, m. Braid besetzt, extra zu 59c.

Basket Gewebe Waists 50c

Spez. Auswahl in Damen=Waists, weißes Basket Gewebe und farbige Suitings, tucked Front, m. Perlmutterknöpfen, extra Wthe., spez. Preis 50c.

Schottische Flanell Waists, $1

Waist von farbigem schott. Flanell, weißem Madras und schwarz und weiß karrirt, gut gemacht, spezieller Preis $1.

Allover Waists 3.50

Allover Spitzen Waists, in orientalischen Entwürfen; spitzes Yoke von Valen Spitzen, mit Medaillons besetzt, für 3.50.

Moderne lange Coats für Kinder zu $6

Lange Coats für Kinder; in einem kleidsamen Muster; gemacht aus Cheviots, doppelbrüstig, loser Rücken mit Strap; mit Flanell gefüttert; in Blau und Braun. Ein außerordentlicher Werth zu $6.

Lange Cloaks für Kinder zu 4.25

Volle Länge Kinder=Cloaks von schwerem Frieze, doppelbrüstig, mit Kragen dicht am Hals knöpfend, genügend Schutz dadurch gewährend; loser Rücken mit Gürtel; Farben, blau und braun. Ein dauerhafter Winter=Cloak zu einem außerordentlich niedrigen Preis, 4.25.

Cheviot Coats für Kinder 7.50

Lange Kinder=Coats von schwerem Cheviot, gefüttert mit rothem Flanell, Sammet=Kragen, Box Rücken; Farben, blau, braun und grün. Dieser Coat ist bedeutend unter dem Preis zu 7.50.

Drei spezielle Werthe in Damen=Coats und Suits

Damen=Suits, in langem Coat=Style — in fancy Mischungen und Broadcloth; Coats sind einfach oder doppelbrüstig und seidegefüttert bis zur Waist; prächtige Werthe, speziell zu 14.75.

Empire Damen=Coats, gemacht v. schwerem Cheviot; Yoke Front und Rücken, besetzt mit Satin Piped Straps. Ein selten zu so niedrigem Preis offerirter Werth — $10.

Wasserdichte Damen=Coats, doppelbrüstig, kragenloser Style, hübsch besetzt mit Braid; Box Plaited Rücken mit Strap Gürtel; Farben: Olive, lohfarbig und grau. Speziell, 7.50.

Ganzseidenes Band

Reinseid. Atlas=Taffeta = Band, zwei Zoll breit, speziel. Preis im Verkauf, Yard **5c**

Watte

Rollen von Watte; dies ist eine spezielle Marke v. sanitärer Watte, für 12½c, 8c und **5c**

Komforter Cretonnes

Comforter Cretonnes, geköpertes Cloth, es sind gute Muster, speziell zu **6c**

Geflieẞte Waistings

Geflieẞte Flannelette Waistings u. Kimono Cloth, ein großer Werth, die Yard für **10c**

Cracker Jars

Zucker u. Cream Sets und Cracker Jars, im speziellen Verkauf, zum niedrigen Preise von **15c**

Porzellan=Teller

Bemalte österr. Porzellan Brot= und Butterteller, selten geboten zu **5c**

Gelbe Blumen.

Gelb ist die bestimmende Farbe der herbstlichen Flora. Ob wir nun durch Wald und Feld schweifen, ob wir einen Blick in den Garten werfen oder ob wir die Schaufenster=Auslagen einer Blumenhandlung mustern, die um die jetzige Jahreszeit am meisten auffällige Farbe ist stets die gelbe. Eine kleine Einschränkung muß diese Behauptung allerdings erfahren, und zwar hinsichtlich der Schaufenster der Blumenhandlungen. Hier vermischt sich das Gelb nicht selten mit anderen Farben, so daß es in manchen Fällen nicht so sehr hervorsticht. Das ist kein Zufall, sondern wird von den Schaufenster=Arrangeuren absichtlich veranlaßt. Im Publikum herrscht ein gewisses Vorurtheil gegen gelbe Blumen, und diesem Umstand muß der Inhaber eines Blumengeschäftes wohl oder übel Rechnung tragen. Dasselbe Publikum, das sich an dem Blumenbilde eines herbstlichen Feldes oder einer Gartenanlage nicht satt sehen kann, trotzdem hier die gelbe Farbe die vorherrschende ist, wendet sich ab, wenn ihm ein gelber Blumenstrauß überreicht wird.

Dieses so weit verbreitete Vorurtheil gegen gelbe Blumen findet seine Begründung in der Einbildung. In der Symbolik der Blumensprache vertreten gelbe Blumen die gewiß wenig schmeichelhaften Eigenschaften des Neides, des Hasses und der Mißgunst. Hierdurch mag das Vorurtheil gegen gelbe Blumen erklärlich werden, aber irgend eine Berechtigung läßt sich daraus nicht ableiten. In der That, dieses Vorurtheil ist ein solches, das jeder schnellstens beiseite legen sollte, denn die gelben Blumen haben als Schmuckwerth eine gewiß nicht geringere Bedeutung als alle anderen Blumenfarben. Zugegeben mag werden, daß unter den gelben Blumen solche sind, die das Auge beleidigen können, die nichts weniger als „schön" wirken; allein, derartige Tönungen gibt es auch unter anderen Blumen. Daß der Widerwille gegen gelbe Blumen wirklich nur auf Einbildung beruht, ergibt sich aus der Thatsache, daß vereinzelte gelbe Blumen, es sei nur an die gelbe Marechal Niel=Rose erinnert, stets mit großem Entzücken aufgenommen worden sind. Auch der Umstand mag hier erwähnt sein, daß der Eindruck der herbstlichen Gartenflora trotz des Vorherrschens der gelben Farbe wohl stets als ein einwandfreier hingenommen wird.

Es dürfte mithin auf der Hand liegen, daß wir alle Ursache haben, mit diesem alten, leider so tief eingewurzelten Vorurtheil gegen die gelben Blumen endgiltig zu brechen. Nehmen wir nur einmal ein paar Hände voll gelber Blumen — es dürfen das getrost ganz gewöhnliche Feld= und Waldblumen sein — und verwenden diese, in einfache schmucklose Wassergläser gestellt, zur Aufheiterung des Wohnzimmers, wobei nur dafür zu sorgen ist, daß das Gelb der Blumen mit der Farbe der Umgebung in keinerlei Disharmonie geräth, und dann betrachten wir vorurtheilsfrei die Stimmung, da kann es dann gewiß nicht verborgen bleiben, daß auch die gelben Blumen Anspruch auf das Prädikat „schön" erheben dürfen.

Man hat schon vielfach versucht, dies Vorurtheil zu bekämpfen, und manche Inhaber großstädtischer Blumengeschäfte haben sich diesen Bestrebungen angeschlossen, indem sie durch ihre Schaufensterauslagen die Wirkung gelber Blumen einem größeren Publikum vorführen. Ja, man hat es auch durchgesetzt, eine Blumenausstellung zu arrangiren, die als eine „gelbe" Blumenausstellung bezeichnet werden kann. Das war im vorigen Jahre auf der Düsseldorfer Kunst= und Gartenbau=Ausstellung, woselbst für ein Sonderunternehmen die Vorschrift bestand, daß zu den Blumensträußen, Blumenkörben und zu anderen Blumengewinden in der Halle nur gelbe Blumen verwendet werden dürften.

Merkwürdige Thiervergesellschaftung.

Ein Mitglied der biologischen Anstalt auf Helgoland schreibt den „Münch. N. N.": Auf einer unserer letzten Fahrten in der nördlichen Nordsee, die der Aufsuchung der Standplätze der Jugendzustände von Schellfisch und Kabeljau galt, hatten wir Gelegenheit, eine Form von Thiervergesellschaftung näher zu beobachten, die wohl weiteren Kreisen nicht bekannt ist. Es konnte nämlich festgestellt werden, daß an Orten (oder an Tagen), wo die in der Nordsee sonst so häufige Quallengattung Cyanea (meist eine blaue Qualle) vermißt wurde, auch der Bestand an Jungfischen äußerst spärlich oder gleich Null war, daß dagegen ein Auftreten der genannten Qualle in größerer Menge auch jedesmal einen ergiebigen Fang von Jungfischen zur Folge hatte. Um dieses gleichzeitige Vorkommen etwas näher zu untersuchen, wurden von Bord aus mit Kätschern einzelne vorüberziehende Quallen herausgefischt, und es zeigte sich, daß fast mit jeder Qualle (wenigstens bei den mittelgroßen) eine Anzahl Jungfische erbeutet wurden. Man konnte bei ruhiger See auch deutlich beobachten, wie die jungen Thiere sich zwischen den langen Senkfäden der Qualle aufhielten, und wie ihre Eigenbewegung sich darauf beschränkte, dem Weiterschwimmen der Qualle nachzukommen. Es ist nun zwar in der einschlägigen Literatur ein Fall bekannt, daß einer anderen Qualle, der „Meduse Cassiopea", ein Fisch sich aufdrängt („Schedophilus medusophaeus"), der sich nach den Beobachtungen von den Kolben der Nesselorgane der Qualle nähren soll, merkwürdigerweise, ohne sich durch die ätzende Wirkung dieser stören zu lassen. In unserem Falle dem Aufenthaltsorte der jungen Schellfische und Kabeljau einen solchen räuberischen Zweck zuzuschreiben, ist zwar nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen (es wurde jedoch nichts bemerkt, was eine solche Annahme stützen könnte), es scheint aber näherliegend, dies Zusammenleben von einem anderen Gesichtspunkt aus aufzufassen: die jungen Fische werden eifrig von den größeren Arten gejagt; die Qualle scheint jedoch vor einer Verfolgung, wenigstens durch Fische, ziemlich sicher zu sein. Was liegt nun näher, als anzunehmen, daß sich im Laufe ihrer Entwickelung bei den genannten Dorscharten durch Vererbung ein Trieb herangebildet hat, während der gefährdeten Jugendzeit diese Quallen als Schützer aufzusuchen. Daß es gerade die Kornblumenquallen sind, die diese Rolle übernommen haben, mag auf einer Art von gegenseitiger Anpassung beruhen, indem vielleicht bei dieser Quallengattung den Jungfischen weniger störende Nesselwirkungen entgegentreten, weil die Qualle ihrerseits sich triebartig entgegenkommend verhält. Ob sie selbst einen Vortheil von ihrem Schützeramt hat, konnte nicht festgestellt werden. Immerhin ist es möglich, daß die Schützlige ihren Schirmherrn (im wahrsten Sinne des Wortes) von schmarotzenden Krebschen und anderen winzigen Thieren befreien.

— Der Noth gehorchend.—A.: Sie wollen also wirklich die grundhäßliche Tochter des Bankiers Meier heirathen? —B.: Mir bleibt nichts weiter übrig. —A.: Wieso?—B.: Pumpen thut mir der Mann nicht mehr und ich muß nothwendig Geld haben.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 22. Oktober 1905.

(Für die „Sonntagpost.“)

Ut miene Stromtied.

Von Albert Weiße.

II. Theil.

Copyright by Albert Weisse 1904.

Als Sabinski den großen Schnaps hinuntergeschüttet hatte und dem Barkeeper einen Wink gab, das Glas nochmals zu füllen, verließ ich meinen Standort vor dem Fenster der Kneipe.

Ich fürchtete Schlimmes, ja das Schlimmste für meinen alten Freund.

Aber wie konnte ich einem Menschen helfen, der absichtlich und mit offenen Augen in sein Verderben rannte und die ihm dargebotene Freundeshand zurückstieß?

Ich schlenderte in Gedanken langsam die Clark Straße hinauf, als ein junger Mann, den ich auf der Suche nach Arbeit öfters im Bureau der „Deutschen Gesellschaft“ getroffen hatte, mich anhielt.

„Ich komme soeben von der Office der „Push Your Busineß Co.“,“ sagte er. „Das Geschäft sucht Leute, die fix mit der Feder sind, zum Adressiren von Briefen, Zirkularen u. s. w. Mir fehlt's an dieser Fixigkeit, und daher hat man mich zurückgewiesen; auch hätte ich die verlangte Kaution von 10 Dollars nicht stellen können. Aber versuch's Du einmal, Du hast mir ja erzählt, daß Du ein flotter Schreiber bist. Vielleicht hast Du mehr Glück!“

Er gab mir die Adresse des Geschäftes; ich bedankte mich und ging hin.

Die Office war auf's Pompöseste eingerichtet. Nur ein Herr — äußerst wohlhabend anzuschauen und offenbar der Leiter des Geschäfts, ging mit den Händen auf dem Rücken in der Office auf und ab und diktirte einer jungen Dame einen Brief. Sie benutzte eine Schreibmaschine. Mit Staunen und Bewunderung beobachtete ich, wie sie mit großer Geschwindigkeit auf der Klaviatur des Dinges herumtastete und mit dem Diktiren das Tempo hielt. Ich empfand vor ihrer Kunst eine Art Ehrfurcht — war die Schreibmaschine doch die erste dieser jetzt unvermeidlichen, damals noch fast gar nicht gebräuchlichen Office-Utensilien.

Es erging mir damit wie dem aus dem Liede bekannten Vater, der beim Spaziergange mit seinem Sohne einen Mann am Galgen hängen sah; er verwunderte sich baß über das merkwürdige Ding, aber die Bewunderung legte sich, als er kurze Zeit später selber daran hing . . .

Ich fluche heute auch auf die allerzeit widerhaarige und reparaturbedürftige Klappermaschine, die ich damals in glücklicher Unkenntniß ihrer Tücken als ein großes Wunder und eine segensreiche Erfindung für das ganze Schreibergewerk bewundernd anstaunte.

Als der Herr mit dem Diktiren innehielt, wandte ich mich an ihn mit der Frage, ob er Leute zum Adressenschreiben suche.

Er machte ein vornehmes Gesicht und betrachtete mich von oben bis unten.

„Können Sie denn schreiben?“ fragte er mit einer Miene, als sei er vom Gegentheil überzeugt.

„Wahrscheinlich besser wie Sie!“ — Diese Antwort lag mir auf der Zunge — ich ließ Sie aber nicht dem Gehege meiner Zähne entschlüpfen, sondern würgte sie mit dem Aerger über die beleidigende Frage hinunter und sagte in aller Bescheidenheit:

„Ich kann schreiben — und ich schmeichle mir sogar, gut, schnell und richtig schreiben . . .“

„So sprechen alle, die hier um Beschäftigung nachsuchen!“ meinte er, geringschätzig die Achsel zuckend, „aber wenn's zum Schreiben kommt, dann malen sie Krähenfüße, machen allerlei Versehen, verderben mir die Kuverts und arbeiten so langsam, daß sie nicht das Salz zum Brot verdienen. Na, wollen doch mal sehen, was mit Ihnen los ist!“

Er wies mich an einen Schreibtisch, legte einen Stoß von Briefumschlägen und den Adreßkalender vor mich hin.

„Fangen Sie beim ersten Namen an und schreiben Sie fünfzig Adressen aus!“ sagte er, seine Uhr hervorziehend. „Wenn Sie dieselben nicht sauber und ohne einen Irrthum zu begehen in 20 Minuten herstellen können, sind Sie für die Arbeit nicht zu gebrauchen!“

Wenn ich alle meine Examina mit so viel Eleganz und so wenig Durchfall abgelegt hätte, wie dieses zwecks Anstellung bei der „Push Your Busineß Co.“ von dem „Manager“ der Firma mit mir angestellte, hätte ich meinem Vater vielen Aerger und viel Geld erspart und wäre vielleicht heute ein hoher Staatsbeamter in Deutschland und hätte den Rothen Adlerorden vierter eventuell höherer Klasse.

In dreizehn, statt der gestatteten 20 Minuten hatte ich das Pensum bewältigt; auch waren die Adressen sauber und richtig geschrieben, wenigstens machte mein Examinator, der jedes einzelne Kuvert mit dem Namen im Adreßbuch verglich, keinerlei diesbezügliche Ausstellungen. Doch lobte er meine Leistung nicht — er huldigte jedenfalls der Ansicht vieler Arbeitgeber, daß solches weder nöthig, nützlich, angenehm, noch passend einem Menschen gegenüber ist, der ihr Brot ißt — er nickte nur in herablassender Weise und sagte:

„Nun ja, zur Noth werden Sie ja wohl thun — das heißt, was die Schreiberei anbetrifft. Die Arbeit, zu der ich jetzt Leute engagiren möchte, ist indessen nicht blos eine rein mechanische; sie erfordert auch Intelligenz. — Wir haben von einer Patentmedizin-Firma den Auftrag erhalten, 100,000 Exemplare ihrer „Literatur“ über die Stadt zu vertheilen. Unsere Auftraggeber erwarten von uns, daß wir dabei mit Diskretion verfahren und die „Literatur“ dahin senden, wo sie am meisten nützen kann, denn sie nehmen unsere Dienste in Anspruch, nicht damit wir die Postverwaltung bereichern, sondern, wie wir schon durch den Namen unserer Firma versprechen, ihr Geschäft in den Vordergrund schieben. Bei welchen Leuten würden Sie also vorweg annehmen, daß die Zusendung der Patentmedizin-Zirkulare zwecklos ist?“

Das war die Probe meiner Intelligenz. Ich bestand auch sie, wenngleich mein Examinator keine so freimüthige Antwort auf seine Frage erwartet hatte. Ich sagte nämlich:

„Da es sich bei dem vorliegenden Auftrage um den Verschleiß von Patentmedizinen handelt, so würde ich von der Zusendung der Pillen-Literatur ausschließen: Erstens als Konkurrenten Aerzte, Krankenwärter und alle Personen, die aus der wirklichen oder angeblichen Heilung der Menschen ein Geschäft machen; zweitens Professoren, Geistliche, Gelehrte, Zeitungsleute, die dazu berufen sind, den Leichtsinn, die Dummheit und den Aberglauben aus der Welt zu schaffen; drittens alle Personen, die selbst vom Schwindel leben, als Kartenschläger, Wahrsager, Ferkelstecher, Bauernfänger . . .“

„Genug, genug!“ schrie er. „Ich sehe, daß Sie der Sache Verständniß entgegenbringen — obwohl ich es ernstlich tadeln muß, daß Sie durchblicken lassen, die „Push Your Busineß Co.“ stelle sich in den Dienst eines Schwindel-Unternehmens, denn selbst wenn sie es thäte, so ist der Ruf unserer Reellität so fest begründet, daß keiner es wagen darf, an der Solidität der Leute, für die wir arbeiten, zu zweifeln.“

Das war ein stolzes Wort. — Daß ein ehrlicher Mann, der im Interesse eines Gauners arbeitet, selbst für einen Gauner gehalten wird, war mir nicht unbekannt, neu war mir indessen, daß einer von solch einer phänomenalen Ehrlichkeit sein kann, daß, wenn er für einen Schwindler arbeitet, dieser dadurch zum ehrlichen Mann in den Augen seiner Zeitgenossen gestempelt wird! — Ich war nahe daran, meinen Zweifeln darüber Ausdruck zu geben — zum Glück aber ließ der Mann der „Push Your Busineß Co.“ es nicht dazu kommen.

„Es ist daher nicht bloß eine große Ehre,“ prahlte er weiter, „sondern auch eine werthvolle Empfehlung für die Zukunft eines jungen Menschen, wenn er für unser Geschäft thätig ist; wen wir anstellen, dessen Ehrlichkeit ist dauernd etablirt!“

Da ich meiner Anstellung nach der bestandenen Probe meiner Kunstfertigkeit als auch Intelligenz sicher zu sein glaubte, mußte ich diese Bemerkung als ein Kompliment für mich auffassen und machte eine respektvolle Verbeugung.

„Ehe ich Ihnen Ihre Arbeit zuweise und weitere Instruktionen ertheile,“ fuhr er in derselben hochtrabenden Weise fort, „müssen Sie bei uns eine Kaution von 10 Dollars hinterlegen — es ist eine unumstößliche Regel unseres Geschäfts, daß wir Niemanden anstellen, der uns keine Garantie für seine Ehrlichkeit bietet! Sie haben doch das Geld bei sich?“

„Das ist ja ein ganz merkwürdiger Herr!“ dachte ich. „Obwohl er selbst vor Ehrlichkeit trieft und seine Angestellten sich in dem Abglanz seiner Tugend sonnen, scheint er doch jeden Menschen für einen Spitzbuben zu halten.“

Da ich nicht gleich antwortete, wiederholte er seine Frage und fügte hinzu: „Wenn aber nicht, hat es weiter gar keinen Zweck, daß ich meine kostbare Zeit mit Ihnen vertröble!“

„Allerdings habe ich 10 Dollars bei mir!“ sagte ich zögernd; „aber da ich doch nur mit Adressenschreiben beschäftigt werden soll, sehe ich nicht ein, warum von mir eine Kaution verlangt wird!“

„Wenn Sie hier unter meiner Aufsicht in der Office die Adressen schreiben könnten, wäre eine solche nicht erforderlich. Wir sind aber im Raume sehr beschränkt und unsere Adressenschreiber haben daher ihre Arbeit zu Hause zu verrichten. Zu dem Zwecke muß ich Ihnen den City Directory und die Kuverts mitgeben — darum die Kaution!“

„Sie werden doch nicht annehmen, daß ich Ihnen den Adreßkalender stehle!“ platzte ich los, nicht im Stande, meinen Aerger über solches Mißtrauen zu unterdrücken.

„Sie fassen die Sache nicht richtig auf,“ sagte er in belehrendem Tone. „Die „Push Your Busineß Co.“ setzt von keinem Menschen voraus, daß er unehrlich ist — aber sie hält es für ihre moralische Pflicht, alles dazu beizutragen, daß er es auch nicht wird. Stellt Jemand für das Buch Sicherheit, so wird er nie in Versuchung kommen, es zu unterschlagen; auch wird er sich bemühen, es nicht zu beschmutzen, zerreißen oder anderweitig zu beschädigen. Doch, wie gesagt, meine Zeit ist kostbar; also — soll ich Ihnen einen Empfangsschein über das Depositum ausstellen?“

Was sollte ich thun? — Weigerte ich mich, die Kaution zu hinterlegen, so bekam ich die Arbeit nicht. Ich nahm also einen Zehndollarschein aus der Brusttasche und reichte ihn ihm; er gab mir eine Bescheinigung, dahin lautend, daß die „Push Your Busineß Co.“ bei der Rückgabe des Adreßkalenders in unbeschädigtem Zustande mir die deponirten 10 Dollars zurückerstatten werde.

„So,“ sagte er, „nun machen Sie sich an die Arbeit. Für das Tausend richtig und sauber geschriebener Adressen erhalten Sie 75 Cents — ich erwarte, daß Sie mit zehn Tausend — das ist der Theil an der Arbeit, den ich Ihnen zugedacht habe — in spätestens acht Tagen fertig sind!“

Er schob mir den „City Directory“ und ein gewaltig großes Packet, die 10,000 Kuverts enthaltend, zu. Ich preßte das dicke Buch unter den Arm und schleifte meine Last aus der Office.

Am Morgen des achten Tages beschrieb ich das zehntausendste Kuvert. Ich habe den Namen des Zeitgenossen, den ich als letzten für geeignet hielt, auf den Patentmedizinschwindel hereinzufallen, nicht vergessen — er hieß C. A. Wunderlich. Noch viel weniger habe ich die Qual der sieben Tage, die diesem Morgen voraufgingen, vergessen. Herr Du meines Lebens, hätte ich je geglaubt, daß lumpige 10,000 Namen aus dem Adreßbuche auszuziehen und mit der Wohnungsangabe auf einen Briefumschlag zu schreiben, solch ein heilloses Stück Arbeit ist. Vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht hatte ich wie angewachsen an meinem Tische gesessen und darauf losgeschuftet, bis mich die Finger schmerzten und die Augen, bei dem kleinen Druck überangestrengt, den Dienst versagten. Von dem beständigen Aufliegen auf den Tisch hatte ich Stiche in der Brust bekommen, und gleichzeitig im Rücken einen Vorgeschmack von dem Lumbago, das heutzutage als eine der Hauptnummern in der Liste meiner bekannten 126 Krankheiten roth angestrichen ist. Und nervös war ich geworden, so nervös, daß ich in den kurzen Stunden, in denen ich mir Ruhe gönnte, keinen gesunden Schlaf fand, sondern immerfort die von mir beschriebenen Briefumschläge zählte; und merkwürdig, je länger ich zählte, je weniger wurden es, bis ich nur ein paar Dutzend übrig hatte, die ich dann ärgerlich in's Feuer warf — und erschreckt aus meinem Halbschlummer auffuhr.

Meine verehrten Leser werden glauben, ich übertreibe. Sie Alle, meine Herren, haben schon zehn, zwanzig, vielleicht auch zwecks Bekanntmachung eines freudigen Familienereignisses hundert Kuverts an einem Tage beschrieben, und es ist Ihnen nicht sonderlich schwer gefallen — im Gegentheil! Aber 10,000 ist hundertmal so viel als hundert; wie beim billigen John an der Halsted Str. bringt es auch hier die Masse, und da mir wirklich daran viel gelegen ist, nicht als Aufschneider zu gelten, so bitte ich Sie, in den ersten sieben Tagen Ihrer nächsten Sommerferien Adressen zu schreiben, und wenn Sie es am achten Morgen wirklich bis zur zehntausendsten gebracht haben, mir mitzutheilen, in welcher körperlichen und geistigen Verfassung Sie sich befinden. Ihr Bericht wird sicher mit meiner Schilderung harmoniren. Ich mußte mich erst eine Viertelstunde lang röcheln, recken und dehnen, bis ich die Steifheit meiner Glieder einigermaßen überwunden hatte und daran gehen konnte, die Kuverts zusammenzubinden und in ein Packet zu verschnüren. Das war wieder ein heilloses Stück Arbeit — aber endlich war ich auch damit fertig! — Ich nahm den City Directory unter den Arm und zottelte mit dem unförmlichen Ballen, der kaum durch meine enge Thür ging, die Treppe hinunter.

Ehe ich das Haus verließ, sagte ich meiner Wirthin, daß ich in zwei Stunden wieder zurück sein werde. Wenn Jemand nach mir frage, solle sie ihm Bescheid sagen. Wie sich meine freundlichen Leser erinnern, hatte ich dem Doktor Sabinski den Vorschlag gemacht, daß er sich alle acht Tage von mir 3 Dollars zu seinem Lebensunterhalt holen sollte, bis die noch in meinem Besitze befindlichen hundert Dollars, die er mir vor seiner Reise nach Deutschland geschenkt hatte, aufgebraucht seien oder er Arbeit gefunden habe.

Natürlich war ich überzeugt, daß er, nachdem er das Geld, das ich ihm gegeben, noch an demselben Tage verputzt hatte, mich schon am nächsten Tage heimsuchen werde. Aber er war weder am nächsten Tage, noch an dem folgenden Tage gekommen. Gestern war eine Woche seit unserer Unterhaltung in der Kneipe verstrichen gewesen. Er war aber auch an diesem, als Zahltag festgesetzten Termin nicht erschienen. Das war beängstigend, umsomehr, als er in seiner verzweifelten Stimmung Andeutungen hatte fallen lassen, daß er seinem Elend ein Ende machen wolle. Ich hätte schon gestern mich nach ihm umgeschaut — doch die Arbeit brannte mir auf den Fingernägeln. Wenn er aber heute, während ich meine Geschäfte in der „Push Your Busineß Co.“ abmachte, nicht im Hause vorsprechen würde, wollte ich sofort nach ihm Recherchen anstellen.

Mit Hilfe meiner Wirthin lud ich den Ballen auf die Schultern und machte mich dann auf den Weg nach der Office. Der Manager hieß mich das Packet auf eine Dezimalwaage stellen, die in einer Ecke des Zimmers stand. Er wog zunächst den ganzen Ballen, dann, nachdem er die Kuverts herausgenommen, das zur Verpackung benutzte Papier und den Bindfaden.

„Das ist ja unerhört!“ raisonirte er, nachdem er eine Weile gerechnet. „Es fehlen etwa zweihundert Kuverts — das Gewichtsmanko weist das aus! Zweihundert Stück! Was haben Sie damit gemacht? Haben Sie dieselben etwa verkauft?“

Grenzenlose Unverschämtheit! Mir zuzumuthen, daß ich wegen solcher Lumperei zum Spitzbuben machen werde — und das mir in's Gesicht zu sagen.

„Herr!“ schrie ich, „ich verbitte mir solche beleidigenden Insinuationen!“

„So?“ unterbrach er mich höhnisch. „So? Sie wollen gar wohl noch den Beleidigten spielen, und das angesichts der Thatsache, daß Sie nur einen Theil des Ihnen anvertrauten Guts wiederbringen? — Oder glauben Sie etwa, daß meine Rechnung nicht stimmt? So zählen Sie nach; wahrscheinlich sind's noch einige mehr als zweihundert Stück, die fehlen!“

„Die Rechnung wird schon stimmen! Die zweihundert Stück habe ich eben verdorben! Unfehlbar bin ich nicht, und wenn Sie einen Schreiber haben wollen, der weniger Versehen macht, als ich, d. h. bei fünfzig Adressen nicht ein einziges Kuvert verdirbt, so werden Sie ihn sich malen müssen. Ueberhaupt,“ fuhr ich fort, mich in immer größere Wuth hineinredend, „pfeife ich auf Ihre Arbeit. Für solchen Hungerlohn mich krumm und schief zu schreiben und dann mich noch obendein als Spitzbuben behandeln zu lassen, das paßt mir nicht. Bezahlen Sie mich für die 10,000 Stück, und zwar möglichst schnell, und dann . . .“

„Oho!“ unterbrach mich der Manager höhnisch, „so haben wir nicht gewettet! Sie haben nicht 10,000, sondern nur 9,800 Adressen geschrieben; Sie erhalten daher für das letzte, nur zu vier Fünfteln gelieferte Tausend auch nur vier Fünftel von dem pro Mille ausbedungenen Preis von 75 Cents — also 60 Cents.

„Meinetwegen,“ gab ich ärgerlich zu, „wenn Sie die 15 Cents glücklich machen, so ziehen Sie sie mir ab. Ich bekomme also danach bloß 7 Dollars 35 Cents. Oder haben Sie etwa sonst noch einen Abzug zu machen?“ setzte ich höhnisch hinzu.

„Natürlich!“ rief er. „Wir stehlen unsere Briefumschläge nicht, wir bezahlen $12\frac{1}{2}$ Cents für's Hundert, und da Sie zweihundert davon um die Ecke gebracht haben, so müssen wir Ihnen für diesen unseren Verlust einen Quarter anrechnen.“

„Ganz Ihrer Meinung!“ rief ich mit Galgenhumor. „Ganz Ihrer Meinung! Der Ruf der „Push Your Busineß Co.“ für Reellität ist ja so fest begründet, daß es Ihrem Renomee nicht schaden kann, wenn sie einem armen Schreiber das Fell über die Ohren zieht — also ich bekomme dann noch 7 Dollars 10 Cents. Hier ist der Adreßkalender, für dessen Wiedergabe ich 10 Dollars Kaution gestellt habe; das macht zusammen 17 Dollars 10 Cents; ich bitte aber, sich etwas mit der Auszahlung des Geldes zu beeilen — denn wenn wir noch eine Weile weiter verhandeln, fürchte ich, schließlich gar nichts mehr herauszubekommen!“

Der Manager nahm den Adreßkalender zur Hand; er warf nur einen Blick auf den Deckel, dann schrie er, mir das Buch dicht vor die Augen haltend:

„Mensch, was soll das heißen?“

„Das soll heißen,“ schrie ich zurück, „daß ich Ihnen den Adreßkalender wiedergebe und die Herausgabe der Kaution verlange; ich habe ihn weder beschmutzt noch zerrissen!“

„I, wo werden Sie ihn denn beschmutzt oder zerrissen haben. Dann hätten Sie ihn ja nicht als neu verkaufen können,“ spottete der Manager.

„Was reden Sie von Verkaufen? Da liegt er ja!“

„Nein, da liegt er nicht!“ schrie der Manager, „der Adreßkalender, den ich Ihnen anvertraut habe, steht in einer Buchhandlung oder in einem anderen Geschäfte, an das Sie ihn verkauft haben — der da liegt, das ist ein alter, ausgedienter Kalender vom vorigen Jahre, den Sie um ein paar Cents aus einem Trödlerladen erstanden oder sich aus einer Office erbettelt haben! Hier sind die 7 Dollars 10 Cents, die Sie verdient haben,“ fuhr er dann, mit einmal ganz ruhig, fort und legte das Geld auf das Buch, „die 10 Dollars Kaution behalten wir; es sei denn, daß Sie uns unser unterschlagenes Eigenthum wiederbringen!“

Damit ging er an sein Pult und machte sich, ohne mich eines weiteren Blickes zu würdigen, anscheinend emsig an seine Arbeit.

Ich war doch in meinem Leben schon auf manchen Gauner gestoßen — aber sie waren alle Unschuldslämmer gewesen gegen diesen Geschäftsführer der „wegen ihrer Solidität weltbekannten“ Push Your Busineß Co.

Ich sah ein, daß ich einem Banditen in die Hände gefallen war, gegen den ich mich nicht mit Gewalt wehren konnte; so schwer es mir auch fiel, ich mußte in Güte versuchen, möglichst ungeschunden aus dieser Räuberhöhle herauszukommen.

„Aber, werther Herr,“ sagte ich, die 7 Dollars 10 Cents einsteckend, „ich versichere Sie auf Ehre, daß Sie sich im Irrthum befinden — dieses ist wirklich das Buch, das Sie mir mitgegeben haben!“

Der Herr mußte heute seinen geschäftigen Tag haben; er blickte nicht von seiner Arbeit auf und schrieb eifrig weiter.

Ich wiederholte meine Worte — mit demselben Erfolge.

„Mein liebes Fräulein,“ wandte ich mich jetzt in meiner Verzweiflung an die Maschinenschreiberin, „möchten Sie nicht die Güte haben, hierher zu kommen und sich zu überzeugen, daß dieser Adreßkalender derjenige ist, den ich vom Herrn Geschäftsführer bekommen habe. Sie waren doch damals zugegen!“

Das liebe Fräulein mußte von dem ewigen Klappern der Schreibmaschine schwerhörig geworden sein; dreimal — zuletzt mit der ganzen Kraft meiner Lungen mußte ich die Bitte wiederholen, ehe sie derselben Folge leistete.

„Was?“ rief sie, das Adreßbuch, das ich ihr entgegenhielt, nur mit einem flüchtigen Blicke streifend und mir fest in die Augen schauend, „Sie haben wirklich die Frechheit, mich als Zeugin aufzurufen, damit ich Ihre unverschämte Lüge bestätige? Das Buch, das Sie in der Hand halten, ist niemals in dieser Office gewesen, und Sie werden am Besten wissen, von welchem sekondhändigen Juden Sie es gekauft haben!“

Noch einen verächtlichen Blick nach mir, dann saß sie wieder an ihrem Pult.

Der Manager schrieb; das „Fräulein“ klapperte auf der Maschine.

Ich stand rathlos da und starrte bald auf das Gaunerpaar, bald auf den vor mir liegenden Adreßkalender; ich versuchte mein Bestes, ruhig zu bleiben und wollte dem Straßenräuber gute Worte geben — aber je länger ich nach dem schuftigen Leiter des Geschäftshauses, das wegen seiner Reellität einen Weltruf genoß, und auf seine meineidige Helfershelferin hinsah, je weniger war ich im Stande, die in mir kochende Wuth zu besänftigen. Mein Geduldsfaden riß!

Die geehrten Leser erlassen mir die Wiederholung der Worte, in denen ich diesen beiden Vertretern der „Push Your Busineß Co.“ meine Ansicht über sie zum Besten gab. Jeder Mensch, der auch nur den geringsten Schimmer von Ehrgefühl im Leibe gehabt hätte, wäre bei den Schmeicheleien, die ich Ihnen sagte, aus der Haut gefahren; dank meiner Levee-Erziehung stand mir ein unbeschränkter Schatz von Mißfallens-Ausdrücken allerkräftigster Schattirung zu Gebote — und ich nahm keinen Anstand, den ausgiebigsten Gebrauch davon zu machen.

Meine wüthenden Expectorationen erzielten absolut keine Wirkung.

Der Manager schrieb.

Das „Fräulein“ klapperte auf der Maschine.

„Wenn Sie mir nicht in zwei Minuten die zehn Dollars herausgeben, Sie Bauernfänger,“ schrie ich endlich, „so feure ich Ihnen Ihre alte Schwarte an den Kopf!“

Ich hob das Buch in die Höhe.

Unwillkürlich duckte sich der Manager.

Die „junge Dame“ schrie, als ob sie am Spieße steckte.

Gleich darauf wurde die Thür aufgerissen und ein Pinkerton-Polizist, der mir wegen seiner Herkulesgestalt schon beim Eintreten in das Officegebäude aufgefallen war, kam in's Zimmer gestürzt.

„Werfen Sie den gefährlichen Menschen hinaus!“ schrie der Mann von der reellen Firma.

Ich hielt das Buch noch wurfbereit in der Hand.

Der Polizist entriß es mir und nahm es an sich.

„Soll ich ihn nach der Station bringen und ihn wegen Friedensstörung buchen lassen?“ fragte er, indem er mich mit der freien Hand packte und mich trotz meines versuchten Widerstandes wie ein schwaches Kind nach der Thür schob.

„Ach was!“ antwortete der Gefragte geringschätzig. „Wer will sich mit solchem Gesindel auf dem Polizeigericht herumschlagen? Werfen Sie ihn hinaus und geben Sie ihm einen Tritt vor den H . ...., daß er das Wiederkommen vergißt!“

Nachdem der Polizist mich die Treppen hinuntergeschleift und wir „terra firma“ erreicht hatten, führte er den erhaltenen Befehl mit großem Nachdruck aus — ich stürzte in die Gosse — und als ich kaum in die Höhe gekrappelt und auf meinen Beinen stand, wiederholte sich zum großen Gaudium der herumstehenden Loafer die Vorstellung — der rohe Kerl hatte mir den Adreßkalender nachgeworfen und gut gezielt!

* * *

Wenn ich auch schon Vieles in diesem Lande gelernt hatte, war ich doch noch recht grün, denn ich bildete mir damals wirklich noch allen Ernstes ein, daß die Polizei und die Gerichte dazu da seien, einem Menschen, dem Unrecht geschehen sei, zu seinem Rechte zu verhelfen.

Mit dem Adreßkalender unter dem Arm lief ich nach der Polizeistation. Der Kapitän, ein sehr liebenswürdiger Mann, hörte mich ruhig an.

„Es thut mir sehr leid!“ sagte er bedauernd. „Ich weiß, daß die „Push Your Busineß Co.“ eine Schwindelgesellschaft ist — Sie sind nicht der Erste, der sich über diese Leute beschwert; doch die Polizei kann da nichts thun. Es handelt sich um einen Streit über Mein und Dein und das gehört vor die Gerichte. Ich möchte Ihnen aber abrathen, den Klageweg zu beschreiten, denn erstens kostet das Klagen viel Geld, und zweitens kommt dabei nichts heraus. Wahrscheinlich würden Sie den Prozeß verlieren, denn Richter und Jury würden auf die durch den Meineid der Maschinenschreiberin unterstützte Aussage des Managers mehr geben, als auf Ihre. Außerdem könnte er Sie ja auch mit dem sehr glaubhaften Einwand schlagen, er werde seinen Schreibern doch keinen vorjährigen Adreßkalender zur Benutzung geben, da ja viele Leute im Laufe eines Jahres ihren Wohnsitz verändern. In Wirklichkeit weiß er sehr wohl, daß die Post die Briefe den nach anderen Adressen verzogenen Personen nachsendet; und ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß der smarte Yankee dieses Gaunerstückchen ausgetüftelt hat, um den alten Adreßkalender, für den er keinen Gebrauch mehr hat, für einen ganz unverschämten Preis einem Grünen aufzuhängen!“

„Wie,“ rief ich, „Sie sind überzeugt, Herr Kapitän, daß mich jener Gauner betrogen hat, und Sie können mir keinen Rath geben, was ich thun soll, um mir Recht oder Genugthuung zu verschaffen?“

„Leider nicht! Alles, was Sie thun können, ist, daß Sie das alte Buch verkaufen!“

Ich befolgte diesen Rath. Die Gefühle, die ich empfand, als mir der Antiquar einen Dollar und fünfundzwanzig Cents einhändigte, schildere ich nicht; — auch ohne daß ich diese Gefühle in Worte kleide, wird der scharfsinnige Leser errathen, welcher Art sie waren.

Zar Nikolaus II. als Spielzeugerfinder.

Von den Sorgen des Herrscherberufes, die gegenwärtig auf den Schultern keines anderen europäischen Monarchen mit solcher Schwere lasten wie auf den seinen, ruht Nikolaus II., der Selbstherrscher aller Reußen, wie die „Neue Gesellschaftskorr.“ erzählt, am liebsten aus im Kreise seiner blühenden und munteren Kinderschaar. Hier vergißt er auf Augenblicke und Stunden alle politische Mühsal und nimmt auch wohl selbst Antheil an den Spielen seiner Kleinen Seine Gemahlin, die Zarin Alexandra ist, wie man weiß, eine sehr talentvolle Zeichnerin und sie hat sich oft das Vergnügen gemacht, Spielzeug für ihre Kinder selbst zu entwerfen und anfertigen zu lassen.

Es scheint nun, als ob der Zar den Ehrgeiz gefühlt habe, es ihr auf diesem Gebiete gleich zu thun. Denn wie man aus St. Petersburg schreibt, hat der Kaiser für seinen einjährigen Sohn, den Zarewitsch, das Muster einer Schlange gezeichnet und eine illustrirte Zeitung ist sogar schon in der Lage, ein Bild dieser kaiserlichen Schlange zu veröffentlichen, wie sie ein bekanntes Spielwaarengeschäft ausführen mußte. Mit unbefangenem Auge vermag man freilich nicht zu erkennen, wodurch sie sich von anderen gleichfalls zu kindlichem Zeitvertreibe hergestellten hölzernen Reptilien derselben Art unterscheidet, — höchstens könnte dies durch den Kopf sein, der mit einem mächtigen Schnabel versehen ist, wie ihn wohl keine der in Brehms „Thierleben“ verzeichneten Schlangenarten besitzen dürfte. Der Körper der Schlange ist schön grün bemalt, und mit weißen und rothen Punkten verziert und bei der Auswahl dieser Farben wurde, wie man hört und gern glauben wird, sorgfältig darauf Bedacht genommen, daß sie keine giftigen Stoffe enthalten möchten, da Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger und Hetmann aller Kosaken noch die löbliche Angewohnheit haben, alle erreichbaren Gegenstände in höchstdero Mund zu stecken. —

Daß der Zar ein zärtlicher Gatte und Vater ist, bezweifelt selbst unter den erbittertsten Gegnern seines Thrones sicherlich niemand. Trotzdem würde die öffentliche Meinung Rußlands im jetzigen Augenblicke gewiß lieber von ernsteren Beschäftigungen des Herrschers hören, in dessen Händen soviel Macht liegt.

— Erklärt. — Vater (zum ersten Mal seinen studirenden Sohn besuchend): „Himmelkreuzsakrament, hier ist ja in jedem Haus 'ne Kneipe?“ — Student: „'s ist auch die Universitätsstraße.“

—Die Erfahrene.—Dienstmädchen: Fräulein Lilli, der Leutnant, der gestern da war, gefällt Ihnen wohl? — Lilli: O ja, es ist doch ein netter und hübscher Mann.—Dienstmädchen: Na, ich habe mich erkundigt, er ist bei der vierten Kompagnie! Fräulein, nehmen Sie sich in Acht, die von der vierten taugen alle nichts.

Die Schwalbe.

Ein Märchen von Max Wundtke.

Eine Schwalbe wiegte sich hoch in den sonnigen Lüften. Pfeilschnell schoß sie dahin, daß das Auge ihr oft nicht zu folgen vermochte.

Müde des fröhlichen Jagens ließ sie sich in die Tiefe nieder und rastete auf dem Dachrande eines Bauernhauses. Der Hahn unten auf dem Hofe hatte mit Bewunderung den leichten, schnellen Flug der Schwalbe verfolgt.

Sag, wie machst du das eigentlich? rief er zur Schwalbe hinauf. Ich habe doch auch Flügel wie du, und du bist auch nur ein Vogel wie ich, und doch könnte ich so nicht fliegen. Wie machst du das?

Ich kann es eben, und darum fliege ich, rief die Schwalbe und blitzschnell war sie in den Aether hinaufgeschossen.

Der Hahn schüttelte den Kopf. Sie fliegt doch auch nur mit ihren zwei Flügeln. Wie geht das zu? Höre, rief er zur Schwalbe hinauf, die eben wieder zurückgekehrt war, du mußt mir das genauer erklären. Ich will auch so schön fliegen lernen. Herrlich muß das sein, sich so in klaren Lüften zu wiegen.

Ja, herrlich ist es! Man ist Gott so viel näher als hier unten.

So komm und erkläre mir's! Ich will dich dafür das Singen lehren.

Ich danke, Freund. Singen mag ich nicht. Aber sagen will ich dir, was ich weiß, wie wir das Fliegen lernten.

Und sie kam herab und erzählte dem Hahn:

„Eine ganz alte, schon eisgrau gewordene Schwalbe wußte uralte Geschichten zu berichten, die sich fortgeerbt hatten von Geschlecht zu Geschlecht. Und die erzählte uns auf dem langen Wege über das Meer: Vor tausend und aber tausend Jahren, als an die Menschen und viele andere Thiere auf der Erde noch nicht zu denken war, kroch auch unser Geschlecht, gleich allen andern, auf der Erde hin. Flügel hatten wir zwar, aber sie taugten nur, uns über Hecken, Bäche und Sümpfe zu tragen. Vom Fliegen wußten wir nichts. Da kam einstmals der Schöpfer auf die Erde, um nach dem Rechten zu sehen.

Ach, sagte die Schwalbe damals zu Gott, schön muß es da oben sein bei dir! Wer da immer hinauffliegen könnte!

Lächelnd sah Gott auf die Schwalbe. Ich liebe dich vor allen Vögeln, sagte er; du wirst das Fliegen lernen und täglich hinauffliegen in den Himmel, mir nahe sein und meine Pracht schauen.

Wie könnte ich das?

Du mußt es wollen! sagte da Gott mit Bedeutung. Auf und zwischen allen Sternen gilt nur eins: Der Wille!

Ich will! rief die Schwalbe und flatterte davon.

Dann saß sie und schaute in den blendenden Aether hinauf und dachte, wie herrlich es da oben sein müßte. O, meine Sehnsucht! rief sie und nahm mit heftigem Flügelschlagen einen Anlauf; aber schmählich fiel sie wieder zurück.

Aber ich will! sagte sie und versuchte es immer wieder, und immer wieder hielt die Erde sie fest.

Da, am nächsten Tage — trug sie ihr Flügel nicht schon etwas höher? Ach, es war nur um eines Sandkorns Dicke, aber ihre ahnende Seele fühlte es doch, und ihre Sehnsucht wuchs und trieb sie unablässig zu neuem Wagen.

Und der nächste Tag wieder, und auch der nächste, und so fort, jeder Tag nur um eines Sandkorns Dicke, aber als der Sommer vorüber war, trug sie ihr Fittich schon um eine volle Flügelspannweite höher. Niemand bemerkte das natürlich, aber sie wußte es, und ihre Sehnsucht wuchs und mit ihr die Kraft.

Da kam der Tod. Ihr werdet meinen Willen und meine Sehnsucht nicht sterben lassen, sagte die Schwalbe zu ihren Jungen. Ihr fliegt jetzt schon höher als ich in meiner Jugend flog. Lasset nicht nach, den Himmel zu schauen! Ueber alles herrlich ist der Himmel! Dann starb sie.

In den Kindern lebte die Sehnsucht fort wie ein süßseliges Märchen, und sie stählten ihre Kraft und flogen, und jeder Tag führte sie um eines Sandkorns Dicke höher hinauf. Und so ging es fort. Nie schlief die Sehnsucht, nie rastete der Wille; und der Wille schuf sich seine Werkzeuge.

Durch Tausende von Generationen ging der Aufstieg, bis eines Tages eine Schwalbe herniederschoß zu den andern, athemlos, überselig: Ich habe den Himmel gesehen! O, ist das herrlich und groß! Daß unser Ahnherr ihn nicht schauen durfte!

Er hat ihn geschaut in dir! sagte eine grauköpfige Schwalbe. Lebt seine Sehnsucht nicht in uns, nicht seine Kraft? Könntest du die Ahnen streichen aus deinem Sinn — hättest du nicht dein Bestes verloren? Auf in den Himmel! O du unsterbliche Sehnsucht!

So erzählte die kleine Schwalbe.

Der Haushahn aber schüttelte den Kopf. Hol mich der Henker, wenn ich aus dem dummen Kerl auch nur ein bischen klug geworden bin, sagte er.

— Auch das dümmste Kameel läuft zur Quelle.

Der Circusreiter.

Ein Sittengemälde von Ada von Berg.

(16. Fortsetzung.)

Was will der Wagen hier? fragte er, die Spur desselben betrachtend, und was will der auf dem Wagen? Er schüttelte bedächtig seinen struppigen Kopf und sann lange dieser Frage nach. 'S ist am Ende gar nicht ein Gentleman, meiner Treu! fuhr er fort, 's ist 'ne Lady, die Hosen angezogen hat. Halloh, das ist's, ich hab's! Ja, ja, 's ist eine Lady und jetzt weiß ich auch, welche. 'S ist Fräulein von Beauregard. Blitz, daß ich es nicht gleich sah! Aber wie ich sie zuerst anguckte, in ihrem Gentlemanaufzuge, fuhr mir der Gedanke gleich durch den Kopf und ich hielt ihn nur für zu dumm, als daß er wahr sein könne. Und nun ist's doch wahr. Also das Fräulein hier — hm! Was hat das zu bedeuten? Der Schuft von Nigger muß es wissen, der sie gefahren hat und er soll mir schon beichten. Aber wohin fährt sie, woher kommt sie? Sie kann nur aus der Gegend der Swamps kommen, denn hier führt keine große Straße vorbei und doch ist sie hier gefahren. Laß sehen, laß sehen, wie weit! Die Geschichte fängt an, interessant zu werden und vielleicht ist was dabei zu verdienen. Meine Dollars sind so schon wieder geschwunden, wie Schnee im Frühjahr.

Er folgte der Spur des Wagens mit der Aufmerksamkeit und dem Geschick eines gut abgerichteten Jagdhundes und diese führte ihn endlich zur Stelle, wo Sylvie und der Schwarze die Nacht hindurch gehalten hatten. Von hier aus vermochte man deutlich sowohl die Fußtritte Cäsar's als die Sylviens zu verfolgen und aus der Art des Ganges und der Richtung erhellte leicht, daß Beide Jemand erwartet und gesucht hatten.

'S war Niemand im Wagen! knurrte Ruffin, seine Schlußfolgerungen aus dem, was er beobachtete, ziehend. Ich will verdammt sein, wenn Jemand d'rin war außer dem in Mannsperson verkleideten Frauenzimmer. Ich möchte wohl wissen, was sie hier gemacht haben? hätte die Fahrt der Quadrone gegolten?

Bei diesem Gedanken, der wie eine plötzliche Erleuchtung über ihn kam, hielt Ruffin inne und stieß einen lauten Ruf der Verwunderung aus, der von einigen gefiederten Sumpfbewohnern neckend erwidert wurde.

Puah, die Quadrone! wiederholte er, das ist ein Bissen, der schon eine nächtliche Fahrt lohnt. Aber wenn sie nach ihr ausgeschaut haben, so ist ihre Mühe gewiß vergeblich gewesen, denn hier sind nur zwei verschiedene Spuren und zwar so verschieden wie Tag und Nacht — die Spur des Negers und die des Fräuleins. Die Quadrone ist also noch im Walde und sie ist gar nicht nach New Orleans gekommen. O, hätt' ich nur meine Hunde hier, hätt' ich meine Hunde hier! Vielleicht ist sie gar nicht weit, vielleicht streift sie ganz in der Nähe umher oder sie hat sich auch mitten im Sumpfe verirrt.

Mit gesteigertem Eifer nahm er seine Nachforschungen auf und das Schicksal, das ihm seine Lebensgefährtin geraubt, wollte ihn in anderer Weise dafür entschädigen oder vielmehr es wollte zu der Gunst, die es ihm durch den Tod der Alten erwiesen, noch eine neue Gunst fügen.

Indem er sich weiter in den Wald vertiefte, erblickte er einen bunten Gegenstand, der ihn aus den grünen Zweigen entgegenschimmerte. Es war ein seidenes Tuch, wie es die Negerinnen und namentlich die Quadronen zu tragen pflegen. Er erinnerte sich, ein ähnliches bei Olympien gesehen zu haben. Und obwohl er nicht gewiß wußte, daß dies Tuch der Quadrone gehörte, glaubte er dies doch mit Sicherheit annehmen zu dürfen.

Er steckte das Tuch zu sich und verfolgte die Spuren Olympiens und Berengar's, bis sie unkenntlich wurden. Dann stand er von jeder weiteren Untersuchung ab, indem er vor sich hinmurmelte:

Meine Hunde werden das Uebrige thun und jetzt mit meinem Sack voll Neuigkeiten zu Smith, damit ich sie ihm brühwarm wie gebratene Kartoffeln vorsetzen kann!

29.

Freund und Feind.

Euer Grog, Smith, ist scharf wie Scheidewasser und verbrennt Einem die Kehle. Es ist, als ob man Gift hinunter schluckte! sagte Achille Gayarre, der in Gesellschaft des Genannten in einem kleinen Zimmer der Aufseherwohnung saß.

Das Zimmer hatte etwas, was an die Wohnung eines Jägers erinnerte. Man sah mehrere einfache und Doppelbüchsen, Pulverhörner, ausgestopfte Vögel und Bälge von Wild. Die eine Wand nahm eine Sammlung von Peitschen ein, von der kleinen zierlichen Reitpeitsche mit silbernem Knopf bis zur riesigen Knute aus Büffelleder, die mit einem Hiebe einen Mann niederschlagen konnte.

Die beiden Herren hatten es sich bequem gemacht. Auf einem rohen Tisch aus Fichtenholz dampfte eine Bowle mit dem erwähnten Getränk und mehrere Cigarrenkisten leerten vorsorglich ihren Inhalt um dieselbe aus. Ein Packet schmutziger Karten, das Smith in der Hand hielt, zeigte, auf welche Weise Beide sich die Zeit vertrieben.

Der Grog ist so gut, wie man ihn nur auf dieser Seite des Mississippi haben kann! sagte Smith. In Jamaica selbst trinkt man ihn nicht besser! Er warf eine Karte auf.

Gut! bemerkte Achille, ich habe abermals verloren. Da, nehmen Sie, ich habe keine Lust mehr zu Spielen, lassen Sie uns lieber plaudern. Was ist vorgefallen, seit ich fern von hier gewesen bin?

Sie wissen es ja eben so gut wie ich! entgegnete Smith. Der Hauptvorfall ist der mit der Quadrone. Ich erwartete, daß der Herr Feuer und Flamme sein würde und anfangs war er es wirklich, aber seit er von New Orleans zurück ist, scheint er ganz andere Ideen zu haben. Ich kann mir doch nicht denken, daß er seine fünftausend Dollars und die prächtige Quadrone dazu aufgebe.

Hm, meinte Achille, der Onkel ist mit Sorgen anderer Art von New Orleans zurückgekehrt. Er glaubte die schöne Besitzung des Fräuleins von Beauregard bereits in seinen Händen und nun hat einer unserer ersten Advokaten Widerspruch beim Gerichtshofe gegen die Besitzergreifung eingelegt und mit einem Prozeß gedroht, der möglicherweise sehr skandalös wird, da es sich hier um Vermund und Mündel handelt, wobei ersterer nicht nur das Vermögen der letzteren verwaltet, sondern sogar so verwaltet hat, daß es ganz in seine Hände gekommen ist.

Smith pfiff zwei bis dreimal in langgezogenen Tönen und griff dann zum Glase Grog.

Also ist der Onkel noch eben so weit von der Realisirung seiner Aussichten entfernt wie der Neffe! meinte er endlich.

Was verstehen Sie darunter, Smith? fragte Achille nicht ohne Empfindlichkeit.

Je nun, Sie dachten die große Patterson'sche Erbschaft anzutreten und haben sie noch nicht, und Gayarre hielt sich schon für den Besitzer der Beauregard'schen Güter, und er ist es noch nicht!

Hm, Sie haben Recht, aber der Himmel wird hoffentlich ein Einsehen haben und die Leiden meiner unglücklichen Tante nicht über die Gebühr verlängern! bemerkte Achille.

Es war doch, hol, mich der Daus! lachte Smith, ein glücklicher Zufall, der die Pistole meines guten Freundes losgehen ließ, als der arme Patterson sich der Mündung gegenüber befand. Schade, daß nicht ein zweiter Zufall Ihnen bei der Mutter genützt hat. Konnten Sie nicht mit dem Arzte ein Wort im Vertrauen reden?

O bewahre! Es ist der Doktor Reichhardt, dieser steife, langweilige Dutchman, vor dem ich immer eine innere Abneigung empfunden. Der wird sich sicherlich nicht zu Diensten solcher Art verstehen!

Hm! Jede Tugend hat ihren Preis; es kommt nur darauf an, wer im Stande ist, sie zu bezahlen!

Da steckt eben der Knoten, Mann! Die Tugend dieses Pedanten Reichhardt wird von ihrem Besitzer gewiß sehr hoch geschätzt; aber ich bin wieder, wie es leider nur zu häufig geschieht, mit meinen Finanzen auf dem Trocknen!

Nun, so bohren Sie den Andern an. Wenn er fünftausend Dollars für eine Quadrone wegwirft, wird ihm doch wohl sein Neffe nicht weniger theuer sein!

Es bleibt mir nichts Anderes übrig, ich habe bisher nur keine Gelegenheit gehabt, ihn allein zu sprechen.

Und denken Sie längere Zeit hier zu bleiben?

Für's Erste ja. Doch hoffe ich, wird mein Onkel bald nach New Orleans zurückkehren, denn ich finde es hier so langweilig, daß Einem nichts weiter übrig bleibt, als sich zu betrinken oder einer Negerin die Cour zu machen!

Hat man gar nichts von Sylvien von Beauregard gehört? fragte er endlich.

Nicht ein Sterbenswörtchen. Aber sie wird in New Orleans sein und den Advokaten angestiftet haben, gegen Ihren Onkel aufzutreten, mein' ich. Freilich will Niemand sie in der Stadt gesehen haben und eine alte Tante von ihr, eine gewisse Madame Roman hat in der größten Angst sich an den Herrn gewandt, als er der Quadrone wegen in New Orleans war, um etwas von ihr zu erfahren. Doch wußte der Herr selber nichts. Man fürchtet, sie habe sich ein Leides angethan!

Achille's Lippen kräuselte ein unmerkliches Lächeln.

Apropos! sagte er, seinen Blick scharf auf die gemeine Physiognomie Smith's richtend, hat man gar nichts von Ihrem Vorgänger, dem ehemaligen Inspektor der Beauregard'schen Pflanzung, Lapierre, gehört? Er soll nicht bei der Katastrophe umgekommen sein, wie es anfänglich hieß!

Smith zuckte zusammen, als ob ihn hinterrücks ein Stoß getroffen hätte, dann sagte er, argwöhnisch Achille anstarrend:

Wie kommen Sie gerade darauf? Was haben Sie oder ich mit Lapierre zu thun? Der alte Hasenfuß ist sicherlich längst eine Speise der Fische oder der Würmer.

Sollte Ruffin und sein Weib nicht mehr davon wissen? fragte Achille lauernd.

Zum Teufel mit Ruffin und seinem Weibe! fuhr der Rowdy auf; was haben die hier zu schaffen?

Nun, nun, beruhigen Sie sich, mein Werther! Die Sache hängt folgendermaßen zusammen! Und er erzählte sein Erlebniß in dem Hause des Menschenjägers.

Ist Lapierre todt?

Darauf können Sie Gift nehmen! Wenn der alte Schuft je wieder unter den Lebenden erscheint, will ich hängen, sag' ich Ihnen. Der Mississippi giebt seine Gäste nicht so leicht wieder!

Achille entfernte sich und der Rowdy war eben daran, seinen Grog auszutrinken, als plötzlich die Thür sich öffnete und sein Freund Ruffin eintrat. Derselbe schien einen weiten Weg gemacht zu haben, denn der Schweiß rann ihm von der Stirn und sein Gesicht war stark geröthet.

Was für Geschäfte können Euch wohl hierher führen? rief Smith ihn an.

O, die wichtigsten von der Welt, Freund Smith! Ich sage Euch, Ihr werdet Mund und Nase aufsperren, wenn Ihr hört, was ich Euch zu berichten habe!

In der That?

Ja, in der That!

Er legte das seidene Tuch, das er im Walde gefunden, auf den Tisch.

Hm! äußerte Smith, es sorgfältig musternd, man sollte wirklich meinen, daß Ihr einen Fang gemacht habt. Das Tuch kommt mir bekannt vor!

Sagt' ich nicht's gleich? rief Ruffin triumphirend. Nun hab' ich meinen Grog nicht rechtschaffen verdient und noch ein Dutzend Dollars dazu?

Sachte, sachte, so weit sind wir noch nicht. Wo habt Ihr sie denn?

Sie — wen?

Nun, die Quadrone, denn ich möchte schwören, daß ihr dies Tuch gehört.

Das möcht' ich auch, wahrhaftig! Aber so schnell geht es nicht mit dem haben, Mann! Eure Quadrone sitzt noch ruhig im Sumpf, bis wir sie aufstöbern. Glaubt Ihr, sie wird eine solche Närrin sein und sich sogleich fangen lassen?

Ruffin mußte jetzt alle Details, die wir bereits kennen, erzählen.

Smith hörte ihm mit der größten Spannung zu. Namentlich schien ihn auch die Nachricht daß Sylvie in Männerkleidern in der Nähe sei, und wahrscheinlich die Flucht ihrer ehemaligen Sklavin bewerkstelligen wolle, höchlichst zu interessiren.

Als Ruffin geendet hatte, sagte der Rowdy, nachdem er einige Zeit nachgedacht:

Jetzt zu Gayarre!

Als Sylvie in Gesellschaft Cäsar's in der Hütte des letzteren ankam, fühlte sie sich von einem heftigen Fieber ergriffen und trotz ihrer Bemühungen, sich aufrecht zu erhalten, ward sie dennoch eine Beute desselben. Wilde Phantasien durchzuckten ihr gequältes Hirn. Ihr Körper zitterte bald im eisigen Froste, bald wieder wand er sich unter der Pein glühender Hitze.

So verfloß die Nacht, erst der Morgen brachte einen kurzen, ebenso wie das Wachen durch wilde Traumbilder gestörten Schlummer. Eine kurze Pause des Bewußtseins folgte, um so fürchterlicher für die Kranke, als sie ihr den Abgrund zeigte, der sich vor ihr und denen öffnete, die allein ihre Gedanken beschäftigten. Sie wollte Anordnungen treffen, wollte Befehle geben, indeß während sie damit beschäftigt war, trat ein neuer Fieberanfall ein und erschütterte sie noch furchtbarer wie die früheren. Ihre Besinnung schwand im Wirbel der einander jagenden Phantasiegebilde und sie lag hülflos da, ein Gegenstand des Mitleids und der Sorge für die letzten der Menschen, auf deren Gutmüthigkeit und Treue das feindliche Schicksal sie angewiesen hatte.

Wir wenden uns von dieser traurigen Scene zur Behausung Gayarre's und zwar wollen wir Achille dahin begleiten.

Das Zimmer, in welchem Gayarre sich befand, war nicht sein gewöhnliches Geschäftszimmer, war aber ganz und gar mit Büchern und Akten angefüllt, die, mit Zahlen und Buchstaben versehen und vom dicken Staube bedeckt, in Schränken, Schachteln und Kisten lagen.

Gayarre schien mehrere alte Dokumente durchgelesen zu haben, denn er trug noch eine grüne Brille und auf einem schwarzen Eichentisch lagen mehrere vergilbte Pergamente, mit Siegeln u. dgl. wohl versehen.

Der Alte hatte eine sehr geschäftsmäßige Miene aufgesteckt und nahm sich unter der grünen Brille und in einem alten staubigen und schmutzigen Nankinschlafrock nicht eben vortheilhaft aus. Ja, Achille schwor innerlich, daß er einem alten Gauner und Wucherer so ähnlich sähe, wie ein Ei dem andern, worin er jedenfalls nicht Unrecht hatte.

Ah, mon neveu! sagte Gayarre, sehr erfreut, Dich zu sehen. Willst Du, ehe Du zu dem armen, schwachköpfigen Geschöpf Dich begiebst, dem Dein Benehmen vollends den Kopf verwirrt, mir einige Augenblicke schenken? Heda, Kleine! rief er Chloe zu, melde Deiner Herrin, daß Monsieur Achille sogleich erschienen wird, daß ich aber noch ein Paar Worte mit ihm zu sprechen habe!

Was fehlt Diane? fragte Achille. Ist ihr etwas zugestoßen, seit ich sie nicht gesehen habe!

O, nichts, gar nichts! Sie hat nur einen ihrer verrückten Zufälle. Sie bildet sich nachträglich ein, daß Dein Benehmen beim Wiedersehen nach so langer Trennung nicht herzlich genug gewesen und daß Du seitdem ebenfalls nicht einen Aufwand von Zärtlichkeit gegen sie bewiesen hast. Und da dem nun so ist, so will sie sich die Augen ausweinen und sich nicht eher trösten lassen, als bis Du sie Deiner unwandelbaren Treue, Leidenschaft u. s. w. versicherst!

Achille biß sich auf die Lippen, es lag etwas im Tone des alte Gayarre, das einen innern Grimm und einen festen, unwiderruflichen Entschluß verrieth. Er wußte, daß mit ihm nicht zu spaßen sei, konnte sich jedoch seine Laune nicht erklären.

Ich will sogleich zu ihr! sagte er mit einiger Verlegenheit, sie hat manchmal sonderbare Stimmungen!

Nein, verweile noch, Neffe, denn ich habe Manches mit Dir zu besprechen. Da, nimm das Aktenbündel von jenem Stuhl und setze Dir mir gegenüber — so!

Achille that, wie ihm geheißen, nicht ohne Spannung über die weitere Entwicklung dieser Zusammenkunft.

Du hast in der letzten Zeit einen Ausflug auf eigene Faust versucht! sagte der Alte sarkastisch. Es wundert mich, daß Du so früh zurückgekommen bist!

Sie wissen, welche Verhältnisse meine plötzliche Abreise motivirten! wandte Achille ein.

Ich weiß; jedenfalls kehrst Du mit leeren Händen zurück und Deine glänzenden Aussichten sind bisher noch nicht in Erfüllung gegangen.

Sie haben Recht, mein Oheim! entgegnete Achille, gereizt durch den Ton des Alten, und es thut mir herzlich leid, daß dem so ist!

Ich glaube es wohl, und um Deinen Kummer zu vermehren, will ich Dir eine Nachricht mittheilen, welche nicht dazu angethan ist, Deine Aussichten in's beste Licht zu stellen und Deinen ohne Zweifel feurigen Hoffnungen zu schmeicheln!

Und worin besteht diese Nachricht?

Es ist ein Brief eines Geschäftsfreundes von mir, der zugleich mit den Angelegenheiten der Madame Patterson, Deiner ehrenwerthen Tante und meiner sehr geliebten Schwester, vertraut ist. Er schreibt mir, daß wider Erwarten der traurige Zustand der Kranken Spuren von Besserung zeige und daß man die Hoffnung hegen könne, sie werde sich von dem Schlage, der sie getroffen, erholen.

Achille machte ein Gesicht, in dem trotz aller seiner Bemühungen, ruhig und gleichgültig zu erscheinen, sich Unglauben und Mißmuth aussprach.

Ja, die Besitzerin eines so reichen Erbes giebt ihrer Familie die gegründete Aussicht, daß sie derselben noch erhalten werden wird, fuhr Gayarre fort.

Hm! meinte Achille, sie kann nicht ewig leben, und wer sie gesehen wie ich, möchte keine Garantie für ihre längere Lebensdauer übernehmen.

Der Doktor Reichhardt ist ein großes Genie, wie es scheint. Indem er sich ganz dieser einen Patientin gewidmet hat, ist es ihm gelungen, sie dem sicheren Tode zu entreißen, und sie geht jetzt, wenn nicht mit raschen, so doch mit sichern Schritten ihrer Genesung entgegen. Das sind die wörtlichen Ausdrücke des Briefes, mein lieber Achille!

Nun, ich bin nach alledem, sagte mit erzwungener Heiterkeit Achille, erfreut, daß Madame Patterson noch Hoffnung hat, ihr großes Vermögen zu genießen. Ich gestehe Ihnen offen, daß einen Augenblick mich die Aussicht blendete, Mitbesitzer desselben zu werden, da ein tragischer Vorfall mir eine solche Chance gewährte. Wie die Dinge stehen, muß ich mich zufrieden geben, so gut ich kann.

Du nimmst es ziemlich leicht, mein theurer Neffe! Die Hälfte des Nachlasses Deiner Tante machte Dich noch zu einem der reichsten Männer in Lousiana, und da die andere Hälfte an Dianen gefallen wäre, wozu im Laufe der Zeit sich auch noch mein unbedeutendes Vermögen gesellt hätte, würdest Du keine üble Rolle auf unserer Bühne gespielt haben, wo, wie Du nur allzu gut weißt, der Reichthum Alles gilt.

Achille zuckte die Achseln.

Ich will damit nicht gesagt haben, fuhr Gayarre lauernd fort, daß Du jeder Hoffnung zu entsagen hast. Indeß sie ist sehr in die Ferne gerückt, denn wie mein Gewährsmann mir ebenfalls meldet, soll Madame Patterson, seit sie wieder Bewegung und Bewußtsein zu erlangen anfängt, mehrere Male den Wunsch geäußert haben, ein Testament zu machen. Es ist sehr fraglich, ob es gerade zu meinen oder Deinen Gunsten ausfallen dürfte.

Achille vermochte kaum die Zeichen des tiefsten Verdrusses zu verbergen und da er nichts zu erwidern wußte, schwieg er, ganz roth vor innerem Grimm. Es ärgerte ihn einerseits unendlich, sich so von Gayarre durchschaut zu sehen, andererseits aber war es ihm fürchterlich, der Aussicht zu entsagen, in kürzester Frist unabhängig von seinem Oheim zu sein und ihm mit Zinsen alle Kränkungen heimzuzahlen, die er von ihm erduldet. Es erbitterte ihn auf's Empfindlichste, daß die Sklavenkette, die sich einen Augenblick gelockert hatte, jetzt wieder fester und fester sich um ihn schloß.

Nun, Du antwortest nicht, mein Freund! lächelte Gayarre. Ich muß leider meinen Bemerkungen hinzufügen, daß mein Gewährsmann stets sehr gut unterrichtet ist und daß er auch Dein Benehmen auf der Patterson'schen Pflanzung genau beobachtet hat.

Er glaubt, Du hättest Dir durch Deine Anwesenheit nur geschadet, denn Deine Tante, die Dich stets in Verbindung mit den Trauerereignissen dachte, die neben Dir immer nur das Bild ihres getödteten Sohnes sah, habe einen förmlichen Abscheu vor Dir empfunden. Unterbrich mich nicht, mein Freund! sagte er besänftigend, als Archille auffahren wollte; es liegt vielleicht Wahrheit in den Worten meines Correspondenten, vielleicht irrt er sich. Jedenfalls, da er Dich gar nicht kennt, konnte er auch nicht die Absicht haben, Dich zu beleidigen.

Achille sank wieder auf seinen Stuhl zurück und blickte starr vor sich hin.

Ja, ja! fuhr Gayarre mit gutmüthig sein sollendem Lächeln fort, die Hoffnung ist stets eine trügerische Gottheit und es ist gefährlich, darauf zu bauen. Wohl dem, der nicht allein von Hoffnungen satt zu werden braucht! In diesem Falle befindest Du Dich; und das ist etwas, was Dich andere Fehlschläge ertragen lassen muß!

Ich verdiene Ihren Spott, mein Oheim sagte Achille endlich. Aber ich bin nicht der Einzige, für den die Aussicht, ein großes Vermögen auf rechtlichem Wege zu erlangen, etwas Lockendes hatte.

Er betonte die Worte „auf rechtlichem Wege" ganz besonders.

Der Advokat sah ihn mit seinem gewohnten stechenden Blicke an.

Du bist ein wahrer Tugendspiegel, mein Freund! sagte er, und weil Du es bist, will ich die zwischen uns schwebenden Angelegenheiten endlich, wie ich hoffe, zu Deiner und unser Aller Zufriedenheit zu Ende bringen. Wenn denkst Du, Dianen zu heirathen? Wann habe ich das Glück, Dich Sohn zu nennen?

Diese, mit einer sonderbaren Mischung von Ironie, Pathos und Bestimmtheit so plötzlich ausgestoßene Frage verwirrte Achille vollends.

Mein Oheim! sagte er nach einer Pause, ich begreife nicht, warum Sie gerade jetzt so sehr auf die Heirath dringen, die ja eine abgemachte Sache zwischen uns ist. Sie selbst waren es, der sie wegen Dianens Jugend noch hinausschob. Und nicht ihre Jugend allein ließ Ihnen eine Verzögerung räthlich erscheinen, es war auch ihr seltsamer Charakter. Ich gestehe, daß ich wünschte, Diane wäre mehr wie die andern Mädchen.

Das wünschte auch ich, Achille! entgegnete der Advokat, aber sie ist nun einmal anders und so wie sie ist müssen wir mit ihr leben, und die Existenz dieses armen, schwächlichen Geschöpfes erträglich zu machen suchen. Ich weiß sehr wohl, daß Du anders wählen würdest, wenn man Dir völlige Freiheit der Wahl ließe und ich entschuldige Dich darin. Ich verlange von Dir auch nur die Rücksicht, die die Verhältnisse selber Dir auflegen. Ohne Dianen bist Du zur Zeit nichts, als ihr Gatte bist Du ein gemachter Mann, Du gehörst zu den tonangebenden Leuten des Landes und lebst so, wie es meines Neffes würdig ist!

Achille sann vergebens auf neue Ausflüchte; zugleich fragte er sich, ob dieses plötzliche Drängen seines Oheims nicht besondere Gründe habe.

Die durch einen Schwarzen gemachte Meldung, daß der Aufseher Smith gekommen sei und den Herrn in einer wichtigen Angelegenheit sprechen wollte, brachte die Unterhaltung endlich zu einem Schluß.

Schon glaubte der Neffe, daß er einer Entscheidung ausweichen könne, doch er irrte sich. Gayarre war entschlossen, ein für alle Mal das Verhältniß zwischen seiner Tochter und seinem Neffen in's Reine zu bringen.

Laß den Aufseher einen Augenblick warten! sagte er zu dem Schwarzen, dann aufstehend wandte er sich zu Achille.

Ich habe wichtige Dinge mit Smith zu verhandeln, sagte er, und ich will kurz sein. Höre mich an. Wir kehren demnächst nach New Orleans zurück und wollen die Wintersaison damit eröffnen, daß wir der guten Gesellschaft das glänzende Schauspiel der Hochzeit zwischen Dir und Dianen geben. Es soll ein glänzendes Schauspiel werden, dafür stehe ich ein und. Du sollst keine Ursache haben, mich der Knauserei zu beschuldigen. Allons, mon cher, diese Sache ist abgemacht. In jeder andern stehe ich Dir zu Diensten, wenn ich erst Smith meine Befehle gegeben haben werde. Also auf Wiedersehen!

30.

Die Menschenjagd.

In einem Zimmer des Pflanzerhauses saßen Gayarre und Smith.

Das Zimmer war ganz gemüthlich, es erinnerte in seiner Ausstattung einigermaßen an eine Junggesellenwirthschaft. Bequeme Sophas und Lehnstühle boten sich zur Ruhe dar. Ein Schrank enthielt eine reiche Sammlung der verschiedenartigsten Flaschen, auf den Fenstern und dem Tische standen Cigarrenkisten mit allen Sorten Cigarren.

Zum Ueberfluß brannte ein Kohlenfeuer in einem Kamin von glänzendem Metall, schwere, grünsammtne Vorhänge, die niedergelassen waren, schlossen das Licht von Außen aus, während ein Kronleuchter sein Licht durch den Raum goß und die bläulichen, aromatischen Dampfwölkchen beleuchtete, die hier und da emporstiegen.

Gayarre hatte sein gewöhnliches Getränk, Champagner in Eis gekühlt, vor sich, wovon er jedoch sehr mäßig genoß und nur in langen Zwischenräumen nippte.

Smith dagegen, dessen Kehle von härterem Zeuge zugeschnitten war, saß hinter einer Flasche Rum, der gegen das Licht gehalten eine dunkelbraune Färbung zeigte und einen starken geistigen Duft verbreitete.

Die Spur der Quadrone ist aufgefunden, sagte Smith, das bunte Kopftuch hervorziehend, das Ruffin ihm gegeben. Sehen Sie hier.

Es ist ihr Tuch! rief Gayarre aufspringend, ich erkenne es. Wo, wo hat man sie gefunden? Ha, bei Gott, Smith, Sie sind ein Kapitalkerl. Ist sie in der Nähe?

O, so weit sind wir noch nicht! lächelte der Aufseher, den die plötzliche Aufregung des Alten ergötzte. Und er erzählte den Besuch Ruffin's und was ihm dieser von seinen Beobachtungen mitgetheilt.

Also ist sie nicht in New Orleans? bemerkte nach einer Pause Gayarre; hm! das ist eine Trost. Sie ist im Sumpfe — im Sumpfe, welcher abscheuliche Gedanke. Ich weiß nicht, ob ich dem tollen Frauenzimmer zürnen oder sie bedauern soll. Glauben Sie, Smith, daß sie eine Nacht im Sumpfe aushält, ohne Nahrung und Obdach? Ich fürchte, sie geht zu Grunde und meine fünftausend Dollars sind weggeworfenes Geld.

Ei, sie wird es wohl aushalten, sagte Smith lauernd, sie ist aller Vermuthung nach nicht allein, sondern der einstmalige Retter des Fräuleins von Beauregard leistet ihr Gesellschaft.

Hölle und Teufel! knirschte Gayarre, sie soll es mir bezahlen und er auch, ich schwöre es.

Und Mademoiselle Sylvie, was denken Sie mit ihr zu beginnen, da das Schicksal sie gewissermaßen in Ihre Hand gegeben hat?

Wo ist sie, glauben Sie, daß Sylvie sich noch hier in der Nähe aufhält?

Ohne Zweifel, sie wird die Versuche, den beiden Flüchtlingen aus dem Sumpfe zu helfen, wahrscheinlich fortsetzen, denn nach der Erzählung Ruffin's ist es klar, daß ihre Anwesenheit mit einem Wagen im Walde am Rande des Sumpfes keinen anderen Zweck hatte. Glücklicherweise sind die Vögel noch nicht heraus.

Wir müssen handeln. Die Idee, daß Olympie nach New Orleans entkommen, hat mich irre geführt. Was denken Sie, daß wir zunächst beginnen, Smith?

Ich will Ruffin seinen Rausch ausschlafen lassen, dann soll er seine Hunde holen und wir wollen mit dem Frühesten des nächsten Morgens die Hetze beginnen. Ich freue mich ordentlich darauf und will sogleich einige Gentlemen aus der Nachbarschaft benachrichtigen, ob sie nicht mitmachen wollen.

Gut, jagen Sie der Quadrone nach und bringen Sie mir das Frauenzimmer lebendig oder todt. Was ihren Galan betrifft — —

O, den überlassen Sie mir! rief Smith mit einem Fluche aus. Wir Beide haben noch eine Schuld zu regeln und sie soll pünktlich bezahlt werden!

Nun gut, ich stelle das Alles Ihnen anheim, ich selbst werde mich nach der Stadt begeben und sehen, ob ich Sylvie nicht auffinde. Es wäre mir aus vielen Gründen erwünscht, mit ihr zu sprechen.

Wie? Sie wollen die Jagd nicht mitmachen? fragte der Aufseher verwundert. Wenn wir das Pärchen aufstöbern, woran ich nicht zweifle, so wird es ein glorioses Vergnügen.

Ich verabscheue die Sumpfluft, entgegnete der Advokat und dann möchten bei dem Abenteuer sich Dinge ereignen, die am besten ohne mich, der ich doch immer ein Mann des Rechtes bin, abgemacht werden. Handeln Sie, Smith, und ich werde sehen, was sich für Sie thun läßt.

Ja, das sagen sie immer. Ich bin ein solcher Narr, daß ich immer mit Versprechungen in der Tasche abziehe. Doch eine Jagd wie die morgende, wo zwei so seltene Exemplare im Spiel sind, lohnt sich der Mühe und ich würde ihr beiwohnen, wenn auch kein Heller dabei für mich abfiele.

Sie trennten sich, Smith begab sich zu Ruffin, den er noch kurze Zeit schlafen ließ und ihn dann dadurch weckte, daß er einige Eimer Wasser über ihn ausgoß.

Er theilte ihm den Auftrag Gayarre's mit und forderte ihn auf, Alles für die Verfolgung bereit zu halten und so viel Freunde, als er nur auftreiben könne, zu dem seltenen Schauspiele mitzubringen.

Die Freude, ein gutes Geschäft zu machen, auf welches Smith ihm sogleich eine Abschlagszahlung leistete, zerstreute die Dünste, welche das wüste Gehirn des Menschenjägers umgaben und dieser machte sich sogleich auf, seine Hunde, Murder und Death, herbeizuholen.

Gayarre ließ indeß seinen Wagen vorfahren, um sich nach der Stadt zu begeben und Sylvien aufzusuchen.

31.

Die Flüchtlinge.

Trotz des Eifers, mit welchem Ruffin, Smith Snorley und ein halbes Dutzend ähnlicher Gentlemen, welche der Einladung zur Menschenjagd gefolgt waren, die letztere betrieben, waren sie nicht glücklich.

„Death" und „Murder" fanden zwar die Spuren der Flüchtlinge, indeß verirrten sie sich, da mehrere Spurwege sich kreuzten.

Da die Hunde vorzugsweise eine wirkliche Negerspur verfolgten, so kamen sie vom Wege, den Berengar und seine Gefährtin genommen, häufig ab und geriethen dann immer bis zum Rande des Wassers.

Es wurde daher beschlossen, sich mit Kähnen zu versehen und die Flüchtlinge in ihrem Schlupfwinkel auszuspüren.

Sehr mißmuthig über den schlechten Erfolg ihres Unternehmens kehrte die Gesellschaft nach der Pflanzung Gayarre's zurück; Alle aber waren um so mehr entschlossen, die Aufsuchung zu erneuern, und dabei Alles aufzubieten, um der Flüchtlinge habhaft zu werden.

Das Asyl derselben war ein eigenthümliches. Ein hohler Baum auf einer kleinen Insel, die mit dicht verschlungenem Gebüsch bedeckt war, verbarg die zwei von den Menschen Ausgestoßenen.

Es war in der That kein behagliches Plätzchen, das die Unglücklichen gefunden, aber ihnen schien es behaglicher, als manchem Reichen sein Prunkgemach, denn es entriß sie der Nässe und dem Schlamm.

Rings schwieg Alles und ein grauer Nebel hing wie verdrießlich über den Spitzen der Bäume. Es war eine melancholische Stille.

Aber sie sollte furchtbar unterbrochen werden. Ein Ton in der Ferne ließ sich hören, erst dumpf und undeutlich, dann lauter. O, sie kannten diesen tiefen, schrecklichen Ton, sie hatten ihn bereits damals gehört, als sie zum Sumpfe geflüchtet waren, sie hörten ihn jetzt wieder.

Beide sprangen wie von einer Schlange gestochen empor und ihre bleichen Wangen wurden noch bleicher.

Es sind die Hunde! flüsterte Berengar: doch fürchte nichts, Geliebte, sie folgen unserer Spur nicht, sie ziehen nur in der Nähe vorüber.

O, laß uns fliehen, laß uns fliehen! murmelte sie, sich krampfhaft an ihn pressend. Gewiß kommen sie hierher und dann sind wir verloren!

Sie können uns über das Wasser nicht folgen, tröstete er, und wir werden bald in Sicherheit sein.

Die Furcht wirkt in vielen Fällen gleich dem Instinkte. Berengar erkannte den Weg, den er doch nur einmal gemacht, vollkommen wieder und Beide schritten eiligst vorwärts.

Ihnen nach tönte, näher und näher kommend das drohende Geheul der Bluthunde.

Waren sie auf ihrer Fährte? Sie wußten es nicht. Eine Weile hielt das Geheul inne und sie athmeten mit neuer Hoffnung auf.

Doch es begann wieder und schien in der Richtung auf sie sich zu nähern.

Entsetzen lähmte die Schritte der Unglücklichen, aber die Liebe siegte über das Entsetzen. Der Blick, der aus Auge in Auge tauchte, durchzuckte sie mit elektrischer Kraft und sie flohen vorwärts, immer vorwärts, zwei gescheuchten Kindern des Waldes ähnlich.

Endlich hörten die Bäume auf, eine Wasserfläche lag in geringer Entfernung vor ihnen und Berengar erkannte mit Entzücken den umgestürzten Baum.

Dorthin! Dorthin, Geliebte! flüsterte er, und wir können gerettet werden!

Sie erreichten den Baum und er half ihr über den Stamm hinwegklettern und sich in dem Gezweige verbergen.

In einer Entfernung von etwa hundert Schritten lag ein dichtes Rohrgebüsch. Berengar sah, wie die schlanken Stengel sich zitternd bewegten, ihre Spitzen schwankten hin und her; es war offenbar, daß ein lebendes Wesen hindurcheilte.

Endlich bogen sich die letzten Rohre auseinander und ein riesiger Hund sprang daraus hervor. Dicht hinter ihm folgte ein zweiter.

Die schwankenden Rohrbüschel schlossen sich hinter ihnen und Murder und Death, die Schnauzen auf den Boden gesenkt, liefen in der Richtung nach dem Baumstamme.

Sobald Berengar die Hunde erblickte, suchte er nicht weiter, sondern machte sich zu einem Kampfe bereit. Ihre kolossale Größe, ihre breiten Kinnladen mit den offen hervortretenden Zähnen, ihre wilden Blicke zeigten, welche gefährlichen Bestien es seien.

Berengar war überzeugt, daß sie ihn angreifen würden, sobald sie ihn sähen.

Er zog die eine seiner Pistolen, faßte nach einem Zweige, um einen sicheren Halt zu gewinnen und wartete auf ihre Annäherung.

Er hatte sich nicht geirrt. Als der erste Hund den Baumstamm erreicht hatte, lief er sogleich auf demselben hin. Er hielt nur einen Augenblick inne und heftete seine blutdürstigen Augen auf sein Opfer, dann schickte er sich zum Sprunge an.

Berengar's Leidenschaft war bei diesem furchtbaren Anblick erwacht; ein heißes Verlangen, dies schauderhafte Thier zu tödten, durchzuckt ihn, er drückte los und der Hund stürzte getroffen von dem Baumstamme in das Wasser hinab.

Der andere dicht hinter ihm hielt an, doch mit dem Instinkt dieser blutdürstigen Bestien sprang er knurrend vor, seinen gefallenen Kameraden zu rächen.

Berengar fühlte seinen kochenden Athem an der Hand als er zum zweiten Male abdrückte. Auch der zweite Lauf des Pistols versagte nicht und der Hund fiel in das Wasser.

Es dauerte nicht lange, so kam eine Schaar Alligatoren, von dem Geheul der verwundeten Hunde angelockt, die eine Lieblingsspeise für sie sind, und entschieden das Schicksal Murder's und Death's für immer.

Berengar steckte das entladene Pistol in seine Brust und griff nach dem andern. Er war keines andern Gedankens fähig als Widerstand zu leisten und zu sterben, denn daß keine Rettung mehr möglich war, schien leider außer jedem Zweifel.

Er hörte die Stimme Olympiens in seiner Verzweiflung an sein Ohr schlagen. Sie bat ihn, nicht zu schießen und sich der Uebermacht zu ergeben.

In diesem Moment ward das Rohr abermals in Bewegung gesetzt und es trat Ruffin, der Menschenjäger daraus hervor.

Er trat auf das Wasser zu, eine lange Flinte auf der Schulter. Er hielt die Augen auf den Boden geheftet und folgte offenbar der Spur seiner Hunde, wie diese der Spur Berengar's und Olympiens. Die Schüsse mußte er unbedingt gehört haben.

Am Wasser angekommen, machte er Halt und sah auf; sein Erstaunen gab sich in einem Fluche kund.

Hölle und Teufel, rief er, Berengar gewahrend, steht still Ihr da, und sagt mir zuerst: wo sind meine Hunde?

Berengar erwiderte seinen drohenden Blick, aber antwortete nicht.

Verdammt! Hört Ihr mich nicht? rief Ruffin wieder.

Abermaliges Schweigen war die Antwort.

Jetzt gewahrte er die Blutflecken auf der Rinde und dachte an die beiden Schüsse.

O, seid verflucht und verdammt! rief er mit schrecklicher Stimme; Ihr habt meine Hunde getödtet!

Er erging sich in schauderhaften Flüchen und geberdete sich wie ein Wahnsinniger, dann richtete er sich gerade auf, hielt die Mündung seiner Flinte auf Berengar und rief:

Herunter von dem Stamm da und bringt die verlaufene Dirne hinter Euch mit. Rasch, Du Hund! Hierher, sag' ich! Noch eine Minute länger, und ich schieße!

Berengar hielt das Pistol fest in der Hand. Dieses Mannes Anblick wirkte ganz ebenso auf ihn, wie vorher der seiner Hunde.

Schießt auf Eure Gefahr! rief er, fehlt, und Ihr seid mein!

(Fortsetzung folgt.)

Finanzielles.

Montag den ganzen Tag

Unser Spar-Department ist Montags von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends offen.

Kleine Einlagen sehr willkommen. Macht einen Anfang, 3% Zinsen bezahlt.

Holt Euch eine unserer hübschen Stahl-Sparbanken.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staats-Aufsicht und Kontrolle.
Kapital und Ueberschuß $950,000.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfskassirer.

Check-Konto-Bonds-Grundeigenthums-Darlehen-Trustgeschäfte.

Es wird deutsch gesprochen.

sonmo

Auf der Hochzeitsreise.

Von Th. A. Paris.

Sie schlenderten Arm in Arm, dicht aneinandergeschmiegt, die Ringstraße entlang.

Gestern waren sie spät Abends in Wien angekommen, dem Ziele ihrer Hochzeitsreise; recht müde waren sie auf dem Franz Josephs-Bahnhof ausgestiegen und herzlich froh, als ein Gepäckträger, die Situation schnell erfassend, sie mit sammt den zahlreichen Kollis in einem feschen Fiaker verstaute und dem Rosselenker die Direktive gab: „Foahrns zua — ins Hotel."

Das war alles so selbstverständlich, und Mieze war einfach entzückt von der Liebenswürdigkeit der Wiener und der Gemüthlichkeit in der Sprache.

Sie hielten vor einem Hotel; das Vestibül war taghell erleuchtet, mit Blattpflanzen und Teppichen geschmückt und machte einen anheimelnden Eindruck. Rechts die Portierloge, in welcher der Zerberus gravitätisch seines Amtes waltete.

Alfred entlohnte den Kutscher.

„Drei Gulden, Euer Gnaden, und an Gulden Trinkgeld für's schnelle Fahr'n, Herr Graf."

Ein wenig verdutzt blickte Alfred den Kutscher an, weniger ob der unvermutheten Ertheilung eines hohen Adelsprädikats, als ob wirklicher Ueberraschung über die Höhe des Fahrpreises. Aber des Kutschers Züge zeigten nur das größte Wohlwollen und einen unschuldsvollen Ausdruck. Da griff Alfred stillschweigend in das Portemonnaie und zahlte.

Mieze studirte unterdeß das Treppenhaus.

„Ein Zimmer mit zwei Betten," verlangte Alfred. Der Portier ließ einen prüfenden Blick über ihn und seine Begleiterin schweifen, dann reichte er dem Kellner einen Schlüssel. „Nr. 87, zweiter Stock, das Gepäck ist bereits oben."

„Kostet?" fragte Alfred, ein wenig eingeschüchtert.

„Zehn Gulden."

Noch schnell die Eintragung in's Fremdenbuch und die Sache war erledigt.

Das waren ihre gestrigen Erlebnisse.

Heute hatten sie sich zeitig aufgemacht, um die Sehenswürdigkeiten Wiens zu bewundern. Von einer Straße in die andere wandelten sie. Für die glänzenden Auslagen hatte die junge Frau keinen Blick; sie hatte nur Sinn für die Stimme ihres Alfred, die immer und immer wieder die inhaltsschwere Frage aufstellte: „Mieze, hast Du mich lieb?"

Die Beantwortung nahm ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch.

Ein paar Stunden mochten so vergangen sein, da blieb Mieze plötzlich stehen.

„Schatz," sagte sie, „ich denke, wir könnten jetzt etwas ausruhen."

Er war entzückt von diesem Vorschlag.

„Wir gehen in's Hotel zurück," pflichtete er ihr bei.

„Ist das sehr weit?" fragte Mieze vorsichtig.

„Nein, Maus, es muß ganz in der Nähe sein. Wir gehen hier durch, wie heißt die Straße?"

„Ach richtig, Kärtnergasse; wenn ich nicht irre, ist das Hotel gleich da um die Ecke."

Aber um die Ecke herum war es nicht.

„Sonderbar," meinte Alfred kopfschüttelnd.

„Wir wollen doch lieber fragen," schlug Mieze vor.

„Wo denkst Du hin? Daß jedermann uns gleich ansieht, daß wir nicht von hier sind? Unmöglich."

Mieze sah diese Unmöglichkeit gar nicht ein; aber sie schwieg; auch Alfred sprach kein Wort, als sie weiterschritten; endlich that er den Mund auf, aber nur ein tiefer Seufzer ließ sich hören.

„Alfred," fuhr die kleine Frau erschrocken auf, „fehlt Dir etwas?"

„Ach leider," sagte er, ein wenig kleinlaut, „aber vielleicht kannst Du aushelfen."

Mieze sah ihren Gatten sprachlos an.

„Mäuschen," fuhr er fort und man merkte ihm die Anstrengung an, die ihm diese Worte kosteten, „weißt Du vielleicht, wie das Hotel heißt, in dem wir abgestiegen sind? Ich habe nicht darauf geachtet."

Nun war es heraus, und erleichtert athmete er auf.

„Ich? Heiliger Gott," lachte Mieze, „ich weiß es auch nicht!" Sie sahen sich beide an.

„Was nun?"

„Wir gehen suchen," sagte Mieze, „wir werden es schon finden. Ich weiß ganz genau, wie es ausgesehen hat; vielle Blattpflanzen am Eingange —"

„Und rechts die Portierloge, ganz richtig," erläuterte Alfred. Dabei zeigte er nach dem gegenüberliegenden Haus.

Wirklich ein Hotel, das Vestibül mit Teppichen und Blattpflanzen geschmückt, rechts die Portierloge. Aber Mieze hatte ein beklommenes Gefühl; gestern schien es ihr einen anderen Eindruck gemacht zu haben, doch man täuscht sich. Es ist ein Unterschied zwischen künstlicher Beleuchtung und Tageslicht.

Und Alfred war seiner Sache so sicher.

Der Portier kam zum Vorschein, ließ einen langen, prüfenden Blick über die Beiden gleiten und winkte den Hausburschen herbei, der etwas schläfrig in der Ecke lehnte.

„Gepäck ham's ka's?" fragte er plötzlich unvermittelt den etwas verblüfften Alfred.

„Nein, das heißt ja," antwortete dieser, „aber es müßte schon hier sein, wenn wir nämlich schon eine Nacht da geschlafen haben."

„Genga's zu mit Eahnen G'spaß," sagte der Portier gemüthlich.

„Aber es ist mein voller Ernst," betheuerte Alfred. „Kamen wir gestern Abend nicht mit einer Droschke hier an?"

Der Portier besann sich. „Sie manen mit an Fiaker? Jawohl, jawohl, nur Sie san net drin g'sessen, sondern andere Herrschaften."

„Dann war es also ein Irrthum."

„'S wird schon so sein." Dabei streckte er seine fleischige Rechte Alfred entgegen, in die dieser zögernd seine wohlgepflegte Hand schob. Er wollte den Biedermann nicht kränken.

„Aber ham Sie a weich's Patscherl," sagte dieser in jovialem Ton, „wissen's unseran's ist halt allaweil an an hart'n Druck gewöhnt."

Der Hausbursche brüllte in seiner Ecke: „A silbers Handl is eahm allemal lieber."

Nun endlich verstand Alfred; er griff in die Tasche und gab ihm eine Krone.

Der Portier dienerte: „Küß d' Hand, gnä Herr, schaffen's bald wieder."

Sie gingen weiter. Schon nach wenigen Minuten blieb Alfred stehen. „Ich glaube gar, hier ist schon wieder ein Hotel!"

Mieze sah sich das Gebäude prüfend an. „Unser?"

Ihr Gatte zuckte die Achseln.—„Weiß? Uebrigens es sieht sehr ähnlich aus, findest Du nicht auch?"

Mieze meinte gar nichts. „Fragen!" sagte sie lakonisch. Und er fragte. Es dauerte nicht lange, da kam er zurück. „Weiter!"

Es wiederholte sich noch öfters das amüsante Spiel; unseren Reisenden fing es bereits an, höchst unbequem zu werden.

„Ich bin müde zum Umsinken," gestand Mieze, als sie wieder umsonst anklopften.

Wie eigentlich ihr Hotel aussah, wußten sie schon gar nicht mehr, denn ein Bild löste das andere ab.

„Jetzt sehe ich noch eins an und wenn das nicht das richtige ist, dann verzichte ich auf alles und fahre schnurstracks nach Hause," erklärte Mieze kategorisch.

Auch Alfred war der Meinung. —

Das Glück schien ihnen günstig; denn nach nicht zu langer Wanderung durch einige Quer- und Seitengassen standen sie wieder einmal vor einem Hotel. Aber ehe sie eintraten, gingen sie erst einige Male auf und ab, um sich genau zu orientiren, ob sie sich nicht wieder einer Täuschung hingegeben. Mieze prüfte jede Ecke, doch je mehr sie ihr Gedächtniß nach allen Einzelheiten anstrengte, desto überzeugter wurde sie, daß sie endlich am Ziele waren. Und Alfred glaubte so gerne, was er so sehnlich wünschte.

Hocherhobenen Hauptes ging er auf die Portierloge los. Wozu noch lange fragen und sich unnöthig vor dem Personal blamiren, wo sie ihrer Sache so sicher waren?

„Den Schlüssel zu Zimmer Nr. 87," verlangte er keck.

Der Portier fragte zurück: „Was woll'ns?" Und gleich darauf, nachdem er ihn blitzschnell betrachtet hatte: „Geduldens Eahna an Augenblick, glei wird ihn der Oba runta bringa."

„Können wir nicht gleich hinaufgehen?" Alfred freute sich ihres endlichen Erfolges und schaute triumphirend zu seinem Frauchen hinüber, die wartend am Eingange stand. Aber auch der Portier hatte diesen Blick aufgefangen. Er nickte vor sich hin und rieb sich die Hände; dann drückte er auf einen Knopf, daß ein schrilles Läuten wie ein Alarmsignal das Haus durchtönte.

Aus allen Thüren kam das Personal gestürzt. allen voran ein Hausknecht, der als Mitglied eines Athletenklubs sich seines Werthes bewußt war.

„Halten's den derweil, bis a Schutzmann kommt," kommandirte der Portier, „und dort das Weibsbild."

Der Vorgang spielte sich so schnell ab und Alfred war so überrascht, daß die Stimme momentan versagte. Dann aber keuchte er hervor: „Wer meine Frau anrührt, den schieße ich nieder wie einen Hund!"

„Ah geh' zua, mach' ka Hetz," spöttelte der Athlet und umklammerte seine beiden Arme, daß er sich wie in einem Schraubstock fühlte. „G'fangt hama di, Freunderl."

Die kleine Frau, die wie ein Steinbild dastand, fand plötzlich ihre Geistesgegenwart.

„Alfred, bitte sei ruhig, es wird sich Alles aufklären, wir sind das Opfer eines Irrthums."

Der Portier lächelte. „Geben's Eahna kane Müah, den Vogel kennen wir vel zu guat an sen Federln."

Er zog ein Blatt Papier hervor und begann einen Steckbrief vorzulesen: „Statur mittel, braune Augen, volles braunes Haar, dunkles Schnurrbärtchen, Anzug grau, weicher Filzhut — ein sicheres, keckes Auftreten, reist mit seiner Geliebten, die er für seine Frau ausgibt!"

Aller Augen waren auf Alfred gerichtet.

Stolzen Blickes sah sich der Portier im Kreise um: „Na, stimmt's oder stimmt's net? Dös is da Hoteldieb, den wir schon lang auf da Spur san. Bist einganga in d' Mausifall'n — hast wohl ausg'spionirt, daß Nr. 87 der reiche Bankier aus Leipzig wohnt, ha?"

Ehe Alfred nur ein Wort zu seiner Vertheidigung erwidern konnte, trat ein Schutzmann ein. Er zog langsam und bedächtig ein großes Notizbuch hervor und starrte hinein. Jedes hielt den Athem an in der Erwartung, was nun folgen würde. Nun schüttelte er seinen Kopf: „Der is' net!" Sprach's und wandte sich zum Gehen.

Da hatte er aber die Rechnung ohne den Wirth, wenigstens ohne den Portier gemacht.

„Is denn dös a Gerechtigkeit? Net amal nach die Papiere fragt er; so mir nix darf so a Früchtl wieder entwischen! Wer bezahlt uns unsere Müah und unsere Aufregung mit so an verdächtigen Menschen? Und verdächtig hat er sich gemacht — um's Haus 'rumg'schlichen und die Schlüssel verlangt, als ob er rein g'hörte! Was is denn dös für eine Schlamperei?"

Der Portier mußte eine Pause machen, um Athem zu schöpfen. Alfred hatte bereits in die Brusttasche gegriffen und seinen Paß herausgezogen.

„Ich lege freiwillig meine Papiere vor, hier, bitte!"

Der Polizeimann sah sich dieselben an. „Es stimmt," sagte er.

„So — es stimmt," eiferte der Portier weiter, „freili stimma thuats, aha, ob's g'stohl'n san oder net, daran denkt ka Mensch. Und was hat denn nachher der feine Herr bei uns g'sucht? Soll er sich doch ausweis'n, wo er logirt, daß ma anfrag'n kann, ob's wahr is?"

Darauf war Alfred nicht gefaßt.

Sollte er wirklich all' diesen Menschen da erzählen, daß sie den Namen ihres Hotels nicht wußten, daß sie stundenlang schon danach suchten? Man hätte ihm doch nicht geglaubt! In welchem Lichte stand er da? — Aber wiederum, verdächtig blieb sein Eindringen hier, und so entschloß er sich nach kurzem, innerlichem Kampfe zu einer Erklärung. Er gab eine wahrheitsgetreue Schilderung ihrer Erlebnisse. Der Portier und der Athlet sahen sich wiederholt an; kaum war die Erzählung beendet, da konnte sich letzterer nicht mehr enthalten: „Na, so a Schwindel, und dös soll unserans glaub'n." Und zum Schutzmann gewendet, frug er herausfordernden Tones: „Was wird's?"

Der Polizist lächelte gemüthlich: „I denk, i nehm sie mit!" Dabei winkte er schon einen Fiaker heran, ließ das Ehepaar im Wagen Platz nehmen, während er sich auf den Bock schwang.

Als sie beim Polizeigebäude angelangt waren, da zwinkerte er lustig unter seinen dicken Brauen hervor: „So, jetzt genga's auf's Meldeamt und suachn's in der Fremdenlist'n ihren Namen und nachher fahren's hin, wo's einlogirt san! I dank auch schön für's Mitfahr'n."

Alfred ließ sich das nicht zweimal sagen. Daß sie auch nicht früher daran dachten! Wie gut, daß sie sich gestern in's Fremdenbuch einzeichneten!

Es dauerte auch nicht lange, da hatte er sich gefunden, und mit der Miene eines Triumphators kommandirte er:

„Kutscher, in's goldene Kreuz." — Dann sank er in die Arme seiner Mieze. Unter Thränen lachend, durchlebten sie noch einmal die letzten Stunden, und Mieze rezitirte: „Wer meine Frau anrührt, den schieße ich nieder! Dabei hattest Du ja gar keinen Revolver!"

— Bibelfest. — Fremder (durch ein Dorf wandernd, wo vor der Thür eines Bauern die eben geernteten großen Kartoffeln zum Trocknen ausgebreitet liegen): An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

— Ein guter Kerl. — „Herr Staatsanwalt, im Vertrauen; drücken S' an Auge zu und lassen S' mich den Prozeß gewinnen, Sie schaden sonst der ganzen Karriere meines Vertheidigers."

Im Transvaal.

Der Köln. Zeitung wird vom 29. August aus Johannesburg geschrieben: Sehr bedenklich hat sich die Mißstimmung im Lande vermehrt, seitdem entlaufene Chinesen von den Gruben sich in den dünnbevölkerten und daher ziemlich wehrlosen Landbezirken verschiedener Ausschreitungen und Greuelthaten schuldig gemacht haben, und man kann auch nicht leugnen, daß unter solchen Umständen die Lage der Landbevölkerung nicht beneidenswerth genannt werden kann, um so mehr, als den Buren noch immer das Tragen und der Besitz von Waffen seit dem Friedensschlusse untersagt bleibt. Man muß aber der Regierung die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß sie dem Uebel nach Kräften zu steuern bemüht ist. Die Buren werden wahrscheinlich wieder mit Waffen ausgerüstet, die Gendarmerie wird beträchtlich vermehrt und an den schuldigen Kulis werden abschreckende Strafen vollzogen werden. Die Kulis, aus denen die gefährlichen Elemente übrigens ständig ausgemerzt werden, werden auch sehr bald einsehen, daß ihnen die Flucht in dem großen, öden Lande nichts nützt und daß sie doch regelmäßig wieder eingefangen und entsprechend bestraft werden. Im Uebrigen wird auch der Prozentsatz an Arbeitsflüchtigen tendenziös übertrieben. Am 1. dieses Monats war er nach dem amtlichen Berichte unter zwei Prozent, und auch davon findet sich die Mehrzahl nach kurzer Abwesenheit wieder zur Arbeit auf den Gruben ein. Eine große Beruhigung gewährt es, daß die eingeborene farbige Bevölkerung stets mit der weißen in der Eindämmung chinesischer Ausschreitungen Hand in Hand geht und bei der Einfangung der flüchtigen Kulis die nützlichsten Dienste leistet. Ueberhaupt verhält sich — im Gegensatz zu früher wahrgenommenen bedenklichen Anzeichen — die Kaffernbevölkerung in letzter Zeit recht ruhig und botmäßig, obwohl ihr die eigenthümliche Haltung der Kapregierung zu dem deutsch-südwestafrikanischen Kriege nicht unbekannt ist. Die Folgen dieser Haltung werden sich, fürchte ich, in späterer Zeit zeigen. (Die Regierung gestattet den Weißen, die entlaufenen Chinesen abzufangen, hat jedoch in der Waffenfrage noch nicht nachgegeben.)

„S. & H." Grüne Trading Stamps immer die besten

Im Anfang waren „S. & H." Grüne Stamps die einzigen, und jetzt sind sie allgemein als die besten anerkannt, und in der Zukunft werden sie die einzigen Trading Stamps von bleibendem Werth in der Welt sein. Wir geben sie frei mit jedem Einkauf von der Laden-Oeffnung bis zum Laden-Schluß.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Grüne Stamp Prämien sichern werthvolle Weihnachts-Geschenke

Bereitet Euch auf Weihnachten vor während des ganzen Jahres dadurch, daß Ihr mit Euren täglichen Einkäufen prächtige S. & H. Grüne Stamp Prämien verdient, die Euch nichts kosten und sehr werthvolle Geschenke bilden. Beginnt rechtzeitig, morgen. 10 Stamps frei mit jedem neuen Buch.

Unser Anschreibe-System, eine der größten Annehmlichkeiten des Ladens. Oeffnet morgen ein Konto.

Jede Zeile dieser Anzeige liefert ein anschauliches Bild unserer unübertrefflichen Hilfsquellen, den Bedarf in der kalten Jahreszeit zu decken. Jeder Artikel ist zeitgemäß, jeder Preis ein zwingender Grund, weshalb sparsame Leute auf der Suche nach den besten und preiswürdigsten Herbst- und Winter-Sachen morgen nach unserm Laden kommen werden.

Wenn behindert, nach dem Laden zu kommen, telephonirt Private Exchange Sechs.

Erstaunliche Werthe in Suits, Coats und Pelzsachen

Prachtvolle Evening Coats, in Broadcloths, Weiß, Grau, Fawn und Schwarz, in den neuesten französischen Modellen, ¾ und ⅞ Längen, voller loser Rücken oder Empire Effekte — prachtvoll gestickt mit fancy Kombinationen von seidener farbiger Braid, elegant gefüttert mit der feinsten weißen Taffeta-Seide; sowie glänzedem Persiana Tuch und Velour, kurze Blouse Coats elegant besetzt— rangirend im Preis von $65 abwärts bis.. **22.50**

Vornehme Novelty Velvet Suits, in neuer Eton Facon aus feinsten Chiffon Vel[illegible] Grün, Navy oder Schwarz, mit Taffetaseide oder Satin gefüttert, weiße seidene Vest Front, [illegible] elegant besetzt mit tucked Taffeta Seide und Braid; Skirt ist elegant tucked an den Hüften mit pointed Yoke — dieser hübsche neue Suit, ein $50 Wth., Montag zu dem niedrigen Preise von **35.00**

Unsere speziell angezeigten Suits zu 10.75 — eine weitere Sendung für den Montag-Verkauf in schwarz oder blau, in Cheviot oder Venetian, 48 Zoll lang Velvet oder Braid besetzt — Größen 34 bis 44 — dieser 18.50-Werth zu **10.75**

Unser spezieller Empire Kersey Coat zu 10.75 — der größte Werth, der je von einem Retailgeschäft in den Ver. Staaten offerirt wurde; 46 Zoll lang, Empire Yoke, Box Plaited und mit Braid besetzt — Montag, dieser 18.50 Coat für **10.75**

Lange Pelzkragen Coats von feinstem engl. Kersey, alle Farben, Blended Squirrel oder Opossum Pelz, satingefüttert bis zur Taille, — $25-Werthe für **14.75**.

Ein neuer Style Cravenette Coat zu 8.75—in Oxford, lohfarb. u. hellgrau, neuer Shield Front Style, Self Knöpfe, besetzt mit 3 Box Plaits im Rücken und Schnallen — alle Größen — 12.50-Kleidungsstück — speziell hier Montag für **8.75**

Feine geschneiderte Walking Skirts zu 8.50 — 10 neue Modelle in Broadcloth, Panama, Serges und Cheviot, fancy Strapped, Plaited oder schlichte Circular Flare, prächtig geschneidert und passend, alle Längen **8.50**

Neue Styles Nun Veiling Waists zu 3.98 — mehrere neue Modelle in allen Farben, von bester Qualität, mit Combination Besatz von Spitzen-Einsatz, Taffeta Seide Strappings und Seide-Stickerei — Auswahl von diesen prächtigen Kleidungsstücken...... **3.98**

Sehr hübsche hochfeine seidene Dreß-Waists — ausschließliche Ideen und Novelties speziell für besondere Style-Gelegenheiten, in Messalines, Louisines, Chiffon Cloth und feinster Chiffon Taffeta Seide — nur die beliebten Schattirungen mit künstlerischem Besatz von Spitzen und Medallions — sehr elegante Waists, 28.50 bis **7.50**

Combination Persian Lamm-Coats $150 —populäre Blouse Style, mit ausgesuchtem Chinchilla oder östlichem Mink, tiefer Kragen u. gr. volle Revrs, gefüttert . feinem Brocaded Satin-Futter—$200 Garment zu.. **$150**

Squirrel Box Coats, $85 — Blended oder Natural Blend, kragenlos, voller Box Rücken und Front, ausgezeichnetes Brocaded Satin Futter — werth $150, in diesem Verkauf, Montag...... **$85**

Assortirte Partie von Scarfs und Boas—extra lang, einfach oder doppelt, gr. Cluster oder Hals-Facons in Opossum und Wolf. Coney Blended und Brook Mink —$5 und $6-Werthe...... **3.98**

Schöne Fuchs-Scarfs — ausgesuchte Pelze, prächtige Blend, entweder Sable oder Isabella, mit großen Brush Schwänzen und Klauen — völlig $10 werth — Auswahl zu **4.98**

Natural graue Squirrel Sets, mit Kissen-Facon Muff und Tab Scarfs, satingefüttert, positiv 10.00 werth —reduzirt zu **7.50**

Neue Lap Tabbed Scarfs von Imitation Chinchilla, breite Enden, satingefüttert, Chenille und Seide-Verzierungen **5.50**

Kurze Hals-Scarfs in Natural grauem Squirrel oder Brok Mink, Ornamenten besetzt und satingefüttert, — ein $4-Werth zu **2.50**

Persian Lamm Doppel-Tab Scarfs, Chenille-Enden — satingefüttert, Steh-Kragen — leicht verkäuflich für 7.50 ...... **5.98**

Für Männer

Herbst-Negligee-Hemden, in schweren Cheviots, Oxfords und Madras Cloth, unsere 75c-Sorte, speziell zu **50c**

Baumwoll. Strümpfe, f'cy seidebestickt, echt schwarz mit Maco Füßen und lohfarbig, die 15c-Sorte, zu **11c**.

Extra schwere Web Hosenträger, werth 25c — morgen..... **14c**

Schwere Domet Flanell Nacht-Hemden, 50c-Sorte, für........ **39c**

75c fließgefüttertes Unterzeug........45c
1.00 theilweise Wolle Unterzeug........75c
1.25 Winter-Unterzeug 95c
2.00 schweres reinwoll. Unterzeug....1.50

$3 Bilder 1.50

„Schön für's Auge, leicht für die Börse".

Wasserfarben Reproduktionen, 20 b. 30, eingerahmt, mit weißen Mats, 3zöll. Goldrahmen, reguläre 3.00 Specials — Montag zu **1.50**

Große Reichhaltigkeit von Sujets, — schwarze Rahmen, außen viereckig und innen rund — zu **10c**.

Cabinet Veneer Photo-Rahmen — Montag zu nur........ **4c**

Asti-Köpfe, eingerahmt in schwarz. Shadow-Rahmen.... **25c**

Warmes Bettzeug

Fleecy wollene Blankets, des Namens würdig— westliches Fabrikat, 11-4 Größe, in Weiß oder Silbergrau, mit Roman Borders, beim Montags-Verkauf, das Paar zu **3.95**

12-4 extra schwere Twilled Blankets, sanitär od. silbergrau, Shell Edge, Pr... **1.85**

11-4 durchaus reinwoll. Blankets, fancy Plaids, alle Farben od. weiß mit Borte, seideeingefaßt od. Shell Edge, per Paar........ **5.25**

11-4 feine Cal. Lammwolle Blankets, d. wärmsten Blankets, Plaids, weiß od. Scarlet, 2zöll. Seide-Einfassung, Paar.... **7.50**

11-4 Twilled schwere fließgefütterte Blankets, nur graue, per Paar...... **1.25**

11-4 Blankets, weiß, lohfarb. od. grau, f'cy bestickter Rand—spez., Paar...... **85c**

Bettdecken, große Sorte, befranste Marseilles Muster, ganz neue Entwürfe, spez.... **1.39**

Echte Marseilles befranste Bettdecken, ausgeschnittene Ecke, für Metall-Betten, zu...... **2.50**

12-4 Satin oder Marseilles Bettdecken, befranst — mit ausgeschnittenen Ecken — zu **3.25**

Waaren aller Art fürs Haus

Nr. 8 Dearborn Gußeisen-Herd, Duplex Rost für Holz oder Kohlen, ganz nickelverziert, mit Nickel Thee-Shelves, Preis........ **11.95**

Dover Asbest Bügeleisen, 3 Eisen mit Asbest-Stand, gewöhnlicher Preis $1.50 per Set, jetzt werden sie verkauft zu, per Set........ **1.19**

Royal Gem Stahl-Kochherde, gemacht aus kalt gerolltem Stahl, Asbest-Einlage, Duplex Rost für Holz oder Kohlen, Nickelverzierungen, hohes Wärme-Closet...... **15.45**

Rustler Kochofen, vier Löcher, breite Platte, tiefer Feuerkasten, für Kohlen oder Holz...... **7.25**

Oak Heizofen, ganz mit Nickel verziert, aufwärts von...... **2.65**

Hot Blast Heizöfen, brennen irgend ein Heizmaterial, große Auswahl von Formen, aufwärts von.... **7.25**

Vierröhrige Radiators, gußeiserner Fuß und Top, Aluminium bronz..... **1.35**

Waschöfen mit 2 Löchern, große überstehender Top und Pouch-Füße, **2.25**

Regal Oel-Heizöfen, patentirter Dochhalter, mit Nickel verziert, rauch- und geruchlos, **2.25**

Emaillirte Waaren.

Pie-Teller, 9zöllig.......5c
Nr. 8 Theekessel.......23c
Nr. 8 Kaffee-Boiler....23c
2 Quart Kaffeetöpfe...14c
4 Quart Kaffeetöpfe...19c
1½ Quart Theetöpfe..12c
2 Quart Theetöpfe....14c
2½ Quart Einmachkessel........9c
6 Qt. Einmachkessel...15c
10 Qrt. Wassereimer..23c
4 Qrt. Berlin Saucepfanne, mit Deckel...17c
5 Qt. Han. Saucepfanne.13c
8 Qt. Berl. Saucepfanne.23c
2 Qt. Berlin Kessel..10c
6 Qt. Berlin Kessel..22c
12 Qt. Geschirrschüssel.19c
4 Qt. Puddingpfanne..9c
6 Qt. Milchpfanne....10c
Suppen-Schöpflöffel..5c
Waschschüssel, groß......9c

Peerleß Gas-Lampen, 0 Kerzenstärken, fertig z. Anschrauben, **49c**

Glatte Eisenofenröhren-Knie, 6zöll......4c

Glatte eiserne Ofenröhren, 6zöllig......6c

Ofenröhren-Kragen, 6zöllig........ **2c**

Ofenröhrenklappen, 6zöllig........ **5c**

Gardinen-Strecker, mit Mittelstütze........ **45c**

Barrel Aschensiebe, gut gemacht, passen an irgendein gewöhnliches Faß, jetzt nur........ **19c**

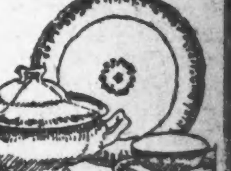
Bissells Domestic Carpet-Sweepers, Preis nur........ **1.15**

Brot- und Kuchen-Boxes, lackirt und dekorirt........ **19c**

25 Pfd. Mehlbehälter, lackirt und dekorirt, in sortirten Farben, Preis........ **29c**

$9 Dinner Set 6.95

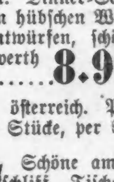
Hübsch verzierte Dinner-Sets, 100 Stücke, zarte rosa Blumen-Spray, hübsche Facons, leichte Waare, positiv werth 9.00, per Set, **6.95**



100 St. Dinner-Sets, dekorirt in hübschen Winden-Entwürfen, schöne Facons, werth 12.50 für...... **8.95**

Prächtige dünne Porz. Thee-Sets, bestehend aus 56 St., reich verzierte u. schöne Facons, wth. 7.50, Set.. **5.50**

Dünne österreich. Porzellan Dinner-Sets, 100 Stücke, per Set...... **11.95**



Schöne amerikan. geschliff. Tischgläser (wie Bild), werth 3.98 per Dutz., speziell Montag, jedes.. **19c**

Tisch-Gläser, griechische Stern-Entwürfe, hübsch gravirt, das Stück........ **3c**

Thee- und Pie-Teller, Saucen- u. Oatmeal-Bowlen, hübsch verzierte engl. Waare, das Stück........ **5c**

Porz. Salat od. Frucht-Bowle, 50c werth, das Stück..... **25c**

Spucknäpfe, hübsch dekorirt und Tinted — werth 25c, das Stück........ **15c**

Kurirt in 5 Tagen Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen.

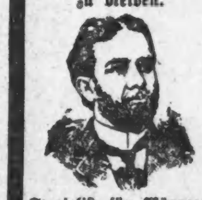
Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten für Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath frei!

Geheilt um geheilt zu bleiben.



Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Sichere Heilung!

DR. L. E. ZINS, Special-Arzt, 247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str. CHICAGO.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.

11ol,mifrson,4w

Spezielle Bedingungen — für — Garlandöfen und Ranges

A. V. SMITH & BRO., 241 Ost North Ave.

8sep,3mX

Ofen-Handlung.

Gute Auswahl in der besten Sorte Koch- und Heizöfen zu den niedrigsten Preisen.

WILLIAM NOEBLING, 809 Ost North Ave., Ecke North Park Ave

13ok,2wX

Birk Bros.' Brewing Co.'s (109 Webster Ave.) **„SUPERB"** Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 6ag,so,1j

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung in jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.

10ma,didoson*

H. SILBERHORN Importeur und Händler in Musikinstrumenten und Saiten us.w. — Spezialität: **Konzertinas**

754 S. HALSTED STR. nahe 19. Straße. Tel. Canal 6292.

1ol,fondido,3m

Telephone North 1325 Etablirt 1884.

GEO. A. KYLE, Schindeldächer-Kontraktor.

Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.

80 HUDSON AVE. CHICAGO.

Voranschläge auf Verlangen. 1ma,3mX

Schiffskarten! Eisenbahn-Billette nach und von allen Welttheilen. Kauft wo Geld gespart wird.

Union Ticket Office, 205 Süd Clark Str., nahe Adams Str.

Sonntags offen bis 12 Uhr. 19ol,1mX

Aufgemerkt!

Junge Leute, Männer mittleren Alters und ältere Männer.

Wenn Ihr schwach oder gebrechlich seid und ärztliche Hilfe gebraucht,

konsultirt Dr. Weintraub,

der Euch ehrlich seine Meinung sagt und freien Rathschlag ertheilt.

Die Krankheiten der Männer bezwungen.

Eine zeitgemäße und verläßliche Behandlung und möglichst schnelle Kuren für alle Spezial-Krankheiten und Schwächen der Männer.

Nervenzerrüttung und frühzeitiger Verfall durch irgend eine Ursache herbeigeführt, geheilt. Gebt Eure Manneskraft nicht so leicht auf, sichert Euch Eure Kraft und Fähigkeiten, immer als Mann zu handeln. Durch meine Behandlung garantire ich dieses zu thun. Ihr werdet zufrieden sein.

Krampfaderbruch, vergrößerte Adern und stockendes Blut verursachen viel Qualen und Befürchtungen. Sie führen zu Schwäche und Siechthum. Meine Kur für solche Zustände ist schnell, sicher und bestimmt. Ueberzeugt Euch selbst, bevor Ihr anderswo um Behandlung nachsucht.

Wasserbruch. Wenn Eure Mannbarkeit in diesem Wege bedroht ist, solltet Ihr mich sofort aufsuchen. Ich habe die Macht, Wasserbruch ganz bestimmt und für immer in wenigen Tagen zu heilen, denn meine neue, allen überlegene Methode der Behandlung für dieses Leiden hat nicht ihres Gleichen. Davon kann ich Euch völlig überzeugen.

Widernatürliche Verluste irgend welcher Art kann ich schnell und im Vertrauen durch kurzen Versuch meiner Behandlung heilen, was ich Euch bestimmt beweisen werde. Duldet nicht, daß sie Euren Lebenssaft aussaugen und Euer Fleisch angreifen und vernichten, wie ihr Ursprung und Charakter es bedingt.

Blut-Vergiftung oder angestecktes Blut sollten sofort in Behandlung genommen werden. Ich wende eine Methode an, die schnell und gründlich jede Spur von Gift aus dem Blut entfernt und alle Folgen ihrer Wirkungen heilt, indem ich den ganzen Körper so rein und gesund mache, wie er vor dem Auftreten dieser schrecklichen Krankheit war. Besucht mich oder schreibt mir; ich werde Euch alles über diese außerordentliche Kur der ansteckenden Blutvergiftung sagen.

Striktur, Wenn die natürlichen Abführungswege des Wassers verengt oder verstopft sind, solltet Ihr Euch keiner chirurgischen oder unsicheren und schmerzhaften Behandlung unterwerfen, bevor Ihr meine neue überlegene Behandlung gründlich erforscht habt, welche frei vonUnbequemlichkeiten und Leiden ist und keinen Zweifel zuläßt. Sie heilt schnell und macht dieUrethra oder den Urinkanal stark, gesund, und in jeder Hinsicht glatt und frei von Hindernissen, Reiz oder Krankheit.

Ich lade Euch ein, vorzusprechen oder an mich zu schreiben um freien Rathschlag über irgend ein chronisches Uebel oder eine Schwäche.

Verschiebt diese wichtige Angelegenheit nicht auf gelegene Zeiten, sondern kommt oder schreibt jetzt und erzählt mir alles über Euren Fall. Dann werde ich Euch ehrliche rathen, was Ihr zunächst zu thun habt, um sicher gesund zu werden. Eine freundschaftliche Besprechung oder briefliche Erkundigung kostet Euch nichts und mag Euch auf den Weg zur Gesundheit führen. Eine Kette leistet nicht mehr Widerstand, als das schwächste Glied in ihr; ebenso geht es mit Eurem Körper. Der schwächste Theil macht ihn unbrauchbar oder bringt sogar alle anderen Theile in Gefahr. Nehmt daher das Glied in Acht, das Euch mit Sicherheit und zufriedenstellendem Leben verbindet. So gewiß, wie ich Euren Fall übernehme, werde ich Euch auch heilen.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,

195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.

5. Floor. Eingang an Wabash Ave. Nehmt den Elevator.

Stunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5:30 Abends. Dienstags und Freitags von 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Samstags von 10 bis 1 Uhr. Sonntags von 10 bis 12 Uhr. sason*

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Vorstadt-Idylle. — Vom Völkergemisch in Lemont. — Weshalb die Leute in West Großdale-Brookfield mit einander hadern. — „Bewahrt das Feuer und das Licht!" — Gelungener Falschmünzer-Kniff.

Die Western Stone Co. hat während der verflossenen Woche in ihren Steinbrüchen nur mit halber Kraft arbeiten lassen können. Die Hälfte ihres Arbeiterpersonals, und zwar so ziemlich alle Mitglieder desselben, die in Lemont ansässig sind, hatten in Chicago zu thun, im Kriminalgericht nämlich, wo die Leute entweder Zeugenschaft in dem Nordin'schen Mordprozesse abzulegen, oder bei der Verhandlung dieses Falles „interessirte Zuschauer" abzugeben hatten.

Gelegentlich dieser Prozeßverhandlung wurde es kund, daß der Vorort Lemont sich die städtischeVerwaltungsform, welche dort seit einigen Jahren herrscht, ganz aus eigener Kraft gegeben hat. Da es dem Ehrgeiz der Bureaukratie von Lemont eines schönen Tages nicht mehr genügt hat, Gewalthaber eines bloßen Dorfes zu sein, haben sie dieses auf eigne Faust zur Stadt umgemodelt. In einem wohlgeordneten Staatswesen, wie unser gutes Illinois es zu sein sich doch rühmt, ist eine derartige Eigenmächtigkeit natürlich nicht statthaft. Eigentlich gibt es also in Lemont keine Ortsbehörde. Der Bürgermeister, die beiden Mitglieder des Gemeinderathes, der Gemeindeschreiber, derStadt-Schatzmeister usw. — sie alle sind nicht im Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen erwählt, der Polizeichef, welcher Tags über, und sein einziger Untergebener und Assistent, der während der Nachtstunden in Lemont den sogenannten Sicherheitsdienst versieht, sind nicht vorschriftsmäßig ernannt worden und haben deshalb von Rechtswegen keinerlei amtliche Machtvollkommenheit. Dieser Sachverhalt ergab sich ganz beiläufig bei der Verhandlung des vorerwähnten Mordprozesses, in derenVerlauf die sämmtlichen aufgezählten Würdenträger der Ortschaft und noch verschiedene andere dazu als Zeugen vernommen wurden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wird sich indessen kaum bemüßigt sehen, Lemonts unrechtmäßige Behörden zu Paaren zu treiben. Was er bei der Prozeßverhandlung über die politischen und sozialen Verhältnisse von Lemont in Erfahrung gebracht, hat ihn überzeugt, daß es daselbst immer ein wenig drunter und drüber gehen wird, ob die biedere Gemeinde nun dörflich organisirt ist oder städtisch. Kaum zu fassen vermögen werden es die Herren und Damen von der temperenzlerischen Observanz, daß dem Staatsanwalt auf Erkundigungen, die er hierüber einzog, zwar zugestanden wurde, daß es gegen zwanzig Schanklokale in Lemont gibt, daß ihm aber von den anwesenden Gemeindebeamten keiner zu sagen vermochte, ob die Schankwirthe Lizensgebühren entrichten, und wenn ja: in welcher Höhe und an Wen?

* * *

Der Angeklagte in dem vorbesagten Mordprozeß ist der Schwede Niels Nodin, Schankwirth seines Zeichens. Er hat sich wegen Tödtung des Dennis Hurley jr. zu verantworten, der dem irischen Bevölkerungs-Elemente der frumben Gemeinde angehört hat. — Diese Gemeinde setzt sich zu ungefähr gleichen Theilen aus Schweden, Irländern und Polen zusammen. Bis zum vergangenen Frühjahr hatten die Polen das politische Uebergewicht in Lemont. Durch einen Bund, den für die Frühjahrswahl die Schweden, denen die polnische Wirthschaft auf die Dauer zu bunt geworden, mit den Irländern schlossen, sind die Polen der Vorherrschaft verlustig gegangen. Bei dem gegenwärtigen Prozeß, der für Lemont ebenfalls eine Art vonStaatsaktion ist, hat sich in der Gruppirung der Bevölkerungselemente wieder eine Verschiebung bewerkstelligt. Die Polen machen nämlich mit den Schweden gemeinsame Sache wider die Irländer. Während diese behaupten, daß Nodin ein arger Wütherich sei, der schon längst verdient hätte gehängt zu werden, betheuert die Gegenpartei, daß Nodin, wie groß und mannigfach seine Sünden auch gewesen sein mögen, sich für diese Verzeihung verdient habe, indem er den Hurley jr. zur Reise nach dem düstern Reich der Schatten zwang. Und nicht nur aufgewogen würden alle etwanigen früheren Vergehungen und Unthaten des Nodin durch dieses Verdienst, sondern weit überwogen, so daß es eigentlich angebracht sein würde, ihn durch eine Bürgerkrone auszuzeichnen und ihn bei seiner Heimkehr nach Lemont mit ähnlicher Auszeichnung zu empfangen wie die ollen Römer es ihren Triumphatoren gegenüber zu halten gepflegt haben. — Ob die dankbaren Mitbürger Nodins Gelegenheit erhalten werden, die diesem zugedachten Ehrungen in's Werk zu setzen, hängt wesentlich von dem Ausgang des Prozesses ab.

* * *

Ganz anders geartet und bei weitem gesitteter, als die Einwohnerschaft von Lemont ist die eines unmittelbar östlich von La Grange gelegenen Chicagoer Vorortes, und doch herrscht auch dort keine Eintracht, sondern stehen sich habernde Parteien so feindselig gegenüber, daß es nicht überraschen würde, wenn's zu bösen Dingen zwischen ihnen kommen sollte. Die Ursache des Streites erscheint dem Außenstehenden von lächerlicher Geringfügigkeit. Bauspekulant S. E. Groß, der Gründer der fraglichen Ortschaft, würde in dieser Ursache einen besseren Lustspielstoff finden können, als den, welchen er im „Merchant Prince of Cornville" verarbeitet hat, wenn er nämlich wirklich ein Lustspieldichter und an der besagten Ursache nicht persönlich zu sehr interessirt wäre. Herr Groß hatte dem in Rede stehenden Gemeinwesen ursprünglich den Namen Hollywood zugedacht, sich nachträglich aber eines Andern — wie seine Feinde behaupten: Schlechteren — besonnen und den Platz West Großdale getauft. Die Siedler hatten anfänglich nichts dagegen einzuwenden, später aber sind viele von ihnen zu der Ansicht gekommen, daß sie bei der Geschäftsverbindung mit dem Gründer über's Ohr gehauen worden seien, und daß es zu viel von ihnen verlangt sein würde, durch ihre Gemeinde-Organisation dem Bauspekulanten für alle Zukunft weit und breit Ruhm und Ehre zu sichern. Sie begannen also, auf einen Namenswechsel hinzuarbeiten. Acht Jahre lang hatten sie mit einer übermächtigen Opposition zu kämpfen, im vergangenen Frühjahr endlich haben sie bei der Gemeindewahl den Sieg davongetragen. Seither nennen sie ihren Wohnort nicht mehr West Großdale, sondern Brookfield. Noch aber haben sie ihren Willen nicht ganz durchsetzen können. Sie haben zwar eine Mehrheit im Gemeinderath gehabt und haben diese auch noch, weil aber einer ihrer Gemeinderäthe nach Chicago verzogen und die Wahl von dessen Nachfolger eines Formfehlers wegen gerichtlich für ungiltig erklärt worden ist, verfügen sie nicht über ein beschlußfähiges Quorum, wenn die beiden Rathsherren von der Opposition nicht mitthun, und das thun diese Bösewichter nicht. Sie sind sogar noch einen Schritt weiter gegangen und haben den auf ihrer Seite stehenden Stadtschreiber verhindern lassen, daß eine Ersatzwahl zur Besetzung der Vakanz im Rath vorgenommen werden konnte. Dazu kommt noch, daß die einzige Eisenbahn-Gesellschaft, welche durch den Platz führt, sich die Baustelle für ihr Stationsgebäude von Herrn Groß hat schenken lassen, und auf des Schenkers Bedingung eingegangen ist, daß die Haltestelle „auf ewige Zeiten" den Namen „WestGroßdale" führen muß. Auch das Postamt in dem Vororte heißt noch immer „West Großdale" und amtlich wissen auch die County- und die Staats-Behörden bis jetzt noch nichts davon, daß aus West Graßdale schon vor Monaten Brookfield geworden.

* * *

Nach dem Bericht des Chefs der Feuerwehr war bis gestern, den 21. Oktober, in Chicago während dieses Monats die Feuerwehr etwa 625 Mal alarmirt worden, d. h. ungefähr 30 Mal an jedem Tage! — Nur in wenig über hundert Fällen ist es gelungen, die Entstehungs-Ursache festzustellen. In der weitaus größten Mehrzahl dieser Fälle war das Feuer durch Fahrlässigkeit in der einen oder andern Form verursacht worden, und es ist anzunehmen, daß die gleiche Ursache auch ungefähr den gleichen Prozentsatz derjenigen Brände hervorgerufen hat, bei denen es nicht gelungen ist, die Entstehungsursache genau festzustellen. Es ist dieser Umstand ein sehr ernster. Der ungeheure Brandschaden, welcher hier und überall im Lande jahraus, jahrein auf das Verlustkonto des Volkes geschrieben werden muß, ist eben zum großen Theil mit als Lehrgeld zu verrechnen, welches gezahlt werden muß, damit das Volk es lerne, sich selbst zu regieren und in Privatangelegenheiten behördlicher Vormundschaft möglichst zu entrathen. Leider scheint es aber nicht, daß das theure Lehrgeld mit der Zeit auch Früchte trägt. Mit Feuer und mit Licht umzugehen, diese unentbehrlichen, aber auch gefährlichen Hilfsmittel der Kultur gehörig zu bewahren, das zu lernen scheint dem Amerikaner unendlich schwer zu fallen. Es wird vielleicht am Ende sich doch noch nöthig erweisen, auch hier die Nachtwächter auf ihren Runden entsprechende Ermahnungen absingen zu lassen.

* * *

Chef Wilkie von der Bundes-Geheimpolizei, bekanntlich ein früherer Chicagoer, erzählte bei seiner jüngsten Anwesenheit dahier von einem pfiffigen Kniff, den ein Falschmünzer angewandt hatte, um ein Produkt seiner Thätigkeit auf gute Art an den Mann zu bringen. Der betreffende Gauner hatte sich eine lange Planke verschafft und schritt, als Arbeiter gekleidet, mit der Planke auf der Schulter durch eine Geschäftsstraße der Westseite. Aus anscheinender Ungeschicklichkeit stieß er dort mit seiner Planke ein Schaufenster ein. Der Inhaber des Geschäfts kam entrüstet herausgestürzt und verlangte Bezahlung für den angerichteten Schaden. Der Mann mit der Planke jammerte, er wäre ein armer Mann, zog in großer Verlegenheit ein Taschentuch hervor, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen und bemerkte dann, gleichzeitig mit dem Geschäftsmanne, daß ihm ein Hundert-Dollar-Schein aus der Tasche gefallen war. Das Geld wäre nicht sein, versicherte er, der Geschäftsmann aber ließ nicht locker, bis der Andere sich dazu verstand, $25 für die zerbrochene Scheibe zu zahlen. Hoch erfreut gab dann der Kaufmann dem Arbeitsmanne $75 auf den $100-Schein heraus; der brave Arbeitsmann aber freute sich auch. Der $100-Schein war nämlich falsch. —ss.

Wir kuriren nur Männer

und kuriren sie nachhaltig!

Kein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

Männer, nicht sonstwo experimentiren, nicht das Risiko einer Kur übernehmen. Geht in die CHICAGO MEDICAL CLINIC und seid der Kur sicher. Wir garantiren die Kur, wenn wir sagen, daß wir kuriren können. Jeder Bahnzug bringt Jemand aus einer Entfernung, um kurirt zu werden.

Sicherheit der Kur

Kranke wollen eine nachhaltige Heilung, nicht blos zeitweilige Abhilfe. Die guten Wirkungen unserer Behandlung sind so dauernd wie das Leben. Wir kuriren nachhaltig. Wenn ein Patient einmal durch uns gerettet wurde von einer verheerenden Krankheit oder Schwäche, wie sie seinem Geschlecht eigen ist, so wird er nie wieder damit geplagt. Wir behandeln nicht alle Krankheiten, aber wir kuriren alle, die wir behandeln, und kuriren sie nachhaltig.

Männer, welche in den Ehestand treten wollen

sollten vorsprechen, um sich einer Untersuchung zu unterwerfen. Es könnte im Körper irgendwelche Krankheit vorhanden sein, welche das Eheglück stören könnte. Ihr müßt derartigeLeiden vor der Ehe nicht zu verdecken suchen. Der Ehestand wird dieses und seine Folgen verschlimmern, und die Nachkommen werden die Spuren tragen. Ehe Ihr heirathet, seid männlich. Geht erst wegen Untersuchung nach der Chicago Medical Clinic und vergewissert Euch, ob Ihr zur Ehe passend seid.
Untersuchung und Rath sind absolut frei.

Kräfteverlust

Männer—Viele von Euch ernten jetzt das Resultat ihres früheren gesundheitswidrigen Lebens und späterer Fahrlässigkeit. Eure Lebenskraft nimmt ab und wird bald geschwunden sein, wenn Ihr nichts dagegen thut. Nervöse Schwäche kommt, wie alle vitalen Krankheiten, nicht zum Stillstand. Entweder Ihr müßt sie oder sie wird Euch bemeistern und Euer Leben unbeschreiblich elend gestalten. Wir haben so viele Fälle dieser Art behandelt, daß wir damit so vertraut sind, wie Ihr mit dem Tageslicht. Unsere Behandlung für schwache Männer heilt diese Leiden und macht aus Euch wieder gesunde Männer mit vollständiger physischer und geistiger Kraft, wie die Natur beabsichtigt hat.

Blutvergiftung

ist eine schlimme und verheerende Krankheit. In Hütte und Palast hält sie ihren Einzug, und keine Gesellschaftsklasse ist vor ihr sicher. Blutvergiftung wird auf die dritte und vierte Generation übertragen, und die Krankheit der Eltern zeigt sich an den Kindern. Die Krankheit kann primär, sekundär oder tertiär sein. Wenn Ihr mit Quecksilber oder Jodkali u. anderen giftigen Stoffen behandelt worden seid, und doch nochSchmerzen habt, die Schleimhäute Eures Mundes und Halses nicht rein sind, wenn Ihr noch Pimpel und kupferrothe Flecken oder Geschwüre am Körper habt, wenn Euch das Haar und die Augenbrauen ausgefallen, dann ist dies Blutvergiftung, die von den Aerzten der Chicago Medical Clinic kurirt wird. Wir sind den hartnäckigsten Fällen in ihren vorgeschrittensten Stadien gewachsen. Das Blut und das System werden vollständig gereinigt und von jeder Spur des Virus in kürzerer Zeit als dies in irgend einem Hot Springs auf Erden möglich wäre, befreit.

Junge Männer

Wenn Ihr durch ein gesundheitswidriges Leben, durch Unterlassung oder Vergehen ein einziges Natur-Gesetz, mag es auf den Körper oder auf den Geist Bezug haben, verletzt habt, und wenn Ihr dies vorzugsweise wiederholt gethan habt — dann könnt Ihr der auf jede Ueberschreitung gesetzten Strafe nicht entgehen, welche in Krankheit, Verfall und Tod besteht. Die unveränderlichen Naturgesetze, die in dem Universum allgemeine Geltung haben, sind derartig, daß auf der Verletzung irgend eines derselben unter den Lebewesen die Strafe der Krankheit, des Verfalls und des Todes besteht. Dies ist so sicher, wie die Nacht dem Tage folgt, und Ihr, ihr jungen Leute, könnt dann früher oder später dieser Strafe nicht entgehen. Entrinnt dieser Strafe und geht nach der Chicago Medical Clinic und laßt Euch kuriren.

Wasserbeschwerden

Es bleibt sich gleich, wie lange Ihr schon mit Beschwerden behaftet seid, noch wie viele verschiedene Doktoren Euch enttäuscht haben, wir werden Euch so sicher kuriren, als Ihr bei uns in Behandlung tretet. Die Kur wird nicht durch Schneiden bewerkstelligt. Unsere Behandlung ist neu, durchaus original unsererseits und völlig schmerzlos. Sie hebt die Beschwerden vollständig und beseitigt sie dann dauernd.

Ehrliche Behandlung

Die Spezialisten in der weltberühmten Chicago Medical Clinic kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Clinic hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen

Männer mit schwachen schmerzenden Rücken und Nieren, Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, Absonderungen, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, welche Entartung, Wahnsinn und Tod vorhergehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Absonderungen, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Privat-Krankheiten Wir kuriren auf die Dauer Beschwerden, Anschwellung, Hydrocele, Krampfaderbruch, Bruch, Schwäche, alteGeschwüre und alle Krankheiten privater Natur, bei welchen es Euch unangenehm wäre, den Familienarzt konsultiren zu müssen. Alles strikt konfidentiell. Jeder Zug bringt Männer von einer Entfernung außerhalb, um kurirt zu werden. Eisenbahnfahrt abgezogen für auswärts wohnende Patienten, die zur Stadt kommen.

Alle Medizin frei geliefert bis kurirt.

CHICAGO MEDICAL CLINIC,

Nr. 344 South State Strasse, nahe Harrison St., Chicago, Ill.

Stunden von 10 bis 4 Uhr und von 6 bis 7 Uhr; Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation und Untersuchung frei.

Finanzielles.

Kapital.......$2,000,000

Ueberschuß......$500,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags. 11mai,mison*

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident,
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mitson*

Greenebaum Sons,

BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 6ag,didoson*

Hypotheken

auf bebautes Grundeigenthum in Chicagos besten Bezirken.

Wir empfehlen diese Anleihen vorsichtigen Anlegern. Listen über eine Million Dollars in Beträgen von $500, $1000 u.s.w., die 5½% und 6% bringen, auf Verlangen.

JENNINGS REAL ESTATE LOAN COMPANY,

First National Bank Building. 5ag,*2

Gute Arbeit und freies Haus

für einen guten Arbeiter, der $60 bis $100 Anzahlung für 40 Acker, oder $120 bis $200 als Anzahlung für 80 Acker mit Haus machen kann. Einem solchen Mann garantire ich stetige Arbeit zu $1.75 bis $2.00 per Tag. Beste Gelegenheit die je einem fleißigen Manne geboten wurde, um sein eigenes Heim in unserer deutschen Ansiedlung in eines der besten Counties von Wisconsin zu erwerben.

Sprecht vor Zimmer 207, 115 Dearborn Str.

Fragt nach Esch. 30ol,sason*

Haus frei!

50,000 Acker nahe Ladysmith, Gates Co., Wis. Der beste Boden, gut bewässert durch Flüsse und Seen. Dicht an Eisenbahnen, Kirchen, Schulen, Molkereien etc. Alle Vortheile eines gutbesiedelten Landes. Dieses werthvolle Land ist zu haben mit einem freien Haus zu geringen Preisen und leichten Abzahlungen. — Jetzt ist es Eure Gelegenheit, ein Heim zu gründen. Sprecht vor oder schreibt.

Geo. Knoblauch Farm Land Co.,

115 DearbornStr., Zimmer 207. 3sep,sonmi*

Kohlen $2.90

Beste Nr. 2 Hard Nuts (Größe einer Haselnuß)	$6.00
Hocking Lump	4.75
Indiana Lump und Egg	3.50
Indiana Nut	3.25
Royal Nut	2.90

Andere Kohlen zu entsprech. niedrigen Preisen.
Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
Bestellt per Post oder Telephon Main 2668.

E. PUTTKAMMER,

506 - 509 Atwood Bldg.,

Nordwest-Ecke Madison und Clark Str. 8sep,evendates,6mo3

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.

CHICAGO, ILL.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20no,misaso*

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.

Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizin und ohne Operationen.

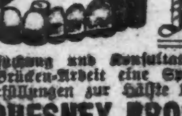
Untersuchung frei, nebst gutem Rath.

Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.

DR. ROTHSCHILD, Direktor,

2011 Wabash Ave., Chicago. Ill. 4ok,mison*

Eine unerhörte Offerte!



Ein Gebiß unserer berühmten $8 falschen **Zähne $6**

Untersuchung und Konsultation frei.—Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität.—Gold- u. Silberfüllungen zur Hälfte des regul. Preises.

McCHESNEY BROS. Randolph Str. Ecke Clark u.

Phone Cent. 2047. Geöffnet bis 10 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr. Aug,sasonm*

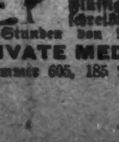
Dr. Raymonds Pillen

gegen unregelmäßige Menstruationsstörungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. Tausende der hartnäckigsten und komplizirtesten Fälle wurden gelindert. Auch nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Nur in unserer Office oder per Post zu haben. Preis $2.00. Damenbedienung. Aerztlicher Rath in Privatkrankheiten.

DR. R. G. RAYMOND REMEDY CO.

84 Adams Str., Zimmer 22.

Officestunden von 9—6, Sonntags von 10—12. 1ol,Z*



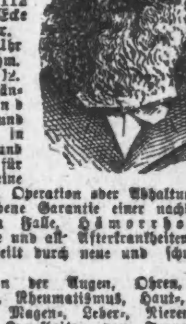
Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief" Regulator versagt, aufgehaltene monatliche Perioden, ganz gleich wie lange unterdrückt, zu lindern. Die einzige Hausbehandlung, absolut sicher. Tausende der hartnäckigsten Fälle wurden in einem Tage gelindert. Pillen $2.00. Flüssig $3.00. Sprecht vor oder schreibt um freien Rath.

Office-Stunden von 9—5, Sonntags von 10—1.

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,

Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago. 1ol,3ol3

$5.00 per Monat.



Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im

KIRK MEDICAL DISPENSARY,

Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str. Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags: 9 bis 12.

Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv und nachhaltig kurirt in 30 bis 60 Tagen und das Bruchband ist für immer unnöthig, keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Geschriebene Garantie einer nachhaltigen Heilung in jedem Falle. Hämorrhoiden, Fissures, Geschwüre und all Afterkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt durch neue und schmerzlose Methoden.

Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Krankheiten von Frauen und Kindern und alle chronischen oder Privatleiden jeder Art, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben wurden, schnell und nachhaltig kurirt. Konsultation frei.

Freie X-Strahlen Untersuchung.

Unser elektrisches Departement enthält eine der größten, neuesten und besten X-Strahlen-Maschinen der Welt, welche dazu dient, um eine Diagnose bei verborgenen Leiden festzustellen, die durch gewöhnliche Methoden nicht entdeckt werden können. 15jn,dosoudi*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Regenerateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13ma,lZ,1!

Dr. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße, berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *2

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags. *2

Von Albert Weitze.

Grieshuber: ... Der Deputation der Bürgermeister hat der Reichskanzler Bülow so gründlich abgewinkt, daß sie hübsch zu Hause geblieben ist. Die Grenzen sind und bleiben gegen die Vieheinfuhr gesperrt, das deutsche Volk hungert ruhig weiter ...

Quabbe: Soweit ich mich durch die Zeitungslektüre informiren kann, scheint die Grenzsperre und deren Aufhebung nicht Sache des Deutschen Reiches, sondern der einzelnen Bundesstaaten zu sein.

Lehmann: Det is so! Aber der Wink, wo der Bülow die Bürjermeester jejeben, hat doch die janze Bevölkerung von Memel bis Straßburg jewaltig verschnuppt ... „Meine Herren," hat er sie jeschrieben, „ick als Reichskanzler habe trotz der jrößten Hochachtung vor den Schweinebraten des armen Mannes doch mit den Speisezettel des deutschen Volkes absolut nischt zu duhn! Det is Sache der einzelnen Landesväter, un wenn die ihre jeliebten Landeskinder verhungern lassen wollen, kann och mein allerjnädigster Herr, der deutsche Kaiser, absolut nischt dajejen haben! Wenden Sie sich jefälligst an en Bundesrath!"

Quabbe: Die Bundesstaaten haben eben ihre Reservatrechte ...

Lehmann: Stimmt — dod hungern können sie ihre Völker lassen, det is ihnen durch die Verfassung des Deutschen Reichs jewährleistet; das Recht aber, sie in den Krieg zu schicken und dodschlajen zu lassen, steht einzig un alleene dem Deutschen Kaiser zu.

Grieshuber: Mit der geplanten sofortigen Verstadtlichung der Schweinezucht scheint es in Berlin ja auch nichts zu werden, wie hier bei uns mit der Straßenbahnen; — je sofortiger daran gegangen wird, um so sofortiger kann man überzeugt sein, daß aus der ganzen Geschichte nichts wird!

Charlie: Die ärmere Bevölkerung ißt jetzt fast nur noch Pferdefleisch; 27 neue Roßschlächtereien sind im Monat September in Berlin konzessionirt worden.

Lehmann: Na, die werden doch über Kurz un' Lang wieder die Bude zumachen! In die Aera des Otto Mobile is die Roßschlächterei ein prädestinirter ...

Quabbe: Sie meinen „prädestinirter" ...

Lehmann: Saje ich ja, also is — Donnerwetter, unterbrechen Sie mir nich immer! — jede Roßschlächterei ein prädistinirter Fehlschlag. Wo, fraje ick, wollen diese Jeschäfte in Zukunft ihre Waare herbeziehen? — Det Otto Mobile frißt pöhapö jeden Droschkengaul, jeden Omnibus-Wallach, jedes Wagenpferd uff!

Grieshuber: Das ist allerdings sehr bedauerlich, um so mehr, als beim besten Willen ein außer Dienst gesetztes Automobil sich niemals als Wurst, Schinken usw. nützlich machen kann. Ja, es sieht traurig aus und wird bei uns immer trauriger mit der Ernährung des deutschen Volkes! Wir, die wir hier im Vollen sitzen, können uns gar nicht vorstellen, wie schwer es den Leuten drüben wird, bei den horrenden Fleischpreisen sich, und sei es auch noch so kümmerlich, durchzuschlagen.

Quabbe: Während die Völker in Europa zu wenig, haben wir hier zu viel zu essen! Von allen Seiten erheben sich warnende Stimmen gegen die zu reichliche Ernährungsweise unseres Volkes, zu der wir durch den Ueberfluß in diesem gesegneten Lande so leicht verleitet werden. Edison, der große Erfinder, zum Beispiel sieht in diesem Vielessen die große Gefahr für die Thatkraft unseres Volkes. Je weniger Nahrung der Mensch zu sich nimmt, je mehr Spannkraft entwickelt sein Körper und Geist, behauptet der geniale Erfinder, und er will an sich selbst erprobt haben, daß eine Speisezufuhr im Gewichte von 14 Unzen völlig zur Ernährung eines erwachsenen Menschen genüge ...

Lehmann: Na, wenn der Edison weiter nischt entdecken däht, dann könnte er man ... Wat jeht ihm die Sache überhoopt an? — Durch blödsinnige Theejorien berühmt zu werden, det is bis jetzt unbestrittene Privilegium der Universitätsprofessoren. Un da det Jeschäft des höheren Blödsinns von diesen Herrn beinahe schonst janz abjegraßt is, so is et jeradezu 'ne Unverschämtheit, ihnen det bißken Boden unter die Füße janz wegziehen zu wollen.

Grieshuber: Wenn Edison ein Politiker wäre, könnte er ebenfalls einpacken. Gut die Hälfte der Stimmgeber „boardet", und für einen Mann, der mit seiner 14 Unzen-Theorie der Niedertracht und dem Geiz der Boardinghaus-Ladies den Rücken stärkt, würden ihre Boarders nicht stimmen, wenn er auch als Hundefänger liefe!

Kulicke: Der Edison hat auch bis klärt, daß die Piepels in diese Kontrie zu viel schlafen.

Lehmann: Nu, man braucht jerade kein großes Schenie nich wie Edison zu sind, um diese Beobachtung zu machen ... So uffjeweckt wie wir uff die eine Seite sind, so verschlafen sind wir uff die andere — un diese Schlafsucht grassirt je höher ruff je schlimmer.

Grieshuber: Ja, früher hörte man davon wenig! Die einzigen Klagen, die laut wurden, waren die über die Schlafmützigkeit der Polizei; man gab aber nicht viel darauf, denn man wußte ja, daß dagegen nichts zu machen war, weil die polizeiliche Schlafmützigkeit eine Folge erblicher Belastung oder aber ein Geschenk des Himmels ist, denn wem Gott das Amt eines Polizisten oder Nachtwächters gibt, dem gibt er auch den nöthigen Schlaf dazu. Heutzutage aber hat die Schlafsucht ganz andere Kreise ergriffen — viele unserer hohen Staatsbeamten, unsere diplomatischen Vertreter im Auslande, namentlich aber Bankpräsidenten, Aufsichtsräthe, Examinatoren usw. schlafen in ihrem Amte den Schlaf des wenig Gerechten.

Charlie: Die Untersuchung der Lebensversicherungs-Gesellschaften in New York hat ein geradezu vorbildliches Beispiel von solcher Schlafmützigkeit zu Tage gefördert — für 150,000 Dollars per Jahr hat der Präsident der „Mutual" so pflichtmäßig jede Dienststunde abgeschlafen, daß er jetzt, über die Geschäftsmethoden und den Geschäftsbetrieb der Gesellschaft befragt, mit ruhigem Gewissen zu der Untersuchungs-Kommission sagen kann: „Ich weiß von gar nichts, meine Herren — mein Name is Haase!"

Lehmann: Ick sage Euch jleich im Voraus, det ick 'nen Witz machen will. Bitte, unterbrecht mir nich, sonst verunglücke ick. Also: In was gleichen sich Saul un diese Untersuchungs-Kommission?

Alle: We give it up!

Lehmann: In ihr unverschämtes Jlück im Finden! Saul zog aus, um nach einer alten, wegjeloofenen Eselin zu fahnden, und fand ein Königreich! — Die Untersuchungs-Kommission machte sich an ihre Arbeit in die Erwartung, in die Lebensversicherungs-Gesellschaften die niederträchtigste Lotterwirthschaft zu finden und fand — die feinste Wohlthätigkeitsanstalt des ganzen Landes in die „Mutual"!

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Was quasselst Du da für Blech? Die greulichste Mißwirthschaft wurde in der Verwaltung der Gesellschaft aufgedeckt. Wer sagt, daß diese Bande Geldschneider eine Wohlthätigkeitsanstalt führen?

Lehmann: Der Mann, der et am Besten wissen muß — der Präsident McCurdy selber! — Un er kann et, wat er sagt! — Charity begins at home — un hat er nich' mit die Wohlthätigkeit bei sich zu Hause anjefangen? Jeder, der mit den McCurdy'schen Hause, wenn och bloß in den dritten und vierten Grade verwandt is, hat aus diese Wohlthätigkeitsanstalt viele Dausende alle Jahre bekommen; selbst den Schooßhündchen der Anstandsdame, wo im McCurdy'schen Palais die Honneurs macht, sind für Candy und Ananasdrops fünfhundert Dollars aus den Reptilienfond bewilligt worden. ...

Grieshuber: Selten, wenn je, ist die in unseren Staatslegislaturen herrschende Korruption mit solcher Bestimmtheit nachgewiesen worden, als durch diese Untersuchungen! — Daß der Geldsack nicht ohne Einfluß auf die Staatsgesetzgebungen ist, war allgemein bekannt, — aber die Thatsache, daß es eine eigene Profession von Zwischenträgern gibt, die ein glänzendes Geschäft daraus machen, daß sie im Auftrage großer Korporationen den Gesetzgebern „nähern" und mit ihnen „sprechen", das war, wenigstens mir, neu!

Lehmann: Jott erhalte Dich Dein kindliches Jemüth un den Globen an die Tujend der Menschheit!

Charlie: Stellst Du Dich bloß so dumm an, Grieshuber? Oder bist Du wirklich der Unschuldswurm, der Du noch nichts von dem Treiben der Lobbyisten gehört hat? Ich kann Dir ein halb Dutzend unserer „prominentesten" Bürger zeigen, die zu der Zeit, als der Stadtrath die Freibriefe an die Straßenbahnen verkaufte, den Grund zu ihrem Reichthum und ihrer „Prominenz" als Zwischenträger zwischen den Gaunern von Stadtvätern und den Spitzbuben von Straßenbahn-Magnaten gelegt haben.

Quabbe: Tempi passati! — Das war einmal, heutzutage ...

Lehmann (einfallend): Jeht der Schwindel nich' mehr — det is jut, aber det hat och wieder seine Schattenseiten, denn ohne Schmieröl will keine Achse loofen, un so lange der Stadtrath nich jeschmiert wird, jeht's och absolut nich mehr vorwärts un wir sinken immer tiefer in den Dreck des Straßenbahn-Kuddelmuddels rinn! Dunnemals wurd' man doch einmal einig — aber wird man überhoopt einmal einig werden? Det is 'ne Fraje, die bis jetzt keine positive Seele beantworten kann.

Quabbe: Das ganze Volk von Chicago wird diese Frage im nächsten Frühjahr durch das Referendum beantworten!

Grieshuber: Gehen Sie mir doch los mit dem Referendum. Das Referendum ist, wie der Marshall Field sich bei seiner Ankunft in New York in einem Interview ausließ, eine Modekrankheit, die, wie jetzt die Verstadtlichungsidee, in Amerika grassirt.

Lehmann: Du un der Marshall Field, Ihr seid beide schief gewickelt. Det Referendum is keine Krankheit nich, sondern 'ne Patentmedizin for die jeistijen Defekte der Jesetzjeber. .... Wenn die Herrn im hohen Rath ihr Latein zu Ende is, denn soll ihnen det dumme Volk Erleuchtung bringen — un det nennt man Referendum!

Charlie (hinzukommend und sich dumm anstellend): Was? Die Beleuchtung paßt Dir hier nicht? (Zum Bill:) Steck' die Dreierlichter an und blas das Gas aus ...

Grieshuber: Never mind, Bill! — Spring hinter die Bar und bring' uns die Karten!

Für die Küche.

Hammelrouladen mit frischen Gurken. — Die Gurken werden nach dem Schälen der Länge nach aufgeschnitten. Man entfernt nun die Kerne mit einem silbernen Löffel und schmort die in längliche Streifen geschnittenen Gurkenscheiben einigeZeit in Butter, Pfeffer, Salz, Gewürz, Weißwein, Zitronensaft, Fleischextrakt. Die Gurkenstücke legt man zum Ablaufen auf ein Sieb und füllt sie in die Rouladen. Der Saft wird mit etwas Cornstärke fämig gemacht, zuletzt die Sauce zugefügt. Im Winter lassen sich in Ermangelung von frischen Gurken eingemachte, entsprechend auf die oben angegebene Art zubereitet, verwenden.

Hammelrouladen mit gedämpften Champignons. — Sauber zurechtgemachte Champignons werden in Butter, Salz, Pfeffer, Sahne, Wein — Rothwein oder Madeira — Fleischextrakt und Zitronensaft gedämpft. Die Hälfte der Pilze läßt man in der Sauce gar dünsten, die andere Hälfte verwendet man zur Füllung. Den in Butter und Wein gar gedämpften Rouladen fügt man zuletzt die Pilze hinzu.

Feine Kartoffelpuffer. — Man schält eine Anzahl große, rohe Kartoffeln von einer mehlreichenSorte, wäscht sie, reibt sie auf einem Reibeisen, drückt sie sogleich recht gut aus oder wässert sie eine Stunde und preßt sie dann in einem Tuch trocken aus. In einem gehäuften Suppenteller voll solcher Kartoffeln nimmt man zwei Kochlöffel Mehl, 6 Eidotter, Salz und einige Löffel fette, saure Sahne, verrührt alles zu einem dicken Brei, zieht den steifen Schnee der 6Eiweiße darunter und bäckt aus der Masse dünne Eierkuchen (Puffer genannt) in geklärter Butter recht langsam.

Kartoffel-Auflauf. — ½ Pfund gekochte Kartoffeln, 2 Unzen Butter, 3 Eier, gewiegte Zwiebeln, Salz und Butter zum Ausstreichen der Form. Die Kartoffeln, die am besten Tags zuvor gekocht werden, werden gerieben und mit Zwiebeln auf dem Feuer aufgebacken. Dann fügt man das Salz und die Eier hinzu und rührt das Ganze recht gut und lange, streicht eine Puddingform mit Butter aus, thut die Masse hinein und läßt sie eine Stunde im Wasserbade kochen. Vor dem Anrichten wird der Pudding mit einer dicken, weißen Kapernsauce übergossen; sie muß recht dick sein, daß sie am Pudding haften bleibt, so daß er wie glacirt aussieht.

Fischgulasch. — Von etwa 4 Pfund zweierlei Fischarten, die man geschuppt und ausgenommen, gewaschen und mit einem Tuch abgerieben hat, schneidet man nicht zu kleine Würfel, salzt sie gut und bestreut sie mit Paprika. Dann schneidet man vier große Zwiebeln klein, gibt sie zu etwas kleingeschnittenem, heiß gemachtem Speck in eine flache Pfanne und bratet sie darin blaßgelb. Hierin läßt man das Fischfleisch leicht anbraten, gibt viel Wasser dazu, daß das Fleisch damit gerade bedeckt ist, und läßt es, ohne zu rühren, eine Viertelstunde kochen. Man kräftigt den Gulasch mit etwas Bouillon und gibt ihn mit in Butter und Petersilie geschwenkten Kartoffeln zu Tisch.

Gedünsteter Wirsingkohl. — Man schneidet den Krautkopf nach Entfernung der äußeren Blätter und des Struntes ganz fein, gibt Salz und auf jedes Wirsinghaupt etwa 10 schwarze Pfefferkörner darauf und brüht es mit springend kochendem Wasser, so daß dasselbe gerade über dem Kraut steht. So muß das Kraut ¼ Stunde lang scharf kochen. Das Wasser wird nun abgegossen und zur Suppe gebraucht. Nun kommt auf jedes Krauthaupt Butter in Größe eines halben Eies hinzu — ein Mehr schadet nie, da alle Gemüsesorten viel Fett gebrauchen — fügt ferner 1—2 gehackte Zwiebeln bei und läßt dasKraut so offen bis Mittag ganz langsam schmoren, deckt man es zu, so verändert es leicht die Farbe. Muß man etwas angießen, so nehme man am liebsten kräftige Fleischbrühe, hat man diese nicht, so muß man das Brühwasser vom Wirsing hierzu verwenden. Man kann das Gemüse mit einer Mehlschwitze zwar verdicken, doch schmeckt es meistens besser ohne eine solche. Es gibt keine andere Bereitungsweise, bei der der Kohl so zart bleibt, wie bei der oben angegebenen.

Sauerkraut auf bayrische Art. — Man schichtet das Sauerkraut in einen Topf, steckt in die Mitte desselben ein gutes Stück fettes, frisches Schweinefleisch, gießt Wasser darauf, so daß das Kraut davon bedeckt ist, thut eine gehackte Zwiebel hinzu, gibt Salz daran und läßt das Gericht gut zugedeckt weichkochen. Das Fleisch wird herausgenommen, sobald es genügend weich ist, das Kraut kurz eingeschmort und mit dem warm gehaltenen, in Stücke geschnittenen Fleisch aufgegeben.

Melonen-Kompott. — Man nimmt Melonen, die nicht zu weich sind, schält sie, befreit sie von Mark und Kernen und schneidet sie in nette Stücke. Auf eine nicht zu große Melone rechnet man ¾ Pfund Zucker, den man mit einer knappen Obertasse Wasser und dem Saft einer Zitrone oder einer Obertasse leichten Weißwein zu dünnflüssigem Syrup läutert, in dem man die Melonenscheiben weichsieden läßt. Dann nimmt man sie mit dem Schaumlöffel heraus, legt sie in die Schale, in der man sie anrichten will, kocht den Saft noch dicklich ein, läßt ihn etwas auskühlen und gießt ihn über die Melonenstücke.

Wenn man der Melone Vanillegeschmack geben will, legt man eine zerschnittene Stange Vanille in die Zuckerlösung, läßt diese und die Melonenstücke darin kochen und nimmt sie nachher vorsichtig heraus.

Wenn man Melonen einmachen will, so können drei Verfahren in Anwendung kommen, das Einmachen in Zucker, in Essig oder mit Rum. Letztere Art ist ziemlich unbekannt, aber gerade ganz besonders schön. Auch dazu muß die Melone ganz reif, aber noch ziemlich fest sein. Man schält sie, nimmt Mark- und Kerne heraus und schneidet sie in Stücke, die man wiegt. Auf je 1 Pfund Fruchtstücke nimmt man ¾ Pfund Zucker, den man mit je ½ Pint Wasser läutert und abschäumt. Dann gießt man ein Weinglas besten Rum zu der Zuckerlösung, und sobald dieser Syrup kocht, legt man die Melonenstücke hinein. Unter öfterem Hin- und Herschwenken der Kasserole müssen die Fruchtstücke so lange kochen, bis sie durchsichtig aussehen; man vermeide es aber, sie mit einem Löffel umzurühren. Nun schüttet man sie auf ein Porzellansieb, läßt sie ablaufen, kocht den abgelaufenen Saft dicklich ein, gießt ihn über die in eine Terrine oder in einen Steintopf geschichteten Melonenstücke und läßt ihn, gut zugedeckt, zwei Tage stehen. Nach zwei Tagen gießt man den Saft ab, kocht ihn nochmals aus, schüttet ihn wieder über die Melone und füllt alles nach dem Erkalten in passende Glasbüchsen, die mit Rumpapier bedeckt werden.

Kalte Schokoladenspeise. — ½ Pfund geriebene Schokolade wird mit ¾ Tasse geriebenem Zucker in 1 Pint Sahne oder süßer Milch gar gekocht und zum Abkühlen in eine tiefe Schüssel gegeben. Dann löst man eine halbe Box weiße Gelatine in heißem Wasser auf, gießt diese Masse, sobald sie lauwarm geworden ist, in die Schokolade und verrührt alles gut miteinander. Zuletzt mischt man schnell 1 Pint süßen, steifen Rahmschaum dazu, füllt die Masse in eine Schale und stellt sie auf Eis. Man servirt sie meist in der Schale und verziert sie mit Makronen und kleinen Biskuits.

Kaukasische Anekdoten.

Die Anarchie, die gegenwärtig weite Ländergebiete des Kaukasus ergriffen hat, ist keineswegs ausschließlich auf das Konto der heutigen Regierungsmänner in St. Petersburg zu setzen: sie ist vielmehr das Resultat eines ganzen Jahrhunderts blinder Willkür. Unter den Generalgouverneuren, welchen dieses reiche und schöne Land auf Gnade undUngnade preisgegeben wurde, haben sich wohl einige brave und gebildete Männer, wie z. B. der Fürst Michael Woronzow (1845 bis 1854) und einige andere gefunden, die meisten aber haben in dem ihnen anvertrauten Gebiete nach Art orientalischer Satrapen gehaust. Der Schlimmsten einer war jedenfalls der General Nikolaus Murawjew (1854 bis 1856), bekannt als Bruder des berüchtigten Henkers von Wilna und als Bezwinger der Festung Kars. Ueber diesen Machthaber zirkulirten seinerzeit viele Anekdoten, von denen wenigsten eine der Vergessenheit entrissen zu werden verdient.

In einer der Städte des Kaukasus glaubte der launische Gewalthaber Grund zur Unzufriedenheit mit dem Polizeimeister zu haben. Die Strafe, welche er letzterem zukommen ließ, zeichnete sich durch eine gewisse Originalität aus. Ganz unerwartet erhält der kleine Polizeityrann den Befehl, sich unverzüglich zu seiner hohen Exzellenz zu begeben. Wo befindet sich diese aber? In der heißesten Ecke des russischenDampfbades liegt der Generalgouverneur im Adamskostüm auf der üblichen Holzbank ausgestreckt. Ringsum besprengen dienstbare Geister die glühenden Steinfliesen des Bodens mit zahllosen Eimern Wassers. Mächtige Dampfwolken umgeben das Haupt des Gewalthabers, der, einem Jupiter gleich, den Polizeimann empfängt. Vorschriftsmäßig hatte letzterer seine goldgestickte Paradeuniform und sämmtliche Orden angelegt. Die Audienz in der fürchterlichen Dampfwolke dauerte eine volle Stunde.

Fast noch tyrannischer als Murawjew war einer seiner Vorgänger, der General Golowin (1838 bis 1843) veranlagt. Unter diesem geistig sehr beschränkten Menschen erreichte die Rechtsunsicherheit im Kaukasus ihren Höhepunkt. In seinen kaukasischen Erinnerungen erzählt ein alter russischer Beamter einen merkwürdigen Fall, der die damaligen Zustände gut charakterisirt. „Ich hatte nur einmal einenVortrag bei General Golowin," lesen wir, „und zwar in folgender Angelegenheit: In der Stadt Eriwan hatte ein junger Tatar bei einem seiner Landsleute eine Anleihe von einigen Rubel gemacht, die er sich jedoch weigerte, zurückzuzahlen. Endlich verlor der Gläubiger die Geduld. Eines Tages begegnete er seinem Schuldner auf dem öffentlichen Platze der Stadt und nahm ihm unter Anwendung einiger Gewalt seinen Rock ab, um sich auf diese Weise wenigstens ein Pfand für seine Schuldforderung zu sichern. Der Geschädigte aber klagte auf Raub, und die Sache kam vor den Generalgouverneur. Ich legte ihm diese schriftlich vor und versäumte nicht, auch sogleich das Urtheil mit beizulegen, wobei ich einen Platz frei ließ, damit der Generalgouverneur selber die Art der Strafe hineinschreiben solle. Ich nahm an, er würde für diesen Akt der Selbstjustiz eineBastonnade anordnen. Aber nein. Unser Golowin schrieb das Wort „Hängen" hinein. Und als ich vorstellig wurde, daß man nach den bestehenden Gesetzen für derartige geringe Vergehen nicht hängen dürfe, schnauzte er mich an: „Nicht raisonniren, ich weiß schon, was ich thue." Der Tatar wurde auch richtig gehängt. Als nun unter Golowin die Unordnungen im Kaukasus gar zu arg wurden, ernannte der Kaiser seinen Liebling Neidhardt zumGeneralgouverneur (1843 bis 1845). Neidhardt war ein ehrlicher Deutscher, aber in geistiger Hinsicht noch beschränkter als Golowin. Seine ganze Aufmerksamkeit wandte er dem Paradedrill und der äußerlichen Ordnung in den Regierungsgebäuden zu.

„Eines Tages," erzählt der schon oben erwähnte Memoirenschreiber, „besuchte Neidhardt auch unsere Kanzlei. Beim Hereintreten wanderten seine Blicke zuerst an den Wänden und der Decke des Zimmers entlang, bis er plötzlich am Spiegel haften blieb.

„Was ist das?" lautete seine erste Frage.

„Ein Spiegel, hohe Exzellenz."

„Nein, nein, was ist das? Hierbei wies er auf eine todte Fliege, die am Spiegel klebte.

„Halten zu Gnaden, eine Fliege, hohe Exzellenz," antwortete ich in der größten Verwirrung.

„Ja, ja, eine Fliege. Gehen Sie nur in meine Kasernen und schauen Sie mal, ob Sie dort so etwas sehen werden. Und doch befinden sich dort nur Soldaten, hier aber hochwohlgeborene Räthe!"

— Allzu wörtlich. — „Hast Du denn schon eine recht ausgedehnte Praxis?" — Junger Arzt: „Gewiß, ich habe ja bereits an jedem Ende der Stadt einen Patienten."

— Vorsicht. — Wirth (zu einem Bergkraxler, der sich auf sein Zimmer begeben will): „Den Eispickel lassen S' vielleicht herunten, denn wenn S' die Nacht lebhaft träumen, zerhacken S' mir am End' die Wänd'!"

Kleider-Futter.

Graues Filz-Padding als Zwischenfutter für Jackets, Yard ... 12½c
Double-Faced Silesia Waist-Futter, 15c Sorte, Montag, Yard ... 6¾c
36-zöll. importirte Seide- und Linnen-Acheline in schwarz und den neuen Farben, zum Füttern von Jackets; die $1.00-Qualität, Montag, die Yard ... 55c
36-zölliges lohfarbenes Graß Cloth Zwischenfutter, die 10c Sorte; morgen, per Yard ... 3¾c
Schwarzes Spun Glaß Finish Skirt Futter; 36 Zoll breit; speziell, per Yard ... 5½c

Bänder.

Wir sind bekannt sowohl unserer großen Auswahl, als auch unserer niedrigen Preise wegen.
19c Qualität Novelty Bänder; alle die neuen Herbstmuster; die beliebten Plaids, Dresdens etc.; 3¼ Zoll breit; Montag nur, die Yard ... 9c
Satin Baby Bänder; alle Farben; extra speziell, 5 Yards für ... 1c
15c Qualität reinseidene Bänder in allen hellen Farben; 3 und 3½ Zoll breit; für Halsbinden und Bows, Montag, Yard ... 8c
7c Qualität 1½ und 2 Zoll breite reinseidene Taffeta-Bänder; helle Farben für Kinderhaarbänder; speziell, Yard ... 3c
10c Qualität 2¼-zöll. reinseidene Bänder in den beliebten Shades von roth, blau u. rosa sowie schwarz; morgen, Yard ... 5c

Kurzwaaren.

Jeder Artikel in der Notion Abtheilung ist markirt so niedrig wie die wenigen, die hier angeführt werden.
Gros Grain seideüberzogenes Featherbone, zu ... 5c
Hump Haken und Oesen, schwarz und weiß, die Karte für ... 1c
Hercules Strumpfhalter, 12c-Werthe, das Paar ... 7c
Stopfbaumwolle, 45 Yard Spulen für ... 1c
Weiße Perlmutterknöpfe, alle Größen, Dtzd. .. 1c
Diana Bad Strumpfhalter, 4 Straps ... 12c

Hüte 1.79 bis 4.48

Montags Anhäufung schließt ein die besten wirklichen Werthe des Jahres; unser bestes Können modellirte die neuesten Materialien und Garnituren in prachtvolle Hüte von jeder modernen Beschreibung. Viele davon werden getragen werden bei der Pferde-Ausstellung. Kommet selber — dies zeigt Euch mehr von diesen Hüten u. ihrem wirklichen Werthe, als irgend etwas, das wir darüber veröffentlichen können. Auswahl zu

1.79, 2.48 u. 4.48

Fertige Hüte, ein Tisch voll, alle neu und hübsch und wirklich 89c werth — Auswahl Montag zu ... 39c
19c fancy Federn zu ... 4c
25c Buckram Gestelle ... 10c

Hüte werden frei garnirt.

Die Kleider-Offerte.

Schwere Winter-Anzüge für Männer, gefertigt von reinwollenen grauen und braunen Mixturen, in einfachen oder doppelbrüstigen Mustern. Dieselben sehen gut aus und sind gut tragende Geschäfts-Anzüge, solche, wofür Ihr gerne $7.00 bezahlen würdet. Wir machen sie zu einem speziellen Führer zu ... 4.98

Patent-Medizinen.

Dritter Floor.
1 Pfund Packet absorbirte Watte, für ... 15c
Duffy's Malt Whisky, für nur ... 66c
Williams' Barbier Seife, zwei Stücke für ... 9c
Chinin-Pillen, 2-Grain, das Hundert für ... 13c
Warner's Safe Cure, die $1.00-Größe für ... 59c
Witch Hazel Seife, sechs Stücke für ... 10c

Kohlen.

Prompt abgeliefert und volles Gewicht.

Peerleß Nut — per Tonne $3.25	Peerleß Lump — per Tonne $3.50
Boston Nut — per Tonne $3.50	Boston Lump — per Tonne $3.75
Indiana Nut — per Tonne $3.75	Hartkohlen, spezielle Größe, per Tonne $6.00

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Die modernen Coats und Suits.

Außergewöhnliche Anstrengungen bringen außergewöhnliche Belohnung — wir bemühten uns, den Montags-Käufern ungewöhnliche Bargains zu bieten — welchen Erfolg wir hatten, ist unten beschrieben. Wir glauben nicht, daß eine Dame, welche Ober-Garments zu kaufen wünscht, diese Ersparniß-Gelegenheiten versäumen wird.

8.00 Cravenette Damen-Coats, 5.90. Gemacht von feinen Twisted Cravenette Mischungen, doppelbrüstiger und kragenloser Style, Inverted Plait Rücken, mit Gürtel rund herum, Leg O'Mutton Plaited Aermel, Turned-back Cuff — ein Coat, der leicht für $8.00 verkauft werden kann — speziell für Montag zu 5.90.

$7 Damen-Coats, 4.95
Gemacht von gutem Camelette Cloth, dreiviertel Länge, kragenloser Style, Hals besetzt mit Bands von Broadcloth, Outlined mit fancy Braid, — doppelbrüstig mit Gürtel quer über dem Rücken, Außentaschen, nur schwarze, alle Größen, — wirklicher Werth $7— zu ... 4.95

Kersey Coats zu 12.98
Gemacht von American Woolen Mills schwarzem Kersey, doppelbr., kragenloser Style, 45 Zoll lang, neue Aermel mit fancy Cuffs, 4 Reihen Tailor Stitching oben u. 4 unten am Cuff, bis zur Waist gefüttert, Aermel gefüttert, wirkl. $18-Coat, ... 12.98

$12 Damen-Suits 7.50
Genau wie abgebildet; Coat ist 30 Zoll lang, Fitted Rücken, Notch-Kragen; neuer, moderner Skirt, gefertigt von Mannish Novelty-Mixturen. Ebenfalls kurze Walking Suits, gefertigt von reinwoll. Cheviots, in Eton und anderen Mustern; $12-Werthe; spezieller Preis für Montag zu ... 7.50

Flannelette Damen-Waists, 19c — 1000 Flannelette Damen-Waists, Novelty Gewebe, neue Aermel, dazu passender „Stock"; 50c-Werthe, 9 bis 11 Uhr Morgens .. 19c

$7.50 neue Promenade Damen-Skirts, $5.98.
Gemacht von guter Qual. schwerem Lymansville Panne Cheviot, Panel Effekt, Outlined mit feinen Taffeta Bands auf jeder Seite d. Rockes, Tailor Straps von Self-Stoffen jede Cluster v. Seide Bands theilend, Nähte von der Taille bis Knie Schneider-gesteppt, voller Flare Bottom und Inverted Plait Rücken, in schwarz, blau und braun; $7.50 ist immer der Preis — Montag $5.98.

6.00 Touristen-Coats zu 3.98.
Gemacht von harten doppelt Twisted Mannish Mischungen, kragenloser Style, Gürtel im Rücken, Inlaid Velvet Kragen, Taschen und Cuffs Velvet besetzt, nur Größen für kleine Damen und Misses; $6 wäre billig für dieselben, jetzt .. 3.98

Seidene Waists für Damen, 2.98.
Gemacht von prächtigen weich appretirten Taffetas, nur in schwarz, 10zöllige bestickte Plait vorne herunter, mit Cluster von Pin Tucks auf beiden Seiten, hübscher Tucked Rücken, neue Aermel und Stock dazu passend, eine $4.00 Waist regulär — morgen ... 2.98

Bargains in eleganten Pelzwaaren.

Near Seal Box Coat, 24 Zoll lang, gefüttert mit schwerem braunem Satin, tiefer Kragen, Revers und Aufschlägen, gewöhnlich für $35.00 verkauft, Montag zu ... $25.00
Electric Seal Coat, mit Skinners Satin gefüttert, Nutria Kragen, Revers und Aufschläge, völlig $28 werth, .. $20.00
Electric Seal Box Coat, neuester Schnitt, satingefüttert, guter Werth zu $25.00, Montag nur ... $16.98
Isabella Opossum Scarfs, mit Cluster von sechs Schwänzen, $7 ist der Preis bei Anderen, zu ... $4.95
Chinchilla Coney Scarfs, doppelte Tabs und fancy Chenille Franse, anderswo zu $5 verkauft, Montag ... $2.98
Sable u. schwarze französische Coney Zazas, satingefüttert und Seidenschnur Ornamente, feine $4 Werthe, speziell zu $1.98
Schwarze und braune Coney Cluster Scarfs, speziell für Montag ... 98c

Wilson Bros. Unterzeug-Muster.

Keine bessere Bargain-Gelegenheit wurde je geboten — die Gelegenheit, eine Auswahl zu treffen von Wilson Bros.' ganzer Muster-Partie von feinen importirten und amerikanischen Hemden, Unterhosen und Union Suits, von Baumwolle, gemischte Wolle, Merino, reine Wolle und Seide und Wolle. Gewöhnlich Qualitäten, wie sie für $1.00 bis zu $4.00 verkauft werden. Auswahl nur hier und zwar jetzt für ... 1.89 und abwärts bis 48c

Schwer gerippte baumwollene fließgefütterte Hemden und Unterhosen für Männer, einfach und fancy farbig, in allen Größen, — Montag nur ... 48c
Feine Kameelshaar u. natürl. wollene Hemden und Unterhosen für Männer, Werthe b. $1.50. Ausw. Montag für 89c und ... 79c
Feine baumwollene, Wolle gemischte und reinwollene Leibchen für Babies, Muster-Partie eines Fabrikanten, rangirend im Werthe bis zu 59c, Auswahl ... 29c
Schwere baumwollene fließgefütterte Union Suits für Kinder, für Montag nur ... 19c
Fließgefütterte baumwollene Leibchen und Beinkleider für Damen, alle Größen, von 8 bis 11 Vorm. ... 17c
Mittelschwere und schwere Sorte wollene Leibchen, Beinkleider und Tights für Damen, die besten Werthe der Saison, für 89c und ... 79c
Feine Worsted plaited Leibchen u. Beinkleider für Damen, Montag 48c
Eines Jobbers Muster-Partie von baumwollenen, Wolle gemischten, reinwollenen und Seide und Wolle Leibchen und Beinkleider für Damen, bis zu $4 werth, für $1.98 herunter auf 25c

Flanelle und Flanelettes.

Ersparnisse, wie diese, werden von klugen Käufern gewürdigt.
400 Stücke 34zöll. Arnold's Bookfold, franz. Flannelettes, Persian, gemusterte, gestreifte und punktirte Effekte; positiv das größte Sortiment von Schattirungen an State Str.; jede Yard werth 15c; ein Bargain hier, per Yard ... 9½c
27-zöll. Outing Cloths, gute Qualitäten und ein riesiges Sortiment, Werthe aufwärts bis zu 7c, zu, die Yard ... 3½c
27-zöll. Fleece Backed Opera Flanelle und die wohlbekannten Ramona Cloths, in Baby blau, Creams, Rosa und Roth, überall 15c, speziell, die Yard ... 10c
Rester, eine große Menge 27-zöll. graue Shaker Flanelle, gebleicht und ungebleicht, Cantons, Cinderella Flanelle etc.; Werthe aufwärts bis zu 10c, Auswahl, Yard ... 5c
Eiderdaun-Flanelle, schlichte Farben und fancy Effekte, die 30c Qualität, Montag zu, die Yard ... 19c

Fancy Waaren.

Brainard & Armstrong's beste waschechte Stickseide, in Rope, Roman und Filo, per Strang ... 2c
Handgemachte Battenberg Centerpieces, in Allover und leinenen Centers, 60c-Werthe, Montag zu ... 39c
Tinted Centerpieces auf lohfarbenem Drilling, Stamped in Daisies, Veilchen, Rosen, Erdbeeren und Kirschen, nur ... 6c
Kissen Cords und Quasten, in schlichten und Kombination-Farben; 25c Werthe, morgen für ... 15c
Linnen Ecrim mit farbigem Border, für Bureau- und Dresser-Scarfs, sonst 15c, zu, die Yard ... 7c
Stamped und Drawnwork Linnens, alle Muster, Lunchtücher, Centerpieces, Scarfs, Shams; werth aufwärts bis zu 98c; Auswahl für ... 33c
Tinted Sofakissen Tops, mit Rücken in Veilchen, wilden Rosen, Daisies, Poppies; alle Muster, werth 29c, die Auswahl für ... 15c

Strumpfwaaren.

Importirte Strümpfe für Damen und importirte Strümpfe für Kinder, in schlichtem schwarz; voll regulär gemacht; wären billig zu 25c; Montag ... 14c
Schwere fließgefütterte Strümpfe für Damen; eine sehr spezielle 20c-Qualität; für Montag nur ... 12½c
Feine schwarze Cashmere Strümpfe für Damen; überall sind es 50c-Werthe; morgen zu ... 25c
Schwere handgestrickte Halbstrümpfe für Männer, 3 Paar für ... 25c

Liköre, Zigarren.

Underoof Whiskey, die Flasche zu ... 89c
Old Cameron Rye; volles Quart, zu ... 95c
Pennsylvania Rye; 6 Jahre alt; volles Quart zu ... 69c
Jenkinson's Winner Stogies, 100 für ... 95c
Durham Tabak, 1-Pfund Packet für ... 49c
Moos Special Selection, Kiste mit 100 Zigarren für ... 2.85

Prächtige Korset-Attraktionen.

Gestricktes Unterzeug für Kinder, von 9 bis 11 Uhr Morgens ... 5c
Proben Korsets — solche Fabrikate wie die W. B., C. B., A la Spirite, Thomson's Militant und American Lady, vorzügliche Bargains zu 48c und ... 69c
Räumungs-Verkauf von Korsets, Standard-Fabrikate, in kleinen Größen, Auswahl nur ... 15c
100 Dtzd. Kabo Bust Perfectors, alle Farben; viele davon sind gemacht von Satin, werth $1 und $1.50; Auswahl für ... 25c

Shawls.

Reinwollene gestrickte Shawls, in schwarz, weiß und Farben, reguläre 25c Shawl, Montag von 8 bis 10 Uhr Morgens, nur .. 8c
600 sehr feine Double-Faced Beavers, in schwarz, grau und braun, mit fancy Borders. Diese Shawls werden sonst für $1.75 verkauft, Eure Auswahl, Montag ... 98c

Beseitigt das Jucken sofort.

Eczemaline

Heilt Eczema

Gesichts-Ausschlag, Rose, Nesselräthe, Ringwürmer, Krätze, Poison Oak, Geschwüre, juckende Hämorrhoiden und alle Keimkrankheiten der Haut.

Eczemaline ist eine lindernde Salbe, angenehm zu gebrauchen, kräftig in ihrer Wirkung.

Juckende, brennende, schwitzende, schmerzende Füße werden gelindert mit einer einzigen Jar Eczemaline.

Alle Apotheker, 50c per Jar.

Nehmt nichts anderes. Es gibt nichts „gerade so gut" als Eczemaline. 1901*2

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der Mediziner Dr. Borchert am physiologischen Institut der hiesigen Universität hat sich das Leben genommen, angeblich, weil er nicht Privatdozent geworden war. — Dieser Tage ist der Leiter des hiesigen Straßenreinigungswesens, Direktor Max Schlosky, plötzlich gestorben. Ein quälendes Brustleiden, an dem er seit längerer Zeit litt, hat dem arbeitsamen Leben des verdienten Beamten ein unerwartetes Ende bereitet. — Im Kurhaus zu Woltersdorf hat sich der hiesige Kaufmann Gustav Beckerhoff das Leben genommen. Beckerhoff hatte wegen eines Herzleidens ein dortiges Sanatorium aufgesucht und im Kurhaus Wohnung genommen. — Dieser Tage verstarb in seiner Wohnung Burggrafenstr. 2 A der Generalleutnant z. D. von Loellendorf, 74 Jahre alt. — Unlängst verletzte der wohnunglose 23jährige Schlosser Karl Scharbt, wahrscheinlich nach vorausgegangenem Streit, eine unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Artistin, 22 Jahre alt, an der Ecke der Weber- und Waßmannstraße schwer durch einen Stich mit einem Gemsfänger in die rechte Brust. Die Schwerverletzte wurde dem Krankenhause zugeführt, während man den Thäter verhaftete.

Potsdam. Der Leibstallmeister des Kaisers, Major Plinzner, der lange Jahre im Dienst des Kaisers stand und sich hoher Gunst bei ihm erfreute, hat wegen andauernder Kränklichkeit seinen Abschied genommen.

Bernau. Der Bürgermeister von hier, R. Paetzold, feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. Im August 1880 kam Paetzold nach hier und wurde seit der Zeit dreimal mit großer Majorität zum Bürgermeister der Stadt wiedergewählt.

Dobrilugk. Auf der Grube „Pauline" wurde der Arbeiter Rettmann aus Schönborn durch heiße Dämpfe verbrüht, die aus dem Pulsometer strömten. Mit schweren Brandwunden im Gesicht wurde er in die Klinik nach Halle gebracht.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Geheimer Sanitätsrath Dr. Johannes Hertz, einer unserer beliebtesten und bekanntesten Aerzte, ist gestorben. Eine Kur in Neuenahr hat ihm den erwünschten Erfolg nicht gebracht, und er ist nach kurzem Krankenlager seinem Leiden erlegen.

Braunsberg. Zum Rektor des Lyceum Hosianum hierselbst für die Zeit vom 15. October 1905 bis dahin 1908 ist der ordentliche Professor der Dogmatik, Dr. theol. Anton Kranich gewählt und vom Kultusministerium bestätigt worden.

Fischhausen. Der bei dem Fabrik- und Gutsbesitzer Porr hier in Dienst stehende ca. 60 Jahre alte Arbeiter Pörschel von hier wollte nach Feierabend die Pferde von einem Arbeitswagen ausspannen, plötzlich wurden die Pferde scheu und gingen durch. Pörschel, der sie halten wollte, kam unter den Wagen zu liegen und die Räder gingen über seinen Körper. Nachdem der Wagen zum Stehen gebracht war, konnte Pörschel sich nicht mehr vom Boden aufheben und mußte nach Hause geschafft werden. Der Arzt konstatirte schwere innere Verletzungen und drei Rippenbrüche.

Heilsberg. Bürgermeister Wegner ist nach schwerer Krankheit im Elisabeth-Krankenhause zu Berlin gestorben. Seit dem 4. Juli 1899 hat er an der Spitze der städtischen Verwaltung gestanden.

Pobethen. Ertrunken ist in einem in der Nähe liegenden Teiche der 17 Jahre alte Scharwerker Mauritz aus Abl.-Delgienen.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Prediger Duncker, der seit nahezu 28 Jahren an der evangelisch-lutherischen Gemeinde thätig ist, hat sich durch längeres Siechthum genöthigt gesehen, sein Amt niederzulegen. Da die Verhältnisse es nicht gestatten, daß ein neuer Geistlicher berufen wird, ist damit zugleich die Auflösung der Kirchengemeinde geboten.

Elbing. Rentier Wunderlich feierte bei körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. Geheimrath Elditt überbrachte die Glückwünsche des Magistrats und überreichte Wunderlich den ihm verliehenen Rothen Adlerorden vierter Klasse.

Guttau. In Hohenhausen verunglückte der Besitzer Freder von hier. Er kam von Damerau, als seine Pferde scheuten und durchgingen. Freder trug sehr schwere Verletzungen davon.

Kulmsee. Der Händler Lonkert versuchte seine Frau zu vergiften. Er eilte dann zum See, sprang mit voller Kleidung hinein und fand seinen Tod. Die Leiche wurde nach kurzer Zeit gefunden. Lonkert war dem Trunke ergeben und lebte mit seiner Frau stets in Unfrieden.

Marienburg. Ein dreifaches Jubiläum feierte der Bäckermeister Canditt: das 50jährige Berufsjubiläum, das 40jährige Meisterjubiläum und mit seiner Gattin die silberne Hochzeit. An Ehrungen hat es natürlich nicht gefehlt.

Zoppot. Im Hause seines jüngsten Sohnes, des Pfarrers zu Pröbbernau, ist der Geheime Regierungsrath a. D. Ehrhardt im 80. Lebensjahre gestorben. Er hatte seit seiner Pensionirung vor 10 Jahren hier seinen Wohnsitz und war allgemein beliebt und geachtet.

Provinz Pommern.

Stettin. Schutzmann Hans Krüger feierte kürzlich sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum. Während seiner ganzen Dienstzeit ist er im zweiten Polizeirevier thätig gewesen und genießt gerade in seinem eigenen Bezirk, zu dem die Breitestraße gehört, eine besondere Hochachtung.

Bärwalde. Der Musiker Bublitz hierselbst machte seinem Leben durch Erhängen ein vorzeitiges Ende. Eheliche Zerwürfnisse sollen die Ursache dieser That sein.

Dramburg. Kürzlich entstand in der v. Merkatz'schen Fabrik Feuer. Die Tischlerei, die Schlosserei und die Kalksandsteinfabrik wurden vollständig vernichtet. Der Besitzer ist nur gering versichert.

Gradenz. In einem Wasserloch ist vor einiger Zeit das 12 Jahre alte Hütemädchen Below, das bei einem hiesigen Besitzer in Arbeit stand, ertrunken; ein harter Schlag für seine erblindete Mutter.

Pölitz. Das in der Wiekstraße belegene Wohnhaus des Schiffszimmermanns Kreetz ist niedergebrannt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Auf der Reise des Hamburger Dampfers „Hittfeld", Kapitän Niehage, von Stettin nach Manchester, wurde plötzlich der 36 Jahre alte Schiffskoch Louis Heinrich Orlapp von hier vermißt. Das Schiff wurde sofort gedreht und der Kurs mehrere Meilen rückwärts genommen. Von dem Vermißten wurde jedoch nichts gefunden. Die Backbordseite des Schiffes war kurz vorher frisch gestrichen worden und das Gestell noch zum Theil vorhanden. An der frischen Farbe der Schiffswand befanden sich Hand bei Hand abwärtsgehende Fingerabdrücke. Daraus ist zu entnehmen, daß der Koch sich langsam herabgelassen hat und sich dann in's Wasser hat fallen lassen. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Enge. Der bei dem Gemeindevorsteher Sönnichsen bedienstete Knecht fuhr mit der 25jährigen Tochter seines Dienstherrn aus, als ihm unweit des Hauses die Pferde durchgingen. In seiner Angst sprang das Mädchen vom Wagen, fiel aber dabei so unglücklich, daß es einen Schädelbruch erlitt. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist das Mädchen alsbald gestorben.

Langeln. Vor einiger Zeit ist der Besitz des Arbeiters Aug. Schröder bestehend aus Wohnhaus und Scheune, abgebrannt.

Oldesloe. Unser Bürgermeister Mewes beging sein 30jähriges Amtsjubiläum und empfing viele Beweise der Freundschaft und ehrenden Anerkennung.

Simonsberg. Unlängst wurde das Gewese des Landmanns Jacob Gertz durch Blitzschlag eingeäschert. Hierbei verfiel die siebzehnjährige Tochter des Besitzers durch den ausgestandenen Schrecken in ein schweres Leiden, an dessen Folgen sie jetzt gestorben ist.

Wesselburen. Im 70. Lebensjahre stehend, starb der in weiteren Kreisen bekannte Lehrer em. Eggers, gebürtig in Eggstadt.

Provinz Schlesien.

Breslau. Kürzlich stürzte der am Schweidnitzer Stadtgraben No. 14 wohnhafte Oberpostinspektor Wiemers infolge eines Schwindelanfalles von dem Balkon seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf's Straßenpflaster und erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb. — Der 12 Jahre alte Knabe Paul Hoffmann aus der Matthiasstraße 153 badete im Umgehungs-Kanal und ertrank.

Brieg. Der Gärtner Wilhelm Hantke aus Schreibendorf, welcher sich seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken trug, suchte kürzlich seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, wurde aber durch das Hinzukommen seiner Frau gerettet. Trotz ihrer Wachsamkeit konnte sie nicht verhindern, daß er sich jetzt in einem Wasserloche am Piasterthaler Graben ertränkte.

Czerwionka. Nach dem Genuß giftiger Pilze, verstarben in der Familie des Häuers Wylezol die beiden Söhne.

Ebersdorf. Einen schweren Unfall erlitt Gutsbesitzer Philipp von hier, indem das Pferd vor einem Benzinfahrrad scheute, davonraste und den Fuhrwerksleiter eine Strecke fortschleifte, wodurch er schwere Verletzungen erlitt.

Görlitz. Die bekannte Tuchfabrik Krause & Söhne, hier, beging ihr 75jähriges Geschäftsjubiläum.

Kosel. Der im hiesigen Oderhafen liegende Bootsmann Winkler aus Koppen war in ein Restaurant gegangen und auf sein Schiff zurückgekehrt. Da er vermißt wurde, suchte man im Wasser in der Nähe des Fahrzeuges und fand die Leiche des verunglückten Bootsmannes, der wahrscheinlich über Bord gefallen und ertrunken ist.

Oels. Hier verunglückte der Zimmermann Tiete beim Bau des Dragoner-Offizier-Kasinos. Er stürzte aus dem Dachstuhl ab und zog sich schwere Verletzungen am Kopfe zu.

Provinz Posen.

Posen. Verliehen wurde: Dem Medizinalrath Dr. Mankiewicz, dem Bürgermeister Max Künzer und dem Bankdirektor Ernst Michalowsky der Rothe Adlerorden 4. Klasse.

Budsin. Arbeiter Lokaszynski ging zu seinem Verwandten, dessen älteste Tochter Hochzeit feierte. Im Hochzeitshause gab man ihm zu essen und zu trinken. Plötzlich verschluckte er sich und es gerieth ihm ein Stück Fleisch in die Luftröhre; da es nicht sogleich entfernt werden konnte, starb er den Erstickungstod.

Gnesen. Der Sohn der Wittwe Jaraszewski versank beim Baden im Waniarysee. Von den in der Nähe befindlichen Männern getraute sich Niemand, dem Ertrinkenden Hülfe zu leisten. Als der Hilflose noch einmal an die Oberfläche des Wassers kam, sprang der noch jugendliche Sohn des Fleischers Grossek kühn in's Wasser und konnte den Knaben glücklich an's Ufer bringen.

Hohensalza. An dem Gastwirth Mokarski in der Posenerstraße wurde ein Mordversuch verübt. Mokarski erhielt einen Stich in den Hals. Er wurde nach dem Krankenhaus geschafft; sein Zustand ist bedenklich. Der Thäter, der Schuhmacher Kurzawski, ist entflohen.

Samter. Die 11jährige Tochter des Arbeiters Lysink ging baden. Durch die ununterbrochenen Regengüsse war das Wasser sehr gestiegen, weshalb das Mädchen in eine tiefe Stelle gerieth und unterging. Es konnte nur noch als Leiche herausgezogen werden.

Wonowice. Bei einem Gewitter erschlug der Blitz die Gänsehirtin Libera, welche sich vor dem Regen unter eine hohe Pappel geflüchtet hatte.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Musikdirektor a. D. Karl Bohne, der bekanntlich die Kapelle des 26. Regiments 35 Jahre hindurch in Krieg und Frieden mit bestem Erfolge geleitet und sich in den verflossenen Jahrzehnten um die allgemeine Pflege guter Musik hier große Verdienste erworben hat, beging in vollster Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

Aschersleben. Das Dienstmädchen Emma Nieter stürzte beim Fensterputzen aus dem 3. Stockwerk des Hauses Tie No. 31 auf die Straße und erlitt einen Arm- und einen Oberschenkelbruch. Sie fand Aufnahme im städtischen Krankenhause, wo sie alsbald den Verletzungen erlag.

Eisleben. Kürzlich wurde zwischen Kühnhausen und hier der Besitzer der bekannten Lachmühle, Eduard Lindner, beim Ueberschreiten des Bahnkörpers vom Zuge erfaßt und getödtet.

Erfurt. Der Arbeiter Meitrodt wurde nach einem kurzen Wortwechsel von dem Kutscher Lenz mit einem Schlachtmesser erstochen.

Halle. Das 50jährige Doktorjubiläum beging der verdienstvolle Leiter des chemischen Instituts und Vertreter der allgemeinen Chemie an der hiesigen Universität, Geh. Regierungsrath Professor Dr. Jacob Volhard.

Körbisdorf. Auf der Zuckerfabrik zerstörte ein Feuer die Ziegelpreßanlage. Der direkte Schaden beträgt etwa 20,000 Mark.

Parch. Kutscher Kempfe von hier erhielt von einem Pferde einen Hufschlag mitten in's Gesicht, durch den er sehr schwer verletzt wurde.

Provinz Hannover.

Hannover. Ihr 25jähriges Jubiläum im Dienste der Straßenbahn feierten vor einiger Zeit der Schaffner August Brandes und der Omnibuskutscher Wilhelm Rademacher. Die Jubilare wurden durch Ueberreichung eines Geldgeschenkes von Seiten der Direktion, sowie durch Aufmerksamkeiten allerlei Art von ihren Collegen geehrt.

Emmendorf. Letztens entstand auf dem Boden des Wohnhauses des Gastwirths Hilbrecht Feuer, das das Wohnhaus bis auf den Grund einäscherte. Auch das strohgedeckte Nachbarhaus, dem Anbauer Schwenkhoff gehörend, hatte Feuer gefaßt, konnte jedoch noch rechtzeitig gelöscht werden.

Göttingen. Die Ehefrau des Bremsers Senne hatte aus Versehen eine mit Petroleum gefüllte Flasche auf die heiße Platte des Kochheerdes gestellt. Die Flasche explodirte und das brennende Petroleum ergriff die Kleider der Frau. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Heiligenloh. Hier fuhr der Blitz in den Kirchthurm, der durch Feuer völlig zerstört wurde. Es gelang, die Kirche selbst zu retten.

Misburg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Die Malergehilfen Adam Roth und Christian Werneburg wurden von einem Eisenbahnzuge angefahren. Roth erlitt schwere innere, Werneburg Rückgrat- und Kopfverletzungen. Beide kamen nach Hannover in's Krankenhaus.

Peine. Im hiesigen städtischen Krankenhause verstarb der 22jährige Dienstknecht Friedrich Schreiber aus Groß-Lafferde. Schreiber hatte vor Kurzem beim Aufstehen aus seiner an der Decke hängenden Bettstelle das Unglück, daß er zu Falle kam und sich einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er nun verstarb.

Provinz Westfalen.

Münster. Auf den Schienen zwischen der Alme und dem Bahnhof verunglückte der Metzger Ludwig Vaupel von hier; er ist im Landeshospitale gestorben, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Wie das Unglück entstanden ist, wird wohl nicht aufzuklären sein.

Borgeln. Der Landwirth A. Kilp beging kürzlich sein 25jähriges Dienstjubiläum als hiesiger Postagent. Kilp, ein Beamter von treuester und gewissenhaftester Pflichterfüllung, ist zugleich der älteste Postagent im Bereiche der Oberpostdirektion Dortmund.

Dortmund. In einem hiesigen Gasthofe erschoß sich ein Liebespaar, das unter dem Namen Oskar Frieberg und Frau aus Hannover dort Wohnung genommen hatte. Der Mann ist der Schauspieler Reinhold Beck aus Essen, verheirathet, und seine Begleiterin ein Fräulein Sophie Kuepers aus Köln.

Etteln. Hier vermißte die Ehefrau des Ackerwirths Joseph Lohmann gent. Krallen ihr kleinstes 1¾ Jahre altes Töchterchen Liesbeth. Des Kindes Eltern wohnen fast auf einer Insel, zwischen dem sogenannten Mühlengraben und dem eigentlichen Altenauflusse. Bei dem hohen Wasserstande wurde die Kleine etwa einige hundert Schritte getrieben und auf dem Kopfe stehend todt aus dem Wasser gezogen.

Gütersloh. Hier starb nach längerem Kranksein Musikdirektor Heinrich Zander. Fast volle 25 Jahre leitete er den hiesigen Musikverein mit großem Erfolg und Geschick.

Hülscheid. Die 9 Jahre alte Elisabeth Raab wurde von einer Fliege am Handgelenk gestochen. Schon nach kurzer Zeit schwoll der Arm so bedenklich an, daß ein Arzt zu Rathe gezogen werden mußte, welcher Blutvergiftung feststellte. Trotz sofort angewandter Gegenmittel konnte das Kind nicht gerettet werden, es verschied unter den heftigsten Schmerzen.

Rheinprovinz.

Köln. Kürzlich ist am Leystapel der sechzehnjährige Kaufmannslehrling Gerhard Schreier, Sohn des Schreiners Josef Schreier aus der Weißbüttengasse, beim Bootfahren ertrunken.

Aachen. Aus dem Wurmbach wurde in der Nähe der Schleuse der ehemalige Fabrikant und jetzige Schachtmeister Josef Kessel von hier als Leiche gezogen. Nach Annahme des Bürgermeisteramtes in Laufensberg ist Kessel in's Wasser geworfen worden. Die Leiche wies nämlich mehrere Schlagwunden am Kopf und eine Stichwunde an der Schläfe auf. Andererseits ist nicht ganz von der Hand zu weisen, daß Kessel in's Wasser gefallen ist und die Verletzungen durch Aufschlagen auf das eiserne Schleusengitter entstanden sind.

Duisburg. Kürzlich starb hier ein vierjähriges Kind der Eheleute Tillmann an Gasvergiftung. Das Unglück entstand durch unvorsichtige Handhabung eines Gasapparates seitens der Mutter.

Eschweiler. Dieser Tage feierte der Gerichtsvollzieher Pullem sein 25jähriges Dienstjubiläum. Seine Vorgänger in dem von ihm bekleideten Amte waren sein Vater und Großvater. Es ist somit der in der Geschichte der preußischen Justizverwaltung wohl einzig dastehende Fall zu verzeichnen, daß während dreier Generationen, seit 71 Jahren, dieses Amt in einer Familie verblieben ist.

Krefeld. Vor Kurzem feierte der Ehrenvorsitzende der Krefelder Liedertafel, Wilhelm van Kempen, seinen 80. Geburtstag. Er ist der einzige Ueberlebende jenes Quartetts, das vor 51 Jahren die eben entstandene „Wacht am Rhein" dem Tondichter Karl Wilhelm in seinem hiesigen Hause zum ersten Male vorgesungen hatte.

Viersen. Kürzlich starb im Alter von 76 Jahren der in weiteren Kreisen bekannte Sammtwaaren-Fabrikant Carl Schaub von hier, der über ein halbes Jahrhundert an allen städtischen und vaterländischen Angelegenheiten regen Antheil nahm. Jahrzehnte hindurch war er Handelsrichter, Mitglied des Kreistages und Beigeordneter unserer Stadt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Verliehen wurde dem Konsistorialsekretär a. D., Rechnungsrath Gustav Pohl der Kronenorden 3. Klasse, dem Stationseinnehmer Költzsch der Kronenorden 4. Klasse, der Oberin des hiesigen Diakonissenhauses Marie Behre die Rothe Kreuzmedaille 2. Klasse und dem Gefangenenaufseher Karl Heumann das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Frankfurt a. M. Letztens hatte sich in einem Hause der Predigerstraße der Schweizer Jos. Heinrich Hellerich aus Niederhochstädt in angetrunkenem Zustande auf die unteren Treppenstufen gesetzt, weshalb sich namentlich die im Hause wohnenden Frauen ängstigten. Als der Tagelöhner Schröder, welcher in demselben Hause wohnte, nach Hause kam, wollte er Hellerich entfernen. Hierüber gerieth dieser so in Wuth, daß er seinen Revolver zog und Schröder eine Kugel in's linke Auge schoß. Dann floh er und gab auf seine Verfolger, einen Schutzmann und Civilisten, noch mehrere Schüsse ab, die fehlgingen. Schröder ist an seinen Verletzungen im Bürgerhospital gestorben.

Fulda. Todt aufgefunden wurde in seiner Wohnung Dr. Brill, Spezialarzt für Nervenkranke. Der Verstorbene war sehr nervös. Man nimmt an, daß der Tod des beliebten und tüchtigen Arztes durch Einspritzung einer allzu großen Dosis Morphium herbeigeführt worden ist. Der Verstorbene war ca. 35 Jahre alt.

Wittgenborn. Hier hat sich ein junger Mann Namens Protzmann in seiner Wohnung erschossen. Protzmann, dessen Braut kürzlich starb, hat sich den Verlust so zu Herzen genommen, daß er zu der Waffe griff.

Mitteldeutsche Staaten.

Arolsen. Beim Freischwimmen ist in der hiesigen Militärschwimmanstalt ein Musketier in Folge von Herzschlag ertrunken. Der Mann hieß Bechtel, stand bei der 11. Komp. des hiesigen 3. Bataillons des Infanterie-Regiments v. Wittich (3. Kurh.) No. 83 und war gebürtig aus Wiera bei Ziegenhain.

Eschenbergen. Dieser Tage feierte das Christian Lengefeld'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Im Auftrag des Herzogs und Regenten wurde dem Jubelpaar eine Prachtbibel, sowie ein Geldgeschenk von 30 Mark überreicht.

Gotha. Aus Anlaß seines goldenen Doktorjubiläums erneuerte die juristische Fakultät der Universität Jena dem Großherzoglich Sächsischen Geh. Justizrath Professor Dr. Arbed Emminghaus, dem langjährigen Vorsteher der hiesigen Lebensversicherungsbank, unter ehrenvollen Glückwünschen das Diplom.

Meiningen. Der verstorbene Kaufmann Leon Ortweiler hier hat der von seinem Vater David Ortweiler errichteten Stiftung für Arme und Nothleidende den Betrag von 5,000 Mark vermacht. Die Zinsen dieses Legats sind für Kranke und Altersschwache ohne Unterschied der Confession bestimmt.

Robias. In einem Feldbrunnen des Rittergutsbesitzers Hahn wurde der Auszügler Tyroff todt aufgefunden.

Saalfeld. Hier wurde die Maschinenfabrik Auerbach und Scheibe durch Feuer theilweise zerstört.

Sachsen.

Dresden. Der Kapitän des Personendampfers „Dresden" der Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Max Otto Höhle, wurde in seiner Kajüte entseelt aufgefunden. Der Dampfer lag vor Pirna vor Anker. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des 50jährigen rüstigen Mannes ein Ziel gesetzt.

Borna. Auf dem Wilhelmschachte war der Ziegeleiarbeiter Wladislaus Chimansky mit dem Abladen von Thon für die Thonmühle beschäftigt. Da der Wagen kippte, machte Chimansky einen Seitensprung, leider so unglücklich, daß ihm das linke Bein vollständig vom Leibe abgerissen wurde. Der junge Mann, der hier erst kurze Zeit in Arbeit stand, starb kurz nach dem Transport in's Krankenhaus.

Chemnitz. Als in Abwesenheit der Eltern das 6jährige Töchterchen des Handarbeiters Wendsch sich am Ofen zu schaffen machte, wurden die Kleider des Kindes von den Flammen ergriffen, und dieses erlitt so schwere Brandwunden, daß es unmittelbar darauf verstarb.

Leipzig. Direktor Siegfried bei der Firma F. A. Brockhaus vollendete sein 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlasse fanden sich die Chefs der Firma in dem in Blumenschmuck prangenden Kontor des Siegfried ein, wo sich auch die Vorstände der verschiedenen Abtheilungen der weitverzweigten Firma versammelt hatten. Der Jubilar, der herzlich geehrt und gefeiert wurde, erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden.

Mockern. Bei einem Erzeß, der sich vor dem Gasthof „Waldhof" abspielte, wurde der 43 Jahre alte Eisenbahnschaffner C. Fr. Stephan durch vier seiner Gegner mit Stöcken zu Tode geprügelt.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der Taglöhner Rickert gerieth mit der etwa 60 Jahre alten Wittwe Blank aus geringfügiger Ursache in Streit und brachte ihr eine Anzahl schwerer Stichwunden bei. Die lebensgefährlich Verletzte wurde in das Krankenhaus verbracht. — Hier erschoß sich Unteroffizier Hamel vom Dragonerregiment No. 24 wegen Unterschlagung von Löhnungsgeldern.

Gießen. Geheimer Justizrath Dr. Reatz beging kürzlich den Tag, an welchem er vor fünfzig Jahren hier zum Doktor promovirt worden ist. Die juristische Fakultät hat dem Jubilar das Doktordiplom in ehrenvoller Weise erneuert.

Hofheim. Der ledige Hilfsbremser Adam Hoffmann aus Bullau im Odenwald gerieth auf der hiesigen Station unter die Räder eines Zuges, wobei ihm die Schädeldecke vollständig zertrümmert und das linke Bein unterhalb des Knies abgefahren wurde. Trotzdem der Verunglückte nach Anlegen eines Nothverbandes sofort nach Worms transportirt wurde, verstarb er unterwegs.

Mainz. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einem Neubau der Aldinistraße. Dort wollte der 14jährige Dachdeckerlehrling Rud. Felmer von hier im vierten Stockwerk drei Dielen überschreiten, als sich eine loslöste und mit dem jungen Mann hinab in den Hof stürzte. Schwerverletzt wurde der Unglückliche in das Rochushospital gebracht.

Bayern.

München. Kammermusiker August Freitag ist im Alter von 85 Jahren verstorben. Er entstammte einer hier wohlbekannten Musikerfamilie. Im Jahre 1841 war er als Hoboist 1. Klasse im 10. Infanterie-Regiment in Amberg eingetreten. Im Jahre 1846 erhielt er dort längeren Urlaub, um sich hier in der Musik nicht nur in praktischer, sondern auch in theoretischer Beziehung weiter auszubilden.

Ansbach. Nach längerem schweren Leiden ist der langjährige Bezirkshauptlehrer und Kreisscholarch Karl Lober hier gestorben.

Brück. Letztens fuhr der Hilfswagenwärter Hermann Neumann von hier mit noch einem Manne in einem Kahn durch die Floßrinne unterhalb des Nadelwehrs. Der Kahn schlug um und Neumann ertrank; sein Begleiter rettete sich selbst.

Erlangen. In unserer Stadt habilitirte sich der Oberarzt und der erste Assistent von Prof. Graser an der chirurgischen Klinik, Dr. Med. Erwin Kreuter, als Privatdocent für Chirurgie.

Heigenbrücken. Der Landwirthssohn Andreas Wüst wollte auf einen im Gange befindlichen Zug springen, stürzte aber, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Ins Krankenhaus verbracht, starb er alsbald.

Lindau. Kürzlich ertrank während einer Kahnfahrt der 21 Jahre alte Rentamtsincipient Höhn. Er war seit längerer Zeit schwer leidend und scheint bei der großen Hitze infolge eines Schwächeanfalls in den See gefallen zu sein.

Württemberg.

Stuttgart. Zum Rektor der Technischen Hochschule für das Studienjahr 1905—06 wurde Professor Oberbaurath Mörike von der Abtheilung für Bauingenieurwesen ernannt. — Prof. Dr. Weidlich am hiesigen Karlsgymnasium wurde seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlaß das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

Calmbach. Vom Tode des Ertrinkens rettete dieser Tage der zur Zeit in Wildbad zur Kur weilende Feldwebel Breinlinger den etwa 7jährigen Knaben des Malers Hiller hier.

Heilbronn. Letztens badeten mehrere junge Leute im offenen Neckar an einer verbotenen Stelle, darunter auch der 16jährige Taglöhner Karl Müller von Ellhofen. Er war bekleidet mit einer Hose und obwohl des Schwimmens kundig, sank er plötzlich unter und kam nicht mehr zum Vorschein.

Möckmühl. Vor einiger Zeit fand man zwischen hier und Züttlingen den 22jährigen Sohn des Sodawasserfabrikanten Mack von Neuenstadt todt unter seinem Fuhrwerk liegen. Der Verunglückte ist jedenfalls auf dem Wagen eingeschlafen, heruntergefallen, unter die Räder gerathen und mußte so einen jähen Tod erleiden.

Rüblingen. Im Kreise seiner Collegen aus den Oberämtern Künzelsau und Oehringen feierte Schullehrer Müller hier das 25jährige Jubiläum seines Wirkens in hiesiger Gemeinde.

Baden.

Karlsruhe. Professor Dr. med. Bernhard Honsell ist einem schweren Leiden erlegen. Der Verstorbene war 35 Jahre alt.

Breisach. Forstmeier Alber, Vorstand des hiesigen Forstamtes, wurde anläßlich seiner 25jährigen Wirksamkeit in Stadt und Bezirk das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt verliehen.

Emmendingen. Vor einiger Zeit wurde der seit etwa 20 Jahren hier wohnhafte unständige Taglöhner Wilhelm Roser beim Abladen von Schottermaterial auf dem hiesigen Bahnhofe von einem rangirenden Wagen erfaßt, in das Geleise geworfen und ihm der Kopf total abgefahren.

Forchheim. Beim Kartoffelrösten kam das 8jährige Töchterchen des Landwirths Anton Bschbach dem Herdfeuer zu nahe und erlitt so schwere Brandwunden, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Heidelberg. Professor Kuno Fischer beging seinen 81. Geburtstag. Er erhielt von nah und fern zahlreiche Glückwünsche und sonstige Aufmerksamkeiten, mußte jedoch mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand von der persönlichen Entgegennahme der Gratulationen Abstand nehmen.

Ludwigshafen. Beim Entladen von Kohlen im Lager des Rheinischen Kohlensyndikats stürzte eines der schweren eisernen Fässer herunter auf den Arbeiter Drescher. Letzterer erlitt einen schweren Beckenbruch und wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus verbracht.

Rheinpfalz.

Bottenbach. Dieser Tage verunglückte der hier beschäftigte Maurermeister Pfleger aus Teschenmoschel dadurch schwer, daß sich ein großer Felsblock loslöste und Pfleger traf. Pfleger wollte seine Leute mahnen, sich vor dem Felsblock in acht zu nehmen; er stellte eine Leiter an, um nachzusehen, und wurde nun selbst getroffen. Der Block wiegt mindestens 4 Centner. Der schwer Verletzte wurde nach Zweibrücken gebracht.

Duchroth. Letztens entstand bei starkem Wind hier ein Brand, der sich bald zum Großfeuer entwickelte. Neun Wohnhäuser und 13 andere Gebäulichkeiten (Ställe, Scheuern) wurden ein Raub der Flammen. Auch die Kirche, das Pfarrhaus sind niedergebrannt.

Edenkoben. Adam Jäger, Bauersmann von Dammheim, wollte seinen Schwiegersohn in Altdorf besuchen, der ihn vom hiesigen Bahnhof mit einem Wagen abholte. An der neuen Warnungstafel am Bahnübergang gegen Venningen scheute das Pferd und raste davon. Jäger wollte aus dem Wagen springen, fiel aber dabei so unglücklich auf einen Stein, daß er sich am Kopfe sehr schwere Verletzungen zuzog.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der der demokratischen Volkspartei angehörige Reichstagsabgeordnete Blumenthal wurde mit 15 Stimmen gegen 7 klerikale zum Ehrenbürgermeister Kolmars gewählt.

Diedenhofen. Der in Wiesbaden gebürtige Husar Berner des von Mainz nach hier verlegten 13. Husarenregiments ritt mit dem Leutnant v. Blumenthal zwischen Monhofen und Nieder-Jeutz der Mosel entlang. Der Leutnant gab dem Husaren den Befehl, bei der Fähre die Mosel zu durchreiten, um festzustellen, wo der Fluß zu passiren sei. In einer Entfernung von etwa 20 Meter vom Ufer überschlug sich das Pferd an einer tiefen Stelle und warf den Reiter ab. Berner ertrank, während das Pferd unbeschädigt das Ufer erreichte.

Mecklenburg.

Schwerin. Todt aufgefunden wurde auf dem Felde bei den Kühen der schon bejahrte Kuhhirte Hase zu Rabensteinfeld. Der Verstorbene hatte schon längere Zeit hindurch gekränkelt. Ein Schlaganfall wird seinem Leben ein plötzliches Ende gemacht haben. Hase war Theilnehmer am Kriege 1870—71.

Buchholz. Hier war die schon bejahrte Arbeiterfrau Parbs mit Roggenbinden beschäftigt, als sie mit einem Fuß in die im Betriebe befindliche Mähmaschine gerieth, wodurch dieser fast abgeschnitten wurde. Die Verunglückte mußte sofort in das Gadebuscher Krankenhaus transportirt werden.

Neubrandenburg. Kürzlich entstand hier auf dem an der Pfaffen- und Bohnenstraße belegenen Grundstück des Bäckermeisters Otto Köhn Feuer. Das Haus brannte völlig nieder.

Parchim. Professor Dr. Albert Freybe am hiesigen Friedrich Franz-Gymnasium wird auf seinen Antrag zu Michaelis d. J. in den Ruhestand treten.

Oldenburg.

Oldenburg. Kürzlich verschied in unserer Stadt die Frau Staatsminister Constanze Ruhstrat geb. Mutzenbecher, die Mutter des Finanzministers Ruhstrat.

Delmenhorst. Eine unserer verdienstvollsten Bürgerinnen, Frau Medizinalrath Dr. v. Harbou, ist gestorben. Sie stand an der Spitze des Vaterländischen Frauenvereins in sehr wirkungsvoller Weise. Nicht minder groß sind ihre Verdienste, die sie sich als Mitglied des „Rothen Kreuzes" erworben hat. Vor ca. zwei Jahren erhielt sie die Rothe Kreuz-Medaille.

Freie Städte.

Hamburg. Letztens feierte Robert Hirsch sein 25jähriges Jubiläum. Er ist seit 1880 ununterbrochen als Angestellter der unter staatlicher Aufsicht stehenden Privat-Lymphanstalt von Dr. med. Piza und Apotheker A. Abel thätig. — Am Putloser Strande versank beim Baden der Gärtner Wiedemann. Der Apotheker Heinrich wollte ihn retten. Beide sind ertrunken. —

Bremen. Professor Konstantin Bulle, ehemaliger Schulrath, 1887 bis 1890 Reichstagsabgeordneter, ist nach langjähriger schwerer Krankheit, 61 Jahre alt, in Blumenthal gestorben. Bulle hat sich durch seine vierbändige Geschichte der neuesten Zeit, die vom liberalen Standpunkt aus verfaßt ist, einen sehr geachteten Namen auch als Historiker erworben. — Die kürzlich hier verstorbene Hebamme Frau Christine Meyer, geb. Dietz, hat der Stadt eine Summe von ca. 13,000 Mark für milde Stiftungen zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

Schweiz.

Brugg. Kürzlich hat ein Maschinenputzer der Bundesbahn, Namens Glanzmann, von Marbach (Luzern), seiner Frau die Hände auf den Rücken gebunden und sie dann mit dem Messer erstochen. Hierauf wollte er sich selbst entleiben, indem er das Messer in seine Brust stieß. Die Frau wurde unter dem Bette gefunden, in der Nähe lag das Messer, mit dem sie gestochen wurde. Ein 14jähriges Kind, das abwehren wollte, wurde ebenfalls verletzt. Der Mann war ein Trunkenbold.

Interlaken. Die Station „Eismeer" der Jungfraubahn, 3161 Meter ü. M., ist nach vorausgegangener Abnahme der Strecke durch die Behörden eröffnet worden. Sie erschließt einen glanzvollen Einblick in die Firnenwelt hinter der Jungfrau auf den Absturz des unteren Mönchjochs, auf die Viescherhörner, die Schreckhörner und das Wetterhorn.

Zürich. Dieser Tage fand unter starker Betheiligung die fünfzigjährige Jubelfeier des eidgenössischen Polytechnikums statt. Ein gewaltiger Festzug mit den Vertretern des Bundesrathes, der eidgenössischen und kantonalen Behörden, Universitäten und der Studentenschaft bewegte sich mit ihren Bannern nach der Festhütte, wo mehrere Professoren Ansprachen hielten. Die philosophische Fakultät der Universität ernannte 14 Ehrendoktoren, darunter Moritz Schröter von der technischen Hochschule in München. — Der Professor für Statistik am hiesigen Polytechnikum, Dr. Wilhelm Ritter, ist in den Ruhestand versetzt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Als der Zahnarzt Dr. Georg Blecken, der in der Garnisonsgasse wohnt, in seiner Wohnung heimkehrte, fand er seine Gattin am Fensterkreuz erhängt. Er machte Versuche, sie abzuschneiden, wobei er ein Fenster zerschlug. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. In seiner Verzweiflung beschloß der unglückliche Mann, seiner Frau in den Tod zu folgen. Er nahm eine Dosis Zyankali und erlag sofort der tödtlichen Wirkung des Giftes. — Letztens gerieth der Schauspieler des Deutschen Volkstheaters Victor Kutschera auf einer Spazierfahrt auf einem Motorrade zwischen zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn, wurde zu Boden geschleudert und eine Strecke mitgeschleift. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und eine Nervenerschütterung.

Amstetten. In voller geistiger und körperlicher Frische beging der 75jährige, sowohl hier als auch in der ganzen Umgebung infolge seiner Seelengüte und seines Wohlthätigkeitssinnes bekannte und hochgeschätzte Pfarrer von Winklarn, Josef Schmidt, sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Aus diesem Anlasse wurden dem verehrten Priestergreise von Seiten seiner Pfarrkinder vielfache Ehrungen zugedacht.

Baden. Der in der Waltersdorfer Mühle bedienstete 30jährige Aufseher Wilhelm Woitkisch ist infolge eines Fliegenstiches plötzlich gestorben. Die Obduktion der Leiche konstatirte Milzbrand infolge Uebertragung der Krankheit durch den Fliegenstich.

Brünn. Der Postexpediteur Joh. Koneczny in Kladek wurde wegen eines an der Postsparkasse begangenen Betruges in der Höhe von 800 Kronen verhaftet.

Glanz. Vor Kurzem spielten die beiden Kinder des Landwirths Darmuth (2 und 4 Jahre alt) auf dem Hausboden mit Streichhölzern und verursachten einen Brand, dem beide zum Opfer fielen.

Innsbruck. Beim Edelweißsuchen stürzte am Penegal der 19jährige Bindergehilfe Larcher ab. Er war sofort todt.

Kumrowitz. Letztens fiel der 12jährige Schüler Rudolf Skranel von einem Baume herab und erlitt einen Bruch beider Vorderarmknochen.

Undangs. Der Bauer Joh. Lawatsch hat sich erhängt.

Luxemburg.

Luxemburg. Durch Selbstmord geendet hat in dem belgischen Dorfe Aubange der vielen Landwirthen im Großherzogthum wohlbekannte Samenhändler Adam, bekannt unter dem Namen „De Klesomsmännchen vun Ibeng".

Bech-Kleinmacher. Der hiesige Winzer Pütz, welcher nach dem bekannten Wallfahrtsort Eberhardts-Clausen gepilgert war, erlag bei seiner Heimkehr auf offener Straße einem Schlaganfall.

Die Mode.

Mehr als je überläßt die heutige Modenrichtung es dem Geschmack des einzelnen, sich aus dem Farben- und Formenreichthum das für seine Individualität Passende selbst auszusuchen.

Straßen- und Hauskleider werden vielfach in braunen und grünen Farben gewählt, Tresse oder Stoffauflagen mit Soutacheumrandung, Chenillestickerei und auch immer noch Steppnahtverzierung sind die üblichen Garnituren für einfachere Toiletten. An den eleganteren findet man bunte Perlstickerei, echte orientalische Stickerei, sowie echte Spitzen, und an den Röcken Sammetbesatz und kleine, ein-

1.
Kleid aus karirtem Stoff mit Bolerojäckchen und neuartigem Faltenrock.

gesetzte Vierecke aus schwerer Pompadourseide. Sammetkleider und -Jackenkostüme sind sehr in Mode und besonders schlanken Figuren zu empfehlen. Auch an ihnen begegnet man dem unvermeidlichen Tressenbesatz. Durch Hinzunahme von Seidenpaspel lassen sich hier noch besonders wirkungsvolle Eindrücke erzielen. Reich garnirte Sammettaillen werden zu gleichfarbigen Tuchröcken, langschößigen Fracktaillen aus Tuch oder Sammet zu bunten Pompadourseidenröcken getragen. Seitdem die Mode stark markirte Taillenlinien vorschreibt, sieht man wieder mehr Prinzeßkleider, die bisher einen zu auffälligen Gegensatz zu den bauschenden Blusentaillen bildeten. — Das begehrteste Material für Seidenblusen ist augenblicklich zartgetönter Messaline oder Taffetas-Musselin in hellen und dunklen Farben. Einen leisen Anklang an die sommerlichen Taschentücherblusen zeigen bunte Blusen, die aus kleinen, orientalischen Decken hergestellt sind.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob die natürliche Schulterlinie durch den an der Achsel hochstrebenden Aermelbausch verdrängt werden soll. Halblang gearbeitete Aermel schließen vielfach mit Spitzenvolants oder -Manschetten, lange Aermel mit kleinen Aufschlägen ab. Auch unterbricht man die lange Unterarmlinie gern durch Längs- oder Quersäume und andere Garnituren. Im allgemeinen hält sich die Aermelweite in bescheidenen Grenzen. Sind die Röcke mit einer Vorderbahn hergestellt, so zieht man es vor, diese abweichend von den anderen Bahnen auszustatten. Sie wird auch wohl, über den Gürtel tretend, als breite Mittelfalte der Taille aufgeknöpft. Ebenmäßig entwickelte Gestalten werden die wiederauftauchenden Miederröcke mit Freude begrüßen. Sie lassen biegsame Taillen so hübsch zur Geltung kommen, sei es nun, indem sie sich glatt den Körperformen anschmiegen, oder zu leichten Quer-

2.
Einfaches Kleid auch für ältere Damen.

falten drapirt sind. Manchmal greift auch nur die Vorder- oder Hinterbahn miederartig handbreit über den Gürtel. Fast alle Röcke umspannen eng die Hüften und fallen unten zu beträchtlichen Weiten aus.

Zur Vervollständigung der Toiletten gehören in dieser Jahreszeit schon Jacken, die durchaus nicht immer aus dem gleichen Material genommen werden. Zusammenstellungen wie: Astrachan-Schooßjacke zum beige Tuchkleid, dunkelgrauer Sammetsakko zum grau-weiß karirten, englischen Schneiderkleid, weißer Pelz zu resedagrünem Kaschmir und braungerippter Koteleesammet zu grünroth-schottischer Seide wirken äußerst elegant an Besuchstoiletten.

Wenn in der fertigen Confektion auch die geradezu verschwenderisch mit Tressen benähten Direktoirmäntel die erste Rolle spielen, so findet man doch auch Jacketts mit großem Pelzkragen und Fehbauchfutter, sowie kurze Tuchjacken. Diese sind halbanliegend und mit Blenden- oder Tollfaltengarnituren aus quergeschnittenem Stoff geschmückt. Es werden auch sehr viel lange Pelz- und Plüschjacken gebraucht, doch können unter den letzteren nur die aus echtem Sealplüsch Anspruch auf wirkliche Vornehmheit erheben. Sofern es sich nicht um Pelze und deren Imitationen handelt, sind Schwarz und Beige hier die Modefarben. Daneben behauptet sich Olive in mehreren Schattirungen und ein sattes Prune.

An dem im ersten Bilde dargestellten Kleid aus blau karirtem Wollenstoff bilden aufgesteppte schräge Stoffstreifen und dunkelblauer Sammet einen wirksamen Besatz. Das einer Futtertaille aufgearbeitete Jäckchen erhält hinten und vorn gleichartig sich kreuzenden, pattenartig zugespitzten Streifenbesatz. Er wiederholt sich dreimal auf den halblangen Aermeln. Ein Streifen begrenzt sie ringsum; die beiden anderen steigen etwa 3 Zoll hoch auf der mittleren Tollfalte empor. Sie bildet gleichzeitig die Mitte der oberen Aermelfalten. Die mit dem Latz und Stehkragen übereinstimmenden Unterärmel sind an unserem Modell aus weißem Mull mit Valenciennes-Einsätzen und seidener Gimpe gearbeitet. Sehr praktisch ist es, diese Theile apart zu arbeiten und nur mit Druckknöpfen zu befestigen, damit sie durch eine Garnitur aus dunkelblauem Säumchentaffet leicht ersetzt werden können. Die mit leichter Metallstickerei gezierten Westentheile aus Sammet sind dem Jäckchen untergesetzt und sich kreuzend verdeckt geschlossen. Ein ziemlich breiter, vorn spitz verlaufender Umlegekragen begrenzt den Halsausschnitt. Dem hinten zu schließenden Gürtel aus Sammet sind unter einem Köpfchen schooßartig zwei faltig arrangirte Theile in Dreieckform aufgesetzt. Die an den Nähten angeschnittenen, nach vorn gelegten Falten des neuntheiligen Rockes sind etwa 6 Zoll von oben entfernt bis zum Außenbruch eingeschnitten. Den oberen Stofftheil hat man nach vorn gelegt und pattenartig mit einem Stoffstreifen festgesteppt.

Der leicht schleppende Rock des

3.
Einfaches Kleid mit zweitheiligem Rock und Jäckchentaille.

zweiten Kleides aus bronzefarbenem Kaschmir ist mit einem Faltentablier lose auf Futter gearbeitet und hinten zu beiden Seiten des Schlitzes in je drei nach der Mitte gekehrte Falten geordnet. Zwei Stepplinien markiren an den glatten, ziemlich rund geschnittenen Seitenbahnen durch Bogenlinien einen Serpentinevolant. Zu dem kleinen, mit Stehkragen verbundenen Latz der vorn geschlossenen Taille ist mittgelber Merveilleux in Säumchen genäht. Die schräg geschlossenen, nur leicht bauschenden Vordertheile begrenzen Westentheile aus mattlila Sammet, die mit kleinen Goldknöpfen besetzt sind und durch Haken und Oesen schließen. Die faltigen Garniturtheile sind vorn reversartig zurückgeschlagen und bilden hinten, zu Tollfalten geordnet, gleichzeitig ein Schößchen, unter dem der gefaltete, vorn spitze Sammetgürtel verschwindet; er wird etwas seitlich geschlossen. Der vorn spitze Ausschnitt wird von einem schmalen Umlegekragen begrenzt; er ist, mit der Revers- und Aermelgarnitur harmonirend, bis auf einen schmalen Rand zur Hälfte mit bronzefarbenem Sammet belegt und zur Hälfte mit Soutache und Goldknöpfchen besetzt. Die oben gereihten Keulenärmel sind, unten eng anschließend, in zwei Falten gesteppt. Ein Ueberfallkragen aus Madeirastickerei ist dem Stehkragen eingeheftet.

Hellbraunes Tuch, dunkler Sammet und ecru-farbene Tüllspitze bilden das Material des letzten Kleides. Ein Sammetgürtel umspannt die vorn zu schließende Futtertaille, der vorn ein unten leicht bauschender Einsatz nebst gleichem Stehkragen aus Spitze aufgesetzt ist; diese hat man nach Erforderniß zusammengenäht. Darüber öffnet sich nach unten das oben etwas spitz ausgeschnittene Bolerojäckchen, das an seinem vorderen Rand tiefe Bogenlinien zeigt. Es ist mit Goldknöpfen und braunen Soutacheösen geziert. Außerdem hat man die Jäckchentheile ebenso wie den Umlegekragen und die halblangen Keulenärmel mit 3/4 Zoll breiten Sammetstreifen besetzt, die zum Theil einen weißen Tressenvorstoß zeigen. Die Aermel schmückt noch Volantansatz von 4 Zoll breiter Spitze. Dem gefütterten, zweitheiligen, unten etwa 4 Yard weiten Rock ist etwa 6 Zoll vom unteren Rand entfernt ein mit dem Jäckchen harmonirender Besatz einmal aufgenäht. Vorn ist die glatte Linie zweimal durch Bogen unterbrochen.

Ein echter Pantoffelheld.

„Wünschen der gnädige Herr noch ein Glas Bier?"
„Was meinst Du, Hedwig — hab' ich noch Durst?"

Kleines Mißverständniß.

„... Sagt mal, wie stark ist denn Eure Familie?"
„Na wenn's drauf ankommt, schmeißen wir's ganze Dorf zum Thor 'naus!"

Guter Grund.

Frau: „Ich frage mich, weshalb Du durchaus unsere Soiree nicht bei uns zu Hause, sondern in einem gemietheten Saale auswärts geben willst?"
Mann: „Sehr einfach! Weil ich dann selbst auch ruhig nach Hause gehen kann, wenn mir die Sache zu langweilig wird ..."

Ein lieber Kerl.

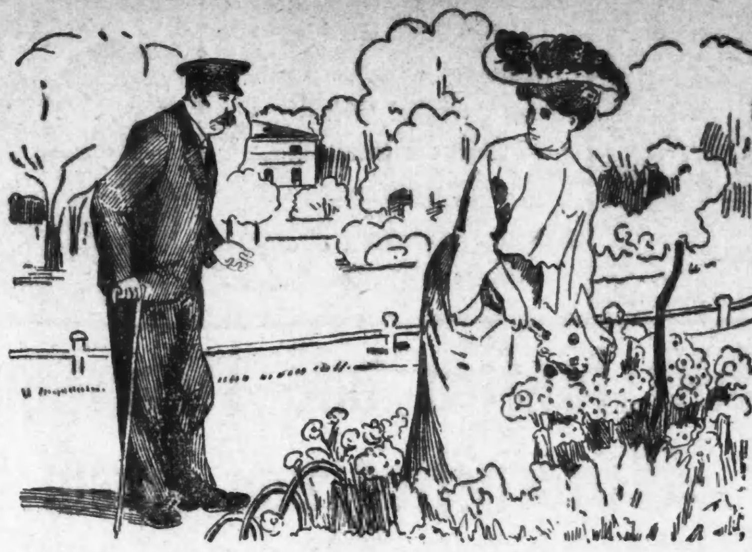
„Also das ist Dein Mann?! Ich kann Dich nicht begreifen — — war er sehr reich?"
„Das glaubten wir auch. Er war nämlich mit meiner ganzen Familie so frech, roh und unverschämt, daß wir alle dachten, er müsse aus sehr vornehmem Hause sein."

Starker Optimismus.

„Der Aufseher hat nichts gesagt, als ich mich auf diese Kinderbank setzte ... da muß ich doch noch recht jugendlich aussehen!"

— Strafe. Parvenu (zur Tochter): „Ella, wenn Du nicht artig bist, mußt Du heute zur Strafe in's Theater gehen, wo ein klassisches Stück zu ermäßigten Preisen aufgeführt wird."

Der galante Parkwächter.



„Mein Fräulein, ich kann Sie nicht ungestraft unter Ihresgleichen wandeln lassen!"

Maßstab.

Meister (zum Lehrling, der den Bräumeister beim Rasiren schneidet): „Dummkopf! Ueber ein Jahr lernt Er jetzt scho' und kann noch nit amal den Herrn Bräumeister rasiren, und sollt', der Zeit nach, scho' bald den Bürgermeister rasir'n könna!"

Gute Aussicht.

Wirthin (verlegen): „Hasenbraten und Portwein hat der Fremde bestellt!"
Wirth: „Na, da schau' Du, wie Du den Hasenbraten zurechtbringst — Ich werd' schau'n, wie ich mit dem Portwein fertig werd'!"

— Leicht zu helfen. „Glauben Sie, Herr Doktor, daß ich nach der Sachlage den Prozeß gewinnen kann?" — „Nach der Sachlage nicht — aber wir können ja die Sache auch anders legen!"

Der kleine Geschäftsmann.

„Nun, Isak, was würdest Du zunächst thun, wenn Du das große Loos gewonnen hättest?"
„Zunächst würd' ich nachzählen, ob mir auch richtig ist ausbezahlt worden die ganze Summ' ...!"

Ahnungsvoll.

„Warum stecken Deine Säu die Köpfe so sonderbar zusammen?"
„Entweder 's ist a schwar's G'witter im Anzug oder — 's ist a Automobüll in der Gegend!"

Nicht zuständig.

„Können Sie sich ausweisen?"
„Das hat bis jetzt immer die Polizei besorgt."

Unangenehmes Mißverständniß.

Dame: „Komm' Komm'!"

Geck: „Ah, die süße Kleine meint mich! Mein gnädiges Fräulein ..."

Dame: „Sie alter Affe, nicht Ihnen — meinem Hund hab' ich gerufen!"

Zu naturalistisch.

Componist (der seine neueste Composition vorspielte): „Nun, was sagen Sie zu meiner Composition?"
Kritiker: „Ach Gott, so langweilig zum Einschlafen."
Componist: „Vortrefflich, es ist nämlich ein Schlummerlied."

— Merkwürdig. „Unser Freund Ernst ist äußerst liebenswürdig mit seiner Frau!" — „Gewiß. Er behandelt sie so höflich, als wäre sie eine wildfremde Person!"

Das „Hascherl".

Führer: „Für'n Aufstieg zur Windalm nehmen S' nur a Paar schwaarere Schuh — sunst wer'n S' abig'weht!"

Feine Antwort.

„Was, das sollen Deine Ahnen sein, Silberstein, ja haben denn die so ausgesehen?"
„Ausgesehen, ausgesehen! ... Hab' ich se gekannt?"

— Allzu wörtlich. „Hast Du denn schon eine recht ausgedehnte Praxis?" Junger Arzt: „Gewiß, ich habe ja bereits an jedem Ende der Stadt einen Patienten."

— Ihre Bejahung. „Gnädige Frau sind doch ebenfalls der Meinung, daß Schiller auch für die heutige Generation noch große Bedeutung hat?" — „Aber gewiß doch; meine Tochter hat bei den Festlichkeiten anläßlich des Schillerjubiläums ihren Bräutigam kennen gelernt."

— Prinzipien. „Ich begreife nicht, wie ein Mensch sich so erniedrigen kann, zu betteln", sagte ein Dieb, indem er einer vorübergehenden Dame die Börse aus der Tasche zog.

— Uebertroffen. Frau Sekretär: „Ach, es ist schrecklich, jetzt habe ich gar eine Köchin, die nervös ist!" Frau Kommerzienrath: „Na, da können Sie noch zufrieden sein; die unsrige ist schon so zerstreut, daß sie beständig Eisschrank und Geldschrank verwechselt."

Durchschaut.

„... Was, die Herrschaften sind verreist?! ... Wie schade!!"
„O sind S' froh! ... Sie wollten gewiß um das gnädige Fräulein anhalten?!"

— Je nachdem. Onkel (der den Neffen zur Bahn bringt): „Und wann wirst Du denn wieder einmal schreiben, Junge?" Neffe (in's Portemonnaie schauend): „Will 'mal eben nachzählen!"

— Saurer Trost. Buchhalter: „Heute sind es fünfundzwanzig Jahre, seit ich in Ihrem Hause bin." Chef: „Da sehen Sie, was für ein Glück Sie haben; wie viele Chefs bestehen so lange?"

— Aus der Kaserne. Unteroffizier: „Einjähriger Blinzelmann, was sind Sie in Ihrem Civilberufe?" Einjähriger: „Maler!" Unteroffizier: „Dachte mir's doch gleich, weil Sie beim Militär auch alles verpatzen!"

— Vorsicht. Wirth (zu einem Bergkraxler, der sich auf sein Zimmer begeben will): „Den Eispickel lassen S' vielleicht herunten... denn wenn S' die Nacht lebhaft träumen, zerhacken S' mir am End' die Wänd'!"

Verkehrte Welt.

Vater (bekümmert): „... So ein gutes Leben führt mein Junge! Er sitzt den ganzen Tag in der Kneipe, raucht ... und trotzdem sieht er so miserabel aus!"
Hausarzt: „Der ist halt zu schwach zum Nichtsthun — den müssen Sie 'was lernen lassen!"

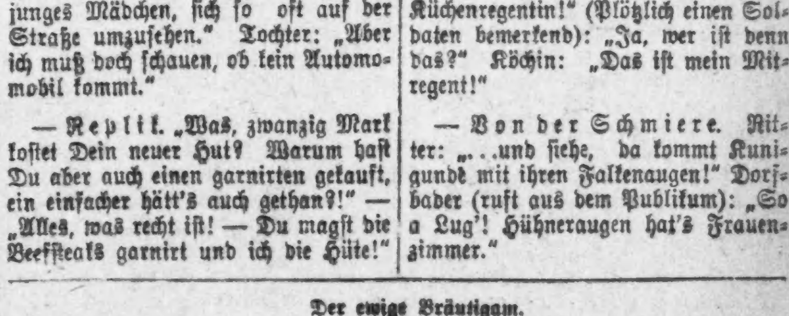
— Zeitgemäße Ausrede. Mutter: „Es schickt sich nicht für ein junges Mädchen, sich so oft auf der Straße umzusehen." Tochter: „Aber ich muß doch schauen, ob kein Automobil kommt."

— Replik. „Was, zwanzig Mark kostet Dein neuer Hut? Warum hast Du aber auch einen garnirten gekauft, ein einfacher hätt's auch gethan?!" — „Alles, was recht ist! — Du magst die Beefsteaks garnirt und ich die Hüte!"

— Gemüthlich. Hausfrau (ihre Köchin vorstellend): „Das ist meine Küchenregentin!" (Plötzlich einen Soldaten bemerkend): „Ja, wer ist denn das?" Köchin: „Das ist mein Mitregent!"

— Von der Schmiere. Ritter: „...und siehe, da kommt Kunigunde mit ihren Falkenaugen!" Dorfbader (ruft aus dem Publikum): „So a Lug'! Hühneraugen hat's Frauenzimmer."

Der ewige Bräutigam.



„Du, Alte, jetzt fragst D' aber bald den jungen Feistle, ob er's Zenzerl heirathen will oder net, sonst verfrißt der Lackl noch ihre ganze Mitgift!"

— Lohnender Verdienst. „Es ist doch schön von der Gemeinde, daß sie jetzt, wo die Leute keinen Verdienst haben, wenigstens die Autler durch den Ort schneller fahren läßt!"

— Geduldig. Redakteur: „Junger Mann, Ihr Gedicht ist nicht übel — wir sind jedoch für die nächsten zehn Jahre mit Lyrik versehen!" Junger Dichter: „Aber, verehrter Herr, Sie brauchen doch auch etwas für's elfte Jahr!"

— Beim Heirathsvermittler. „Fleißig und häuslich, haben Se gesagt, wär' die Dame... ich habe mich erkundigt: Fleiß besitzt se, aber a Haus nich!"

— Gleichbedeutend. „Gratulire, Freund! Du bist ja Universalerbe Deines reichen Onkels geworden!" — „Unsinn, enterbt hat er mich! Im Testament steht die Klausel, daß das Geld erst auszubezahlen ist, wenn ich mein Examen gemacht habe!"

Großer Bargain

Diese Sprech-Maschine mit zwölf 10-zöll. American Records für

$20

$5 Anzahlung und $1 die Woche.

Kommt und prüfet unsere großen Bargains in Sprech-Maschinen und Record Cabinets, Mandolinen, Guitarren, Violinen, Banjos und Trompeten.

Verkauft auf Abzahlungen nach Belieben.

Hauptquartier für Edison Phonographen, Victor Sprech-Maschinen.

The Rudolph Wurlitzer Co.,
298-300 Wabash Ave.

Die Waffen der „Wehrlosen".

Von Heinz Welten.

Können wir uns ein hilfloseres Geschöpf vorstellen als eine Pflanze? Das armseligste Thier vermag doch zum wenigsten durch eine Ortsveränderung seine Abneigung gegen irgend einen Angreifer kund zu geben oder führt, wenn es mit der Blitzzuggeschwindigkeit einer Schnecke begabt ist, einen veritablen Panzer mit sich, in den es sich zurückziehen kann, wenn es zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß die Länge der Lebensdauer im umgekehrten Verhältniß zur Größe des Muthes steht, den es im gegebenen Falle benöthigen würde. Gerade die kleineren und kleinsten Thiere werden von der Natur in der mannigfachsten Weise ausgestattet, den Kampf ums Dasein aufnehmen zu können. Vom Giftzahn der Kupferschlange bis zum Stachel der Biene, vom Rüssel der Ameise bis zum elektrischen Schlage des Zitteraals, — ein Arsenal von Waffen, das in seiner Reichhaltigkeit unübertroffen dasteht. Dazu kommen noch die anderen Hilfsmittel, die häufiger als die eigentlichen Waffen dem Thiere das Leben erhalten, wie die Fähigkeit, seine Farbe der Umgebung anzupassen, sich todt zu stellen, schlecht riechende Säfte zu verspritzen und dergleichen mehr.

Von dem allen hat nun die Pflanze gar nichts?? Das ist nicht möglich. Die grünen Pflanzenzellen enthalten Nährstoffe in leicht verdaulicher Form und sind von jeher von den Thieren gesucht und begehrt worden. Der Kampf zwischen Thier und Pflanzenwelt ist der älteste, den wir kennen und so müßten ja längst alle Pflanzen ausgerottet sein, auch wenn sie sich mit wenigen Ausnahmen stets in der Defensive halten und der animalischen Partei die Aggressive überlassen. Dieser Kampfart entsprechen auch ihre Waffen.

Ein häufig angegriffenes Volk wird bald daran gehen, sich eine Festung zu bauen, die es immer unüberwindlicher auszugestalten sucht. Das ist seine erste Sorge. Seine zweite besteht darin, die Widerstandsfähigkeit eines jeden Soldaten so weit wie möglich zu erhöhen, sodaß er bis zum letzten Blutstropfen seinen Posten ausfüllen kann, erst dann richtet es sein Augenmerk auf die eigentlichen Waffen.

Der Kampf zwischen Thier und Pflanzenwelt ist ein Festungskrieg, und die Festung, in der sich die Kinder Floras so tapfer wehren, daß der schon Jahrtausende von Jahren zählende Kampf noch heute unentschieden ist — ist die Erde. Dort hinein in ihre Festung tragen sie alles, was ihnen kostbar, zur Erhaltung ihres Lebens nothwendig ist, dort behüten sie ihre Wurzeln und Wurzelfasern, die eigentlichen Träger des pflanzlichen Lebens, dort heben sie auch ihre Schätze auf, die sie in guten Tagen sammeln, um in bösen Wintermonden von ihnen zu zehren, die Zwiebeln und Knollen. Es ist zwar im höchsten Grade unangenehm, wenn irgend ein Schaf kommt und die schönen Blumen und Blätter mit Stumpf und Stiel vertilgt. Aber ans Leben geht es der Pflanze deshalb noch nicht. In 8—9 Wochen sind all' die Blüthen wieder frisch da und wenn nur eine von ihnen bis zur Reife gedeiht und mit dem Schmetterling als „Postillon d'amour" ihren Blüthenstaub auf die Liebesfahrt schickt, dann hat die Pflanze ihr Lebensziel erreicht und die Wurzel kann sich von der Arbeit ausruhen und eingehen, wenn sie es nicht vorzieht, im nächsten Jahr wieder auf dem Kampfplatz zu erscheinen. Handelt es sich aber um größere Pflanzen, um Sträucher oder Bäume, die sind durch ihre Härte in den meisten Fällen genügend geschützt. Was denen genommen werden kann, die jungen Sprossen und Blätter, soweit sie niedrig genug und nicht geschützt sind, das ergänzen sie auch wieder ohne große Mühen. Den hölzernen Stamm begehrt keiner, nur im strengen Winter knappert das hungernde Reh an der Rinde, Holzwürmer und Parasitenpflanzen greifen wohl einzelne Stämme an, aber einer allein ist es, der in dem großen Vernichtungskampfe auch vor dem Holze nicht Halt macht. Doch welcher Erdenbewohner vermag etwas gegen den Herrn der Schöpfung?

Erst wenn der Feind in die Festung selbst eindringt, der Maulwurf die Wurzeln loswühlt, die Feldmaus an ihren zarten Enden nagt, erst dann geht es ans Leben. Doch ist die Zahl der Feinde, die hier in Betracht kommen, nicht allzu groß. Des Menschen größter Feind ist der Mensch und auch der Pflanze droht Verderben nur durch die Pflanze. Schmarotzer siedeln sich auf den Wurzeln an und entziehen der Pflanze die Nahrung, Pilze bohren sich in das Holz und fällen den Eichbaum. Das Thier ist ihm weniger gefährlich. Gegen das schützt ihn seine „Festung".

Die zweite Hauptfrage ist die der Widerstandsfähigkeit. Gibt es wohl irgend ein Wesen unter der Sonne, das es hierin weiter gebracht hat, als die Pflanze? Was will die Regeneration der Krebsscheeren und der Glieder eines Bandwurms besagen gegen die Möglichkeit, sich selbst wieder vollständig aufbauen zu können, wenn nur die Wurzel, ins Animalische übersetzt, „Mund und Magen" noch vorhanden ist? Kältegrade verträgt sie besser, Hitze und Trockenheit hält sie meist länger aus als irgend ein Thier ihrer Zone. Ja, direkte Verletzungen, Brand und Schnittwunden, die jedem Thiere das Leben kosten würden, scheinen sie kaum zu berühren. Neue Rinde schiebt sich auch über die gefährlichste Wunde und vernarbt sie, wenn kein Pilz sich in der Wunde festsetzt. Alles heilt gut ab und nur kleine Narben bleiben zurück, deren ein alter Eichbaum wohl oft mehr aufzuweisen hat, als ein ganzes Regiment sturmerprobter Krieger.

Solche Soldaten in solcher Festung, da kann man einen Kampf schon aushalten, zumal wenn Waffen da sind, die auch nicht zu verachten sind, ja mitunter noch besondere Schutzmittel, Panzer aus Kieselsäure und verhärteten Oberhautschichten der Blattflächen hinzukommen, wie bei den Schachtelhalmen und Alpenrosen unserer Flora, den Epakrideen und Proteaceen Südafrikas. Selbst das Wasser wird als Schild benutzt. Nasses Futter liebt kein Thier, kein Wiederkäuer weidet am Morgen, solange der Thau auf den Blättern liegt, alles wartet, bis er aufgetrocknet ist. Diesen Umstand macht sich das Frauenmäntelchen — auch Thaubecher genannt — zunutze, das in seinen schalenförmigen Blättern den Thau oder die Regentropfen lange aufbewahrt und daher von den weidenden Thieren gemieden wird, auch ohne daß ihm schützende Waffen zur Seite stehen.

Betrachten wir uns aber einmal diese Waffen näher. In ihrer Mannigfaltigkeit und Anzahl, in ihrer Anpassung und Gruppirung können sie jedem Kriegsministerium Ehre einlegen. Theils sind es Dornen, massive aus dem Holzstamm hervorgegangene Hellebarden, theils kleinere zierliche Stacheln, verhärtete Hautgebilde, die nur angesetzt sind gleich den Bajonetten, theils sind sie durch Umbildung der Blätter selbst hervorgegangen und haben nun die mannigfaltigsten Formen angenommen; da sieht man ein- und zweischneidige Schwerter, Rapiere und Türken-Säbel, Stiletts und all' die schönen anderen Instrumente, die menschliche Nächstenliebe im Laufe der Zeiten erfunden hat. Stets aber sind die Waffen dort angebracht, wo zunächst ein Angriff zu erwarten ist. Pflanzen, welche von Schnecken heimgesucht werden, wie die Rosen, Gleditschien oder Stachelpalmen, tragen ihre Dornen am unteren Theil der Stämme oder Blattstiele; die Victoria Regia besetzt den Rand und die untere Seite ihrer Riesenblätter mit Stacheln, um sich gegen die Fische vertheidigen zu können. Andere Gewächse, zumal die in Spanien und Nordafrika heimischen Heckſamen und Dornenspargel sind ganz und gar aus Dornen aufgebaut. Noch unangenehmer wirken die aus den Blättern hervorgegangenen Waffen. Am Fuße des Monte Baldo in den südlichen Alpen wächst die Festuca alpestris, die den Schrecken aller Hirten bildet, da ihre starken, nach allen Seiten abstehenden Blätter in nadelförmige Spitzen enden, an denen sich die Thiere die Nüstern zerstechen. Ebensolch ernste Feinde, die jede Annäherung energisch zurückweisen, sind die Bonapartea- und Dasyliaarten Mexikos, deren schwertartige Blätter sehr gefährliche Wunden zu schlagen vermögen.

Von anderer Art sind die Widerhäkchen der Riedgräser, die aus schiefen, kegelförmigen Zellen gebildet werden und mit einer festen gekrümmten Spitze versehen sind. Sie machen aus dem Blatte eine richtige Säge und reißen dem Thiere, das sich an sie heranwagt, das Maul blutig. Unangenehmer wirken noch die Angelborsten der Feigenkaktusse und Opuntien, welche sehr kleinen, dünnen aber harten Getreideährchen gleichen. Sie bohren sich in das Fleisch leicht ein, können aber durch die nach rückwärts weisenden Seitenspitzen nicht wieder herausgezogen werden und reißen große Wunden in die Haut.

Den Uebergang von den Stich- und Hiebwaffen zu den eigentlichen Giften bilden die Brennhaare, Röhren mit Ameisensäure und einem scharfen Enzym, die eine harte Spitze besitzen, nach deren Abbrechen die Flüssigkeit in die Haut bringt. Die Brennhaare sind in den elastischen Gewebekörper eingebettet, sodaß, wenn man von der Seite her mit dem Finger auf die Brennhaare drückt, diese sich an die Blattfläche anlegen, ohne zu verwunden, ein Kunststück, das bei unsern heimischen Nesseln jeder versuchen kann, selbst auf die Gefahr hin, das erste Mal von einem Brennhaare getroffen zu werden. Mit größerem Risiko ist das Experiment auf Java und Indien verknüpft, deren Nesseln Starrkrämpfe und den Tod herbeiführen.

Erwähnen wir, ehe wir zu den gefährlichsten Waffen übergehen, die harmlosesten, die Filzhaare. Die Königskerze ist mit einem solchen Pelze weicher kleiner Härchen bekleidet, die einen recht unschuldigen Eindruck machen. Doch wenn die Kuh, von den großen gelben Blüthen angelockt, sich über die Staude hermachen will, setzen sich diese Härchen in Maul und Nüstern fest, wo sie höchst unangenehme Reizwirkungen haben und ihre Pflanze vor einem zweiten Angriff schützen.

Gegensätze berühren sich. Neben der Königskerze wächst die Zeitlose, neben der leichten Kavallerie der Filzhaare das schwere Geschütz der tödtlichen Gifte. Doch die Thiere sind gute Botaniker. Während einige Giftpflanzen schon durch ihren widerlichen Geruch vor dem Genuß warnen, wie der Stechapfel, Sadebaum und Schierling, sind die Blätter des Eisenhut, der Zeitlose und Wolfsmilch für uns geruchlos, so lange sie unverletzt sind. Gleichwohl werden auch diese weder von Wald- noch Hausthieren berührt und gemeinsam mit anderen ungiftigen Pflanzen, dem Leinkraut, den Kressen, Moosen und Farnen ängstlich gemieden. Die Annahme erscheint daher berechtigt, daß auch die letzteren dem Thiere nachtheilig sind.

So stehen sich zwei Heere gegenüber, Angreifer und Vertheidiger. Doch während der erstere nur immer dieselben Hilfsmittel zu verwenden weiß, die Zähne, Hufe und Hörner, hat der letztere im eisernen Zwange der Nothwendigkeit es verstanden, sich mehr und mehr zu vervollkommnen, so daß er in Ruhe seinen Gegner erwarten kann. Der schwächere, der den Kampf auf eigenem Gebiet in der Defensive kämpft, wird hierdurch dem stärkeren Feinde ebenbürtig, ... eine Erscheinung, die wir auch im politischen Leben gelegentlich beobachten können.

Die Siegel Stamps, welche Ihr mit jedem Einkauf kostenfrei erhaltet, haben denselben Werth wie Geld in 75 Departement. Wir geben einen Stamp für jede 10c die verausgabt werden.

Chicago's Economy Center

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Formelle Eröffnungs-Ausstellung am Montag in dem besonders arrangirten Siegel Redemption-Saal, in welchem Artikel offerirt werden, welche als Weihnachtsgeschenke geeignet sind. Vierter Floor.

Wir kauften das Ueberschuß-Lager von Damen-Suits, -Coats und -Cravenettes von einem tonangebenden New Yorker Fabrikanten

Die Fabrikanten werden sich jetzt bald den Frühjahrsbestellungen zuwenden und mit allen Winterwaaren aufräumen. Die erfolgreichsten, die nur einen kleinen Ueberschuß an Waaren haben, sind die ersten, die ihre Restpartien losschlagen und mit der neuen Arbeit beginnen. Dies ist hier der Fall. Dieser Fabrikant hat sein ganzes Erzeugniß ausverkauft, ausgenommen 1840 Stücke, und diese verkaufte er uns zu einer Ersparniß von 40 Prozent.

Echte Broadcloth Squirrel Lined Coat, 13.75

13.75 Pelzbesetzte Coats halten den ersten Platz in allgemeiner Beliebtheit. Und hier ist vielleicht der niedrigste Preis, der je für einen pelzbesetzten Coat verlangt wurde. Diese Coats sind gemacht aus Broadcloth, verziert mit Tailor Straps. Sie haben den breiten Shawlförmigen Pelzkragen. Ein warmes, nützliches Kleidungsstück. Der Coat ist volle $5 mehr werth, zu **13.75**.

6.75 für $12 Ueberröcke. 42 und 46 Zoll lang. Verleihen ein männliches Aussehen. Ausgestattet mit Gürtel und Sammet-Kragen.

12.00 für $20 46zöll. Empire Coats. Gemacht von feinen Coverts. Männer-Mischungen; Tweeds und feine Kerseys. Plaited rund herum, geben dem Skirt einen hübschen Flare.

12.00 für ¾ und ⅞ Länge Coats. Eng passend. Satingefüttert bis zur Waist. Seide Velvet Kragen.

25.00 für hübsche Abend-Coats, werth 35.00. Weiche Schattirungen von Violet, Castor, lohfarbig, roth, weiß, Coral und Champagne Broadcloth.

6.75 für $10 Cravenette Regenmantel Ideale Coats für sonniges oder Regenwetter. Einige sehr gute Styles reduzirt von 10.00 zu **6.75**.

20.00 für 35.00, 45zöll. ganz pelzgefütterte Coats, großer Flaring Pelz-Kragen, ein idealer Winter-Coat zu einer großen Ersparniß.

Weitere 18.75 Anzüge zu verkaufen zu 12.50

12.50 Dieser Suit ermöglicht es uns, mit den erstaunlichen Bargains zu **12.50** fortzufahren. Sie sollten $18.75 kosten und würden zu diesem Preis billig sein. Uebertreffen nach Maß gemachte Suits. Coats sind 50 Zoll lang, rundum eng anschließend, in Plum, grünen und rothen Schattirungen, speziell markirt zu **12.50**.

15.00 für Auswahl von einer reichhaltigen Partie von guten Suits, — Coats sind in kurzen, mittellangen und langen Styles. Alle begehrten Schattirungen sind hier vorhanden. Wir waren niemals vorher im Stande, so gute Werthe zu einem so wohlfeilen Preis zu offeriren; kann in keinem anderen Laden für weniger als 25.00 verkauft werden.

22.50 für Suits, welche Damen interessiren, die hübsche Styles bewundern. In dieser Partie sind mehrere ganz neue Styles; feine engpassende Coats in Knöchel-Längen; Skirts sind Gored bis zur Yoke-Tiefe, geschmackvoll in Seiten-Plaits auslaufend; völlig 30.00 werth.

25.00 **30.00** und **35.00** für Suits, gemacht von erfahrenen Schneidern, jede Suit separat geschnitten und bei Hand gemacht. Nie vorher sahen wir so prächtige Schattirungen in Violenes, Weinroth und grün,, außer den regul. Farben.

3.50 für Auswahl von mehreren guten Partien v feinen Skirts, gewöhnl. Preis 5.00, —Skirts, die sorgfältig zusammengefügt und genäht sind, in Cheviots und Mischungen von hellen u. dunkl. Schattirungen.

5.00 für geschneiderte Shopping Skirts; —wirklich werth 7.50 —besetzt und finished mit Tailor-Straps in Odd Entwürfen — runde und Circular Facon, weite, Flaring Skirts.

10.00 für Auswahl v. interessanter Gruppe feiner Skirts, geschneid. Modelle, jede Skirt separat gemacht u. an lebenden Modellen gepaßt, ehe sie den Fabrikanten verließen. Andere Läden verkaufen keine besseren Skirts wie diese für 15.00.

7.50 Coats für Mädchen zu 3.95

3.95 Es nimmt nur einen Blick, um die Qualität dieser Mädchen-Coats zu erkennen. Wir kauften 300 davon. Alle gemacht aus schweren englischen Kerseys. Garnirt mit fancy Braid, Sammt und großen fancy Metallknöpfen. In Peter Thompson, Russian und Military Cape Facon. Prachtvoll geschneiderte moderne Coats, welche Ihr anderswo nicht unter $7.50 kaufen könnt. Hier am Montag zu **3.95**.

Dieses Fabrikanten Spitzen-Lager kommt zu Euch als ein guter Bargain

Ein glänzendes Sortiment von Applique-Spitzen, bestehend aus Point Venise, Point de Gene, Point Gauze, Medallions, Galloons und anderen Effekten. Die Preise sind halbirt.

50c Qualität,	75c Qualität,	$1 u. 1.50 Qualität,
25c	39c	75c

12c für 25c Chantilly und Guipure Bands. Schwarz und Cream, bis 4 Zoll breit.

4½c für 10c engl. Torchon u. Cluny Spitzen, Ränder und Einsätze dazu passend.

1c f. 5c Venise Galloons. Auswahl von Mustern, in weiß, Cream u. Arabian Schattirungen.

1½c für deutsche u. engl. Torchon Spitzen und Einsätze. Die prächtigste Partie.

2c für 5c deutsche Torchon Spitzen. Breiten bis zu 2 Zoll. Bemerkenswerthe Werthe.

3½c für 7c engl. Torchon-Spitzen. Sehr hübsche Muster. Muster-Partie.

5c für 10c Normandy, Valenciennes und Point de Paris Spitzen. Breiten bis zu 4 Zoll.

Stickereien sind eingeschlossen

21c für 40c 18zöllige hübsche Stickereien für Korset-Bezüge. — Geschlossene und offene Muster.

12½c für 25c Nainsook u. Swiß Stickereien — Zusammengehörige Sets. — Sehr hübsche Styles.

75c für 1.39 Allover Stickereien. Hübsche Entwürfe, passend für Waists und Yokings.

Außerordentliche Bargains in Damen Halstrachten

25c für all unsere 40c Qual. in Damen-Halstrachten, in Point Gauze, Venise Spitzen, Seide Stocks, weiß, schw. u. Kombinat. von Farben.

5c für 10c bestickte Top-Kragen in vielen sehr hübschen Entwürfen. Eine Muster-Partie ist in diesen Einkauf eingeschlossen zum halben Preis.

Hüte passend für die Pferde-Ausstellung und Promenaden-Hüte: Ersparniß ein Drittel

Tausende von garnirten Hüten, die zuerst während der Eröffnung in den letzten zwei Wochen gezeigt wurden, für Montag bedeutend im Preis reduzirt. Was immer Ihr braucht, dieser Verkauf bietet Gelegenheit zu großer Erparniß.

1000 garnirte Hüte, früher markirt in unserem Salon zu 7.50 und 8.75. Am Montag gehen sie zu **$5**

1000 garnirte Hüte, früher markirt in unserem Salon zu $10, Montag zu einem Preis, **7.50**

Elegante Straßen-Hüte, die wir machten, um sie zu $3, 3.75 und $5 zu verkaufen, speziell Montag **1.98**

2.50 garnirte Straßehüte, alle populären Formen, zu nur **98c**

Schwarze Jet und Seide Turbans, werth das Doppelte, zu **48c**

$1 Filzformen, Colonials, Turbans u, Sailors, alle Farb., **48c**

$3 Seide Paon Sammt-Formen, Turbans und Dreß-Formen, alle Farben, zu **1.98**.

$1 runde Crown Flats für Kinder, alle Farben, Montag zu **48c**

Ein bemerkenswerther Montag-Verkauf von Straußenfedern

Straußenfedern sind selten und die Preise steigen anderswo. Wir hatten unsere vollständigen Vorbereitungen früh getroffen und unsere Federn sind weit unter dem gegenwärtigen Marktpreis. Leset:

59c für 1.25 schwarze, weiße und farbige Tips. | **1.25** für 2.00 schwarze Plumes, 12 Zoll lang.

2.98 Montag für 5.00 Plumes, schwarz, weiß oder farbig, 20 Zoll lang.

Schönste Partie von modischen neuen Flügeln, alle Farben u. Größen, 75c-Werthe, **29c**

Die trommelnden Fische.

Schon Alexander v. Humboldt erzählt in der Beschreibung seiner großen Reise nach Amerika, daß eines Tages die ganze Besatzung des Schiffes durch ein ungewöhnliches Geräusch, das täuschend einem Getrommel glich, geradezu erschreckt worden sei. Konnte man sich doch durchaus nicht erklären, woher diese Töne auf offenem Meere kommen sollten. Zunächst glaubte man, daß sie vom Winde verübt würden, dann wurde befürchtet, daß das Schiff leck geworden wäre und daß das eindringende Wasser die merkwürdigen Laute verursachte. Andere Weltreisende haben später von ähnlichen Erlebnissen berichtet und das fragliche Geräusch außer mit dem Klang von Trommeln auch mit einer Orgel, mit Glocken, starken Harfentönen und Froschquaken verglichen. Man kam schließlich dahinter, daß die Musikanten in Fischen zu suchen waren, die in großen Schwärmen die Schiffe zuweilen begleiten und sich auch an sie anhängen. Mit den Jahren sind dann verschiedene Arten solcher Fische in den einzelnen Meeresgebieten entdeckt worden, die heute in der Thierkultur zu der Familie der Umberfische zusammengefaßt werden. Der deutsche Forscher Pechuel-Loesche hat genauere Mittheilungen über den im westlichen Atlantischen Ozean vorkommenden Vertreter der Trommelfische gemacht und die von ihm hervorgebrachten Geräusche ganz eigenartig, am ehesten aber dem Schroten eines Pferdes vor gefüllter Krippe vergleichbar gefunden. Eine Erklärung für die Entstehung dieser Töne ist in befriedigender Weise bisher überhaupt noch nicht gegeben worden. Jetzt hat Dr. Smith von dem Bundes-Fischereiamt in Washington in der Wochenschrift „Science" eine gründliche Untersuchung über das Trommeln der Fische veröffentlicht, nachdem er es jahrelang beobachtet und seine Urheber studirt hat. Er nennt zunächst die älteren Anschauungen über dessen Ursprung. Einige Naturforscher haben geglaubt, daß die Trommelgeräusche durch das Zusammenklappen der Schlundzähne im Fischmaul hervorgerufen werden. Da aber bei den Schiffen, an die sich solche trommelnden Fische angehängt haben, gleichzeitig mit dem Geräusch meist ein Erzittern des Schiffsrumpfes beobachtet wird, hat Günther, einer der größten Fischkenner der Gegenwart, vermuthet, daß jene Laute eher durch das Anschlagen der Fischschwänze gegen die Schiffswände hervorgebracht würden. Dies Verhalten der Thiere wäre dann weiterhin noch damit zu begründen, daß sie sich durch das Anschlagen der Schwänze von Schmarotzern befreien wollen, die sich auf ihnen festgesetzt haben. Andere Forscher haben vermuthet, daß die Fische das Trommeln dadurch zuwege bringen, daß sie Luft aus der Luftblase in eine seitliche Kammer hineinpressen. Ferner gelangte man zu der Annahme, daß die Fische ein besonderes Organ zur Erregung der Töne besäßen, kam aber zu keiner bestimmten Ansicht über die Beschaffenheit dieser Einrichtung. Endlich ist Dr. Smith die Feststellung gelungen, daß die sonderbaren Fische über einen eigenen „Trommelmuskel" verfügen, der zwischen den Muskeln des Unterleibs und dem Bauchfell eingelagert ist und sich durch eine auffallend rothe Färbung von seiner Nachbarschaft abhebt. Der Muskel steht in engem Verhältniß zu der großen Luftblase und bringt durch schnelle Zusammenziehungen den trommelartigen Ton hervor, indem die gespannte Luftblase dabei gewissermaßen als Resonanzboden dient. Wenn den Fischen die Luftblase oder die zu jenem Muskel führenden Nerven ausgeschnitten werden, vermögen sie den Ton nicht mehr zu erzeugen, der jedoch wieder erscheint, wenn an Stelle der Luftblase ein anderer zur Leitung von Schallwellen geeigneter Gegenstand in den Fischkörper eingeführt wird. Bei einigen Arten befinden sich nur die männlichen Fische im Besitz des Trommelmuskels, bei anderen beide Geschlechter, doch gibt es auch Mitglieder der Familie, die dieses Organs und damit der Fähigkeit des Trommelns ganz entbehren. An den atlantischen Küsten leben nicht weniger als sieben Gattungen aus der Familie der Trommelfische, die insgesammt aus über 100 Arten besteht und fast in allen Weltmeeren verbreitet ist.

— Stolz. — Richter: Warum wollen Sie die Zeugenaussage verweigern?—Sepp: Weil i ka alt's Weib net bin!

Hochstapler im heiligen Rußland.

Kürzlich wurde in Wiborg ein Hochstapler verhaftet, der sich längere Zeit für einen Agenten der Firma—Pierpont Morgan, Rockfeller, Carnegie & Co. ausgab! — Er spielte unter dem Namen eines Grafen van der Hoven die Rolle eines Vertreters der Firma und schloß im Namen dieser Firma namhafte Geschäfte ab, für die er stets eine hohe Provision für sich einheimste. Eines der ersten Opfer wurde der Generalkonsul der Vereinigten Staaten, Watts. Im Juni d. J. kam er zu Herrn Watts und sagte ihm, daß das amerikanische Syndikat im Kaukasus Naphthalager kaufen wollte, und der Konsul sagte ihm seinen Schutz und seine Hilfe für eine erfolgreiche Vertretung der Interessen der amerikanischen Firma zu. Am nächsten Tage zeigte er dem Konsul ein Telegramm aus New York, das ihn, van der Hoven, beauftragte, nach Batum mit den nöthigen Maschinen zu reisen, um das Geschäft für die Firma abzuschließen, wobei im Telegramm die Absendung von 10,000 Rubel nach Batum erwähnt war. Er bat den Konsul um 1900 Rubel für Spesen, die er in Petersburg vor der Abreise zu erledigen hatte und die ihm die Firma wegen der nothwendigen schleunigen Abreise nicht mehr zusenden könnte. Als Herr Watts wochenlang nichts mehr von dem Agenten der amerikanischen Millionenfirma hörte, telegraphirte er, wie die „Petersb. Ztg." schreibt, an die „Firma" und erhielt die Antwort, daß die „Firma" keinen Agenten nach Petersburg gesandt hätte und sich auch durchaus nicht mit dem Gedanken trage, Naphthalager zu kaufen. Im Kaukasus trat der Schwindler wiederum als Agent der amerikanischen Firma auf, schloß einen Kaufkontrakt mit dem Grafen Kankrin auf 7½ Millionen ab für erworbene Naphthalager, beschwindelte den amerikanischen Konsul Stuart um 1000 Rubel, den Ingenieur Bremer um 900 Rubel, den Staatssekretär Polowzow um 2600 Rubel, den Ingenieur Chrennikow um 1900 Rubel. Mit der Familie Polowzow schloß er einen Kaufkontrakt im Namen der Firma ab, für die er Naphthalager erwarb, und erhielt eine angemessene Provision. Nachdem seine unzähligen Opfer nach allen Seiten Klagen ausgesendet hatten, um ihr schönes Geld, das ihnen der gewandte van der Hoven abgeschwindelt hatte, wurde der Hochstapler in Finnland verhaftet. Er stellte sich als der Revaler Bürger Konstantin Heinrichsen heraus, der schon vor längerer Zeit für ähnlichen Schwindel bestraft worden war und in Amerika die Hochschule des Schwindels absolvirt hatte.

— Unter Mädchen verlernt man Ungeschicklichkeit des Körpers, unter Weibern des Geistes.

North Ave. Furniture Co.,
194 Ost North Ave.
A. BOTSCHEN, Prop.

Große Auswahl in Heiz- und Kochöfen, Möbeln, Rugs, Carpets und anderen Haushaltungsgegenständen.

Baar oder Abzahlung.

Unsere Bedingungen sind die liberalsten in Chicago.

Wir nehmen keine Prozente und sind unsere Abzahlungspreise nicht höher, als in anderen Geschäften der niedrigste Baarpreis.

Dieser elegante Heizofen, mit 15zölligem Feuerplatz, heizt 5 bis 7 Zimmer, hat alle modernen Verbesserungen und ist ein großer Kohlensparer. — Ueberall verkauft zu $42 bis $45, bei uns blos... **35.50** Andere Baseburners von **14.75** aufwärts. Schöne und gut gemachte Stahlkochherde, voll nickelverziert von **19.75** und andere große Kochöfen v. **14.50** aufwärts.

Eisenbetten wie Abbildung, mit guter Spring und Cotton Top Matratze, für........ **4.75**

Eichenholz-Dressers mit geschliffenem Spiegel, von **7.75**, Sideboards von **11.50** und Eichenholz-Ausziehtische von **4.45** aufwärts. 9×10½ Brussel Rugs **9.98** und gute Rohrstühle, speziell zu **69c** das Stück.

22ok,sondido,1m